

**Topikalisierung von attributiven Präpositionalphrasen im Deutschen:
eine korpusgestützte Analyse
von Gebrauchstendenzen in der modernen Standardsprache**

Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
Doctor philosophiae
(Dr. phil.)

eingereicht
an der Philosophischen Fakultät II
der Humboldt-Universität zu Berlin

von
M.A. Elena Briskina

Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin
Prof. Dr. Dr. h. c. Christoph Markschies

Dekan der Philosophischen Fakultät II
Prof. Dr. Michael Kämper-van den Boogaart

Gutachter: 1. Prof. Dr. Brigitte Handwerker
2. Prof. Dr. Norbert Fries

Datum der Promotion: 12. Februar 2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
I. Gegenstand, Ziele, Aufbau und empirische Basis der Untersuchung	4
II. Topikalisierung von attributiven Präpositionalphrasen im Deutschen: Annahmen der bisherigen Forschung und Korpusdaten im Vergleich	12
2.0. Überblick	12
2.1. Strukturelle und semantische Faktoren	16
2.1.1. Strukturelle und semantische Faktoren auf der NP-Ebene	16
2.1.1.1. Attributive Argument-PPs	16
2.1.1.1.1. Argument-PPs von abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Nomen	16
2.1.1.1.2. Thematische Rolle von Argument-PPs	38
2.1.1.2. Attributive Modifikator-PPs	50
2.1.1.3. Präpositionalattribute „zweiten Grades“ und „schiefe“ Präpositionalattribute	60
2.1.2. Strukturelle und semantische Faktoren auf der VP-Ebene	66
2.1.2.1. Syntaktische Funktion und tiefenstrukturelle Position der einbettenden DP	66
2.1.2.1.1. Objekt-DPs: direkte Objekte, indirekte Objekte und Präpositionalobjekte	66
2.1.2.1.2. Subjekt-DPs: tiefenstrukturelle Subjekte und „ergative“ Subjekte	75
2.1.2.2. Thematische Rolle der einbettenden DP	93
2.1.2.3. Lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der topikalisierten PP und dem regierenden Verb	97
2.2. Pragmatische Faktoren	113
2.2.1. Kontextuelle Einbettung	113
2.2.2. Informationsstruktur und Definitheit	117
2.3. Zusammenfassung	122
III. Ausgewählte Aspekte der Topikalisierung von attributiven Präpositionalphrasen in der modernen deutschen Standardsprache: eine korpusgestützte Analyse	128
3.0. Überblick	128
3.1. Topikalisierung von attributiven Argument-PPs	130

3.1.1. Syntaktische und lexikalisch-semantische Eigenschaften von FVGn	130
3.1.2. Lexikalisch-semantische Bedingungen der Topikalisierung von attributiven Argument-PPs ...	142
3.1.2.1. Lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP und dem Prädikat	142
3.1.2.1.1. Einfluss der nominalen Semantik auf die Bildung einer lexikalisch-semantischen Einheit zwischen dem Bezugsnomen und dem Prädikat am Beispiel der prädikativen Konstruktion <i>es gibt</i>	142
3.1.2.1.2. Ereignisbezeichnungen als Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP	146
3.1.2.1.3. Resultatbezeichnungen als Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP	154
3.1.2.2. Semantische Restriktionen für die Topikalisierung von attributiven Argument-PPs.....	161
3.1.2.2.1. Übereinstimmung bzw. Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens der topikalisierten Argument-PP und des regierenden Verbs	161
3.1.2.2.2. Potentielle Bezugsambiguität der topikalisierten Argument-PP	170
3.1.3. Syntaktische Bedingungen der Topikalisierung von attributiven Argument-PPs	174
3.1.3.1. Subjekt-DPs: „ergative“ Verben vs. Thema-Verben	174
3.1.3.1.1. Theoriegebundenheit der bisherigen Annahmen	174
3.1.3.1.2. Kritik an der „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche	181
3.1.3.1.3. Topikalisierung der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von intransitiven und transitiven Thema-Verben	192
3.1.3.2. Weitere syntaktische Funktionen der einbettenden DP bzw. PP: direkte Objekte, indirekte Objekte und Präpositionalobjekte, Subjekts- und Objektsprädikativa.....	206
3.2. Topikalisierung von attributiven Modifikator-PPs	219
3.3. Zusammenfassung	226
IV. Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung und offene Fragen	230
Literaturverzeichnis	232
Abkürzungsverzeichnis	238

Vorwort

Ich möchte mich in erster Linie ganz herzlich bei meiner wissenschaftlichen Betreuerin Prof. Dr. Brigitte Handwerker für die Unterstützung jeder Art bedanken, die ich von ihr während der Arbeit an meiner Dissertation bekommen habe.

Ich danke auch sehr Prof. Dr. Norbert Fries, der die Dissertation begutachtet hat, für viele interessante Hinweise, die sich bei der Überarbeitung als sehr nützlich erwiesen haben.

Mein großer Dank gilt auch Dr. Andreas Nolda, Dr. Ilka Höppner, Max Möller und Karin Madlener für viele aufschlussreiche Diskussionen und für ihr muttersprachliches Feedback zu meinen empirischen Daten, das mir bei der Interpretation von vielen „Zweifelsfällen“ große Hilfe war.

Ich danke auch sehr Prof. Dr. Anke Lüdeling, unter deren Leitung an unserem Institut die Korpussammlung entstanden ist, die ich für meine Recherchen nutzen konnte.

Mein ganz besonderer Dank gilt Prof. Dr. Klaus Welke, der mich noch während meines Magisterstudiums betreut hat und dem ich mein Interesse für die deutsche Syntax größtenteils zu verdanken habe. Die Magisterarbeit, die ich unter seiner Betreuung geschrieben habe, bildete nämlich den Ausgangspunkt für die vorliegende Dissertation.

Ich möchte mich auch ganz herzlich bei der NaFöG-Stiftung für das zweieinhalbjährige Promotionsstipendium bedanken, das mir die Arbeit an dieser Dissertation erheblich erleichtert hat.

Ich danke auch sehr meinen Eltern, die mich bei meinem Promotionsvorhaben in jeder Hinsicht unterstützt haben.

I. Gegenstand, Ziele, Aufbau und empirische Basis der Untersuchung

Allgemeine Charakteristik des Phänomens und des aktuellen Forschungsstandes

Eine ungefähre Vorstellung vom Gegenstand der vorliegenden Untersuchung vermittelt folgendes Zitat aus Hirsch (2004), das das Phänomen der Topikalisierung von attributiven Präpositionalphrasen im Deutschen zwar humorvoll aus der Sicht eines Nicht-Linguisten schildert, einige seiner wichtigsten Eigenschaften aber dennoch deutlich zur Sprache bringt (Hervorhebung – E.B.):

„**An Vorstandschef Müller wächst die Kritik der Anteilseigner**“, lautete eine Überschrift. Und ich meinte es genau vor mir zu sehen, wie am Chef die Kritik hochwächst, fast wie der Efeu an der Eiche, nur eben schneller. Gemeint war natürlich die „**Kritik am Vorstandschef**“, aber der Journalist, der die Schlagzeile schrieb, wollte mit der Person Müller beginnen. Jeder gute Satz beginnt für Journalisten mit dem wichtigsten Begriff. „Müller unter wachsender Kritik“ hätte er auch schreiben können. Aber nun scheint „am“ Vorstandschef etwas zu wachsen“.

(Hirsch 2004, 118)

Präpositionalattribute stehen im Satz normalerweise unmittelbar nach ihrem Bezugsnomen, mit dem sie zusammen eine Phrase bilden. Unter bestimmten syntaktischen, lexikalisch-semantischen und pragmatischen Bedingungen können sie allerdings auch getrennt von ihrem Bezugsnomen im Satz auftreten, wie dies beispielsweise bei der Topikalisierung der Fall ist. Die Zuordnung von syntaktischen Relationen bereitet dem Rezipienten dabei allerdings normalerweise keine großen Schwierigkeiten, denn für die topikalisierte Präpositionalphrase kommen außer dem nominalen Bezug keine weiteren Bezugsmöglichkeiten in Frage:

- (1-1) a. In der Regierungskoalition ist **ein heftiger Streit um den Bundeswehreinsatz im Irak** entbrannt.
- b. **Um den Bundeswehreinsatz im Irak** ist in der Regierungskoalition **ein heftiger Streit** entbrannt.
- (1-2) a. Peter hat **ein Buch über Syntax** ausgeliehen.
- b. **Über Syntax** hat Peter **ein Buch** ausgeliehen.
- (1-3) a. Gestern haben wir **den Bruder von Maria** kennengelernt.
- b. **Von Maria** haben wir gestern **den Bruder** kennengelernt.

Zu diesem Wortstellungsphänomen des Deutschen findet sich mittlerweile auch eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, die sich durch eine beachtliche Vielfalt an unterschiedlichen Beschreibungs- und Erklärungsansätzen auszeichnen. Bereits in Engel (1972) und Droop (1977) wird darauf hingewiesen, dass attributive Präpositionalphrasen im Deutschen nicht ausschließlich nur unmittelbar nach ihrem Bezugsnomen, sondern unter bestimmten Bedingungen, die allerdings nicht weiter spezifiziert werden, auch getrennt von ihrem Bezugsnomen im Satz auftreten können. Auch in den Grammatiken des Deutschen wird die Möglichkeit der Getrenntstellung der attributiven PPs von ihrem Bezugsnomen oft konstatiert, eine ausführliche Diskussion der syntaktischen, lexikalisch-semanticen und pragmatischen Bedingungen, unter denen sie zu einem wohlgeformten Satz führt, findet dabei allerdings selten statt (vgl. u.a. Engel (1988), Hentschel/Weydt (1990), Helbig/Buscha (1996), DUDEN (1998), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997)). Es gibt mittlerweile aber auch recht viele Arbeiten, in denen die unterschiedlichen Restriktionen, denen die Abspaltung der attributiven PPs von ihrem Bezugsnomen im Deutschen unterliegt, ausführlich analysiert werden (vgl. u.a. Fanselow (1987, 1991), Grewendorf (1989), Bhatt (1990), Pafel (1993, 1995), Fortmann (1996), De Kuthy (2001, 2002), Schmellentin (2006)). Es wurde beispielsweise bereits oft darauf hingewiesen, dass die Akzeptabilität der Abspaltung einer attributiven PP von ihrem Bezugsnomen bei unterschiedlichen Prädikaten stark variieren kann. Für die bestehenden Akzeptabilitätsasymmetrien wird dabei entweder eine strukturelle oder eine lexikalisch-semantiche Erklärung in Betracht gezogen. So ist die Abspaltung einer attributiven PP aus einem direkten Objekt oder aus dem Subjekt eines „ergativen“ Verbs in vielen Fällen durchaus möglich, während die Abspaltung aus einem indirekten Objekt oder aus dem Subjekt eines transitiven Verbs meistens zu einem ungrammatischen Satz führt (vgl. (1-4 a) und (1-4 b), (1-5 a) und (1-5 b), (1-6 a) und (1-6 b)). Erklärt wird dies oft durch die Annahme eines tiefenstrukturellen Unterschiedes zwischen direkten und indirekten Objekten einerseits und zwischen „ergativen“ und „nicht-ergativen“ Subjekten andererseits:

- (1-4) a. **Von Maria** haben wir gestern **den Bruder** kennengelernt.
- b. *? **Von Maria** haben wir gestern **dem Bruder** beim Umzug geholfen.
- (1-5) a. **Um den Bundeswehreinsatz im Irak** ist in der Regierungskoalition **ein heftiger Streit** entbrannt.
- b. * **Um den Bundeswehreinsatz im Irak** spaltet **der monatelange Streit** die rot-grüne Regierungskoalition mit jedem Tag immer mehr.

- (1-6) a. **Über Syntax** ist beim „Niemeyer“-Verlag **ein neues Buch** erschienen.
 b. *? **Über Syntax** hat mich noch nie **ein Buch** wirklich interessiert.

Die Abspaltung einer attributiven PP aus einem direkten Objekt führt allerdings auch nicht immer zu einem grammatischen Satz, sondern meistens nur dann, wenn zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen PP und dem regierenden Verb ein enges lexikalisch-semanticches Verhältnis besteht (vgl. (1-7 a) und (1-7 b), (1-8 a) und (1-8 b)):

- (1-7) a. **Über Syntax** hat Peter **ein Buch** verfasst/gelesen/ausgeliehen.
 b. * **Über Syntax** hat Peter **ein Buch** zerrissen/verloren/gestohlen.
 (1-8) a. **An der Steuerreform** haben die Oppositionsparteien **scharfe Kritik** geübt.
 b. * **An der Steuerreform** hat der Finanzminister **die Kritik der Oppositionsparteien** zurückgewiesen.

Die Akzeptabilität der Topikalisierung einer attributiven PP getrennt von ihrem Bezugsnomen hängt außerdem auch davon ab, ob ihr nominaler Bezug nach der Abspaltung eindeutig rekonstruierbar ist. Denn die Bezugsambiguität, die in einigen Fällen eintreten kann, kann die Akzeptabilität der Abspaltung erheblich beeinträchtigen:

- (1-9) a. **Aus Ex-Jugoslawien** sind diesmal **viele Sportler** bei den Olympischen Spielen mit am Start.
 b. *? **Aus dem Kosovo** haben die Grünen **einen schnellen Rückzug der deutschen Soldaten** gefordert.
 c. * **Aus Köln** hat **der Bruder** angerufen.

Die Topikalisierung eines Präpositionalattributs getrennt von seinem Bezugsnomen muss darüberhinaus auch pragmatisch gerechtfertigt sein. Dies ist u.a. dann der Fall, wenn der durch das topikalisierte Präpositionalattribut bezeichnete Begriff in ein sinnvolles Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff gesetzt wird, der im vorangehenden oder im darauffolgenden Kontext erwähnt wird. Die schlechte Akzeptabilität eines kontextisolierten Satzes lässt sich in einigen Fällen durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, aus der die kommunikative Relevanz der Abspaltung deutlich hervorgeht, erheblich verbessern. Die kommunikative Relevanz der Abspaltung lässt sich vor allem bei den Beispielen aus dem authentischen Sprachgebrauch leicht nachvollziehen, denn es handelt sich dabei meistens um kontextuell eingebettete Sätze. Aus diesem Grund eignen sie sich auch für die Analyse der Bedingungen,

unter denen die Topikalisierung von attributiven PPs im Deutschen zu einem wohlgeformten Satz führt, besonders gut (s. unten).

In der bisherigen Forschung besteht allerdings noch eine gewisse Uneinigkeit vor allem darüber, unter welchen strukturellen und lexikalisch-semanticen Bedingungen die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen zu einem wohlgeformten Satz führt. Bei folgenden Fragestellungen gehen die Meinungen am stärksten auseinander:

- die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Nomen (vgl. *ein Streit um den Bundeswehreininsatz im Irak* vs. *ein Buch über Syntax*),
- die Eingliederung der Funktionsverbgefüge in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die die Abspaltung von attributiven Argument-PPs im Deutschen lizenzieren (vgl. *Kritik üben*, *eine Antwort geben*, *in Verhandlungen treten*),
- der Einfluss der thematischen Rolle einer attributiven Argument-PP auf ihre Abspaltbarkeit (vgl. *ein Buch über Syntax* vs. *ein Buch von Chomsky*),
- die Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs (vgl. *der Bruder aus Köln*, *ein Buch mit rotem Einband*),
- der Einfluss der syntaktischen Funktion und/oder der tiefenstrukturellen Position der einbettenden DP auf die Abspaltbarkeit eines Präpositionalattributs (vgl. „ergative“ Subjekte und „nicht-ergative“ Subjekte, direkte Objekte, indirekte Objekte und Präpositionalobjekte, Adverbiale),
- der Einfluss der semantischen Nähe zwischen dem Bezugsnomen und dem regierenden Verb auf die Akzeptabilität der Abspaltung (vgl. *ein Buch ausleihen* vs. *ein Buch klauen*),
- die Abspaltbarkeit von Präpositionalattributen aus definiten Nominalphrasen (vgl. *das Buch*, *das vom Professor empfohlen wurde*, *Marias Buch*).

Die unterschiedlichen Auffassungen lassen sich größtenteils dadurch erklären, dass die Annahmen über die Restriktionen für die Abspaltung von attributiven PPs oft im engen Zusammenhang mit der jeweiligen Theoriebildung und/oder mit den anderen theoretischen Annahmen stehen. Außerdem handelt es sich bei den Daten, mit denen diese Annahmen empirisch gestützt werden, meistens um eine geringe Anzahl von kontextisolierten Beispielsätzen, bei deren Bewertung man sich vorwiegend auf eigene Intuition und/oder auf die Ergebnisse einer mehr oder weniger umfangreichen Befragung von muttersprachlichen Testpersonen verlässt. Die Daten aus dem authentischen Sprachgebrauch, wie z.B. die Daten aus den Korpora, haben in die Diskussion der Bedingungen, unter denen die Abspaltung von attributiven Präpositionalphrasen im Deutschen möglich ist, in der bisherigen Forschung nur in

einem sehr geringen Maße Eingang gefunden (vgl. Nolda (2009)). Die Ergebnisse der bisherigen Forschung sprechen allerdings bereits deutlich dafür, dass es sich bei der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen um ein recht komplexes und vielfältiges Wortstellungsphänomen handelt, dessen adäquate Beschreibung und Erklärung die Berücksichtigung von vielen unterschiedlichen Faktoren erforderlich macht.

Ziele, Aufbau und empirische Basis der Untersuchung

Ausgehend von der oben dargestellten Sachlage verfolgt die vorliegende Untersuchung drei folgende Ziele:

- (1) die Erkenntnisse der bisherigen Forschung über die strukturellen, lexikalisch-semantischen und pragmatischen Faktoren, die bei der Topikalisierung von attributiven PPs im Deutschen eine wichtige Rolle spielen, zusammenzufassen,
- (2) diese Erkenntnisse mit den aus den Korpusanalysen gewonnenen Daten zu vergleichen,
- (3) ggf. einen Beitrag zur Revision der bisherigen Sichtweisen zu leisten und eine mögliche Erklärung für die über die Erkenntnisse der bisherigen Forschung hinausgehenden Fälle zu liefern.

Die Korpusanalysen versprechen einige neue Erkenntnisse vor allem aus dem Grund, dass es sich bei den Korpusbelegen meistens um kontextuell eingebettete Sätze handelt. Es lässt sich nämlich annehmen, dass die verschiedenen Möglichkeiten, über die das Deutsche in diesem Bereich verfügt, vor allem dann richtig zur Geltung kommen, wenn die Topikalisierung eines Präpositionalattributs getrennt von seinem Bezugsnomen unmittelbar aus der pragmatischen Absicht des Textproduzenten resultiert, den durch dieses Präpositionalattribut bezeichneten Begriff im jeweiligen Kontext zu thematisieren oder besonders hervorzuheben. Bei einem kontextisolierten Satz lässt sich die pragmatische Relevanz der Abspaltung dagegen selten eindeutig erkennen.





Diese Zielsetzung bedingt ihrerseits den Aufbau der vorliegenden Untersuchung, die aus zwei Teilen besteht, die eine eigene interne Gliederung haben. Wie oben bereits angesprochen, besteht in der bisherigen Forschung in vielen Punkten noch eine gewisse Uneinigkeit und dementsprechend noch ein gewisser Diskussionsbedarf. Im Kapitel II werden die bisherigen Annahmen über die strukturellen, lexikalisch-semantischen und pragmatischen Faktoren, die im Deutschen einen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung von

attributiven PPs ausüben, ausführlich diskutiert und mit den Daten aus den Korpora verglichen. An dieser Stelle lässt sich bereits konstatieren, dass die Korpusdaten, die in die bisherige Forschung generell noch kaum Eingang gefunden haben, zu vielen Fragestellungen neue Erkenntnisse liefern und viele der bisherigen Annahmen als viel zu restriktiv erscheinen lassen. Die Fragestellungen, bei denen dies besonders deutlich der Fall ist, werden deshalb im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten aus den Korpora nochmals diskutiert:

- die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Nomen,
- die Eingliederung der Funktionsverbgefüge in die Gesamtmenge der die Abspaltung von attributiven Argument-PPs lizensierenden Nomen-Verb-Verbindungen,
- die Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs,
- die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs und Objekt-DPs,
- das lexikalisch-semantische Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen PP und dem regierenden Verb,
- die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus definiten Nominalphrasen.

Dabei wird u.a. der Versuch unternommen, die von den bisherigen Annahmen abweichenden Fälle vor allem unter einer stärkeren Berücksichtigung des Einflusses von lexikalisch-semantischen Faktoren zu erklären und sie in das Gesamtbild einzugliedern. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung nochmals kurz zusammengefasst.

Die empirische Basis der vorliegenden Untersuchung bildet in erster Linie eine Sammlung von Belegen, die infolge der Recherchen an folgenden am Institut für Deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin zugänglichen Korpora zustande kam und aus der ca. 220 verschiedene Belege für die Argumentation herangezogen wurden (<https://korpling.german.hu-berlin.de/cqpwi/login.php>):

corpus	lang	size (tokens)	summary	details
ECI Korpus (ECI)	de	13.835.535	German newspaper articles from VDI-Nachrichten 1990-1991, Frankfurter Rundschau and Donau Kurier	
Parlamentsreden (PARLAMENT)	de	36.723.139	plenary protocols from 1996 to February 2003 of the German Bundestag	
Konkret (KONKRET)	de	14.268.040	a German magazine 1980-1999	
GermNews (GERMNEWS)	de	1.010.172	This corpus has been adapted from the de-news web site.	

Es lässt sich durchaus annehmen, dass die analysierten Korpora die Gebrauchstendenzen, die in der modernen deutschen Standardsprache bei der Topikalisierung von attributiven PPs bestehen, weitgehend repräsentieren. Im ersten Schritt wurde generell nach Sätzen gesucht, deren Vorfeld mit einer Präpositionalphrase bzw. einem Pronominaladverb oder mit einer Gradpartikel und einer Präpositionalphrase bzw. einem Pronominaladverb besetzt ist. Die Nomen waren in den Abfragen dagegen lexikalisch nicht festgelegt, um möglichst viele verschiedene Fälle zu erfassen. Im zweiten Schritt wurden aus der Gesamtmenge der auf diesem Wege extrahierten Sätze solche Sätze für die spätere Analyse aussortiert, in denen für die topikalisierte PP bzw. für das topikalisierte Pronominaladverb ein nominaler Bezug als naheliegend erschien. Dementsprechend steht die Nummer, mit der jeder Beleg versehen ist, für die Position der jeweiligen Präposition bzw. des jeweiligen Pronominaladverbs oder für die Position der jeweiligen Partikel im Korpus (vgl. (1-10 a) und (1-10 b)). Bei einigen wenigen Belegen, in denen eine attributive PP zusammen mit ihrem Bezugsnomen im Vorfeld steht, steht die angegebene Nummer für die Position des jeweiligen Nomens im Korpus (vgl. 1-10 c)):

- (1-10) a. ECI – 6943973
[Erbitterter Streit um Platz an der Theke KÖNIGSTEIN.] **Um einen Platz an der Theke in den City-Arkaden** entbrannte Freitag gegen Mitternacht zwischen zwei Gruppen von Gästen **ein heftiger Streit**, [berichtete die Polizei.]
- b. PARLAMENT – 18944879
[Wenn ein Staat wie Angola, dessen Erdöleinnahmen im offiziellen Staatshaushalt überhaupt nicht auftauchen, irgendwo militärisch interveniert, müssen daraus Konsequenzen für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit gezogen werden.] **Auch darauf** erwarten wir in absehbarer Zeit **eine Antwort der Bundesregierung**.
- c. ECI – 2408416
[„Balkanisierte“ Bildung CDU-Landtagsabgeordneter wettert gegen neues Schulgesetz MAIN-KINZIG-KREIS.] **Scharfe Kritik am von der rot-grünen Mehrheit vorgelegten Schulgesetz** wird nicht nur aus den Reihen der CDU, sondern inzwischen auch von vielen Eltern geübt.

Bei der Argumentation wurde davon ausgegangen, dass sich die Tendenzen, die im Deutschen beim Gebrauch der fraglichen Konstruktion bestehen, durch das Vorweisen von mehreren Belegen durchaus illustrieren lassen, die trotz der unterschiedlichen lexikalischen Besetzung der einzelnen Komponenten miteinander in struktureller und/oder semantischer Hinsicht vergleichbar sind.

Darüberhinaus wurden durch eine Befragung von elf muttersprachlichen Testpersonen einige weitere über die bisherigen Annahmen hinausgehende Fälle überprüft, die durch die Korpusdaten zwar nicht eindeutig belegt werden konnten, für die man allerdings aufgrund der Tendenzen, die die Korpusdaten aufgezeigt haben, annehmen könnte, dass es sich dabei möglicherweise ebenfalls um durchaus wohlgeformte Sätze handelt. Bei den befragten Testpersonen handelte es sich einerseits um die Mitarbeiter/innen des Instituts für Deutsche Sprache und Linguistik und andererseits um die Studenten/innen der Germanistischen Linguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin, die über kein Fachwissen über das fragliche Phänomen verfügten. Bei den Testsätzen handelte es sich um ca. 40 kontextisierte Sätze, die hinsichtlich ihrer Akzeptabilität bewertet werden sollten. Bei den variierenden Akzeptabilitätsurteilen wird die jeweilige Verteilung vor dem Satz angegeben. Dabei steht „+“ für „grammatisch“, „?“ für „akzeptabel, aber unschön“ und „*“ für „ungrammatisch“:

- (1-11) a. ^{+(7)?(4)} **An der Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung wächst die Kritik der Arbeitgeberverbände.**
- b. ^{+(5)?(4)* (2)} **Mit meiner Schwiegermutter** versuche ich **jedem Streit** aus dem Weg zu gehen.

Dafür, dass in der vorliegenden Untersuchung die Topikalisierung von attributiven PPs im Mittelpunkt steht, lassen sich vor allem empirische Gründe anführen (s. Korpusabfragen). Außerdem lassen sich die in der bisherigen Forschung diskutierten Daten mit den Daten aus den Korpora so besser vergleichen. Obwohl in den bisherigen Ansätzen meistens generell von PP-Extraktion oder NP-PP-Aufspaltung gesprochen wird, die auch einige weitere Stellungsmöglichkeiten von attributiven PPs im Satz miteinschließen, werden zur Illustration allerdings ebenfalls fast ausschließlich solche Beispielsätze herangezogen, in denen eine attributive PP getrennt von ihrem Bezugsnomen im Vorfeld steht.

II. Topikalisierung von attributiven Präpositionalphrasen im Deutschen: Annahmen der bisherigen Forschung und Korpusdaten im Vergleich

2.0. Überblick

Die Topikalisierung eines Präpositionalattributs getrennt von seinem Bezugsnomen führt im Deutschen nicht in jedem Fall zu einem wohlgeformten Satz, sondern nur dann, wenn bestimmte strukturelle, lexikalisch-semantische und pragmatische Bedingungen erfüllt sind. Im Folgenden werden die Annahmen der bisherigen Forschung darüber, welche Faktoren einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen ausüben, ausführlich diskutiert und mit den Daten aus den Korpora verglichen. So wird in vielen Ansätzen u.a. einer Reihe von Faktoren auf der NP-Ebene eine besondere Bedeutung beigemessen:

- die morphologische und semantische Beschaffenheit des Bezugsnomens (abgeleitete / nicht-abgeleitete Nomen, relationale / nicht-relationale Nomen),
- der semantische und strukturelle Status des Präpositionalattributs innerhalb der NP (Argument-PPs / Modifikator-PPs, Komplement-PPs / Adjunkt-PPs),
- die thematische Rolle des Präpositionalattributs (bei Argument-PPs),
- die Einbettungsstufe des Präpositionalattributs innerhalb der NP.

In vielen Punkten gehen die Meinungen allerdings deutlich auseinander. Es besteht beispielsweise eine gewisse Uneinigkeit darüber, ob sowohl Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *ein Gespräch mit Peter* oder *ein Sieg über Boris Becker*, als auch Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen, wie z.B. *ein Buch über Syntax* oder *der Vater von Maria*, im Deutschen getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können (s. unter 2.1.1.1.1.). In einigen Ansätzen, wie z.B. in Pafel (1993, 1995), De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006), wird die Auffassung vertreten, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht abgespalten werden können, während Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen unter bestimmten Bedingungen durchaus abspaltbar sind. In einigen Ansätzen, wie z.B. in Fanselow (1987, 1991), Grewendorf (1989), Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005), wird dagegen angenommen, dass sowohl Argument-PPs von abgeleiteten Nomen als auch Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen im Deutschen unter bestimmten strukturellen und lexikalisch-semantischen Bedingungen gleichermaßen gut abspaltbar sind. Eine strikte Abgrenzung zwischen Argument-PPs, die vom nominalen

Bestandteil eines Funktionsverbgefüges abhängen, und anderen attributiven Argument-PPs wird dabei nicht vorgenommen. Die Daten aus den Korpora sprechen ebenfalls recht deutlich für die letztere Sichtweise und lassen die Annahmen von Pafel (1993, 1995), De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) als viel zu restriktiv erscheinen. In einigen Ansätzen, wie z.B. in Pafel (1993, 1995) und Winhart (2005), wird außerdem dafür argumentiert, dass die thematische Rolle einer attributiven Argument-PP ebenfalls einen gewissen Einfluss auf die Akzeptabilität ihrer Abspaltung haben kann. In Schmellentin (2006) wird dagegen gezeigt, dass die Akzeptabilitätsunterschiede, die auf den ersten Blick durch die unterschiedlichen thematischen Rollen der abgespaltenen Argument-PPs bedingt zu sein scheinen, nicht wirklich systematisch sind. Die Befragung von einigen muttersprachlichen Testpersonen hat diese Sichtweise ebenfalls größtenteils bestätigt (s. unter 2.1.1.1.2.). Uneinigkeit herrscht in der bisherigen Forschung auch darüber, ob attributive Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit rotem Einband* oder *der Bruder aus Köln*, im Deutschen von ihrem Bezugsnomen ebenfalls abgespalten werden können (s. unter 2.1.1.2.). In einigen Ansätzen, wie z.B. in Pafel (1993, 1995), Fanselow (1991), Fortmann (1996) und Schmellentin (2006), wird angenommen, dass Modifikator-PPs im Deutschen aufgrund ihrer Adjunkt-Position innerhalb der NP grundsätzlich nicht abspaltbar sind, während in einigen anderen Ansätzen, wie z.B. in Bhatt (1990) und De Kuthy (2001, 2002) dafür argumentiert wird, dass im Deutschen auch Modifikator-PPs unter bestimmten Bedingungen getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können. Die Korpusdaten sprechen ebenfalls dafür, dass die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen zwar stark eingeschränkt, aber dennoch nicht völlig ausgeschlossen ist. In einigen Ansätzen wird außerdem der Frage nachgegangen, ab welcher Einbettungsstufe die Abspaltung von Präpositionalattributen im Deutschen nicht mehr möglich ist. Es stellt sich dabei heraus, dass bereits Präpositionalattribute „zweiten Grades“, wie z.B. *Angst vor einem Streit mit Klaus*, normalerweise nicht mehr abspaltbar sind (s. unter 2.1.1.3.). In den Korpora lassen sich allerdings einige Belege finden, für die man in Erwägung ziehen könnte, dass es sich dabei um die Abspaltung eines Präpositionalattributes „zweiten Grades“ oder eines „schiefen“ Präpositionalattributes, wie z.B. *Ausgabenzuwachs für den Wohnungsbau*, handelt.

In der bisherigen Forschung wird außerdem oft angenommen, dass im Deutschen auch eine Reihe von VP-internen Faktoren einen wichtigen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PP's ausübt:

- die syntaktische Funktion und/oder die tiefenstrukturelle Position der einbettenden DP,
- die thematische Rolle der einbettenden DP,
- das lexikalisch-semantische Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen des abgespaltenen Präpositionalattributs und dem regierenden Verb.

Darüber, dass im Deutschen die Abspaltung von attributiven PPs aus direkten Objekten vorwiegend lexikalisch-semantischen Restriktionen unterliegt, während die Abspaltung aus indirekten Objekten dagegen grundsätzlich blockiert ist, ist man sich in der Forschung weitgehend einig. Diese DO-IO-Asymmetrie wird oft darauf zurückgeführt, dass direkte Objekte und indirekte Objekte zwei unterschiedliche Positionen innerhalb der VP einnehmen. In den meisten Ansätzen wird auch angenommen, dass aus einer DP, die ihrerseits in eine satzgliedwertige PP eingebettet ist, ebenfalls keine Abspaltung möglich ist. In den Korpora lassen sich allerdings einige Belege dafür finden, dass im Deutschen die Abspaltung von attributiven PPs aus Präpositionalobjekten unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen durchaus möglich ist (s. unter 2.1.2.1.1.). Die Annahmen über die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs gehen dagegen deutlich auseinander. In vielen Ansätzen wird die variierende Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekt-DPs mit der tiefenstrukturellen Position der jeweiligen Subjekt-DP in Verbindung gebracht, indem man zwischen tiefenstrukturellen Subjekten und „ergativen“ Subjekten unterscheidet. Für Oberflächensubjekte von „ergativen“ bzw. „unakkusativischen“ Verben wird dabei angenommen, dass sie in der Tiefenstruktur die Position eines direkten Objektes einnehmen (die sogenannte „Ergativitätshypothese“). Dadurch wird auch die Tatsache erklärt, dass „ergative“ Verben im Deutschen die Abspaltung von Präpositionalattributen aus ihrer Subjekt-DP oft einwandfrei zulassen (vgl. u.a. Grewendorf (1989)). Ein starker Dissens besteht in der Forschung allerdings darüber, welche Verben im Deutschen als „ergativ“ aufzufassen sind. Die unterschiedlichen Auffassungen spiegeln sich deutlich in der Auswahl der Daten wider, mit denen die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus „ergativen“ Subjekten illustriert wird. In einigen Ansätzen wird dagegen angenommen, dass im Deutschen die Abspaltung von attributiven PPs nicht nur aus „ergativen“ Subjekten, sondern in bestimmten Fällen auch aus tiefenstrukturellen Subjekten möglich ist (vgl. u.a. Haider (1993)). Die Korpusdaten sprechen deutlich dafür, dass im Deutschen diverse intransitive Thema-Verben und in einigen Fällen auch transitive Thema-Verben die Abspaltung von attributiven PPs aus ihrer Subjekt-DP lizenzieren können. Die tiefenstrukturelle Erklärung für die bestehenden Subjekt-Subjekt-Asymmetrien lässt sich demzufolge nur mit der „erweiterten“ Version der „Ergativitätshypothese“ aufrechterhalten (s. unter 2.1.2.1.2.). In Pafel (1993, 1995) wird

dagegen angenommen, dass die thematische Rolle der einbettenden Subjekt-DP bzw. Objekt-DP einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen ausübt (s. unter 2.1.2.2.). Ein vollständiges Bild darüber, unter welchen Bedingungen die Abspaltung von attributiven PPs aus Subjekt-DPs und Objekt-DPs im Deutschen zu einem wohlgeformten Satz führt, ergibt sich allerdings erst dann, wenn auch die lexikalisch-semanticen Restriktionen berücksichtigt sind. In vielen Ansätzen wird angenommen, dass ein enges lexikalisch-semanticches Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen des abgespaltenen Präpositionalattributs und dem regierenden Verb einen wichtigen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung hat. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen dabei meistens entweder Funktionsverbgefüge, wie z.B. *Kritik üben*, oder Nomen-Verb-Verbindungen mit *picture nouns*, wie z.B. *ein Buch verfassen*. Die Daten aus den Korpora sprechen allerdings dafür, dass es im Deutschen auch noch viele andere N-V-Verbindungen gibt, die ein enges lexikalisch-semanticches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen PP lizensieren (s. unter 2.1.2.3.).

In einigen Ansätzen wird darauf hingewiesen, dass für die gute Akzeptabilität der Topikalisierung von Präpositionalattributen im Deutschen außerdem noch folgende pragmatische Bedingungen von großer Bedeutung sind (vgl. u.a. De Kuthy (2002)):

- eine sinnvolle kontextuelle Einbettung,
- eine besondere informationsstrukturelle Gliederung.

Da es sich bei der Topikalisierung eines Präpositionalattributs getrennt von seinem Bezugsnomen um eine Abweichung vom „Normalfall“ handelt, muss sie auf jeden Fall pragmatisch gerechtfertigt sein. Die pragmatische Relevanz der Abspaltung lässt sich oft allerdings erst dann eindeutig nachvollziehen, wenn der fragliche Satz kontextuell eingebettet ist. Die schlechte Akzeptabilität eines kontextisolierten Satzes lässt sich in einigen Fällen durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung deutlich verbessern (s. unter 2.2.1.). Außerdem müssen das topikalisierte Präpositionalattribut und sein Bezugsnomen im Mittelfeld einen unterschiedlichen informationsstrukturellen Status haben, d.h. sie dürfen nicht zusammen zum Hintergrund oder zum Fokus gehören. Für die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus definiten Nominalphrasen wird ebenfalls oft eine informationsstrukturelle Erklärung in Betracht gezogen (s. unter 2.2.2.). Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse des Vergleichs der bisherigen Annahmen mit den Daten aus den Korpora nochmals zusammengefasst (s. unter 2.3.).

2.1. Strukturelle und semantische Faktoren

2.1.1. Strukturelle und semantische Faktoren auf der NP-Ebene

2.1.1.1. Attributive Argument-PPs

2.1.1.1.1. Argument-PPs von abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Nomen

Darüber, ob sowohl Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *ein Gespräch mit Peter* oder *ein Sieg über Boris Becker*, als auch Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen, wie z.B. *ein Buch über Syntax* oder *der Vater von Maria*, im Deutschen getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können, besteht in der Forschung noch eine gewisse Uneinigkeit. In einigen Ansätzen wird die Auffassung vertreten, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht abgespalten werden können (vgl. u.a. Pafel (1993, 1995), De Kuthy (2001, 2002), Schmellentin (2006)). Die Fälle, in denen ein Funktionsverbgefüge vorliegt, wie z.B. *eine Antwort geben* oder *Verständnis zeigen*, werden dabei recht unterschiedlich aufgefasst. In einigen Ansätzen wird dagegen angenommen, dass sowohl Argument-PPs von abgeleiteten Nomen als auch Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen im Deutschen unter bestimmten strukturellen und lexikalisch-semantischen Bedingungen gleichermaßen gut abspaltbar sind (vgl. u.a. Fanselow (1987, 1991), Grewendorf (1989), Bhatt (1990), Winhart (2005)). Die Daten aus den Korpora sprechen ebenfalls deutlich gegen die Annahme der grundsätzlichen Nicht-Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, die im Mittelpunkt der folgenden Diskussion steht.

Pafel (1993, 1995)

In der Diskussion darüber, ob im Deutschen sowohl Argument-PPs von abgeleiteten Nomen als auch Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen gleichermaßen gut abspaltbar sind, kommt der Theorie von Pafel (1993, 1995) eine große Bedeutung zu. Pafel (1993, 1995) legt seiner Theorie zur PP-Extraktion im Deutschen zwei verschiedene Dichotomien innerhalb der NP zugrunde. Er unterscheidet nämlich zwischen Komplementen und Adjunkten als phrasenstrukturellen Begriffen einerseits und zwischen Argumenten und Modifikatoren (Nicht-Argumenten) als semantischen Begriffen andererseits (vgl. Pafel (1993), 192-194). Argument-PPs, wie z.B. *ein Buch über Bismarck*, stehen in einem engen semantischen Verhältnis zu ihrem Bezugsnomen, bei Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit rotem Einband*, ist dies dagegen nicht der Fall. Argument-PPs können allerdings laut Pafel (1993, 1995) sowohl in einer Komplement-Position als auch in einer Adjunkt-Position basisgeneriert sein,

während Modifikator-PPs immer eine Adjunkt-Position einnehmen. Eine weitere Annahme besteht darin, dass Komplement-PPs im Deutschen grundsätzlich nicht extrahierbar sind, während die Extrahierbarkeit von Adjunkt-PPs gewissen semantischen Restriktionen unterliegt.¹ Den Anlass zu dieser Differenzierung sieht Pafel (1993, 1995) vor allem darin, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *eine Frage nach der Uhrzeit* oder *eine Hoffnung auf Strafmilderung*, und Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen, wie z.B. *ein Buch über Bismarck* oder *ein Bild von Leonardo*, ein unterschiedliches Extraktionsverhalten aufweisen. Pafel (1993, 1995) argumentiert nämlich dafür, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht extrahierbar sind:

„Betrachten wir zuerst Typen von PPs, die nicht extrahiert werden können. Dazu gehören PPs, die von einem deverbalen Nomen und von dem entsprechenden Verb selegiert werden, sowie PPs, die von einem deverbalen Nomen selegiert werden und die thematische Rolle des (direkten) Objekts des entsprechenden Verbs tragen.“

(Pafel 1993, 210)

Diese Annahme wird durch folgende Beispielsätze empirisch gestützt, in denen die Extraktion einer Argument-PP, deren Bezugsnomen ein abgeleitetes Nomen ist, laut Pafel (1993, 1995) zu einem ungrammatischen Satz führt (Hervorhebung – E.B.)²:

¹ In Pafel (1993, 1995) wird, wie auch in vielen anderen Ansätzen zur Extraktion im Deutschen, davon ausgegangen, dass die extrahierte Phrase ihre ursprüngliche Position innerhalb einer anderen Phrase durch eine Bewegung verlässt und eine neue ebenfalls nur für Phrasen reservierte Position im Satz einnimmt, wobei in der Basisposition eine mit der extrahierten Phrase koindizierte Spur zurückbleibt. Dies gilt ebenfalls für die Extraktion von attributiven PPs (vgl. u.a. Bhatt (1990), Fortmann (1996), Schmellentin (2006)):

- (i) a. Von Kundera hat sie [alle Bücher [_{PP} t]] gelesen. (Pafel 1993, 209)
- b. Von welchem Autor hast du [alle Bücher [_{PP} t]] gelesen? (ebd.)
- c. Sie hat von Kundera ganz bestimmt [alle Bücher [_{PP} t]] gelesen. (ebd.)

Neben dem Extraktionsansatz hat sich in der Forschung mittlerweile ein anderer Erklärungsansatz etabliert, nämlich der sogenannte Reanalyseansatz. Es wird dabei angenommen, dass die Basis-NP durch eine Reanalyseregel in zwei voneinander unabhängige Schwesterkonstituenten NP und PP aufgespalten wird, die als Komplemente des regierenden Verbs im Satz frei beweglich sind (vgl. u.a. Fanselow (1987), Grewendorf (1989), De Kuthy (2001, 2002)).

² Da die Kennzeichnung der Beispielsätze in verschiedenen Arbeiten recht unterschiedlich ist oder in einigen Fällen sogar fehlt, wie z.B. die Kennzeichnung der Spur mit t_i oder die Kennzeichnung der jeweiligen Teilkonstituenten mit $_{NP}$ [] und $_{PP}$ [], wird in der vorliegenden Untersuchung aus Einheitlichkeitsgründen auf die genaue Wiedergabe der entsprechenden Kennzeichnung des jeweiligen Beispielsatzes im Originaltext in den meisten Fällen verzichtet. Die beiden Teilkonstituenten einer diskontinuierlichen NP – die abgespaltene PP und der Rest der Basis-NP – werden in inhaltlicher Übereinstimmung mit dem Originaltext **fett** markiert. Diese Kennzeichnungsweise wird auch für die eigenen Beispielsätze und Korpusbelege verwendet.

- (2-1) a. * **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** beantworten müssen.
(Pafel 1993, 210)³
- b. * **Auf Strafmilderung** haben sich **unrealistische Hoffnungen** breitgemacht.
(ebd.)
- c. * **Auf die Ehrlichkeit der Menschen** kann **Vertrauen** leicht enttäuscht werden. (ebd.)
- d. * **Nach exotischen Gerüchen** konnten selbst **ausgefallene Wünsche** befriedigt werden. (ebd.)

Die Argument-PPs von abgeleiteten Nomen fasst Pafel (1993, 1995) aufgrund ihrer grundsätzlichen Nicht-Extrahierbarkeit als Komplemente auf. Die Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen, die unter bestimmten Bedingungen extrahierbar sind, werden dagegen als Adjunkte zu NP aufgefasst (vgl. (2-2 a) und (2-2 b))⁴. In Pafel (1993, 1995) werden allerdings auch Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit rotem Einband*, die seiner Ansicht nach ebenfalls grundsätzlich nicht extrahierbar sind, als Adjunkte aufgefasst (vgl. (2-2 c)):

- (2-2) a. **Über Bismarck** habe ich **ein Buch von Gall** gelesen. (Pafel 1993, 212)
- b. **Von Gall** habe ich **ein Buch über Bismarck** gelesen. (ebd.)
- c. * **Mit rotem Einband** habe ich **ein Buch** gelesen. (Pafel 1995, 147)

³ In Pafel (1995) findet sich ein weiteres Beispiel für die Nicht-Extrahierbarkeit der Argument-PPs von deverbalen Nomen, in dem es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein prototypisches Funktionsverbgefüge handelt (vgl. *eine Frage stellen* = *fragen*):

- (i) ?* **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** gestellt. (Pafel 1995, 159)

Die Daten aus vielen anderen Ansätzen, die im Folgenden noch ausführlich diskutiert werden, sprechen allerdings deutlich dafür, dass gerade die von FVGn abhängigen Argument-PPs im Deutschen oft sehr gut topikalisierbar sind (vgl. u.a. De Kuthy (2001, 2002), Schmellentin (2006), Winhart (2005)). Die schlechte Akzeptabilität der Extraktion in den Beispielsätzen aus Pafel (1993, 1995) liegt allem Anschein nach nicht am Kopfnomen, sondern an der Argument-PP selbst. So führt die Extraktion einer *zu*-PP, die sich ebenfalls als ein Argument des deverbalen Nomens *Frage* auffassen lässt, zu einem durchaus wohlgeformten Satz:

- (ii) a. **Zur PP-Extraktion** habe ich **eine Frage** gestellt.
- b. **Zur PP-Extraktion** habe ich **eine Frage** beantworten müssen.

⁴ Genitivattribute, für die in Pafel (1993, 1995) eine PP-Struktur mit einem leeren P angenommen wird, werden aufgrund ihrer Nicht-Extrahierbarkeit ebenfalls als Komplemente aufgefasst. Attributive *von*-PPs, die sich hinsichtlich ihres Argumentstatus und ihrer semantischen Beziehung zum Kopfnomen von Genitivattributen kaum unterscheiden, werden aufgrund ihrer potentiellen Extrahierbarkeit dagegen als Adjunkte aufgefasst:

- (i) a. * **Dieses berühmten Schriftstellers** kennt jeder **die Bücher** (/ **ein Buch**). (Pafel 1993, 211)
- b. **Von diesem berühmten Schriftsteller** kennt jeder **die Bücher** (/ **ein Buch**). (ebd.)

Die Extrahierbarkeit von Adjunkt-PPs unterliegt laut Pafel (1993, 1995) gewissen semantischen Restriktionen. Nur Adjunkt-PPs mit Argument-Status können extrahiert werden. Außerdem haben die thematische Rolle der jeweiligen Argument-Adjunkt-PP und die thematische Rolle der einbettenden NP einen großen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion.⁵ Das Vorhandensein von gewissen prädikatsbedingten Restriktionen wird in Pafel (1993, 1995) u.a. durch folgende Akzeptabilitätsasymmetrie illustriert:

- (2-3) a. **Über wen** hat er **ein Buch** verfaßt? (Pafel 1993, 219)
 b. * **Über wen** hat er **ein Buch** zerrissen? (ebd.)

Es wird angenommen, dass die Extraktion von Argument-Adjunkt-PPs im Deutschen vor allem dann zu einem wohlgeformten Satz führt, wenn die einbettende NP vom jeweiligen Prädikat die thematische Rolle „Thema“ zugewiesen bekommt. Dies ist u.a. dann der Fall, wenn es sich bei der einbettenden NP um das Subjekt eines „Phasenprädikats“ handelt:

- (2-4) a. **Von wem** sind **einige Bilder** verfügbar? (Pafel 1993, 220)
 b. **Über Bismarck** sind **viele neue Bücher** erschienen. (ebd.)

Die Annahme von Pafel (1993, 1995), dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht extrahierbar sind, trägt den sprachlichen Möglichkeiten allerdings kaum Rechnung. Die ungrammatischen Beispielsätze in (2-1) machen lediglich deutlich, dass die Extraktion von solchen Argument-PPs im Deutschen allem Anschein nach gewissen Restriktionen unterliegt, wie dies auch bei der Extraktion der Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen der Fall ist. Es lassen sich nämlich durchaus Beispiele dafür finden, dass Argument-PPs von deverbalen und deadjektivischen Nomen im Deutschen unter bestimmten strukturellen und lexikalisch-semantischen Bedingungen ebenfalls abgespalten werden können. Diese Bedingungen lassen sich dabei mit den Bedingungen, unter denen Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen abspaltbar sind, durchaus vergleichen. Die beiden Typen von Argument-PPs weisen demzufolge ein weitgehend ähnliches Extraktionsverhalten auf, das eine strukturelle Differenzierung zwischen ihnen als überflüssig erscheinen lässt. Die Annahme von Pafel (1993, 1995), dass Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen im Deutschen aus Nominalphrasen mit der thematischen Rolle „Thema“

⁵ Die Annahmen von Pafel (1993, 1995) über den Einfluss der thematischen Rolle der extrahierten Argument-PP und der thematischen Rolle der einbettenden NP auf die Akzeptabilität der Extraktion werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.1.1.2. und 2.1.2.2.).

besonders gut extrahierbar sind, trifft auch auf die Extraktion der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen weitgehend zu. So können beispielsweise diverse intransitive und „mediale“ Thema-Verben die Abspaltung von solchen Argument-PPs aus ihrem Subjekt in vielen Fällen ebenfalls lizensieren (vgl. (2-4 a) und (2-4 b)):

- (2-5) a. ECI – 6943973
[Erbitterter Streit um Platz an der Theke KÖNIGSTEIN.] **Um einen Platz an der Theke in den City-Arkaden** entbrannte Freitag gegen Mitternacht zwischen zwei Gruppen von Gästen **ein heftiger Streit**, [berichtete die Polizei.]
- b. KONKRET – 7444621
[Ein Volk, ein Volker? 25. Oktober, dpa:] **Über die steuerliche Absetzbarkeit von Entschädigungszahlungen der Industrie für NS-Zwangsarbeiter** droht **neuer Streit** in der Bundesregierung.
- c. GERMNEWS – 64943
<h1>Streit um Finanzierung des Bundeswehreinsatzes in Bosnien in Sicht</h1> **Um die Finanzierung eines kuenftigen Bundeswehreinsatzes in Bosnien** deutet sich **Streit** in der Regierungskoalition an.
- d. KONKRET – 3249207
[Ebenfalls staatlich versorgt wurde der Hauptangeklagte des Juristenprozesses, Franz Schlegelberger. Er war zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilt worden, aber ebenfalls schon 1951 wieder in Freiheit.] **Um die Rechtmäßigkeit seiner Pension** entspann sich **ein Streit**, [den das Bundesverwaltungsgericht 1966 endgültig entscheiden wollte.]⁶

Bei den Verben *entbrennen*, *drohen*, *sich andeuten*, *sich entspinnen* handelt es sich um Verben, die ihrem Subjekt die thematische Rolle „Thema“ zuweisen und die sich aufgrund ihrer

⁶ Der laut Pafel (1993) ungrammatische Satz (2-1 b) wurde von muttersprachlichen Testpersonen allerdings nicht durchgehend als völlig ungrammatisch bewertet:

- (i) a. ?^{(6)*}⁽⁵⁾ **Auf Strafmilderung** haben sich **unrealistische Hoffnungen** breitgemacht.
- b. +⁽⁵⁾γ^{(5)*}⁽¹⁾ **Über die Steuerpolitik der Bundesregierung** macht sich in der Bevölkerung **eine immer größere Enttäuschung** breit.
- c. +⁽⁸⁾γ⁽³⁾ **Gegenüber den älteren Menschen** macht sich in der modernen Gesellschaft **eine immer größere Gleichgültigkeit** breit.

Der Grund dafür besteht möglicherweise darin, dass es sich beim Verb *sich breit machen* (= entstehen, sich entwickeln) ebenfalls um ein Thema-Verb bzw. ein „Phasenprädikat“ im Sinne von Pafel (1993, 1995) handelt. Aufgrund der Tatsache, dass der fragliche Satz von keiner Testperson als völlig grammatisch bewertet wurde, lässt sich annehmen, dass attributive *auf*-PPs aus bestimmten Gründen schlechter absplattbar sind als andere attributive PPs, wie z.B. *über*-PPs oder *gegenüber*-PPs (s. unter 3.1.2.2.2.).

Semantik ebenfalls als „Phasenprädikate“ klassifizieren lassen.⁷ Es lassen sich in den Korpora außerdem viele Belege dafür finden, dass auch transitive Verben, die ihrem direkten Objekt die thematische Rolle „Thema“ zuweisen, wie z.B. *hören, sehen, planen, erwarten, verlangen*, die Abspaltung von Argument-PPs, deren Bezugsnomen ein abgeleitetes Nomen ist, im Deutschen durchaus lizensieren können (s. unten).

De Kuthy (2001, 2002)

Auch De Kuthy (2001, 2002) geht bei der Beschreibung der Restriktionen für die NP-PP-Aufspaltung im Deutschen u.a. von der Annahme aus, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht abspaltbar sind. Dabei vertritt sie ebenfalls die Auffassung, dass Argumente nicht ausschließlich nur in einer Komplement-Position, sondern in einigen Fällen auch in einer Adjunkt-Position basisgeneriert sein können, während Modifikatoren immer eine Adjunkt-Position einnehmen (vgl. Argument-Komplement-PPs, wie z.B. *eine Frage nach der Uhrzeit*, und Argument-Adjunkt-PPs, wie z.B. *ein Buch über Bismarck*, in Pafel (1993, 1995)). De Kuthy (2001, 2002) nimmt allerdings an, dass im Deutschen fast ausschließlich nur deverbale und deadjektivische Nomen über eigene Argumente verfügen, und zwar aufgrund der Vererbung von Argumenten des zugrundeliegenden Verbs oder Adjektivs. Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *ein Gespräch mit Peter* oder *die Schönheit von Maria*, fasst sie, genauso wie Pafel (1993, 1995), syntaktisch als Komplemente auf. Konkrete Nomen, wie z.B. *Tisch, Hund, Haus, Buch*, sind ihrer Ansicht nach dagegen grundsätzlich nicht relational. Dementsprechend sind alle PPs, die von einem konkreten Nomen abhängig sind, wie z.B. *das Haus von Maria* oder *ein Buch über Syntax*, keine Argumente, sondern Modifikatoren, die syntaktisch als Adjunkte zu analysieren sind (vgl. De Kuthy (2002), 15-21). Die einzige Ausnahme bilden die sogenannten *kinship nouns*, wie z.B. *Mutter, Schwester, Ehefrau, Freund, Nachbar*, denn es handelt sich dabei um Nomen, die eine Person bezeichnen, die zu einer anderen Person in einem bestimmten

⁷ Intransitive Thema-Verben, wie z.B. *erscheinen, entbrennen, gelingen*, werden in der Forschung auch oft als „ergative“ bzw. „unakkusativische“ Verben bezeichnet. Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben verhalten sich in syntaktischer Hinsicht direkten Objekten oft sehr ähnlich. „Ergative“ Verben spielen bei der Erklärung der strukturellen Restriktionen für die PP-Extraktion im Deutschen in vielen Ansätzen eine wichtige Rolle (vgl. u.a. Fanselow (1987, 1991), Bhatt (1990), Grewendorf (1989), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006)). Diese Problematik wird im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.1.2.). In der Theorie von Pafel (1993, 1995) zur PP-Extraktion im Deutschen bleiben „ergative“ Verben dagegen weitgehend unberücksichtigt.

Verhältnis steht, also um relationale Nomen.⁸ Argument-PPs von *kinship nouns*, wie z.B. *die Schwester von Maria*, fasst De Kuthy (2001, 2002) syntaktisch allerdings ebenfalls als Adjunkte auf, da sie in syntaktischer Hinsicht mehr Gemeinsamkeiten mit Modifikator-PPs, wie z.B. *das Haus von Maria*, aufweisen als mit Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *die Schönheit von Maria*:

„Regarding the question of which nouns have valence and which do not, we conclude that nouns can be divided into two classes. Those nouns that are derived from verbs or adjectives or that have a verbal or adjectival counterpart usually have a relational interpretation, and their semantic arguments can syntactically be realized as pre- or postnominal genitives or as postnominal PP complements. All other nouns, the so-called *concrete* nouns [...], are never relational and do not select semantic arguments. All constituents occurring together with these nouns in an NP can thus only construct as adjuncts. One exception to this classification are the kinship nouns. They do select a semantic argument, but this argument is syntactically realized very similarly to possessive modifiers, which might be an argument to analyze these semantic arguments of kinship nouns syntactically as adjuncts.”

(De Kuthy 2002, 21)

So nimmt De Kuthy (2001, 2002) an, dass sowohl Modifikator-PPs als auch Argument-PPs von *kinship nouns* im Deutschen von ihrem Bezugsnomen unter bestimmten Bedingungen abgespalten werden können, während Argument-PPs bzw. Argumente von abgeleiteten Nomen im Allgemeinen dagegen grundsätzlich nicht abspaltbar sind:⁹

- (2-6) a. **Über Syntax** hat Hans sich **ein Buch** ausgeliehen. (De Kuthy 2002, 22)
- b. **Von Maria** hat er **ein Porträt** anfertigen lassen. (ebd., 23)
- c. **Aus dem 17. Jhd.** erklangen **Tanzsätze von Johann Sebastian Bach**. (ebd.)
- d. **Von Sarah** habe ich jetzt auch **die Katze** in Pflege. (ebd.)
- e. **Von Peter** habe ich bislang nur **den Vater** kennengelernt. (ebd.)

- (2-7) a. * **Von Maria** bewundere ich **die Schönheit**. (De Kuthy 2002, 21)

⁸ In der Forschung ist man sich auch weitgehend einig darüber, dass es sich bei solchen Personenbezeichnungen um relationale Nomen handelt (vgl. u.a. Pafel (1993), Fortmann (1996), Teubert (2004)).

⁹ Eine weitere syntaktische Gemeinsamkeit zwischen possessiven *von*-PPs und *von*-PPs, die Argumente von *kinship nouns* sind, besteht laut De Kuthy (2001, 2002) darin, dass sie beide eine *haben*-Paraphrase zulassen. *Von*-PPs, die Argumente von deverbalen oder deadjektivischen Nomen sind, werden nach der Paraphrase dagegen zum entsprechenden Argument des zugrundeliegenden Verbs oder Adjektivs (vgl. De Kuthy (2002), 19-21):

- (i) a. Marias Haus / das Haus von Maria = Maria **hat** ein Haus
- b. Marias Schwester / die Schwester von Maria = Maria **hat** eine Schwester
Marias Schwester / die Schwester von Maria ≠ Maria **ist** eine Schwester
- c. Marias Schönheit / die Schönheit von Maria = Maria **ist** schön

- b. * **Mit Hans** würde ich **kein Gespräch** als erfolgreich bezeichnen. (ebd., 22)
- c. * **Einen billigen Flug zu bekommen** ist **jeder Versuch** gescheitert.¹⁰ (ebd., 22)

Die Fälle, in denen es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt, schließt De Kuthy (2001, 2002) aus dem Bereich der NP-PP-Aufspaltung komplett aus:

- (2-8) a. **Auf die Fragen, ob ich wirklich schwanger sei**, habe ich keine Antwort mehr gegeben. (De Kuthy 2002, 31)
- b. **Auf deutsche Konten** hat das britische Finanzamt vorerst keinen Zugriff. (ebd., 32)
- c. **Für Tip- und Rechtschreibfehler** übernehme ich die Verantwortung. (ebd.)
- d. **Über die ökonomischen Vorteile dieser Zusammenarbeit** besteht kein Zweifel.¹¹ (ebd.)

Begründet wird dies durch die Annahme, dass die topikalisierte Argument-PP nicht unmittelbar vom nominalen Bestandteil, sondern vom gesamten Funktionsverbgefüge als einem komplexen Prädikat abhängt (vgl. *eine Antwort geben (auf etwas)*, *die Verantwortung übernehmen (für etwas)*):

„These noun-verb combinations usually consist of a noun with an argument structure and a semantically deprived support verb which contributes at least tense and causativity to the construction. The noun and the verb together form a complex predicate whose argument structure is determined both by the noun and the support verb. The PP arguments of the deverbal nouns involved thus become the arguments of the entire complex predicate.”
(De Kuthy 2002, 32)

Die Beispielsätze in (2-8) stellen dementsprechend auch keine Gegenbeispiele zu der Annahme

¹⁰ Die schlechte Akzeptabilität des Beispielsatzes (2-7 c) könnte allerdings auch durchaus an der strukturellen Beschaffenheit des fraglichen Arguments liegen (*jeder Versuch, einen billigen Flug zu bekommen*), denn es lassen sich einige Kombinationen aus einem deverbalen Nomen und dem Verb *scheitern* finden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP weitgehend zulassen:

- (i) a. +⁽⁹⁾?⁽¹⁾*⁽¹⁾ **Mit Kroatien** sind **die Beitrittsverhandlungen** (ebenfalls) gescheitert.
- b. +⁽⁹⁾?⁽²⁾ **Aus diesem Hochsicherheitsgefängnis** ist bislang **jeder Ausbruchversuch** gescheitert.

¹¹ In der Forschung besteht allerdings Uneinigkeit darüber, wie die Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb eines Funktionsverbgefüges aufzufassen sind, d.h. ob solche Argument-PPs vom gesamten FVG oder unmittelbar vom nominalen Bestandteil abhängen (vgl. u.a. Schmellentin (2006), Winhart (2005)). Uneinigkeit besteht auch darüber, welche Nomen-Verb-Verbindungen genau als FVG zu klassifizieren sind. So werden beispielsweise die Verbindungen aus einer Nominativ-DP und einem semantisch schwachen Verb, wie z.B. in (2-8 d), nur in wenigen Ansätzen als FVG aufgefasst (vgl. u.a. Helbig (1979)). Diese Problematik wird im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 3.1.1.).

dar, dass im Deutschen Argument-PPs von abgeleiteten Nomen (Komplement-PPs) grundsätzlich nicht abgespalten werden können. Die Abspaltbarkeit von Modifikator-PPs (Adjunkt-PPs) unterliegt laut De Kuthy (2001, 2002) dagegen gewissen lexikalisch-semantischen Restriktionen:

- (2-9) a. **Über Syntax** hat er **ein Buch** ausgeliehen. (De Kuthy 2002, 24)
 b. * **Über Syntax** hat er **ein Buch** geklaut. (ebd.)

Modifikator-PPs können nämlich nur dann von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden, wenn die jeweilige Nomen-Verb-Verbindung ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweist. Dies ist beispielsweise bei der Nomen-Verb-Verbindung *ein Buch ausleihen* der Fall, in der das Verb eine typische Tätigkeit in Bezug auf das durch das Nomen bezeichnete Objekt bezeichnet.¹² Funktionsverbgefüge, die De Kuthy (2001, 2002) aus der Analyse komplett ausschließt, zeichnen sich allerdings ebenfalls durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Funktionsverb aus, obwohl sie sich mit Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch ausleihen* direkt nicht vergleichen lassen. Diese Tatsache gilt in einigen Ansätzen als ein stichhaltiges Argument dafür, dass man Funktionsverbgefüge aus der Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die die Abspaltung von attributiven Argument-PPs im Deutschen lizensieren, nicht ausschließen sollte (vgl. u.a. Schmellentin (2006), Winhart (2005)).

Der in De Kuthy (2001, 2002) vorgenommenen Differenzierung zwischen Argumenten-Komplementen, wie z.B. *ein Gespräch mit Hans*, Argumenten-Adjunkten, wie z.B. *der Vater von Peter* und Modifikatoren-Adjunkten, wie z.B. *ein Buch über Syntax*, liegen zwei Annahmen zugrunde, die als bedenklich erscheinen. Einerseits handelt es sich dabei um die Annahme, dass nicht-abgeleitete Nomen (mit Ausnahme von *kinship nouns*) grundsätzlich keine Argumente haben können.¹³ Andererseits handelt es sich dabei um die Annahme der

¹² Die Annahmen von De Kuthy (2001, 2002) über den Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren auf die NP-PP-Aufspaltung im Deutschen werden im Folgenden zusammen mit einigen anderen Ansätzen noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.3.).

¹³ In De Kuthy (1998) wird dagegen noch die Auffassung vertreten, dass im Deutschen sowohl Argument-PPs als auch Modifikator-PPs unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden können (vgl. De Kuthy (1998), 4-6). Es wird dabei angenommen, dass nicht nur abgeleitete, sondern auch nicht-abgeleitete Nomen durchaus Argumente haben können, deren Abspaltbarkeit größtenteils vom regierenden Verb abhängt (vgl. *ein Buch über Syntax ausleihen* vs. *ein Buch über Syntax klauen*, *ein Krieg gegen die Germanen gewinnen* vs. *ein Krieg gegen die Germanen verfilmen*):

(i) a. **Über Syntax** hat Hans **ein Buch** ausgeliehen. (De Kuthy 1998, 4)

grundsätzlichen Nicht-Abspaltbarkeit der Argumente von abgeleiteten Nomen, die mit ihrer Komplement-Position innerhalb der NP in Verbindung gebracht wird (vgl. Pafel (1993, 1995)). Die Daten aus den Korpora sprechen deutlich dafür, dass Argument-PPs von deverbalen Nomen im Deutschen nicht ausschließlich nur dann getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können, wenn ein Funktionsverbgefüge vorliegt, sondern auch in vielen anderen Fällen, die sich in semantischer und/oder in struktureller Hinsicht deutlich von Funktionsverbgefügen im üblichen Sinne unterscheiden (vgl. (2-8)):

- (2-10) a. PARLAMENT – 17571165
[Ältere und jüngere Arbeitslose werden schon jetzt als Unterpositionen in der Statistik erfasst. Nun stellt sich die Frage, warum sie wieder neu erfasst werden sollen.]
Darauf habe ich auch aus Ihren Bemerkungen, Herr Bundesarbeitsminister, **keine Antwort** herausgehört.¹⁴
- b. PARLAMENT – 20330359
[Herr Minister, ich frage Sie: Wie können Sie mit dieser Parlamentarischen Staatssekretärin noch an einem Kabinetttisch sitzen? (Beifall bei der F.D.P. sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)] **Darauf** haben wir **eine Antwort** verdient.¹⁵
- c. PARLAMENT – 18944879
[Wenn ein Staat wie Angola, dessen Erdöleinnahmen im offiziellen Staatshaushalt überhaupt nicht auftauchen, irgendwo militärisch interveniert, müssen daraus Konsequenzen für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit gezogen werden.]
Auch darauf erwarten wir in absehbarer Zeit **eine Antwort der Bundesregierung**.
- (2-11) a. ECI – 2806918
[... Zweitens: "Die Universität als korporativer Personenverband vor allem der Ordinarien sollte möglichst intakt bleiben, auch über die politischen Trennlinien hinweg. Basis sollte die Einsicht in die allseits respektierte 'Sachlage' sein." Drittens:]
"Für die als unvermeidbar angesehenen personellen Veränderungen sollte

b. * **Über Syntax** hat Hans **ein Buch** geklaut. (ebd., 5)

(ii) a. **Gegen die Germanen** sind **alle Kriege** gewonnen worden. (De Kuthy 1998, 5)

b. * **Gegen die Germanen** sind **alle Kriege** verfilmt worden. (ebd.)

Die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen wird in De Kuthy (1998) dagegen kaum diskutiert.

¹⁴ In Glatz (2006) werden ebenfalls Bedenken gegen die oben diskutierte Annahme von De Kuthy (2001, 2002) geäußert, die durch folgende Beispielsätze gestützt werden:

(i) a. ? **Auf die Fragen, die die Welt bewegen**, habe ich **keine Antwort** gehört. (Glatz 2006, 146)

b. ? **Über die Lösung der Menschheitsprobleme** kann ich von ihm **keine Auskunft** erwarten. (ebd.)

¹⁵ Pronominaladverbien werden normalerweise ebenfalls als PP's aufgefasst, in denen das jeweilige P⁰-Komplement infolge der Pronominalisierung und einer PP-internen Bewegung links vom Kopf der PP erscheint (vgl. u.a. Wunderlich (1984), 87-89).

die Verantwortung in erster Linie bei den Besatzungsbehörden liegen." [Die meisten Hamburger Professoren, die 1945 von den Briten suspendiert wurden, waren 1947 wieder im Amt ...]

b. PARLAMENT – 21963873

[... Die Nachteile für Wohngeldempfänger im Westen werden beseitigt. Pauschalisiertes Wohngeld, das Empfängern von Sozialhilfe zusteht, soll sich künftig im Sinne der Gleichbehandlung nach den gleichen Regeln richten wie bei Empfängern des Tabellenwohngelds.] **Für das pauschalierte Wohngeld** geht ab 1. Januar 2000 **die finanzielle Verantwortung** auf die Länder und Gemeinden über.

c. PARLAMENT – 31695157

[... Damit ist gewährleistet, dass auf diesem Verwertungsweg von Altholz nur Produkte entstehen, die tatsächlich für die Umwelt und für die Gesundheit der Menschen unbedenklich sind.] **Für die Einhaltung der Vorgaben der Altholzverordnung** wird **die Eigenverantwortung der Betriebe** einerseits gestärkt, [andererseits müssen diese ihr Tun und Handeln aber auch dokumentieren und damit nachprüfbar für die Vollzugsbehörden machen.]

(2-12) a. PARLAMENT – 10503663

[Wir streben eine gemeinsame Lösung mit Rußland an, die den guten und freundschaftlichen Beziehungen unserer Länder Rechnung trägt. Eine solche Lösung muß das Völkerrecht und die geschlossenen Verträge respektieren.] **Darüber** dürfen **keine Zweifel** aufkommen.

b. KONKRET – 12089192

[Am 6. Februar dieses Jahres hatte Juàn de Onis, Lateinamerika-Experte der „New York Times“, eine Exklusivmeldung. Unter der Überschrift „Länder des sowjetischen Lagers liefern Waffen an salvadorianische Rebellen“ zitierte de Onis aus einer Reihe von Dokumenten, die kurz zuvor in El Salvador entdeckt worden waren, und aus denen klar hervorging, daß ...] **Über die Echtheit der gefundenen Papiere** gestattete die "New York Times" **keinen Zweifel**: [Die Dokumente seien "authentisch, nach Angabe der amerikanischen Nachrichtendienste.“]

c. PARLAMENT – 23968451

[Offen bleibt, ob Ihre zahlreichen Pläne zum Schutz Ihrer energiepolitischen Wunschwelt auch vor der Europäischen Kommission oder dem Verfassungsgericht Bestand haben werden.] **Daran** sind **Zweifel** angebracht.

Die transitiven Verben *(heraus)hören*, *verdienen*, *erwarten*, *stärken*, *gestatten* in den Beispielsätzen (2-10 a), (2-10 b), (2-10 c), (2-11 c) und (2-12 b) und die intransitiven Verben *liegen (bei)*, *übergehen (auf)*, *aufkommen* in den Beispielsätzen (2-11 a), (2-11 b) und (2-12 a) unterscheiden sich entweder semantisch oder strukturell deutlich von Verben, die normalerweise den verbalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges bilden. Es handelt sich dabei einerseits um transitive Verben, die eine eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen, und andererseits um Verbindungen aus einer Nominativ-DP und einem intransitiven Verb, die nur äußerst selten als FVG aufgefasst werden (vgl. u.a. Helbig (1979)). Das

adjektivische Prädikativum *angebracht* in (2-12 c) lässt sich ebenfalls nicht als ein Funktionsverb auffassen. Auch Argument-PPs von deadjektivischen Nomen können im Deutschen allem Anschein nach von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden. Die Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen in (2-13) lassen sich aufgrund von semantischen und/oder strukturellen Unterschieden ebenfalls kaum als Funktionsverbgefüge auffassen:

- (2-13) a. PARLAMENT – 19883719
[... Eine Lösung dieses Problems kann nur auf der Basis – Herr Außenminister, Sie haben es angesprochen – von Kapitel VII der UN-Charta gefunden werden.] **Für diesen Vorschlag** habe ich jedenfalls bei meinen Gesprächen in Rußland **Aufgeschlossenheit** gespürt.
- b. PARLAMENT – 14309836
[Durch die Ökosteuer haben wir die Rentenbeiträge gesenkt und senken sie weiter. Dafür braucht es auch die Beteiligung der jetzigen Rentnergeneration.] **Zwischen Großeltern und Enkeln** – das wissen wir – hat **Solidarität** schon immer funktioniert.
- c. PARLAMENT – 16736409
[... Für diese 60 000 müssen wir nicht nur Transferleistungen bezahlen, sondern sie bedeuten auch einen Verlust an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen in Höhe von 3,1 Milliarden DM. Dies ist insgesamt ein Bereich, in dem wir wirklich etwas tun müssen. Darin sind sich ja auch alle einig.] **Über die Begriffe Schwarzarbeit und Illegalität** ist **die Einigkeit** allerdings nicht mehr ganz so groß.

Die Annahme von De Kuthy (2001, 2002), dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht abspaltbar sind, erscheint angesichts der Korpusdaten in (2-10), (2-11), (2-12) und (2-13) als viel zu restriktiv. Selbst wenn man Funktionsverbgefüge aus der Analyse komplett ausschließt, lassen sich immer noch viele Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen finden, die die Abspaltung von solchen Argument-PPs durchaus lizensieren können. Die ungrammatischen Beispielsätze (2-7 a) und (2-7 b), mit denen De Kuthy (2001, 2002) ihre Annahme empirisch begründet, sprechen lediglich dafür, dass die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen ebenfalls gewissen Restriktionen unterliegt. Auch die Daten, mit denen in der bisherigen Forschung die strukturellen und lexikalisch-semantischen Restriktionen für die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen illustriert werden, sprechen dafür, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen einerseits und Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen andererseits, die De Kuthy (2001, 2002) allerdings als Modifikator-PPs auffasst, in vielen Fällen sogar ein weitgehend

ähnliches Verhalten aufweisen:¹⁶

- (2-14) a. * **Mit Hans** würde ich **kein Gespräch** als erfolgreich bezeichnen.
(De Kuthy 2002, 22)
- b. * **Über Chomsky** würde ich **kein Buch** als erfolgreich bezeichnen.
(Winhart 2005, 117)
- (2-15) a. * **Über Boris Becker** hat den Trainer **ein Sieg** beeindruckt/überrascht.
(Grewendorf 1989, 187)
- b. * **Über wen** hat den Fritz **ein Buch** beeindruckt? (Müller/Sternefeld 1995, 40)
- (2-16) a. * **Mit Klaus** gehe ich **keinem Streit** aus dem Weg. (Lötscher 1985, 213)
- b. * **Über Linguistik** widmete sie sich **vielen Büchern**. (Schmellentin 2006, 12)

Die Fälle, in denen die Abspaltung einer Argument-PP, deren Bezugsnomen ein abgeleitetes Nomen ist, zu einem wohlgeformten Satz führt, lassen sich dagegen ebenfalls weitgehend durch den Einfluss von lexikalisch-semanticen Faktoren erklären, die laut De Kuthy (2001, 2002) auch in vielen anderen Fällen einen großen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausüben (vgl. *ein Buch ausleihen* vs. *ein Buch klauen*). Da sich Funktionsverbgefüge ebenfalls durch ein enges lexikalisch-semanticches Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil auszeichnen, erscheint es als durchaus sinnvoll, sie in die Analyse mit einzubeziehen (vgl. u.a. Schmellentin (2006), Winhart (2005)).

Schmellentin (2006) / Winhart (2005)

In Schmellentin (2006) und Winhart (2005) wird im Gegensatz zu De Kuthy (2001, 2002) die Auffassung vertreten, dass bei Funktionsverbgefügen die jeweilige Argument-PP sowohl semantisch als auch syntaktisch unmittelbar vom nominalen Bestandteil und nicht vom gesamten Funktionsverbgefüge als einem komplexen Prädikat abhängt, so dass in diesem Fall ebenfalls eine komplexe NP vorliegt (vgl. *Verständnis für etwas / jemanden zeigen*, *Einfluss auf etwas / jemanden nehmen*). Als ein stichhaltiges Indiz dafür, dass die jeweilige Argument-PP und das FVG-interne Nomen zusammen eine Konstituente bilden, wird u.a. die Tatsache bewertet, dass sie auch zusammen im Vorfeld auftreten können:

¹⁶ Die Restriktionen, die in den Beispielsätzen (2-14 a) und (2-14 b), (2-15 a) und (2-15 b), (2-16 a) und (2-16 b) zum Vorschein kommen, werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.1.).

- (2-17) a. **Einfluss auf die Effizienz** kann der Einzelne nur beim Modem und lokalen Provider nehmen. (Winhart 2005, 119)
- b. ECI – 2408416
[„Balkanisierte“ Bildung CDU-Landtagsabgeordneter wettet gegen neues Schulgesetz MAIN-KINZIG-KREIS.] **Scharfe Kritik am von der rot-grünen Mehrheit vorgelegten Schulgesetz** wird nicht nur aus den Reihen der CDU, sondern inzwischen auch von vielen Eltern geübt.

Dementsprechend handelt es sich bei der weitgehend freien Beweglichkeit von solchen Argument-PPs im Satz ebenfalls um ein Extraktionsphänomen bzw. eine Form der NP-PP-Aufspaltung. Diese Sichtweise bedingt ihrerseits die Annahme, dass im Deutschen sowohl Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, die oft den nominalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges bilden, als auch Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen unter bestimmten Bedingungen extrahierbar sind. Während Schmellentin (2006) die Extrahierbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen ausschließlich auf die Fälle beschränkt, in denen ein Funktionsverbgefüge vorliegt, zieht Winhart (2005) noch einige weitere Fälle in Betracht, in denen es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung nicht um ein Funktionsverbgefüge handelt (vgl. *einen Angriff vorbereiten / wagen*):

- (2-18) a. **Für Maria** hat Peter **grosses Verständnis** gezeigt. (Schmellentin 2006, 19)¹⁷
- b. **Gegenüber dem Makler** hegten wir von Anfang an **grosses Misstrauen**. (ebd.)
- c. **Gegen UV-Strahlen** bietet diese Sonnencreme **wenig Schutz**. (ebd.)
- d. **An alten Kleidern** hat das Rote Kreuz immer **Bedarf**. (ebd.)¹⁸
- (2-19) a. **Mit Hans** würde ich **kein Gespräch** anfangen. (Winhart 2005, 117)
- b. **Gegen wen** hat Peter **einen Angriff** vorbereitet? (ebd., 118)
- c. **Gegen wen** hat Peter **einen Angriff** gewagt? (ebd.)

Ein entscheidendes Argument dafür, dass man die Fälle, in denen ein Funktionsverbgefüge bzw. ein Nominalisierungsverbgefüge vorliegt, bei der Analyse der

¹⁷ Die Rechtschreibung in den Beispielsätzen und Zitaten aus Schmellentin (2006) entspricht dem Original (ss anstelle von ß).

¹⁸ In Schmellentin (2006) werden allem Anschein nach als Funktionsverbgefüge ausschließlich nur Verbindungen aus einer Akkusativ-DP (oder einer PP) und einem Funktionsverb aufgefasst (vgl. *Verständnis zeigen, Mißtrauen hegen, Schutz bieten, Bedarf haben*). Die entsprechenden Beispielsätze enthalten jedenfalls keine Verbindungen aus einer Nominativ-DP und einem intransitiven Verb, wie z.B. *bestehen* (vgl. De Kuthy (2002)).

Abspaltung von attributiven Argument-PPs im Deutschen miterfassen sollte, besteht laut Schmellentin (2006) und Winhart (2005) darin, dass sich solche Nomen-Verb-Verbindungen ebenfalls durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen auszeichnen und demzufolge eine gewisse Ähnlichkeit mit Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch lesen / verfassen / ausleihen* aufweisen (Hervorhebung – E.B.):

„Die Distanzstellung der PP vom Nomen wird sowohl in NVGn als auch in Fügungen mit *picture noun* von den gleichen lexikalischen Faktoren beeinflusst: So ist die Extraktion eines Präpositionalattributs nur möglich, wenn Nomen und Verb ein enges semantisches Verhältnis zueinander eingehen [...]. **Argumente deverbaler Nomen können**, wie erwähnt, **nur in NVGn getrennt vom Nomen erscheinen**, und NVG zeichnen sich gerade durch eine semantisch sehr enge Beziehung zwischen Nomen und Verb aus.“

(Schmellentin 2006, 45)

Das enge lexikalisch-semantische Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges hat allerdings aufgrund der abstrakten Semantik der involvierten Nomen meistens eine andere Qualität als in Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch lesen / verfassen / ausleihen* und lässt sich deshalb auch schwieriger erfassen:

„Da es sich bei FVG hauptsächlich um abstrakte Nomina handelt, ist aber die semantische Nähe schwieriger zu erfassen. Die Kriterien, die die Bildung einer komplexen Einheit wie *Buch lesen* bedingen, sind anderer Art als die, die zu Einheiten wie *Rücksicht nehmen* oder *in Verbindung treten* führen. Die Verbindung zwischen einem semantisch unspezifischen Verb und einer Nominalisierung kann nicht über eine Qualia-Struktur ermittelt werden, die typische Objekte oder typische oder habituelle Tätigkeiten auflistet.“

(Winhart 2005, 122-123)

So wird in Winhart (2005) angenommen, dass die Bildung einer semantischen Einheit zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges oft darin zum Ausdruck kommt, dass das AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des gesamten Funktionsverbgefüges und das explizit nicht realisierte, aber dennoch nachvollziehbare AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des FVG-internen Nomens identisch sind. Aus diesem Grund lassen sich die meisten Funktionsverbgefüge auch direkt durch das mit dem jeweiligen Nomen verwandte Verb oder Adjektiv paraphrasieren. Nomen-Verb-Verbindungen, die eine solche Übereinstimmung der fraglichen Argumente nicht aufweisen, lassen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP dagegen nicht zu:¹⁹

¹⁹ Diese Annahme von Winhart (2005), die sich auch in einigen weiteren Ansätzen wiederfindet, sowie einige darüber hinausgehende Fälle werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.3.).

- (2-20) a. **An diesem Minister** hat der Kanzler selbst **Kritik** geübt. (Winhart 2005, 125)
- b. * **An diesem Minister** hat der Kanzler **die Kritik (der Presse)** zurückgewiesen. (ebd.)

Die Extrahierbarkeit der Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen wird in Schmellentin (2006) beispielsweise durch folgende Beispielsätze illustriert:

- (2-21) a. **Über die Bergmann** hat Philipp **mehrere Biografien** gelesen. (Schmellentin 2006, 48)
- b. **Von Hitchcock** hat sie bisher noch **keine Filme** gesehen. (ebd.)
- c. **Von diesem Buch** hat Maria erst **ein Kapitel** gelesen. (ebd., 49)
- d. **Vom kleinen Zimmer** müssen noch **alle Wände** gestrichen werden. (ebd.)

Während die Extraktion von Argument-PPs im Deutschen generell durch Nomen-Verb-Verbindungen lizenziert wird, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen, lassen sich Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit Eselsohren*, laut Schmellentin (2006) im Deutschen dagegen grundsätzlich nicht extrahieren:

- (2-22) a. **Über moderne Architektur** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen. (Schmellentin 2006, 17)
- b. * **Mit Eselsohren** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen. (ebd.)

Die Akzeptabilitätsunterschiede zwischen den Beispielsätzen (2-22 a) und (2-22 b) lassen sich laut Schmellentin (2006) nur durch den unterschiedlichen strukturellen Status der beiden PPs innerhalb der einbettenden NP erklären. Es wird angenommen, dass Argument-PPs, wie z.B. *ein Buch über moderne Architektur*, in einer Komplement-Position basisgeneriert sind, während Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit Eselsohren*, eine Adjunkt-Position einnehmen.²⁰ Eine strukturelle Differenzierung zwischen Argument-PPs von abgeleiteten Nomen und Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen, die beispielsweise in Pafel (1993, 1995) vorgenommen wird, hält Schmellentin (2006) dagegen für überflüssig, da die beiden Typen von Argument-PPs im Deutschen allem Anschein nach unter weitgehend ähnlichen lexikalisch-semantischen und strukturellen Bedingungen extrahierbar sind:

²⁰ Die Annahmen der bisherigen Forschung über die Abspaltbarkeit von Modifikator-PPs im Deutschen werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.1.2.).

„Pafels (1993, 1995) Theorie hat gegenüber jener von De Kuthy (2002) den Vorteil, dass sie systematische Unterschiede zwischen den extrahierbaren und den nicht-extrahierbaren PPs beschreibend erfasst und auch den grossen Teil der nicht-extrahierbaren Adjunkt-PPs ausschließt. Sie hat allerdings 1. den Nachteil, dass sie einen strukturellen Unterschied zwischen Argumenten deverbaler Nomen und Argumenten nicht-deverbaler Nomen bemühen muss und 2., dass Argumente und Adjunkte nicht-deverbaler Nomen strukturell nicht unterscheidbar sind. Der Zwang zu dieser Dreiteilung ergibt sich bei Pafel (1993, 1995) daraus, dass er Argumente deverbaler Nomen grundsätzlich für nicht-extrahierbar hält.“

(Schmellentin 2006, 18-19)

Die Annahme von Schmellentin (2006), dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen nur dann extrahierbar sind, wenn ein Nominalisierungsverbgefüge vorliegt, trägt den sprachlichen Möglichkeiten allerdings kaum Rechnung. Die Korpusdaten sprechen deutlich dafür, dass solche Argument-PPs nicht ausschließlich nur dann getrennt von ihrem Bezugsnomen im Satz auftreten können, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Nominalisierungsverbgefüge handelt, sondern auch in vielen anderen Fällen (vgl. (2-23 a) vs. (2-23 b), (2-23 c), (2-23 d), (2-23 e)):

- (2-23) a. **Für Maria** hat Peter **grosses Verständnis** gezeigt. (Schmellentin 2006, 19)²¹
- b. PARLAMENT – 21746178
[Wollen Sie mit 82 Milliarden DM Zinsen im Jahr weiterarbeiten? Also müssen wir sparen.] **Dafür** finde ich bei diesen Menschen **mehr Verständnis** als bei Ihnen.
- c. PARLAMENT – 7753660
[Die Deutschen in der damaligen DDR haben 1990 zum Beispiel in Leipzig auf ihre Transparente geschrieben: Wenn die D-Mark nicht nach Leipzig kommt, dann gehen die Leipziger zur D-Mark.] **Dafür, daß unter diesen Umständen über die Einführung des Euro diskutiert wird**, bitte ich auch außerhalb der deutschen Staatsgrenzen **um Verständnis**.
- d. PARLAMENT – 8630153
[... und deswegen muß ich zumindest wissen, was diese Leute vorher verbrochen haben, wenn ich sie in schweren Fällen aus der Bundeswehr heraushalten muß und ihnen keine Uniform und keine Ausbildung an der Waffe geben kann.] **Dafür, daß das ein berechtigtes Anliegen des Verteidigungsministers ist**, wächst, glaube ich, auch **das Verständnis**.

²¹ In Schmellentin (2006) wird davon ausgegangen, dass es sich beim Nomen *Verständnis* ebenfalls um eine Nominalisierung handelt. Obwohl es sich beim Suffix *-nis* um ein mittlerweile unproduktives Suffix handelt, das sich im Deutschen vorwiegend bei deverbalen Nomen finden lässt, wie z.B. *Begräbnis*, *Erlebnis*, *Geständnis*, wird es oft zusammen mit den anderen wesentlich produktiveren Suffixen, wie z.B. *-ung*, zu den Mitteln der expliziten Derivation im nominalen Bereich gezählt (vgl. u.a. Lohde (2006), 104-105). Die Argumentstruktur des Nomens *Verständnis* lässt sich ebenfalls weitgehend aus der Argumentstruktur des zugrundeliegenden Verbs ableiten (vgl. *jemanden/etwas verstehen* – *Verständnis für jemanden/etwas (haben/zeigen)*).

e. PARLAMENT – 7203342

[Wir alle haben den "Spiegel" von voriger Woche gelesen, in dem die Zahlen standen. Es ist einfach unerträglich.] **Dafür, daß -- wie Sie nachlesen konnten -- beispielsweise Bayern bei der Landwirtschaft und im Naturschutz ungefähr im Verhältnis 3:1 oder beim ÖPNV mit 2:1 in Relation zu Sachsen gefördert wird, fehlt mir das Verständnis.**

Die Verben in den Beispielsätzen (2-23 b), (2-23 c), (2-23 d) und (2-23 e) unterscheiden sich in struktureller und/oder semantischer Hinsicht deutlich von Funktionsverben im üblichen Sinne. So handelt es sich beim Verb *finden* in (2-23 b) um ein Wahrnehmungsverb und beim Verb *bitten (um)* in (2-23 c) um ein Aufforderungsverb, die eine eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen. Aus diesem Grund ist eine direkte Paraphrase der gesamten Nomen-Verb-Verbindung durch ein einfaches Verb nicht mehr möglich (vgl. *Verständnis zeigen* = *verstehen* vs. *um Verständnis bitten* ≠ *verstehen*). Die Verbindungen aus einer Nominativ-DP und einem intransitiven Verb, wie z.B. *wachsen* in (2-23 d) und *fehlen* in (2-23 e), werden ebenfalls recht selten als Funktionsverbgefüge bzw. Nominalisierungsverbgefüge aufgefasst (vgl. u.a. Helbig (1979)).²²

Ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb, das in Schmellentin (2006) und Winhart (2005) für Nominalisierungsverbgefüge bzw. Funktionsverbgefüge angenommen wird, lässt sich allerdings auch in vielen anderen Kombinationen aus einer Nominalisierung und einem Verb- bzw. Adjektiv erkennen, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. Für seine adäquate Beschreibung bedarf es aber allem Anschein nach einer genauen lexikalisch-semantischen Analyse, die sowohl der Semantik der Nominalisierung als auch der Semantik des jeweiligen Verbs bzw. Adjektivs gleichermaßen Rechnung trägt. Die Korpusbelege in (2-24) sollen diese Annahme an dieser Stelle kurz illustrieren:

(2-24) a. ECI – 12945959

[Es wurden 8 Vorträge, 17 Kurse, 2 Wanderungen, eine Radtour und eine bayerische Singstund durchgeführt, außerdem in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden Ingolstadt eine Reise nach Köln und Bonn.] **Auch mit dem Bund Naturschutz besteht seit 1988 eine enge Zusammenarbeit.**

²² In vielen Ansätzen wird stattdessen angenommen, dass es sich dabei um „ergative“ bzw. „unakkusativische“ Verben handelt, deren Oberflächensubjekte in der Tiefenstruktur die Position eines direkten Objektes einnehmen. Dadurch wird u.a. die Tatsache erklärt, dass sich attributive PPs aus Subjekten von solchen Verben oft recht gut abspalten lassen (s. unter 2.1.2.1.2.). Auch in der Theorie von Schmellentin (2006) spielen „ergative“ Verben eine wichtige Rolle (vgl. Schmellentin (2006), 6-13). Die Beispielsätze, mit denen die Extrahierbarkeit von attributiven Argument-PPs aus „ergativen“ Subjekten illustriert wird, enthalten allerdings ausschließlich Verbindungen aus einem nicht-abgeleiteten Nomen und einem „ergativen“ Verb (vgl. *Artikel – erscheinen*). Verbindungen aus einem abgeleiteten Nomen und einem „ergativen“ Verb, die die Extraktion einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP oft ebenfalls durchaus lizensieren können, bleiben in Schmellentin (2006) dagegen völlig unberücksichtigt (vgl. *Kampf – entbrennen*, *Verhandlungen – scheitern*, *Verständnis – wachsen*).

- b. PARLAMENT – 5640014
[Da Luftverunreinigungen an Grenzen nicht haltmachen, ist eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn im ureigensten Interesse der Bundesrepublik Deutschland.] **Gerade mit unseren östlichen Nachbarn** hat sich **die Zusammenarbeit** in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich verstärkt.
- c. ECI – 7422153
[Außerdem führt ihn die bis 25. August dauernde Reise auch in die Mongolei, mit der bereits eine Zusammenarbeit besteht. Spranger reist auf Einladung der jeweiligen Regierungen.] **Mit der Mongolei** wurde nach Angaben des Ministeriums **die Entwicklungszusammenarbeit** bereits unmittelbar nach der Wiedervereinigung aufgenommen.
- d. PARLAMENT – 20447223
[In Polen ist im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Gesprächen in der vergangenen Woche ein Geheimschutzabkommen unterzeichnet worden, das ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur besseren polizeilichen Zusammenarbeit leisten wird.] **Mit vielen anderen Ländern** wird auf bilateraler Basis **die polizeiliche Zusammenarbeit** ausgeweitet und intensiviert.
- e. KONKRET – 12876488
[Bei der schädigenden Partei handelte es sich um jene Organisation, in die Hans Steinacher noch 1940 unbedingt aufgenommen werden wollte und aus der weder er noch seine Frankfurter Kameraden je ausgetreten waren: die NSDAP.] **Mit diesen "leitenden Männern", die sich wegen ihrer Zuverlässigkeit empfahlen,** peilte Dr. Rumpf **eine engere Zusammenarbeit** an.
- f. PARLAMENT – 32597643
[Viele Herkunftsstaaten kommen ihrer völkerrechtlichen Pflicht zur Rückübernahme eigener ausreisepflichtiger Staatsangehöriger nach und arbeiten mit den zuständigen deutschen Behörden bei der Feststellung der Staatsangehörigkeit der betroffenen Personen und der Ausstellung von Heimreisedokumenten gut zusammen.] **Mit einer Reihe von Staaten** ist **die Zusammenarbeit** dagegen nicht zufriedenstellend.

Das deverbale Nomen *Zusammenarbeit* bezeichnet eine Handlung, deren Verlauf sich unter unterschiedlichen Gesichtspunkten charakterisieren lässt. Obwohl die Verben *bestehen*, *sich verstärken*, *aufnehmen*, *ausweiten*, *intensivieren*, *anpeilen* und das adjektivische Prädikativum *zufriedenstellend* untereinander semantische und strukturelle Unterschiede aufweisen, leisten sie innerhalb der jeweiligen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen einen vergleichbaren semantischen Beitrag. Dieser Beitrag besteht in der Charakterisierung der durch das jeweilige Nomen bezeichneten Handlung in Bezug auf ihren zeitlichen oder qualitativen Verlauf. Die Korpusdaten in (2-24) sprechen außerdem deutlich gegen die Annahme von Schmellentin (2006), dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen ausschließlich nur dann extrahierbar sind, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Nominalisierungsverbgefüge handelt. Auch die empirischen Daten aus

einigen anderen Ansätzen zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen machen deutlich, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen nicht nur dann getrennt von ihrem Bezugsnomen im Satz auftreten können, wenn ein NVG bzw. ein FVG vorliegt, sondern auch in vielen anderen Fällen (vgl. u.a. Fanselow (1987, 1991), Grewendorf (1989), Bhatt (1990), Fortmann (1996)). Eine explizite Differenzierung zwischen NVGn bzw. FVGn und anderen Nomen-Verb-Verbindungen, die die Abspaltung von solchen Argument-PPs lizensieren, wird dabei nicht vorgenommen (vgl. (2-25) und (2-26)):

- (2-25) a. **Zur Ableitbarkeit dieser Formel** möchte ich **eine Frage** stellen.
(Fanselow 1987, 73)
- b. **Über Becker** hat Hans **einen Sieg** errungen. (Grewendorf 1989, 46)
- (2-26) a. **Zur Polenfrage** will der RCDS **eine Versammlung** organisieren.
(Fanselow 1987, 73)
- b. **Zur Partei** war **seine Loyalität** gewachsen. (ebd.)
- c. **Mit Peter** hat sie **das gemeinsame Leben** beendet. (Grewendorf 1989, 34)
- d. **Über Boris Becker** ist dem Studenten **ein Sieg** gelungen. (ebd., 36)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in der bisherigen Forschung allem Anschein nach noch eine gewisse Uneinigkeit über die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen besteht und dementsprechend noch ein gewisser Diskussionsbedarf. Auch Nominalisierungsverbgefüge bzw. Funktionsverbgefüge, wie z.B. *eine Antwort geben*, *Einfluss haben*, *Verständnis zeigen*, werden in einem recht unterschiedlichen Maße in die Analyse miteinbezogen. Der Grund dafür sind die unterschiedlichen Auffassungen über die Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb eines Nominalisierungsverbgefüges bzw. Funktionsverbgefüges (s. Tabelle I). An dieser Stelle lässt sich allerdings bereits konstatieren, dass die oben diskutierten Annahmen von Pafel (1993, 1995), De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) viel zu restriktiv sind. Die Daten aus den Korpora einerseits und die Daten aus einigen anderen Ansätzen andererseits sprechen deutlich dafür, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen nicht ausschließlich nur dann von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden können, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt, sondern auch in vielen anderen Fällen. Die Abspaltung von solchen Argument-PPs wird im Deutschen zweifellos nicht durch jedes beliebige Verb lizensiert. Unter den Verben, die eine solche Abspaltung lizensieren, finden sich allerdings

viele Verben, die sich aufgrund von ihren strukturellen und/oder semantischen Eigenschaften von Funktionsverben deutlich unterscheiden. Die Eingliederung von Funktionsverbgefügen in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung von Argument-PPs im Allgemeinen lizensieren, lässt sich vor allem dadurch rechtfertigen, dass Funktionsverbgefüge ebenfalls ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil aufweisen (vgl. *ein Buch verfassen / lesen / ausleihen*). Darüberhinaus scheinen Argument-PPs von abgeleiteten Nomen und Argument-PPs von nicht-abgeleiteten Nomen im Deutschen unter weitgehend ähnlichen strukturellen und lexikalisch-semantischen Bedingungen gleichermaßen gut abspaltbar zu sein. Diese Problematik wird im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten aus den Korpora nochmals diskutiert.

Tabelle I:
Annahmen über die Extrahierbarkeit bzw. Abspaltbarkeit
der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen in einigen ausgewählten Ansätzen
zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen

	Argument-PPs von abgeleiteten Nomen	
	Funktionsverbgefüge (eine Frage stellen, eine Antwort geben, ...)	andere N-V-Verbindungen (eine Frage beantworten, eine Antwort hören, ...)
Pafel (1993, 1995)	Argument-PPs von abgeleiteten Nomen sind grundsätzlich nicht extrahierbar keine explizite Differenzierung zwischen FVGn und anderen Nomen-Verb-Verbindungen	
De Kuthy (2001, 2002)	bei FVGn hängen Argument-PPs vom gesamten Ausdruck als einem komplexen Prädikat ab, ihre Distanzstellung lässt sich also nicht als eine Form der NP-PP- Aufspaltung auffassen	Argument-PPs von abgeleiteten Nomen sind bei anderen Nomen- Verb-Verbindungen grundsätzlich nicht abspaltbar
Schmellentin (2006)	bei FVGn hängen Argument-PPs direkt vom nominalen Bestandteil ab, ihre Distanzstellung lässt sich also ebenfalls als eine Form der PP- Extraktion auffassen	Argument-PPs von abgeleiteten Nomen sind bei anderen Nomen- Verb-Verbindungen grundsätzlich nicht extrahierbar
Fanselow (1987, 1991) Grewendorf (1989) Bhatt (1990) Fortmann (1996) Winhart (2005)	Argument-PPs von abgeleiteten Nomen sind unter bestimmten Bedingungen extrahierbar bzw. abspaltbar keine explizite Differenzierung zwischen FVGn und anderen Nomen-Verb-Verbindungen	

2.1.1.1.2. Thematische Rolle von Argument-PPs

Auch darüber, ob und inwiefern die Abspaltbarkeit von attributiven Argument-PPs im Deutschen durch ihre thematische Rolle beeinflusst wird, bestehen in der bisherigen Forschung unterschiedliche Ansichten. So wird in Pafel (1993, 1995) angenommen, dass die thematische Rolle einer Argument-PP zumindest in einigen Fällen einen gewissen Einfluss auf ihr Extraktionsverhalten ausübt. Dieser Annahme liegt in erster Linie die Beobachtung zugrunde, dass attributive PPs mit der thematischen Rolle „Agens“, wie z.B. *ein Bild von Leonardo*, im Deutschen wesentlich besser extrahierbar sind als attributive PPs mit der thematischen Rolle „Thema“, wie z.B. *ein Buch über Bismarck*. In Schmellentin (2006) wird dagegen die Auffassung vertreten, dass das unterschiedliche Extraktionsverhalten der fraglichen Argument-PPs nicht durch ihre thematische Rolle, sondern durch die jeweilige Präposition bedingt ist, denn *von*-PPs lassen sich im Deutschen generell besser extrahieren als andere attributive PPs. Ein weiterer Erklärungsversuch, dem die Annahme eines unterschiedlichen strukturellen Status der fraglichen PPs innerhalb der NP zugrundeliegt, findet sich in Fortmann (1996).

Das unterschiedliche Extraktionsverhalten, das attributive *von*-PPs und attributive *über*-PPs in einigen Fällen aufweisen, wird in Fortmann (1996) durch folgende Akzeptabilitätsasymmetrie illustriert:

- (2-27) a. **Von wem** hat er **ein Buch** gekauft/verkauft? (Fortmann 1996, 108)
 b. * **Worüber** hat er **ein Buch** gekauft/verkauft? (ebd.)

Laut Fortmann (1996) resultiert das unterschiedliche Extraktionsverhalten der beiden PPs in (2-27 a) und (2-27 b) aus ihrem unterschiedlichen strukturellen Status innerhalb der einbettenden NP. Attributive *von*-PPs werden dabei aufgrund ihrer Extrahierbarkeit als Komplemente aufgefasst, während attributive *über*-PPs aufgrund ihrer Nicht-Extrahierbarkeit als Adjunkte behandelt werden. Gegen die Annahme eines unterschiedlichen strukturellen Status für die beiden PPs in (2-27) spricht allerdings die Tatsache, dass attributive *von*-PPs und attributive *über*-PPs nicht nur ein unterschiedliches, sondern auch ein ähnliches Extraktionsverhalten aufweisen können, denn *über*-PPs lassen sich in vielen Fällen ebenfalls einwandfrei extrahieren:

- (2-28) a. **Über Bismarck** sind **viele neue Bücher** erschienen. (Pafel 1993, 220)
- b. **Von Doris Dörrie** sind beim „Diogenes“-Verlag **viele neue Bücher** erschienen.
- (2-29) a. **Über die Toskana** hat Anna ihrer Mutter schon **viele Bücher** geschenkt. (Schmellentin 2006, 118)
- b. **Von Doris Dörrie** hat Anna ihrer Mutter schon **viele Bücher** geschenkt.

In Pafel (1993, 1995) wird dagegen angenommen, dass die fraglichen PPs innerhalb der einbettenden NP den gleichen strukturellen Status haben. Es handelt sich dabei nämlich um Argument-Adjunkt-PPs, die im Deutschen unter bestimmten Bedingungen extrahierbar sind. Sie unterscheiden sich dadurch einerseits von Argument-Komplement-PPs, wie z.B. *eine Frage nach der Uhrzeit*, und andererseits von Modifikator-Adjunkt-PPs, wie z.B. *ein Buch mit rotem Einband*, die laut Pafel (1993, 1995) im Deutschen grundsätzlich nicht extrahierbar sind (s. unter 2.1.1.1.1.):

- (2-30) a. **Von welchem Philosophen** würdest du gerne **ein Buch** lesen? (Pafel 1993, 220) [PP=Agens]
- b. **Über wen** hat er **ein Buch** verfaßt? (ebd., 219) [PP=Thema]
- c. **Von wem** hast du **ein Bild** gemalt? (ebd., 219) [PP=Thema]

Die extrahierten PPs in (2-30) unterscheiden sich allerdings voneinander hinsichtlich ihrer thematischen Rolle. In (2-30 a) handelt es sich bei der extrahierten PP um eine Argument-Adjunkt-PP mit der thematischen Rolle „Agens“, in (2-30 b) und (2-30 c) dagegen um eine Argument-Adjunkt-PP mit der thematischen Rolle „Thema“. Argument-Adjunkt-PPs mit der thematischen Rolle „Agens“ lassen sich laut Pafel (1993, 1995) immer gut extrahieren, während Argument-Adjunkt-PPs mit der thematischen Rolle „Thema“ je nach regierendem Verb ein unterschiedliches Extraktionsverhalten aufweisen:

- (2-31) a. **Von welchem Philosophen** würdest du gerne **ein Buch** zerstören? (Pafel 1993, 220) [PP=Agens]
- b. * **Über wen** hat er **ein Buch** zerrissen? (ebd., 219) [PP=Thema]
- c. * **Von wem** hat er **ein Bild** zerstört? (ebd., 219) [PP=Thema]

Darüberhinaus thematisiert Pafel (1993, 1995) noch einen weiteren Fall, in dem sich der Einfluss der thematischen Rolle einer Argument-Adjunkt-PP auf ihre Extrahierbarkeit seiner Ansicht nach deutlich erkennen lässt. Es handelt sich dabei um die Extraktion einer *von*-PP aus einer NP, die noch eine weitere *von*-PP oder ein Genitivattribut enthält. Eine *von*-PP mit der thematischen Rolle „Agens“ lässt sich aus einer solchen komplexen NP uneingeschränkt extrahieren, eine *von*-PP mit der thematischen Rolle „Thema“ dagegen nicht:

(2-32) a. **Von Leonardo** [=AG] mag ich **das Bild der Mona Lisa**. (Pafel 1993, 214)

b. **Von Leonardo** [=AG] mag ich **das Bild von der Mona Lisa**. (ebd.)

(2-33) a. **?* Von der Mona Lisa** [=TH] mag ich **das Bild des Leonardo**. (ebd.)

b. **?* Von der Mona Lisa** [=TH] mag ich **das Bild von Leonardo**. (ebd.)²³

In den Korpora lassen sich für die Extrahierbarkeit einer *von*-PP mit der thematischen Rolle „Agens“ aus einer NP, die noch eine weitere *von*-PP oder ein Genitivattribut mit der thematischen Rolle „Thema“ enthält, allerdings nur vereinzelte Belege finden:

(2-34) a. ECI – 5179706

[... Damit ist dann die Anerkennung Kroatiens nur politisch begründet worden, die kulturelle Anerkennung blieb aus.] **Von Heiner Müller** gibt es im "Medea-Material", in einem Stück, das schon über zehn Jahre alt ist, **einen Vers vom "Traum Jugoslawien"**, der zerbricht - geradezu eine Prophezeiung.

²³ Vergleichbare Restriktionen lassen sich im Deutschen laut Pafel (1993, 1995) auch bei pränominalen Genitivattributen finden. Die Voranstellung von possessiven Genitivattributen scheint dabei allerdings den geringsten Restriktionen zu unterliegen:

(i) a. Leonardos [=AG] Bild von der Mona Lisa (Pafel 1993, 214)

b. **?* Mona Lisas** [=TH] Bild von Leonardo (ebd.)

c. Marias [=POS] Poster von Madonna (ebd.)

d. Marias [=POS] Bild von Leonardo (ebd.)

e. **?* Madonnas** Bild von Maria [=POS] (ebd.)

f. **?* Leonardos** Bild von Maria [=POS] (ebd.)

g. Dem Leonardo [AG] sein Bild von der Mona Lisa (ebd., 215)

h. **?* Der Mona Lisa** [=TH] ihr Bild von Leonardo (ebd.)

b. ECI – 12234007

[... Der Leonhardiritt in Gammersfeld hat eine etwa 200jährige Tradition.] **Von einem Zeitzeugen, dem Chronisten Pfarrer Böheim, ist eine Schilderung des Leonharditages in Gammersfeld von 1857** erhalten: [Diese besagt, daß sich der Ablauf des Rituals in seiner ursprünglichen Art bis zum heutigen Tag nur unwesentlich verändert hat.]

Das unterschiedliche Extraktionsverhalten von attributiven Argument-PPs mit der thematischen Rolle „Agens“ und mit der thematischen Rolle „Thema“ wird in Pafel (1993, 1995) durch die Annahme einer Hierarchie der thematischen Rollen erklärt, die folgendermaßen aussieht:

Possessor > Agens > Thema (Pafel 1993, 213)²⁴

Die gute Akzeptabilität der Beispielsätze in (2-32) und der Korpusbelege in (2-34) lässt sich dementsprechend dadurch erklären, dass die extrahierte *von*-PP die höhere thematische Rolle trägt als die *von*-PP bzw. das Genitivattribut innerhalb der NP („Agens“ vor „Thema“). Bei den Beispielsätzen in (2-33) scheint die umgekehrte Reihenfolge die Akzeptabilität der Extraktion dagegen erheblich zu beeinträchtigen. Auch die Tatsache, dass attributive *von*-PPs mit der thematischen Rolle „Agens“ im Deutschen generell gut extrahierbar sind, während die Extrahierbarkeit von attributiven *von*-PPs und *über*-PPs mit der thematischen Rolle „Thema“ je nach Prädikat stark variieren kann, lässt sich laut Pafel (1993, 1995) ebenfalls darauf zurückführen, dass die thematische Rolle „Agens“ in der jeweiligen Hierarchie eine höhere Position einnimmt als die thematische Rolle „Thema“ (vgl. (2-30) und (2-31)).

In Schmellentin (2006) wird im Gegensatz zu Pafel (1993, 1995) die Auffassung vertreten, dass die thematische Rolle eines Präpositionalattributs einen relativ geringen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion ausübt. Die Extraktion einer attributiven *von*-PP mit der thematischen Rolle „Agens“ aus einer komplexen NP, die noch eine weitere *von*-PP mit der thematischen Rolle „Thema“ enthält, führt laut Schmellentin (2006) ebenfalls zu einem

²⁴ Pafel (1993, 1995) merkt allerdings an, dass possessive *von*-PPs im Deutschen ein uneinheitliches Extraktionsverhalten aufweisen (im Unterschied zu den romanischen Sprachen):

(i) a. * **Von Maria** habe ich **alle Bücher** gelesen. (Pafel 1993, 213) (PP = Possessor)

b. **Von meinem Vater** habe ich **alle Autos** gewaschen. (ebd.)

Die angenommene Hierarchie der thematischen Rollen gilt demzufolge fürs Deutsche nur in einer reduzierten Form, nämlich „Agens > Thema“. In De Kuthy (2001, 2002) und Bhatt (1990) wird dagegen angenommen, dass possessive *von*-PPs, wie z.B. *die Katze von Sarah* oder *das Auto von dem Playboy*, keine Argumente, sondern Modifikatoren sind, die im Deutschen ebenfalls unter bestimmten Bedingungen extrahiert werden können (s. unter 2.1.1.2.).

ungrammatischen Satz. Dies lässt sich ihrer Ansicht nach dadurch erklären, dass die der Extraktion zugrunde liegende Kombination aus zwei verschiedenen *von*-PPs innerhalb einer NP im Deutschen ohnehin schon als stark markiert empfunden wird. Deswegen kann man in diesem Fall auch nicht wirklich behaupten, dass die schlechte Akzeptabilität der Extraktion unmittelbar durch die thematische Rolle der jeweiligen *von*-PP bedingt ist:

- (2-35) a. ? Rudi hat **viele Fotos von Messner vom Himalaya** gesehen.
(Schmellentin 2006, 122)
- b. * **Von Messner** hat Rudi **viele Fotos vom Himalaya** gesehen. (ebd.)
- c. * **Vom Himalaya** hat Rudi **viele Fotos von Messner** gesehen. (ebd.)

Die Tatsache, dass attributive *von*-PPs mit der thematischen Rolle „Agens“ aus einer einfachen NP in einigen Fällen besser extrahierbar sind als attributive *von*-PPs und *über*-PPs mit der thematischen Rolle „Thema“, stellt laut Schmellentin (2006) ein Schnittstellenphänomen dar, für das es auch eine andere Erklärung geben könnte als die in Pafel (1993, 1995) angenommene Hierarchie der thematischen Rollen:

- (2-36) a. **Von seiner Ex-Freundin** hat Rudi **alle Briefe** zerrissen.
(Schmellentin 2006, 122)
- b. * **Über Politik** hat Rudi **alle Artikel** zerrissen. (ebd.)

Schmellentin (2006) argumentiert dafür, dass nicht nur strukturelle, sondern auch lexikalisch-semantische Faktoren einen großen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion von Argument-PPs im Deutschen haben. Bei Nomen-Verb-Verbindungen, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen, wie z.B. *einen Brief lesen / schreiben* oder *einen Artikel lesen / schreiben*, lässt sich eine vom jeweiligen Nomen abhängige Argument-PP meistens gut extrahieren, da in diesem Fall die einbettende DP keine Barriere für die Extraktion darstellt. Bei Nomen-Verb-Verbindungen, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen nicht aufweisen, wie z.B. *einen Brief zerreißen* oder *einen Artikel zerreißen*, funktioniert die Extraktion einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP dagegen selten einwandfrei, da die einbettende DP in diesem Fall eine Barriere bildet.²⁵ Dementsprechend stellen sowohl

²⁵ Der Ansatz von Schmellentin (2006) sowie einige weitere Ansätze zum Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren auf die PP-Extraktion im Deutschen werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.3.).

die DP *alle Briefe von seiner Ex-Freundin* in (2-36 a) als auch die DP *alle Artikel über Politik* in (2-36 b) laut Schmellentin (2006) eine Barriere für die Extraktion der jeweiligen Argument-PP dar. Attributive *von*-PPs, wie z.B. *von seiner Ex-Freundin* (Agens), können allerdings eine solche Barriere oft übertreten, attributive *über*-PPs, wie z.B. *über Politik* (Thema), dagegen nicht (vgl. (2-36 a) und (2-36 b)).

Die Extraktion der attributiven *von*-PPs aus einer Barriere-DP unterliegt laut Schmellentin (2006) allerdings ebenfalls gewissen Restriktionen. Wenn eine solche Extraktion den „Normalfall“ darstellen sollte, sollte sie auch uneingeschränkt funktionieren. Das Vorhandensein von gewissen Restriktionen lässt sich dagegen als ein Indiz dafür interpretieren, dass attributive *von*-PPs in diesem Fall ein abweichendes Extraktionsverhalten aufweisen. Eine Restriktion besteht laut Schmellentin (2006) darin, dass ein weiteres DP-internes Präpositionalattribut die Extraktion einer attributiven *von*-PP aus einer Barriere-DP blockiert (vgl. (2-37 a)). Wenn die einbettende DP dagegen keine Barriere für die Extraktion bildet, stellt ein weiteres DP-internes Präpositionalattribut auch kein Hindernis für die Extraktion der jeweiligen *von*-PP dar (vgl. (2-37 b)):

- (2-37) a. * **Vom Spiegel** zerreisst der Professor **viele Artikel über die Rechtschreibreform**. (Schmellentin 2006, 123)
- b. **Vom Spiegel** liest der Professor **viele Artikel über die Rechtschreibreform**. (ebd.)

Eine weitere Restriktion besteht laut Schmellentin (2006) darin, dass auch eine DP-externe PP die Extraktion einer attributiven *von*-PP aus einer Barriere-DP blockieren kann (vgl. (2-38 a)). Wenn die einbettende DP keine Barriere darstellt, hat das Vorhandensein einer DP-externen PP im Satz keinen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion (vgl. (2-38 b)):

- (2-38) a. * **Von Chomsky** hat er **einige Artikel** im Zug nach Luzern zerrissen. (Schmellentin 2006, 124)
- b. **Von Chomsky** hat er **einige Artikel** im Zug nach Luzern gelesen. (ebd.)

Laut Schmellentin (2006) handelt es sich bei der Extraktion einer *von*-PP aus einer Barriere-DP demzufolge ebenfalls um einen Verstoß gegen die strukturellen Restriktionen. In einigen Fällen, wie z.B. in (2-36 a), schaltet sich aber ein gewisser Reparaturmechanismus ein, der dafür sorgt, dass das Extraktionsergebnis doch noch als akzeptabel empfunden wird:

„Eine mögliche Begründung wäre, dass die Extraktion der *von*-PP und damit die Übertretung der Barriere aufgrund von semantischen und pragmatischen Einflüssen repariert werden kann, dass also in diesem Fall so etwas wie eine Reanalyse stattfindet. Reanalyse wird jedoch hier als Schnittstellenphänomen betrachtet. Für diese Annahme spricht, dass die Reparatur stark kontextabhängig ist, dass also auch phänomenfremde Elemente den Reparaturmechanismus stören können [...]“

(Schmellentin 2006, 124)

Schmellentin (2006) argumentiert also dafür, dass der in Pafel (1993, 1995) angenommene Einfluss der thematischen Rolle einer Argument-PP auf ihre Extrahierbarkeit in Wirklichkeit sehr gering ist und dass die für die Begründung einer solchen Annahme notwendige Systematik fehlt.²⁶ Die bessere Extrahierbarkeit der attributiven *von*-PPs in einigen Fällen lässt sich ihrer Ansicht nach auch auf eine andere Art und Weise erklären, und zwar durch den Einfluss der pragmatischen Komponente.²⁷ In Schmellentin (2006), wie auch in einigen anderen Ansätzen zum Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PP's im Deutschen, wird angenommen, dass *picture nouns*, wie z.B. *Brief, Buch, Bild, Film, Foto*, die ein bestimmtes „Werk“ bezeichnen, in erster Linie in Verbindung mit Kurations- und Perzeptionsverben, wie z.B. *schreiben, verfassen, malen, lesen, sehen*, eine lexikalisch-semantische Einheit bilden, die als Ganzes die Abspaltung eines vom jeweiligen Nomen abhängigen Präpositionalattributs lizenziert. Verben, die keine Kurations- und Perzeptionsverben sind und dementsprechend keine besonders typischen Tätigkeiten im Umgang mit dem jeweiligen Werk bezeichnen, wie z.B. *zerreißen, zerstören, wegschmeißen, stehlen, verlieren*, können mit einem solchen Nomen dagegen keine lexikalisch-semantische Einheit bilden, die ihrerseits die Abspaltung eines vom jeweiligen Nomen abhängigen Präpositionalattributs lizenzieren könnte. Es lassen sich im Deutschen allerdings einige Nomen-Verb-Verbindungen finden, die ein Werknomen und ein solches Verb

²⁶ De Kuthy (2002) bezweifelt ebenfalls den Einfluss der thematischen Rolle einer attributiven PP auf ihre Abspaltbarkeit: „What is the motivation for assuming that the thematic role of the embedded PP or the NP involved in the construction influences the acceptability of fronting the PP? Are there other constructions where the same effect occurs?“ (De Kuthy 2002, 96).

²⁷ Auch die Akzeptabilität der Extraktion einer attributiven *über*-PP mit der thematischen Rolle „Thema“ aus einer Barriere-DP, wie z.B. in (2-36 b), lässt sich durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, die die kommunikative Relevanz der Extraktion verdeutlicht, oft erheblich verbessern:

(i) a. * **Über Chomsky** hat sie sogar **alle Bücher** zerrissen! (Fanselow 1991, 185)

b. Schau her, was Britt, deine Tochter, mit meiner Biographiensammlung angestellt hat! Die Bücher sind zerrissen, bemalt und mit Brei bekleckert! Zwei meiner Bände über Carnap sind entzwei! Drei von meinen Biographien über Bloomfield sind zerfetzt, und **über Chomsky** hat sie sogar **alle Bücher** zerrissen. (ebd.)

Die Annahmen der bisherigen Forschung über den Einfluss von pragmatischen Faktoren auf die Akzeptabilität der PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.2.).

enthalten, wie z.B. *einen Liebesbrief zerreißen / verbrennen, ein Foto zerreißen / verbrennen, eine Nachricht / eine E-Mail / eine CMS löschen, ein Foto / ein Bild / ein Video löschen*, in denen aber das jeweilige Verb eine Tätigkeit bezeichnet, die im Umgang mit dem durch das Nomen bezeichneten Werk nicht ganz untypisch ist. Das Verbrennen von Fotos und Liebesbriefen oder das Löschen von E-Mails und CMSs findet in der Tat wesentlich häufiger statt als das Zerreißen von Büchern und Artikeln. Aus diesem Grund lässt sich auch leicht eine sinnvolle kontextuelle Einbettung finden, die im Zweifelsfall die kommunikative Relevanz der Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP verdeutlichen könnte. Die Befragung von einigen muttersprachlichen Testpersonen hat gezeigt, dass solche Nomen-Verb-Verbindungen sowohl die Abspaltung einer attributiven *von*-PP mit der thematischen Rolle „Agens“ als auch die Abspaltung einer attributiven *von*-PP mit der thematischen Rolle „Thema“ durchaus lizensieren können:

- (2-39) a. $+(8)\gamma^{(2)*}(1)$ **Von ihrem Ex-Freund** hat Maria **alle Liebesbriefe** verbrannt.
[PP=Agens]
- b. $+(10)\gamma^{(1)}$ **Von ihrem Ex-Freund** hat Maria **alle Fotos** verbrannt. [PP=Thema]
- (2-40) a. $+(8)\gamma^{(2)*}(1)$ **Von Peter** habe ich **alle Nachrichten/E-Mails/CMSs** gelöscht.
[PP=Agens]
- b. $+(11)$ **Von unserem letzten Urlaub** habe ich **alle Fotos/Bilder/Videos** gelöscht.
[PP=Thema]

Eine deutliche Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen den Beispielsätzen in (2-39) und (2-40), die man nach der in Pafel (1993, 1995) angenommenen Hierarchie der thematischen Rollen in diesem Fall zu erwarten hätte, bleibt ebenfalls aus. Die attributiven *von*-PPs mit der thematischen Rolle „Thema“ lassen sich allem Anschein nach sogar besser extrahieren als die attributiven *von*-PPs mit der thematischen Rolle „Agens“ (vgl. (2-39 a) und (2-39 b), (2-40 a) und (2-40b)).

Während Schmellentin (2006) gegen den in Pafel (1993, 1995) angenommenen Einfluss der thematischen Rolle einer attributiven Argument-PP auf ihre Extrahierbarkeit argumentiert, versucht Winhart (2005) einen solchen Einfluss zumindest in einigen Fällen doch nachzuweisen. Als empirische Grundlage für die Argumentation in Winhart (2005) dient eine gewisse Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen der Extraktion einer attributiven *nach*-PP und der Extraktion einer attributiven *zu*-PP bei den Nomen-Verb-Verbindungen *eine Frage stellen* und *eine Frage beantworten*:

- (2-41) a. * **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** beantworten müssen.
(Pafel 1993, 210) (Winhart 2005, 127)
- b. * **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** gestellt. (Winhart 2005, 127)
- c. **Zum ECP** hat der Student **eine Frage** gestellt.
(Grewendorf 1989, 34) (Winhart 2005, 128)

Der Grund für die Akzeptabilitätsunterschiede zwischen den Beispielsätzen in (2-41) besteht laut Winhart (2005) in der semantischen Beschaffenheit der beiden Argument-PPs:

„Extraktion von PPs, die eine Komplement-Position in der NP einnehmen, ist zwar möglich, aber es liegen Einschränkungen vor. Diese betreffen die Sorte der Nominalisierung und das Verhältnis der PP zu dieser Nominalisierung. So denotieren *Frage* und *Bitte* kein Ereignis, sondern die Entität, die das interne Argument des Basisverbs ist [...] Benennt die PP ebenfalls genau dieses interne Argument, scheint eine Extraktion nicht mehr möglich zu sein. Die PP ist eine Explikation ihres Bezugsnomens [...] Wird *Frage* dagegen mit der Präposition *zu* kombiniert, ist das Verhältnis nicht mehr identisch. Diese PP ist nicht explikativ, sondern das Topik der Frage.“

(Winhart 2005, 128-129)

Zu der Annahme in Winhart (2005), dass die attributive *nach*-PP aus der DP *eine Frage nach der Uhrzeit* aufgrund ihrer semantischen Beschaffenheit grundsätzlich nicht extrahiert werden kann, lassen sich allerdings einige Gegenbeispiele finden, die von den muttersprachlichen Testpersonen als durchaus akzeptabel bewertet wurden. Der Grund für die bessere Akzeptabilität der Beispielsätze in (2-42) könnte darin bestehen, dass die kommunikative Relevanz der Abspaltung dabei leicht nachvollziehbar ist. Der durch die topikalisierte *nach*-PP bezeichnete Begriff wird in ein sinnvolles Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff oder einer Gruppe von Begriffen gesetzt, die im jeweiligen Kontext explizit oder implizit vorhanden sind (vgl. *eine Frage* {*nach dem Datum, nach der Uhrzeit, nach der Lufttemperatur, ...*}, *eine Frage* {*nach dem Alter, nach dem Einkommen, nach dem Familienstand, nach der Religionszugehörigkeit, nach der Herkunft, ...*}):²⁸

- (2-42) a. ^{+(7)γ⁽⁴⁾} **Nach dem Alter, Einkommen und Familienstand** darf man in vielen Kulturen fremden Personen **keine Fragen** stellen.
- b. ^{+(2)γ^{(8)*}(1)} **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** gestellt (und nicht **nach dem Datum**).
- c. ^{+(5)γ^{(2)*}(4)} **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** beantworten müssen (und nicht **nach dem Datum**).

²⁸ In Lötscher (1985), Speyer (2008) und vielen anderen Ansätzen wird die Kontrastierung als eine der wichtigsten Funktionen des Vorfeldes im Deutschen aufgefasst (s. unter 2.2.1.).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der in Pafel (1993, 1995) und Winhart (2005) angenommene Einfluss der thematischen Rolle einer Argument-PP auf ihre Extrahierbarkeit äußerst gering und unsystematisch ist. Die Akzeptabilitätsunterschiede, die in einigen Fällen einen solchen Einfluss vermuten lassen, lassen sich oft durch die Einbeziehung der pragmatischen Komponente gewissermaßen neutralisieren. Dafür, dass attributive *von*-PPs mit der thematischen Rolle „Agens“ in einigen Fällen besser extrahierbar sind als attributive *über*-PPs mit der thematischen Rolle „Thema“, lässt sich auch eine andere Erklärung finden als die in Pafel (1993, 1995) angenommene Hierarchie der thematischen Rollen. Es lässt sich nämlich annehmen, dass der präpositionale Anschluss der extrahierten PP ebenfalls einen gewissen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion ausüben kann.²⁹ Einerseits lassen sich attributive *von*-PPs im Deutschen aus einer DP, die aus strukturellen und/oder lexikalisch-semantischen Gründen eine Barriere für die Extraktion darstellt, generell, also unabhängig von ihrer thematischen Rolle, besser extrahieren als andere attributive PPs.³⁰

- (2-43) a. **Von wem** hat Dich gestern **der Vater** angerufen? (Fanselow 1991, 189)³¹
- b. ? **Von dem Hustensaft** lindert **ein Löffel** (täglich) den Husten.
(Bhatt 1990, 231)
- c. +⁽⁶⁾?⁽⁵⁾ **Von Steven Spielberg** hat bislang **jeder Film** mindestens einen Oscar gewonnen.

²⁹ Pafel (1995) unterscheidet auch selbst zwischen direkten und indirekten Argumenten von Nomen: „Direct and indirect arguments of a noun are distinguished by the determination of their thematic role: the thematic role of a direct argument is determined by the noun, not by the preposition (*von*-PPs are direct arguments); the thematic role of an indirect argument is determined by the noun AND the preposition (*über*- and *für*-PPs, for instance, can be indirect arguments)” (Pafel 1995, 171).

³⁰ In Fanselow (1991) wird darauf hingewiesen, dass im Englischen *of*-PPs (vgl. dt. *von*-PPs) die einzigen PPs sind, die aus einer NP extrahiert werden können:

- (i) a. ? **Of which book** did he dislike **the publication**? (Fanselow 1991, 186)
- b. **Which book** did he dislike **the publication of**? (ebd.)
- c. * **About whom** did you like **stories** best? (ebd.)
- d. **Who** did he like **stories about** best? (ebd.)

³¹ In der Forschung wird oft angenommen, dass Subjekt-DPs von transitiven Verben eine Barriere für die PP-Extraktion im Deutschen darstellen, denn es handelt sich dabei um Tiefensubjekte. Aus Subjekt-DPs von „ergativen“ Verben, für die in der Tiefenstruktur eine DO-Position angenommen wird, lassen sich attributive PPs dagegen normalerweise gut extrahieren (s. unter 2.1.2.1.2.).

- (2-44) a. * **An Gott** versetzt **der Glaube** Berge. (Bhatt 1990, 231)
- b. ^{*(9)?(2)} **Um den Bundeswehreinsatz im Irak** spaltet **der monatelange Streit** die rot-grüne Regierungskoalition mit jedem Tag immer mehr.
- c. ^{+(3)?(2)* (6)} **Über den Zweiten Weltkrieg** hat bislang **jeder Film** mindestens einen Oscar gewonnen.

Andererseits lassen sich auch bei der Abspaltung von attributiven Argument-PPs mit festen Präpositionen, die sich voneinander hinsichtlich ihrer thematischen Rolle nicht unterscheiden, in einigen Fällen ebenfalls gewisse Akzeptabilitätsasymmetrien beobachten. So kann beispielsweise die Möglichkeit der gleichzeitigen Interpretation der abgespaltenen Argument-PP als Satzadverbial die Akzeptabilität der Abspaltung in einigen Fällen deutlich verbessern (vgl. u.a. Lötscher (1985), De Kuthy (2002)). Vor allem attributive *für*-PPs und *zu*-PPs lassen oft eine solche Satzadverbial-Interpretation zu:

- (2-45) a. ECI – 544759
[Podiumsdiskussion der SPD zu "Grünem Punkt" WEHRHEIM.] **Zum Thema "Grüner Punkt"** lädt der SPD-Ortsverein für Dienstag, 16. Juni, **zu einer Pro- und Contra-Podiumsdiskussion** ein. [Die Veranstalter wollen herausarbeiten, was der "Grüne Punkt" an Vor- und Nachteilen für Wehrheim bringt.]
- b. ^{+(5)?(4)* (2)} **Über die Asylpolitik der Bundesregierung** lädt die Bundeszentrale für politische Bildung am kommenden Samstag **zu einer Pro- und Contra-Podiumsdiskussion** ein.³²
- (2-46) a. KONKRET – 3594465
Nachspiel **Für eine Bundestags-Anhörung über die Rehabilitierung und Entschädigung der Opfer der NS-Militärjustiz** hat die CDU/CSU-Fraktion **vier Gutachter** benannt: [...].
- b. ?? **worüber** haben wir noch **keine Gutachter** benannt (Fanselow 1991, 191)
- c. ?* **worüber** hat er **(einen) Berichterstatter** ernannt (ebd.)³³

Eine zusätzliche semantische Bedingung für die Abspaltbarkeit von solchen Argument-PPs besteht allem Anschein nach darin, dass infolge der Abspaltung keine Bezugsverschiebung eintreten darf, die zu einer massiven Veränderung der Bedeutung des gesamten Satzes führt:

³² In vielen Ansätzen zur PP-Extraktion im Deutschen wird angenommen, dass aus einer DP, die ihrerseits in eine satzgliedwertige PP eingebettet ist, nicht extrahiert werden kann. Dies gilt u.a. für die Extraktion aus Präpositionalobjekten (s. unter 2.1.2.1.1.).

³³ Fanselow (1991) merkt ebenfalls an, dass sich die Akzeptabilität dieser Beispielsätze deutlich verbessert, wenn man das Pronominaladverb *worüber* durch die PP *zu welchem Thema* ersetzt.

- (2-47) a. $+^{(7)}\gamma^{(4)}$ **An der Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung** wächst **die Kritik der Arbeitgeberverbände**.
- b. $+^{(7)}\gamma^{(4)}$ **Auf Erdöl** ist **die Steuer** in den letzten Jahren stark gestiegen.
- (2-48) a. $+^{(1)}\gamma^{(6)*^{(4)}}$ **Aus dem Kosovo** haben die Grünen **einen schnellen Rückzug der deutschen Soldaten** gefordert.
- b. $+^{(2)}\gamma^{(5)*^{(4)}}$ **Mit der Türkei** haben **die Beitrittsverhandlungen** eine überraschende Wendung genommen.

In einigen Fällen halten sich die Auswirkungen einer solchen Bezugsambiguität auf die Akzeptabilität der Abspaltung noch in Grenzen. Dies ist dann der Fall, wenn der verbale Bezug der abgespaltenen PP aufgrund der semantischen Inkompatibilität zwischen dieser PP und dem regierenden Verb keine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug darstellt (vgl. (2-47)). Obwohl die strukturellen und lexikalisch-semantischen Restriktionen eingehalten sind, werden solche Sätze von einigen Muttersprachlern als akzeptabel, aber „unschön“ bewertet. In einigen Fällen kann aber eine solche Bezugsverschiebung zu einer gravierenden Veränderung der Bedeutung des gesamten Satzes führen. Dies ist dann der Fall, wenn der verbale Bezug oder der Satzbezug der abgespaltenen PP eine denkbare Alternative zum nominalen Bezug darstellt, so dass der ursprüngliche nominale Bezug ohne einen umfassenden Kontext oder ein umfassendes Weltwissen nicht mehr eindeutig rekonstruierbar ist (vgl. (2-48)). Aufgrund der Bezugsambiguität wird die Abspaltung auch selten als völlig grammatisch empfunden. Die Annahme, dass die Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP eine zusätzliche semantische Restriktion für die Abspaltung von solchen PPs im Deutschen darstellt, wird im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten nochmals ausführlich diskutiert. Eine vergleichbare Bezugsambiguität tritt auch häufig bei der Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs ein. Attributive Modifikator-PPs lassen sich im Deutschen allerdings in einigen Fällen ebenfalls von ihrem Bezugsnomen abspalten.

2.1.1.2. Attributive Modifikator-PPs

Wie die Diskussion von einigen ausgewählten Ansätzen gezeigt hat, besteht in der bisherigen Forschung noch keine Einigkeit darüber, unter welchen Bedingungen genau attributive Argument-PPs im Deutschen von ihrem Bezugsnomen abspaltbar sind. Genauso wenig Einigkeit herrscht in der bisherigen Forschung auch darüber, ob Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit rotem Einband* oder *der Bruder aus Köln*, im Deutschen ebenfalls von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden können. In Pafel (1993, 1995), Fanselow (1991), Fortmann (1996) und Schmellentin (2006) wird die Auffassung vertreten, dass attributive Modifikator-PPs im Deutschen grundsätzlich nicht extrahierbar sind. In Bhatt (1990) und De Kuthy (2001, 2002) wird dagegen angenommen, dass attributive Modifikator-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können.

Die Nicht-Extrahierbarkeit von attributiven Modifikator-PPs wird in Pafel (1993, 1995), Fanselow (1991), Fortmann (1996) und Schmellentin (2006) vorwiegend durch die ungrammatischen Beispielsätze mit attributiven *mit*-PPs einerseits und durch die ungrammatischen Beispielsätze mit attributiven Lokal- und Kausalangaben andererseits illustriert:

- (2-49) a. * **Mit rotem Einband** habe ich **ein Buch** gelesen. (Pafel 1995, 147)
 b. * **Mit rotem Einband** hat Anna **ein Buch** geschenkt bekommen.
 (Schmellentin 2006, 5)
 c. * **Mit dem Fernrohr** kenne ich **den Professor**. (Fanselow 1991, 191)
- (2-50) a. ?* **Am Marktplatz** kennen wir **das schönste Fachwerkhaus**.
 (Pafel 1993, 212)
 b. * **Aus welcher Stadt** hat **der Bruder** angerufen? (Fortmann 1996, 108)
 c. * **Auf Grund der Lappalien** kritisierte er **die Entlassung**.
 (Fanselow 1991, 191)³⁴

³⁴ Fanselow (1991) merkt allerdings an, dass eine sinnvolle kontextuelle Einbettung zur Steigerung der Akzeptabilität gewissermaßen beitragen kann. Auch die pragmatische Funktion des gesamten Satzes hat einen gewissen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion. So wird beispielsweise die Topikalisierung einer attributiven Modifikator-PP in einer „Echofrage“ als völlig akzeptabel empfunden. „Echofragen“ werden allerdings keiner normalen semantischen Interpretation unterworfen:

(i) a. sag nochmal: **Mit was für einem Ding** kennst du **einen Mann**?
 (Fanselow 1991, 192)

b. *im Telefon war eine Störung: **Auf Grund welcher Lappalie** waren **Entlassungen** gemein? (ebd.)

Die Nicht-Extrahierbarkeit von attributiven Modifikator-PPs, die als Adjunkte an NP analysiert werden, wird dabei entweder semantisch oder strukturell begründet. Laut Pafel (1993, 1995), der zwischen zwei Typen von Adjunkt-PPs unterscheidet, resultiert die Nicht-Extrahierbarkeit von Adjunkt-PPs des Typs (*ein Buch*) *mit rotem Einband* ausschließlich aus ihrem Nicht-Argument-Status, während Adjunkt-PPs des Typs (*ein Buch*) *über Bismarck* aufgrund ihres Argument-Status als extrahierbar gelten. Die potentielle Extrahierbarkeit von Adjunkt-PPs im Allgemeinen hängt laut Pafel (1993, 1995) damit zusammen, dass sie weniger tief in die NP bzw. DP eingebettet sind als Komplement-PPs, die in seiner Theorie als grundsätzlich nicht extrahierbar gelten (s. unter 2.1.1.1.1.):

„Um aus der Nominalphrase hinauszugelangen, müssen Komplemente von N zwei maximale Projektionen überwinden, Adjunkte an NP eine (die DP) und Adjunkte an DP müssen überhaupt keine maximale Projektion überwinden. [...] Extraktion über zwei maximale Projektionen hinweg ist unmöglich. [...] Extraktion über eine maximale Projektion hinweg ist nur unter bestimmten Bedingungen möglich; muß keine maximale Projektion überwunden werden, gibt es auch keine Einschränkungen“.

(Pafel 1993, 225-226)

Zwischen den nicht-extrahierbaren Modifikator-Adjunkt-PPs und den extrahierbaren Argument-Adjunkt-PPs besteht in der Theorie von Pafel (1993, 1995) also kein struktureller, sondern nur ein semantischer Unterschied.

In Fanselow (1991), Fortmann (1996) und Schmellentin (2006) wird dagegen angenommen, dass Adjunkte grundsätzlich nicht extrahierbar sind, während Komplemente unter bestimmten Bedingungen extrahiert werden können. Die grundsätzliche Nicht-Extrahierbarkeit von Modifikator-PPs wird dementsprechend auf ihre Adjunkt-Position innerhalb der NP zurückgeführt. Argument-PPs lassen sich dagegen aufgrund ihrer Komplement-Position innerhalb der NP durchaus extrahieren (s. unter 2.1.1.1.1.). Als ein stichhaltiges Argument für eine strukturelle Erklärung lässt sich, so Schmellentin (2006), vor allem folgende Akzeptabilitätsasymmetrie auffassen:

(2-51) a. **Über moderne Architektur** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen.
(Schmellentin 2006, 17)

b. * **Mit Eselsohren** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen. (ebd.)

Der Akzeptabilitätsunterschied zwischen der Extraktion einer Argument-PP in (2-51 a) und der Extraktion einer Modifikator-PP in (2-51 b) lässt sich laut Schmellentin (2006) bei der Nomen-Verb-Verbindung *ein Buch lesen*, die sich durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen auszeichnet, ausschließlich durch die unterschiedliche strukturelle Position der beiden PPs innerhalb der einbettenden NP erklären. Einige

Beispielsätze aus Fortmann (1996) sprechen ebenfalls dafür, dass zwischen der Extraktion einer Argument-PP und der Extraktion einer Modifikator-PP bei einer und derselben Nomen-Verb-Verbindung ein deutlicher Akzeptabilitätsunterschied bestehen kann. Die Extrahierbarkeit von Argument-PPs, die innerhalb der einbettenden NP eine Komplement-Position einnehmen, wird in Fortmann (1996) allerdings fast ausschließlich durch die Beispielsätze mit attributiven *von*-PPs illustriert, die in der Tat fast uneingeschränkt extrahierbar sind (vgl. (2-52 a), (2-53 a) und (2-54 a)). Die Nicht-Extrahierbarkeit von Modifikator-PPs wird ebenfalls strukturell erklärt, und zwar durch ihre Adjunkt-Position innerhalb der einbettenden NP (vgl. (2-52 b), (2-53 b) und (2-54 b)):

- (2-52) a. **Von welchem Brief** hat man **den Empfänger** nicht herausbekommen?
(Fortmann 1996, 108)
- b. * **Mit welchem Namen** hat man **den Empfänger** nicht herausbekommen?
(ebd.)
- (2-53) a. **Von wem** hat **ein Befehl** Empörung ausgelöst? (ebd.)
- b. * **In welcher Zeitung** hat **ein Befehl** Empörung ausgelöst? (ebd.)
- (2-54) a. **Von wem** hat er **ein Buch** gekauft/verkauft? (ebd.)
- b. * **Worüber** hat er **ein Buch** gekauft/verkauft? (ebd.)³⁵

Die Annahme eines strukturellen und semantischen Unterschiedes zwischen den beiden PPs in (2-54 a) und (2-54 b), die in Fortmann (1996) durch ihr unterschiedliches Extraktionsverhalten im jeweiligen Kontext begründet wird, erscheint allerdings als nicht besonders plausibel. Es lassen sich nämlich einige Verben finden, die die Extraktion der fraglichen *über*-PP durchaus lizensieren können, so dass von einer grundsätzlichen Nicht-Extrahierbarkeit aufgrund der Adjunkt-Position keine Rede mehr sein kann:

- (2-55) a. **Über Syntax** hat er **ein Buch** ausgeliehen. (De Kuthy 2002, 24)
- b. **Über die Toskana** hat Anna ihrer Mutter schon **viele Bücher** geschenkt.
(Schmellentin 2006, 118)

Darüberhinaus lässt sich eine deutliche Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen der Extraktion

³⁵ In einigen anderen Ansätzen werden die gleichen Beispielsätze hinsichtlich ihrer Akzeptabilität anders bewertet als in Fortmann (1996):

- (i) a. **Über die Toskana** hat Anna vor dem Urlaub **ein Buch** gekauft. (Schmellentin 2006, 23)
- b. ?? **Von wem** hat Diedrich Diederichsen **ein Buch** gekauft? (Müller 1991, 176)

einer attributiven *über*-PP und der Extraktion einer attributiven *von*-PP, die Fortmann (1996) für die Beispielsätze in (2-54) annimmt, nicht in jedem Fall beobachten:

- (2-56) a. **Über Bismarck** sind **viele neue Bücher** erschienen. (Pafel 1993, 220)
 b. **Von Doris Dörrie** sind beim „Diogenes“-Verlag **viele neue Bücher** erschienen.

Fortmann (1996) führt auch selbst einige „Gegenbeispiele“ an, in denen eine solche *über*-PP ebenfalls allein im Vorfeld des Satzes auftritt (vgl. (2-57 a) und (2-57 b)). Seiner Ansicht nach handelt es sich dabei allerdings um die Topikalisierung eines VP-Adjunkts, denn eine *über*-PP kann bei den Verben *lesen* und *schreiben* auch unabhängig vom direkten Objekt generiert sein, eine *von*-PP dagegen nicht (vgl. (2-57 c)):

- (2-57) a. **Worüber** hat er ein Buch gelesen? (Fortmann 1996, 123)
 b. **Worüber** hat er ein Buch geschrieben? (ebd.)
 c. **Von wem** hat er **ein Buch** gelesen? (ebd., 108)

Während in den Beispielsätzen (2-57 a) und (2-57 b) für die topikalisierte *über*-PP in der Tat auch eine nicht-attributive Lesart in Frage kommt, lässt sich dies für die Beispielsätze in (2-55 a), (2-55 b) und (2-56 a) nicht behaupten, denn das Weglassen der DP *ein Buch* bzw. *viele Bücher* würde zu einem ungrammatischen Satz führen. Angesichts dieser Datenlage erscheint die Annahme in Fortmann (1996), dass die attributive *über*-PP in der DP *ein Buch über Syntax* aufgrund ihrer Nicht-Extrahierbarkeit als Adjunkt aufzufassen ist und dass sie sich sowohl strukturell als auch semantisch von der attributiven *von*-PP in der DP *ein Buch von Chomsky* unterscheidet, als nicht besonders plausibel.

Wenn man allerdings von den in der Tat sehr schlecht extrahierbaren *mit*-PPs absieht, lassen sich auch durchaus Beispiele dafür finden, dass eine und dieselbe Nomen-Verb-Verbindung sowohl die Extraktion einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP als auch die Extraktion einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Modifikator-PP lizensieren kann. Vor allem attributive *aus*-PPs lassen sich unter bestimmten Bedingungen recht gut von ihrem Bezugsnomen abspalten.³⁶ Dies ist meistens dann der Fall, wenn für die abgespaltene *aus*-PP außer dem nominalen Bezug keine weiteren Bezugsmöglichkeiten in Frage kommen und wenn die kommunikative Relevanz der Abspaltung aus dem jeweiligen Kontext deutlich hervorgeht:

³⁶ Die folgenden Beispielsätze aus Fanselow (1991) illustrieren eine vergleichbare Datenlage im Englischen:

- (i) a. which city did you meet more people from, Paris or London? (Fanselow 1991, 175) (vgl. dt. *aus*-PPs)
 b. * what kind of hair did you see a student with (ebd.) (vgl. dt. *mit*-PPs)

(2-58) a. PARLAMENT – 10951874

[Die Deutsche Botschaft in Peking kann bestätigen, daß es dem Klinikum auch ohne ein Joint Venture mit einem ausländischen Unternehmen möglich ist, Transplantationen durchzuführen, insbesondere verfügt das Klinikum über eine entsprechende technische Ausstattung.] **Über Zusammenhänge zwischen Hinrichtungen und Organtransplantationen in China** liegen der Deutschen Botschaft in Peking **keine Erkenntnisse** vor.

b. PARLAMENT – 5251326

[... Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über soziale, wirtschaftliche und familiäre Merkmale von Müttern, die Mütterkuren und Mutter-Kind-Kuren in Anspruch nehmen?] **Aus dem Jahr 1995** liegen **folgende Erkenntnisse** vor, die auf Untersuchungen des Müttergenesungswerks beruhen: [Das Durchschnittsalter der Frauen bei Mutter-Kind-Kuren beträgt etwa 33 Jahre, bei Mütterkuren etwa 45 Jahre.]

(2-59) a. ^{+(8)?}⁽³⁾ **Von Peter** kenne ich bereits **einige Freunde**.b. ^{+(10)?}⁽¹⁾ **Aus der Ukraine** kenne ich bereits **einige Studenten**.

In De Kuthy (2001, 2002) und Bhatt (1990) wird ebenfalls die Auffassung vertreten, dass Modifikator-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden können. In De Kuthy (2001, 2002) werden allerdings aufgrund der Annahme, dass konkrete Nomen grundsätzlich keine Argumente haben können, alle von konkreten Nomen abhängigen PPs als Modifikatoren aufgefasst, die innerhalb der einbettenden NP eine Adjunktposition einnehmen, wie z.B. *ein Buch über Syntax, die Katze von Sarah, ein Modell mit kurzen Haaren*. Die einzige Ausnahme bilden dabei attributive *von*-PPs, deren Bezugsnomen der Klasse der Verwandtschaftsbezeichnungen angehört, wie z.B. *Vater, Freund, Nachbar*. Solche *von*-PPs lassen sich aufgrund der relationalen Semantik ihres Bezugsnomens ebenfalls als Argumente auffassen. Sie lassen sich allerdings oft recht gut abspalten und unterscheiden sich dadurch deutlich von Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *die Schönheit von Maria* oder *ein Gespräch mit Peter*, die De Kuthy (2001, 2002) für grundsätzlich nicht absplittbar hält. Die grundsätzlich nicht-absplittbaren Argument-PPs von abgeleiteten Nomen werden in De Kuthy (2001, 2002) als Komplemente aufgefasst, die absplittbaren Argument-PPs von *kinship nouns* sowie alle Modifikator-PPs werden dagegen als Adjunkte analysiert (s. unter 2.1.1.1.). Die Absplittbarkeit von Modifikator-PPs hängt laut De Kuthy (2001, 2002) in erster Linie davon ab, ob es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um eine „kontextuell unmarkierte“ oder um eine „kontextuell markierte“ Nomen-Verb-Verbindung handelt. Eine „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindung zeichnet sich durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aus und lizenziert die Absplittung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Modifikator-PP

(vgl. (2-60 a) und (2-61 a)). Bei einer „kontextuell markierten“ Nomen-Verb-Verbindung ist dies dagegen nicht der Fall (vgl. (2-60 b) und (2-61 b)):³⁷

- (2-60) a. **Aus dem 17. Jahrhundert** erklangen in dynamisch differenziertem Spiel
Tanzsätze von Johann Sebastian Bach. (De Kuthy 2002, 97)
- b. ?? **Aus dem 17. Jahrhundert** wurden in der neuen Musikzeitung
Tanzsätze von Johann Sebastian Bach besprochen. (ebd.)
- (2-61) a. **Aus dem „English Theater“** stehen **zwei Modelle** in den Vitrinen.
(De Kuthy 2002, 97)
- b. * **Aus dem „English Theater“** wurden **zwei Modelle** aus den Vitrinen
entfernt. (ebd.)

Auch für attributive *mit*-PPs versucht De Kuthy (2001, 2002) nachzuweisen, dass sie sich in einigen Fällen ebenfalls abspalten lassen. Es bedarf allerdings meistens einer sinnvollen kontextuellen Einbettung, damit eine solche Abspaltung als pragmatisch gerechtfertigt und dementsprechend auch als akzeptabel empfunden wird (vgl. (2-62 b)):

- (2-62) a. * **Mit roten Haaren** hat Peter **eine neue Freundin**. (De Kuthy 2002, 103)
- b. Auf einer Show in Düsseldorf wurden die neuesten Frisurmodelle vorgestellt.
Mit kurzen Haaren wurden dabei nur **drei Modelle** gezeigt. (ebd.)

In Bhatt (1990) wird dagegen angenommen, dass die Akzeptabilität der Extraktion von Modifikator-PPs durch die Bezugsambiguität der extrahierten PP beeinträchtigt werden kann:

„A'-PPs [E.B. – Nicht-Argument-PPs] aus Subjekt-DPs, Objekt-DPs oder ergativen Subjekt-DPs können [...] nur unter bestimmten Bedingungen im VF des Satzes stehen, nämlich dann, wenn die PP nicht gleichzeitig als Satzadverbial verstanden werden kann, sondern eindeutig zur DP gehört. Bei ambigen Lesarten ist die Satzadverbial-Lesart immer die präferierte.“
(Bhatt 1990, 241)

Der Grund für die mögliche Bezugsambiguität einer topikalisierten Modifikator-PP lässt sich nämlich darin vermuten, dass im Deutschen adverbale PPs im Vorfeld wesentlich häufiger vorkommen als attributive PPs und dementsprechend eine „unmarkierte“ Vorfeldbesetzung darstellen. Deswegen kommt es bei einer getrennt von ihrem Bezugsnomen im Vorfeld stehenden Modifikator-PP, die ebenfalls eine adverbale Semantik aufweist, häufig zu einer adverbialen Uminterpretation, die in vielen Fällen eine massive Veränderung der Bedeutung

³⁷ Der Ansatz von De Kuthy (2001, 2002) sowie einige weitere Ansätze zum Einfluss von lexikalisch-semanticen Faktoren auf die Akzeptabilität der PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen werden im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.3.).

des gesamten Satzes oder sogar einen absurden Satz zu Folge haben kann.³⁸ Die Beispielsätze, mit denen in Bhatt (1990) die Extrahierbarkeit von attributiven Modifikator-PPs illustriert wird, geben allerdings keine eindeutige Antwort auf die Frage, unter welchen Bedingungen genau die Extraktion einer Modifikator-PP im Deutschen zu einem grammatischen Satz führt. Denn es lassen sich darunter kaum Beispielsätze finden, die als völlig grammatisch bewertet werden. Die einzige Ausnahme bilden dabei die Daten zur Extraktion von possessiven *von*-PPs und *von*-PPs, die in einer Teil-von-Relation zu ihrem Bezugsnomen stehen:

- (2-63) a. ? **Von dem Playboy** hat er **das/ein Auto** zu Schrott gefahren.
(Bhatt 1990, 236)
- b. **Von dem Playboy** steht **das/ein Auto** vorm Haus. (ebd., 238)
- (2-64) a. **Von dem Schrank** habe ich **die/eine Tür** herausgebrochen.
(Bhatt 1990, 236)³⁹
- b. **Von dem Schuhschrank** hat **die/eine Tür** 20 Mark gekostet. (ebd., 238)

Die Daten aus Bhatt (1990) zur Extraktion von anderen Modifikator-PPs lassen lediglich annehmen, dass vor allem drei folgende Faktoren einen gewissen Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion von solchen PP's ausüben können (vgl. (2-65), (2-66) und (2-67)). Einerseits scheint dabei von Bedeutung zu sein, inwiefern das regierende Verb durch seine eigene Semantik eine adverbiale Uminterpretation der extrahierten Modifikator-PP auslösen kann (vgl. (2-66 a) und (2-66 b)). Andererseits könnte es auch darum gehen, ob eine solche Uminterpretation eine massive Veränderung der Bedeutung des gesamten Satzes und sogar einen absurden Satz zu Folge hat (vgl. (2-67 a) und (2-67 b)). In einigen Fällen lässt sich die bessere Akzeptabilität der Extraktion möglicherweise auch dadurch erklären, dass es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um eine im Sinne von De Kuthy (2001, 2002) „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindung handelt, wie z.B. *einen Teppich an die Wand hängen* oder *einen Kaffee bestellen* (vgl. (2-65 a) und (2-66 c)):

³⁸ In Oppenrieder (1991) wird ebenfalls darauf hingewiesen, dass ein getrennt von seinem Bezugsnomen im Vorfeld stehendes Präpositionalattribut, das das jeweilige Nomen auf eine bestimmte Art und Weise modifiziert, oft als ein Adverbial uminterpretiert wird. Der nominale Bezug wird dabei vollständig aufgehoben:

- (i) a. Der Teufel mit den drei goldenen Haaren verprügelte seine Großmutter. (Oppenrieder 1991, 78)
- b. Mit den drei goldenen Haaren verprügelte der Teufel seine Großmutter. (ebd.)

³⁹ In Schmellentin (2006) werden *von*-PPs, die in einer Teil-von-Relation zu ihrem Bezugsnomen stehen, wie z.B. *ein Kapitel von diesem Buch*, dagegen als Argumente des jeweiligen Nomens aufgefasst, deren Extraktion unter bestimmten Bedingungen möglich ist (vgl. (2-21)).

- (2-65) a. *? **Aus China** habe ich **den/einen Teppich** an die Wand gehängt.
(Bhatt 1990, 236)
- b. * **Aus China** habe ich **(die) Teppiche** geworfen. (ebd., 236)
- c. *? **Aus China** hat **der/ein Teppich** dort gehangen/5000 DM gekostet.
(ebd., 238)
- (2-66) a. * **Mit blauen Augen** hat **die/eine Frau** die Miß-Wahl gewonnen.
(Bhatt 1990, 232)
- b. *?? **Mit Äpfeln** hat er **den/einen Korb** in den Keller gestellt. (ebd., 236)
- c. ? **Ohne Milch und Zucker** habe ich **(den) Kaffee** bestellt. (ebd., 236)
- (2-67) a. * **Neben der Tür** hat er **das/ein Bild** dem Museum gestohlen.
(Bhatt 1990, 236)
- b. *+ **Neben der Tür** hat **das/ein Bild** im Museum gehangen. (ebd., 238)
- c. * **Im Regal** hat **das/ein Buch** Schlagzeilen gemacht. (ebd., 239)

Die uneinheitlichen Akzeptabilitätsurteile zu einigen Beispielsätzen aus Bhatt (1990) lassen sich möglicherweise dadurch erklären, dass es sich dabei um kontextisierte Sätze handelt, in denen der nominale Bezug und/oder die kommunikative Relevanz der Hervorhebung der jeweiligen Modifikator-PP durch die Extraktion schwer nachvollziehbar sind (vgl. (2-65 a), (2-65 c), (2-66 b), (2-67 b)). In den Korpora lassen sich dagegen hin und wieder Belege finden, in denen die kommunikative Relevanz der Abspaltung einer attributiven Modifikator-PP aus dem vorangehenden oder darauffolgenden Kontext deutlich hervorgeht. Solche Korpusbelege sprechen recht deutlich dafür, dass im Deutschen auch attributive Modifikator-PPs unter bestimmten Bedingungen von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden können:

- (2-68) a. ECI – 900662
[Die UNO hatte gegen Rest-Jugoslawien (Serbien/Montenegro) Sanktionen verhängt, zu denen auch ein Verbot von Sportbeziehungen gehört. Samaranch hatte nach der UNO-Entscheidung erklärt, daß das IOC alles tun wolle, daß die Sportler Jugoslawiens möglichst nicht von den Spielen ausgeschlossen werden.] **Aus dem früheren Jugoslawien** sind für die Sommerspiele bisher eigentlich **drei Mannschaften** zugelassen. [Das IOC erkennt das Nationale Olympische Komitee (NOK) Jugoslawiens mit Serbien und Montenegro unverändert an. Dazu kommen **Teams aus Slowenien und Kroatien**, deren NOKs vom IOC vorläufig anerkannt worden sind.]

b. PARLAMENT – 5602703

[Konkret bedeutet das nach unserem Entwurf **ein Rauchverbot in öffentlichen Räumen, in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln.**] **Am Arbeitsplatz** dagegen wollen wir **kein generelles Rauchverbot**, [weil es keinen Sinn machen würde, etwa drei Rauchern das Rauchen zu untersagen, wenn sie sich zusammen ein Büro teilen und sich niemand gestört fühlt.]

c. ECI – 6932472

["Die Bewohner der Wiesenstraße haben mindestens 30 Körbe zusammengetragen", freute sich Keller über das Engagement. "Die Körbe waren schön mit Blumen geschmückt und mit Früchten und Gemüse gefüllt." Besonders originell sei ein "dänischer Korb" gewesen:] **Mit Brot, Marmelade und allerlei Spezialitäten aus Dänemark** wurde **der Korb** verlost. [Eine Goldsteiner Firma habe **den Spankorb mit Utensilien, die sie selbst herstellt**, gespendet: eine Klobrille, ein Brausekopf und ein Wasserhahn hätten sich unter anderem darin versteckt.]

Wie die obige Diskussion der unterschiedlichen Auffassungen über die Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen gezeigt hat, besteht in der bisherigen Forschung auch in diesem Punkt noch kein Einvernehmen (s. Tabelle II). Die Daten aus den Korpora sprechen allerdings dafür, dass die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen ebenfalls durchaus möglich ist. Eine deutliche Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen der Extraktion einer attributiven Argument-PP und der Extraktion einer attributiven Modifikator-PP lässt sich bei einer und derselben Nomen-Verb-Verbindung nicht immer erkennen. Dies lässt sich als ein Argument gegen die Annahme auffassen, dass das unterschiedliche Extraktionsverhalten von attributiven Argument-PPs und attributiven Modifikator-PPs durch ihre unterschiedliche strukturelle Position in der einbettenden NP bedingt ist. Semantische und pragmatische Faktoren scheinen dagegen einen wesentlich größeren Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs auszuüben. Von besonderer Bedeutung sind dabei einerseits die Eindeutigkeit des nominalen Bezugs der abgespaltenen Modifikator-PP und andererseits eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, aus der die kommunikative Relevanz der Abspaltung deutlich hervorgeht. Diese Annahme wird im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten aus den Korpora nochmals ausführlich diskutiert.

Tabelle II:
Annahmen über die Extrahierbarkeit bzw. Abspaltbarkeit
von Argument-PPs und Modifikator-PPs in einigen ausgewählten Ansätzen
zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen

	Argument-PPs		Modifikator-PPs (Adjunkte)
	(Komplemente)	(Adjunkte)	
Pafel (1993, 1995)	grundsätzlich nicht extrahierbar <i>(eine Frage nach der Uhrzeit)</i>	eingeschränkt extrahierbar <i>(ein Buch über Bismarck)</i>	grundsätzlich nicht extrahierbar <i>(ein Buch mit rotem Einband)</i>
De Kuthy (2001, 2002)	grundsätzlich nicht abspaltbar <i>(ein Gespräch mit Peter, die Schönheit von Maria)</i>	eingeschränkt abspaltbar <i>(der Vater von Peter)</i>	eingeschränkt abspaltbar <i>(ein Buch über Syntax, ein Modell mit kurzen Haaren)</i>
Schmellentin (2006)	eingeschränkt extrahierbar <i>(Verständnis für Maria, ein Buch über moderne Architektur)</i>	es gibt keine Argumente-Adjunkte	grundsätzlich nicht extrahierbar <i>(ein Buch mit rotem Einband)</i>
Fanselow (1991)	eingeschränkt extrahierbar <i>(ein Sieg über Boris Becker, ein Buch über Chomsky)</i>		grundsätzlich nicht extrahierbar <i>(der Professor mit dem Fernrohr)</i>
Fortmann (1996)	eingeschränkt extrahierbar <i>(die Anordnung vom Regierungspräsidenten, das Buch von dir)</i>		grundsätzlich nicht extrahierbar <i>(die Anordnung im Amtsblatt, das Buch über die Fauna des ...)</i>
Bhatt (1990)	eingeschränkt extrahierbar <i>(Peters Liebe zu Maria, ein Buch über GB)</i>		eingeschränkt extrahierbar <i>(ein Teppich aus China, ein Korb mit Äpfeln)</i>

2.1.1.3. Präpositionalattribute „zweiten Grades“ und „schiefe“ Präpositionalattribute

Präpositionalattribute „zweiten (dritten, vierten, ...) Grades“ sind solche attributive PPs, die ihrerseits in eine nominal regierte DP oder PP eingebettet sind, also in ein Genitiv- oder Präpositionalattribut. In Helbig/Buscha (1996) beispielsweise wird eine solche Anhäufung der Genitivattribute und/oder Präpositionalattribute als „subordinative Mehrgliedrigkeit“ bezeichnet, die von „koordinativer Mehrgliedrigkeit“ zu unterscheiden ist (vgl. (2-69 a) bzw. (2-69 b) und (2-69 c)). Diese beiden Möglichkeiten lassen sich innerhalb einer NP bzw. DP auch gleichzeitig realisieren (vgl. (2-69 d)):

- (2-69) a. die Diskussion der Punkte der Tagesordnung der Konferenz der Außenminister (Helbig/Buscha 1996, 603)
- b. der Verzicht auf die Reise ins Ausland (ebd.)
- c. die Wanderung zur Weinlese nach Freyburg (ebd.)
- d. die Bitte des Freundes um Unterstützung bei der Arbeit (ebd.)

Während Präpositionalattribute „ersten Grades“ im Deutschen unter bestimmten Bedingungen von ihrem Bezugsnomen durchaus abgespalten werden können, scheint dies bei einer tieferen Einbettungsstufe, wie z.B. bereits bei Präpositionalattributen „zweiten Grades“, dagegen nur in einigen Ausnahmefällen möglich zu sein. In der bisherigen Forschung wird oft angenommen, dass solche Präpositionalattribute im Deutschen grundsätzlich nicht abspaltbar sind (vgl. u.a. Lötscher (1985), Pafel (1993, 1995), De Kuthy (2002)). In Pafel (1993) wird dies beispielsweise dadurch erklärt, dass ein Präpositionalattribut „zweiten Grades“ auf seinem Weg aus der NP heraus eine größere Anzahl von maximalen Projektionen überwinden muss, wodurch die Extraktion blockiert wird:

- (2-70) a. * **Von Bismarck** habe ich **ein Buch über einen Verwandten** gelesen. (Pafel 1993, 200)
- b. * **Mit Klaus** hätte ich ziemlich **Angst vor einem Streit**. (Lötscher 1985, 213)
- c. * **Über Fledermäuse** habe ich noch **keine Seite des Buches** lesen können. (De Kuthy 2002, 11)

Die Daten aus den Korpora sprechen allerdings dafür, dass die Abspaltung eines Präpositionalattributs „zweiten Grades“ in einigen Ausnahmefällen durchaus möglich ist. Es lassen sich dabei zwei Möglichkeiten voneinander unterscheiden. Im ersten Fall bildet das Bezugsnomen des abgespaltenen Präpositionalattributs zusammen mit einem stilistisch

neutralen oder stilistisch markierten quantifizierenden Ausdruck eine semantische Einheit, wie z.B. *eine Reihe von Gesprächen, eine Vielzahl von Belegen, eine Fülle von Beispielen, ein Wust von Gerüchten, ein Bündel an Gründen, eine Vielfalt an Vorschlägen*. Der nominale Bezug des abgespaltenen Präpositionalattributs wird oft durch die feste Präposition signalisiert und lässt sich leicht rekonstruieren, wie z.B. *ein Grund **für** etwas, eine Demonstration **gegen** etwas*:

- (2-71) a. GERMNEWS – 183481
[... Mit seinem heutigen Rekord hat sich der Index der 30 grössten und umsatzstärksten deutschen Börsenwerte innerhalb des vergangenen Jahrzehnts glatt verdreifacht -- freilich mit schmerzhaften Unterbrechungen.] **Fuer die gute Stimmung auf dem Börsenparkett** nennen die Händler **ein ganzes Buendel an Gruenden**.
- b. PARLAMENT – 35906836
[Wir haben noch sehr genau in Erinnerung, wie damals für den NATO-Doppelbeschluss gestritten wurde, zunächst von Bundeskanzler Helmut Schmidt, der anschließend von den Sozialdemokraten im Stich gelassen wurde, und von Herrn Genscher und in Fortsetzung nach dem Regierungswechsel 1982/83 unter der Bundeskanzlerschaft von Helmut Kohl.] **Gegen diesen NATO-Doppelbeschluss, gegen die damalige Regierung** hat es **eine große Zahl von Demonstrationen** gegeben.
- c. PARLAMENT – 23855966
[Wir sind der Meinung, daß wir nicht nur ein SGB IX schaffen müssen, sondern daß auch hinsichtlich der beschäftigungspolitischen Situation Behinderter dringender Handlungsbedarf besteht.] **Dazu** laufen auch schon **eine Reihe von Gesprächen**, die allerdings noch nicht abgeschlossen sind.

Im zweiten Fall ist das Bezugsnomen des abgespaltenen Präpositionalattributs „zweiten Grades“ in eine DP oder in eine PP eingebettet, die ihrerseits ein „echtes“ Argument eines anderen relationalen Nomens darstellt, wie z.B. *das Recht zum Widerstand (gegen die Staatsgewalt)* oder *die Aufstockung der Mittel (für die Integration)*:

- (2-72) a. KONKRET – 10065585
[. . . Gerade in sogenannten Oberlebensfragen gibt es nicht die geringste Legitimation für den Anspruch einer Minderheit, ihren Willen gegen eine Mehrheit durchzusetzen.] **Gegen demokratische Mehrheitsentscheidungen unserer frei gewählten Volksvertretung** hat niemand **das Recht zum Widerstand**. (Helmut Kohl, CDU/CSU, 21.11.1983).
- b. PARLAMENT – 29410791
[Im letzten Haushalt hatten wir einmalig Mittel in Höhe von 15,3 Millionen Euro zur Bekämpfung des Rechtsextremismus eingesetzt. Diese Mittel sind im Haushalt 2002 nicht mehr vorhanden. Allerdings haben wir für weitere Projekte gegen Rechtsextremismus 5 Millionen Euro veranschlagt.] **Für die Integration junger**

Migrantinnen und Migranten wurde mit der Veranschlagung von 41 Millionen Euro **eine deutliche Aufstockung der Mittel** erreicht [und das ist auch gut so, denn Sprachförderung ist - das wissen wir alle - für die Integration besonders wichtig.]

c. PARLAMENT – 21907653

[. . . Wir werden den Kreis unserer Kooperationsländer überprüfen und uns künftig auf 50 bis 60 Schwerpunktländer konzentrieren, bei denen wir alle Instrumente unserer Entwicklungszusammenarbeit einsetzen werden.] **Mit den anderen Ländern** werden wir **besonders differenzierte Formen der Partnerschaft** entwickeln. [Wir sollten nicht überall alles machen. So werden wir mit manchen Partnern, zum Beispiel im Bereich der Berufsbildung oder des Ressourcenschutzes, nur noch in einem oder zwei Schwerpunktbereichen zusammenarbeiten.]

Eine solche Abspaltung ist aufgrund der größeren Komplexität der zugrundeliegenden Struktur mit einem größeren Dekodierungsaufwand für den Rezipienten verbunden, selbst wenn der nominale Bezug der abgespaltenen PP durch die feste Präposition signalisiert wird, wie z.B. *Widerstand gegen etwas* oder *Partnerschaft mit jemandem*. Die Tatsache, dass solche Sätze im authentischen Sprachgebrauch trotzdem hin und wieder vorkommen, lässt sich vor allem durch die pragmatische Absicht des jeweiligen Textproduzenten erklären, das fragliche Präpositionalattribut durch die Topikalisierung besonders hervorzuheben.

„Schiefe“ Präpositionalattribute sind solche Präpositionalattribute, die sich nicht auf das Grundwort, sondern auf das Bestimmungswort eines Determinativkompositums beziehen. „Schiefe“ Attribuierung, die im Deutschen nicht nur bei Präpositionalattributen, sondern auch bei adjektivischen Attributen und Genitivattributen möglich ist, stellt vor allem in der Mediensprache und in der Wissenschaftssprache ein recht produktives Attribuierungsmuster dar (vgl. u.a. Abramov (1992), Burkhardt (1999), Welke (2005)) (Hervorhebung – E.B.):

- (2-73) a. eine **Verbrechenserie an Kindern**, die **Rückzugspläne aus dem Westjordanland** (Burkhardt 1999, 5), **Vermittlungsfunktion zwischen Fremd- und Muttersprache** (Abramov 1992, 133)
- b. der **Erpressungsfall des Warenhauskonzerns Kaufhof** (Burkhardt 1999, 4), die **Leerstellenbesetzung der Valenzträger** (Abramov 1992, 133)
- c. die **indogermanische Sprachgeschichte** (Abramov 1992, 133), ein **bosnischer Serbenführer**, **interkulturelles Kommunikationstraining** (Burkhardt 1999, 3)⁴⁰

⁴⁰ Als Grund für die zunehmende Verbreitung dieses von der Norm abweichenden Attribuierungsmusters in der modernen Standardsprache wird vorwiegend „der modernistische Drang zu sprachökonomischer Komprimierung des Ausdrucks“ genannt, der vor allem durch die Mediensprache beeinflusst wird (vgl. Burkhardt (1999), 7).

Normalerweise kann nur das Grundwort des Kompositums nach außen regieren, wie z.B. *Gewaltverbrechen an Kindern* oder *Truppenrückzug aus dem Westjordanland*. Das Bestimmungswort kann dagegen normalerweise keine Rektion nach außen ausüben. Bei der „schiefen“ Attribuierung findet genau das Gegenteil statt. Der semantische Bezug eines „schiefen“ Präpositionalattributs lässt sich in den meisten Fällen allerdings leicht nachvollziehen. Dass die Rektion vom Bestimmungswort des Kompositums ausgeübt wird, lässt sich auch oft am präpositionalen Anschluss erkennen, wie z.B. *Vermittlungsfunktion zwischen Fremd- und Muttersprache*. Zwischen „schiefen“ Präpositionalattributen und Präpositionalattributen „zweiten Grades“ lässt sich eine gewisse Ähnlichkeit erkennen. Sie besteht darin, dass sowohl das Bezugsnomen eines „schiefen“ Präpositionalattributs, wie z.B. *die Vermittlungsfunktion zwischen Fremd- und Muttersprache*, als auch das Bezugsnomen eines Präpositionalattributs „zweiten Grades“, wie z.B. *die Funktion der Vermittlung zwischen Fremd- und Muttersprache*, einem anderen Nomen untergeordnet sind.

In den Korpora lassen sich einige Belege dafür finden, dass „schiefe“ Präpositionalattribute im Deutschen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls abgespalten werden können. Es lassen sich dabei zwei Möglichkeiten voneinander unterscheiden. Im ersten Fall handelt es sich beim Grundwort des Kompositums um ein Nomen, dessen Bedeutung die Gesamtbedeutung des Kompositums weitgehend mitbestimmt, wie z.B. *die Kostensteigerung* oder *der Ausgabenzuwachs*. Wenn das regierende Verb seinerseits einen geringen semantischen Gehalt aufweist, lässt sich das Grundwort des Kompositums bei seiner Auflösung zum Prädikat des jeweiligen Satzes umfunktionieren, ohne dass eine solche Paraphrase einen deutlich wahrnehmbaren Bedeutungsverlust zu Folge hat (vgl. (2-74)). Wenn das regierende Verb dagegen einen eigenständigen semantischen Gehalt aufweist, ist dies ohne einen deutlich wahrnehmbaren Bedeutungsverlust nicht möglich (vgl. (2-75)):

- (2-74) a. PARLAMENT – 10356424
 [Alle neuartigen Lebensmittel, die gentechnisch veränderte vermehrungsfähige Organismen enthalten oder daraus bestehen, müssen gekennzeichnet werden.] **Für Folgeprodukte, die aus gentechnisch veränderten Organismen hergestellt wurden, solche aber nicht enthalten, besteht eine Kennzeichnungspflicht**, [wenn sie auf Grund einer wissenschaftlichen Beurteilung zu bestehenden herkömmlichen Lebensmitteln nicht mehr gleichwertig sind.]
- a'. **Für Folgeprodukte** [...] ist **eine Kennzeichnung** dann erforderlich, wenn [...].
- b. ECI – 13578470
 [Nachlassender Kostendruck in Sicht Im Zeitraum Januar bis Juni 1990 wiesen mehr als zwei Drittel der Firmen Personalkostensteigerungen pro Beschäftigten von 3-6 %

aus, jede siebte Unternehmung meldete sogar einen Anstieg von über 6 %.] **Für Rohstoffe und Halbfabrikate** betrug **die Kostensteigerung** bei vier von zehn Befragten 0-3 % und bei mehr als der Hälfte der Unternehmen 3-6 %.

b'. **Für Rohstoffe und Halbfabrikate** sind **die Kosten** um [...] gestiegen.

c. PARLAMENT – 4941055

[Wir haben einen Vorschlag vorgelegt, die Vermögensteuer nach den Vorgaben des Verfassungsgerichtes zu reformieren; Herr Kollege Struck hat schon darauf hingewiesen. Der Auftrag war, sie zu reformieren, aber nicht, sie abzuschaffen.]

Darüber gab es bei Ihnen **keine Gesprächsbereitschaft**.

c'. ? **Darüber** waren sie **zu Gesprächen** nicht bereit.

(2-75) a. ECI – 1294942

[Stadt hat Verwendung für Asche gefunden] **Für die Reststoffe aus der Klärschlammverbrennungsanlage in Sindlingen** hat die Stadt inzwischen **eine Verwertungsmöglichkeit** gefunden: [...]

b. PARLAMENT – 26856208

[Meine Damen und Herren, Herr Minister Klimmt ist jetzt auf seinen Haushaltsentwurf für das Jahr 2001 sehr stolz.] **Für den Wohnungs- und Städtebau** verkündet die Propagandaabteilung des Ministeriums **einen Ausgabenzuwachs von 1,6 Milliarden DM**. [...]

Im zweiten Fall handelt es sich beim Grundwort des Kompositums um ein Nomen, das innerhalb des jeweiligen Kompositums eine vorwiegend stilistische Funktion auszuüben scheint. Das ganze Kompositum lässt sich durch sein Bestimmungswort ersetzen, ohne dass dies einen gravierenden Bedeutungsverlust zu Folge hat, wie z.B. *Kooperationsnetzwerk* – *Kooperationen*, *Investitionsvolumen* – *Investitionen*:

(2-76) a. PARLAMENT – 32792110

[Ich möchte abschließend zum Bereich der kulturellen und wissenschaftlichen Kooperation im weiteren Sinne kommen. Hier zeigt sich am deutlichsten der Charakter der europäisch-lateinamerikanischen Beziehungen als ein "von unten" getragenes System.] **Mit keiner anderen Weltregion** unterhält Europa bzw. Deutschland **ein solch dichtes Kooperationsnetzwerk unterhalb der staatlichen Ebene**.

b. PARLAMENT – 7642800

[... Innerhalb der vorgesehenen 58,3 Milliarden DM nehmen die Verkehrsinvestitionen eine zentrale Stellung ein.] **Für die Schienenwege** beträgt **das Investitionsvolumen** rund 9 Milliarden DM. [Die Investitionsmittel aus dem Bundeshaushalt werden durch zusätzliche Eigenmittel der Bahn ergänzt. **Die Investitionen für den Bundesfernstraßenbau** steigen mit 8,25 Milliarden DM um 127 Millionen DM an.]

In Burkhardt (1999) wird außerdem darauf hingewiesen, dass eine Präpositionalphrase, die von einem attributiv gebrauchten Adjektiv regiert wird, in einigen Fällen auch außerhalb der

jeweiligen Adjektivphrase realisiert sein kann. Da eine solche PP unmittelbar nach dem attribuierten Nomen auftritt, lässt sie sich gleichzeitig auch als ein Attribut zu diesem Nomen auffassen, wie z.B. *die **erforderlichen Bedingungen zum Gelingen der Handlung** oder die **entlehnten Begriffe aus dem Oberitalienischen***. Für die Abspaltbarkeit von „schiefen“ Präpositionalattributen dieses Typs lassen sich in den Korpora ebenfalls einige Belege finden:

(2-77) a. PARLAMENT – 10670706

[... Nach seiner Auffassung ist die Datenlage zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ausreichend, um die generelle Unterstellung koffeinhaltiger Kombinationsschmerzmittel unter die Verschreibungspflicht zu rechtfertigen.] **Für die Beurteilung von Arzneimittelfrisiken** ist fachlich das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte **die zuständige Behörde**.

b. PARLAMENT – 6455391

[... Wir wollen mit diesem Gesetz nicht mehr, wir wollen weniger Bürokratie. Im Detail wird man über einzelne Punkte weiterbringen.] **Gerade gegenüber den Kommunen** haben wir uns **um eine faire Lösung** bemüht.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass im Deutschen sowohl Präpositionalattribute „zweiten Grades“ als auch „schiefe“ Präpositionalattribute in einigen Fällen durchaus abspaltbar sind. Die meisten Belege stammen allerdings aus dem PARLAMENT-Korpus, es handelt sich dabei also um die gesprochene Standardsprache. Die folgende Annahme von Lötscher (1985) lässt sich dadurch also weitgehend stützen:

„[...] Diese Variabilität der Beurteilung und Anwendbarkeit von Topikalisierung lässt sich wohl so interpretieren, daß es sich hier um eine Konstruktion handelt, bei der funktionale Anforderungen und syntaktische Regeln und Prinzipien oft in einen Widerspruch geraten können. Offenbar setzen sich in gesprochenen Varianten (Dialekte, Umgangssprache, gesprochene Standardsprache) funktionale Ausdrucksbedürfnisse gegenüber grammatischen Zwängen eher durch als in schriftlicher Sprache.“

(Lötscher 1985, 210)

Die Abspaltung von Präpositionalattributen „zweiten Grades“ und „schiefen“ Präpositionalattributen wird aufgrund einer größeren syntaktischen und semantischen Komplexität und eines größeren Dekodierungsaufwandes allem Anschein nach nur dann als akzeptabel empfunden, wenn sowohl der nominale Bezug der abgespaltenen PP als auch die pragmatische Funktion der Abspaltung für den Rezipienten eindeutig nachvollziehbar sind. Nicht desto trotz handelt es sich dabei um eine „Randerscheinung“, die eine sehr geringe Produktivität aufweist und sich auch nur sehr spärlich belegen lässt.

2.1.2. Strukturelle und semantische Faktoren auf der VP-Ebene

2.1.2.1. Syntaktische Funktion und tiefenstrukturelle Position der einbettenden DP

2.1.2.1.1. Objekt-DPs: direkte Objekte, indirekte Objekte und Präpositionalobjekte

In der bisherigen Forschung ist man sich weitgehend einig darüber, dass attributive PPs im Deutschen nicht aus allen Objekt-DPs gleichermaßen gut extrahierbar sind. Die Akzeptabilität der Extraktion aus einer Objekt-DP hängt in großem Maße davon ab, um welche Objekt-DP es sich dabei genau handelt. Es wird oft angenommen, dass die Extraktion aus direkten Objekten im Deutschen unter bestimmten strukturellen und lexikalisch-semantischen Bedingungen durchaus möglich ist, während aus indirekten Objekten und Präpositionalobjekten dagegen kaum oder gar nicht extrahiert werden kann. Begründet wird dies oft dadurch, dass direkte Objekte, indirekte Objekte und Präpositionalobjekte in der Tiefenstruktur unterschiedliche Positionen einnehmen.

Dass PP-Extraktion aus direkten Objekten gewissen lexikalisch-semantischen Restriktionen unterliegt, lässt sich daran erkennen, dass sie nicht bei jeder Nomen-Verb-Verbindung zu einem wohlgeformten Satz führt:

- (2-78) a. **Gegen die zentrale These** hat er **ein Argument** vorgebracht.
(Grewendorf 1989, 35)
- b. * **Gegen die zentrale These** hat er **ein Argument** widerlegt. (ebd.)⁴¹

Das Vorhandensein von strukturellen Restriktionen wird dagegen oft durch den sogenannten „Freezing-Effect“ illustriert. So wird in Müller/Sternefeld (1995) und Schmellentin (2006) angenommen, dass aus einem direkten Objekt, das aus seiner Basisposition heraus bewegt worden ist und an die VP oder an die IP adjungiert ist, grundsätzlich nicht extrahiert werden kann:

- (2-79) a. $_{PP}[\text{Über die Antarktis}]_i$ hat Rudi gestern $_{DP}[\text{ein Buch } t_i]$ gelesen.
(Schmellentin 2006, 13)
- b. * $_{PP}[\text{Über die Antarktis}]_i$ hat Rudi $_{VP}[_{DP}[\text{ein Buch } t_i]_k \text{ }_{VP}[\text{gestern } t_k \text{ gelesen}]]$.
(ebd.)

⁴¹ Der Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren auf die Akzeptabilität der PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen wird im Folgenden noch ausführlich diskutiert (s. unter 2.1.2.3.).

- (2-80) a. $_{PP}[\text{Über die Antarktis}]_i$ hat Rudi seiner Mutter $_{DP}[\text{ein Buch } t_i]$ gegeben.
(Schmellentin 2006, 13)
- b. * $_{PP}[\text{Über die Antarktis}]_i$ hat Rudi $_{VP}[_{DP}[\text{ein Buch } t_i]_k \text{ } _{VP}[\text{seiner Mutter } t_k \text{ gegeben}]]$. (ebd.)

In Fanselow (1991) und De Kuthy (1998) wird allerdings gezeigt, dass aus einem direkten Objekt, das nicht in seiner Basisposition erscheint, unter bestimmten pragmatischen Bedingungen ebenfalls extrahiert werden kann:

- (2-81) a. **Worüber** kann **einen Südkurier-Artikel** selbst PETER nicht am Strand verfassen? (Fanselow 1991, 189)
- b. **Worüber** hat **ein so umfangreiches Buch** ja wohl noch keiner geschrieben? (De Kuthy 1998, 3)⁴²

Aus indirekten Objekten lassen sich attributive PPs im Deutschen dagegen kaum extrahieren. Begründet wird dies oft durch die Annahme, dass indirekte Objekte aufgrund ihrer Position innerhalb der VP, die sich von der Position eines direkten Objekts unterscheidet, grundsätzlich eine Barriere für die Extraktion bilden (vgl. u.a. Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995)):

- (2-82) a. * **Über wen** hat der Verleger **einem Buch** keine Chance gegeben?
(Müller/Sternefeld 1995, 40)
- b. * **Über Linguistik** widmete sie sich **vielen Büchern**. (Schmellentin 2006, 12)
- c. * **Über Abrüstung** hat er **ihrem Vortrag** aufmerksam zugehört.
(Bhatt 1990, 233)

⁴² In einigen Fällen führt die PP-Extraktion aus einem direkten Objekt, das zwar in seiner Basisposition erscheint, aber trotzdem nicht die verknäpfteste Konstituente ist, zu einem ungrammatischen Satz, so dass man in diesem Fall ebenfalls eine strukturelle Restriktion vermuten könnte:

- (i) a. * **Mit Hans** würde ich **kein Gespräch** als erfolgreich bezeichnen.
(De Kuthy 2002, 22)
- b. * **Über Chomsky** würde ich **kein Buch** als erfolgreich bezeichnen.
(Winhart 2005, 117)

Es lassen sich allerdings einige Nomen-Verb-Verbindungen finden, die eine solche Extraktion durchaus lizenzieren. Für die ungrammatischen Fälle bietet sich demzufolge vielmehr eine lexikalisch-semantische Erklärung an (vgl. (2-78)):

- (ii) a. ^{(5)γ(5)*(1)} **Mit der Gewerkschaft der Polizei** (dagegen) hält die Bundesregierung **eine schnelle Einigung** für möglich.
- b. ^{(7)γ(2)*(2)} **Mit der Gewerkschaft der Polizei** (dagegen) hat die Bundesregierung **die Verhandlungen** bereits für beendet erklärt.

- d. * **Gegen Wittgenstein** hat Hans **dem Argument** zugestimmt.
(Grewendorf 1989, 201)⁴³
- e. * **Mit Klaus** gehe ich **keinem Streit** aus dem Weg. (Lötscher 1985, 213)

In Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) wird beispielsweise angenommen, dass jede NP unabhängig von ihrer strukturellen Position eine Barriere für die Extraktion darstellt. Der Barriere-Status einer NP lässt sich allerdings durch „abstrakte“ Inkorporation ihres Kopfnomens in das regierende Verb aufheben. „Abstrakte“ N-in-V-Inkorporation unterliegt ihrerseits bestimmten strukturellen und lexikalisch-semanticen Restriktionen:⁴⁴

„[...] an XP may become transparent for government and movement only if its head may legitimately be incorporated into the verb that governs XP. In general, the ability to incorporate is lexically determined; i.e., it is restricted by selectional requirements of the governing verb. In addition, incorporation may take place only in certain syntactic environments, namely, from complement positions. Since configurational properties are a prerequisite to incorporation, it follows that XP-transparency depends both on structural *and* on lexical conditions.”

(Müller/Sternefeld 1995, 36)

Die strukturelle Bedingung für „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation besteht laut Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) darin, dass es sich bei der jeweiligen NP um die unmittelbare Schwesterkonstituente des regierenden Verbs handeln muss, die von ihm „c-kommandiert“ wird. Deswegen kommen für „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation grundsätzlich nur solche NPs in Frage, die innerhalb der VP in der DO-Position basisgeneriert sind.⁴⁵ Bei indirekten

⁴³ In Grewendorf (1989) wird darauf hingewiesen, dass das sogenannte Postposition Stranding im Deutschen ebenfalls ungrammatisch ist, wenn es sich bei der einbettenden DP um ein indirektes Objekt handelt:

(i) a. Da_i hat Hans [ein Argument [t_i gegen]] vorgebracht. (Grewendorf 1989, 196)

b. * Da_i hat Hans [dem Argument t_i gegen] zugestimmt. (ebd., 201)

⁴⁴ Die folgende Darstellung stellt eine Kurzfassung der Grundannahmen von Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) zur PP-Extraktion im Deutschen dar. Eine detaillierte Diskussion der einzelnen Argumentationsschritte ist für die vorliegende Untersuchung nicht von Belang.

⁴⁵ Das Deutsche kennt allerdings keine „offene“ N-in-V-Inkorporation (*overt noun incorporation*), die z.B. für polysynthetische Sprachen typisch ist. Dass „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation im Deutschen unter bestimmten Bedingungen trotzdem stattfinden kann, wird in Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) durch die Annahme begründet, dass ein Phänomen, das in einigen Sprachen explizit (*overtly*) vorkommt, in anderen Sprachen implizit (*covertly*), d.h. auf der Ebene der logischen Form, ebenfalls realisiert sein muss. Außerdem scheint „offene“ N-in-V-Inkorporation ebenfalls nur bei direkten Objekten möglich zu sein, bei indirekten Objekten und tiefenstrukturellen Subjekten dagegen nicht. Auch in Gallmann (1999) wird die Auffassung vertreten, dass das Deutsche zwar keine „offene“ N-in-V-Inkorporation, dafür aber andere Formen der N-in-V-Inkorporation kennt, nämlich „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation, bei der das inkorporierte Nomen den Status eines Phrasenkopfes hat, und „Noun-Stripping“, bei dem das inkorporierte Nomen den Status eines Kopfadjunktes hat, wie z.B. bei N-V-Verbindungen *Zeitung lesen*, *Radio hören*, *Zug fahren*. Nominalisierungsverbgefüge weisen laut Gallmann (1999) ebenfalls einige für „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation bzw. „Noun-Stripping“ typische Merkmale auf, wie z.B. Nullartikel bei zählbaren Nomen im Singular und/oder Extrahierbarkeit der vom nominalen Bestandteil abhängigen Argument-PPs (vgl. Gallmann (1999), 283-289, 292-294).

Objekten und Subjekten, die laut Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) in der SpecV-Position bzw. in der SpecI-Position basisgeneriert sind und die „c-kommando-Bedingung“ nicht erfüllen, kann „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation dagegen nicht stattfinden. Aus demselben Grund kommen für „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation auch weder Adjunkte an VP noch Adjunkte an IP in Frage. Direkte Objekte lassen „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation deswegen ebenfalls nicht zu, wenn sie aus ihrer Basisposition herausbewegt und an die VP bzw. an die IP adjungiert sind (vgl. (2-79 b) und (2-80 b)). Darüberhinaus lässt sich aufgrund der Tatsache, dass die Extraktion aus einem direkten Objekt im Deutschen auch nicht bei jeder Nomen-Verb-Verbindung einwandfrei funktioniert, annehmen, dass „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation nicht nur gewissen strukturellen, sondern auch gewissen lexikalisch-semanticen Restriktionen unterliegt:

„[...] subjects, indirect objects, and NPs in adjoined positions or in SpecC are always barriers. Therefore, extraction from NPs in those positions is always ungrammatical [...] On the other hand, heads of direct objects may in principle incorporate into the verb, thus breaking up the NP-barrier and allowing extraction. [...] Given that incorporation is susceptible to both lexical and structural constraints, the contrasts between grammatical and ungrammatical extractions from direct object NPs (in situ) are straightforwardly accounted for.”

(Müller/Sternefeld 1995, 43)⁴⁶

In Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) werden die lexikalisch-semanticen Restriktionen, denen „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation im Deutschen allem Anschein nach unterliegt, allerdings nicht weiter diskutiert (vgl. *ein Buch verfassen* vs. *ein Buch klauen*).

Die Extraktion von attributiven *von*-PPs aus indirekten Objekten wird allerdings nicht immer als völlig ungrammatisch bewertet. Dies betrifft vor allem die Extraktion aus einem Dativobjekt:

(2-83) a. * **Von Paul** haben wir **dem Vortrag** gern zugehört. (Bhatt 1990, 233)

b. ?* **Von Bismarck** habe ich **einem Verehrer** die Meinung gesagt.
(Pafel 1993, 221)

c. ? **Von Paul** bin ich **der Schwester** begegnet. (Dürscheid 1989, 131)

(2-84) a. * **Von Paul** habe ich **der Schwester** gedacht. (Dürscheid 1989, 131)

b. * **Von dem Politiker** haben wir **einer Erklärung** bedurft. (Bhatt 1990, 233)

⁴⁶ Laut Müller (1991) und Müller/Sternefeld (1995) lassen Subjekte von „ergativen“ und passivierten Verben aufgrund ihrer tiefenstrukturellen Ähnlichkeit mit direkten Objekten „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation unter bestimmten lexikalisch-semanticen Bedingungen ebenfalls zu (s. unter 2.1.2.1.2.).

- c. ?* **Von Picasso** erinnern wir uns gerne **der späten Zeichnungen**.
(Pafel 1993, 221)

Da Genitivobjekte im heutigen Deutsch generell als stark markiert empfunden werden, kann die schlechte Akzeptabilität der Extraktion aus Genitivobjekten teilweise auch an der Markiertheit der zugrundeliegenden Struktur liegen. Dadurch lässt sich auch erklären, warum sich unter den Daten zur PP-Extraktion aus indirekten Objekten kaum Beispielsätze mit Genitivobjekten finden. In den Korpora lassen sich allerdings einige Belege dafür finden, dass PP-Extraktion aus einer Dativ-DP bzw. einer Genitiv-DP im Deutschen unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist. Dies ist allem Anschein nach allerdings ausschließlich dann der Fall, wenn die jeweilige Nomen-Verb-Verbindung eine gewisse Formelhaftigkeit aufweist und als „teilidiomatisch“ beschrieben werden kann, wie z.B. *sich Zweifeln hingeben* oder *sich wachsender Beliebtheit erfreuen*. Diese Formelhaftigkeit resultiert u.a. aus der metaphorischen Verwendung des jeweiligen Verbs und findet ihren Ausdruck in der fehlenden oder stark eingeschränkten Reihenbildung:

- (2-85) a. PARLAMENT – 12037969

[Der vorliegende Entwurf stellt aus meiner Sicht einen weichgespülten Minimalkonsens dar, der die meisten unbequemen Wahrheiten dieses Themas äußerst schonend andeutet oder aber schlicht umgeht. Unbestritten wäre es als kurz- und mittelfristige Lösung zu begrüßen, wenn die Forderungen aus diesem Antrag Realität würden.] **Über den Grad der Wahrscheinlichkeit, daß dies geschieht**, dürften sich zumal die Entwicklungspolitikerinnen und -politiker in diesem Hause **keinen Zweifeln** hingeben. [Keine noch so engagierte Entwicklungspolitik -- die wir in Deutschland leider nicht einmal haben -- könnte alle Wunden heilen ...]

- b. PARLAMENT – 24844825

[... und Satellitentechnik haben es möglich gemacht, dass man heute ganz gezielt ausgewählte Gruppen mit Hilfe des Mediums Fernsehen erreichen kann. Dabei wird ein digitales Fernsehsignal verschlüsselt und über einen herkömmlichen Satelliten verteilt; nur Personen beziehungsweise Organisation mit einem entsprechenden Dekoder können dieses Programm entschlüsseln und nutzen.] **Gerade bei Großunternehmen mit einer Vielzahl von Außenstellen** erfreut sich "Business TV" **wachsender Beliebtheit**. [Die Vorteile sind vor allem: Schnelligkeit und Aktualität bei großer Reichweite ...]

Darüberhinaus lassen sich solche Nomen-Verb-Verbindungen auch meistens durch ein entsprechendes Verb oder Adjektiv paraphrasieren, wie z.B. *zweifeln* oder *beliebt sein*. In dieser Hinsicht sind sie durchaus mit Funktionsverbgefügen vergleichbar, die eine Dativ-DP oder eine Genitiv-DP enthalten, wie z.B. *j-n einer Prüfung unterziehen* oder *der Meinung sein, dass...*, und die im Deutschen ebenfalls nur in einer sehr geringen Anzahl vorhanden sind (vgl. u.a. Helbig (1979)). Die Korpusbelege in (2-85) illustrieren allerdings einen recht

unproduktiven „Grenzfall“, im Allgemeinen scheint PP-Extraktion aus einer Dativ-DP bzw. einer Genitiv-DP im Deutschen tatsächlich blockiert zu sein.

In den meisten Ansätzen wird die Auffassung vertreten, dass PP-Extraktion aus einer DP, die ihrerseits in eine satzgliedwertige PP eingebettet ist, im Deutschen ebenfalls ungrammatisch ist. Dies betrifft sowohl Präpositionalobjekte, wie z.B. in (2-86), als auch adverbiale PPs, wie z.B. in (2-87):

- (2-86) a. * **Auf Beförderung** hat er sich **an die/eine Hoffnung** geklammert.
(Bhatt 1990, 240)
- b. * **An Einzimmerwohnungen** wird **mit einem besonders großen Bedarf** gerechnet. (Lötscher 1985, 214)
- c. ?? **Von ihrer Schwester** hofft sie **auf eine Urlaubspostkarte**.
(De Kuthy 2002, 13)
- (2-87) a. * **Über Syntax** habe ich ihn **in der Vorlesung** gesehen. (Bhatt 1990, 240)
- b. * **Von Trudi** ist Rudi **mit dem Auto** nach Rom gefahren.
(Schmellentin 2006, 11)
- c. * **Von Sarah** habe ich ein Buch **auf den Schreibtisch** gelegt.
(De Kuthy 2002, 14)

Die Sätze, in denen für die fragliche PP sowohl ein nominaler Bezug als auch ein Satzbezug in Frage kommt, werden von den Vertretern dieser Auffassung aufgrund der Bezugsambiguität als „Zweifelsfälle“ aufgefasst. Sie liefern keinen stichhaltigen Beweis dafür, dass im Deutschen aus einer satzgliedwertigen PP tatsächlich extrahiert werden kann:

- (2-88) a. **Aus dem Barock** sollten sie sich **auf die wichtigsten Lyriker** konzentrieren.
(Lötscher 1985, 214)
- b. **Für meine Mutter** muß ich mich noch **um ein Geschenk** kümmern.
(De Kuthy 2002, 13)
- c. **Für ihren aus Altersgründen ausgeschiedenen Bundestagsvize Burkhard Hirsch** hat sie sich noch **auf keinen Nachfolger** einigen können. (ebd., 12)⁴⁷

⁴⁷ Der Beispielsatz (2-88 c) stammt ursprünglich aus Müller (1999), der damit gegen die Annahme argumentiert, dass im Deutschen aus einer PP grundsätzlich nicht extrahiert werden kann. Laut De Kuthy (2002) ist die Bezugsambiguität der topikalisierten *für*-PP nicht der einzige Grund für die eingeschränkte Aussagekraft dieses Gegenbeispiels aus Müller (1999). Wenn man diese *für*-PP durch eine *von*-PP ersetzt, lässt die Akzeptabilität dieses Satzes deutlich nach:

- (i) a. **Für ihren aus Altersgründen ausgeschiedenen Bundestagsvize Burkhard Hirsch** hat sie sich noch **auf keinen Nachfolger** einigen können. (Müller 1999, 100)

Lötscher (1985) nimmt beispielsweise an, dass der Verstoß gegen die besagte strukturelle Restriktion in solchen Fällen durch die Möglichkeit der gleichzeitigen Interpretation der fraglichen PP als Satzadverbial gewissermaßen neutralisiert wird:

„Vermutungsweise könnte man die Ausnahmen so charakterisieren, daß es sich dabei um Präpositionalattribute handelt, die referenzbereichseinschränkende Angaben zum Nukleus sind und in ihrer textgrammatischen Funktion sehr nahe mit 'diskursbereichsdefinierenden' Angaben vom Typ *was x betrifft*, *betreffend x* verwandt sind. Diese funktionale Überlappung mit einem Satzadverbientyp vermag offenbar die erwähnte Restriktion zu überspielen.“

(Lötscher 1985, 214)

De Kuthy (2002), die ebenfalls die Auffassung vertritt, dass NP-PP-Aufspaltung im Deutschen normalerweise nicht möglich ist, wenn die jeweilige NP ihrerseits in eine satzgliedwertige PP eingebettet ist, schließt allerdings nicht aus, dass es noch einige weitere Ausnahmen von dieser Regelung geben könnte. Solche Ausnahmen wären ihrer Ansicht nach aber ausschließlich nur dann möglich, wenn es sich bei der einbettenden PP um ein Präpositionalobjekt handeln würde:

„Summing up, we can conclude that NP-PP split is usually not possible if the NP is further embedded within a PP. If there are exceptions to this rule, they can only involve embedding under semantically empty prepositions.“

(De Kuthy 2002, 14)

In den Ansätzen, in denen die von FVGn abhängigen PPs als Argumente ihres nominalen Bestandteils und die Distanzstellung von solchen PPs ebenfalls als ein Extraktionsphänomen aufgefasst werden, wird dagegen angenommen, dass im Deutschen PP-Extraktion aus einer DP, die ihrerseits in eine PP eingebettet ist, unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist (vgl. u.a. Winhart (2005), Schmellentin (2006)). Es gibt im Deutschen nämlich eine Reihe von präpositionalen Funktionsverbgefügen, deren nominaler Bestandteil ein valenzgebundenes Argument in Form einer Präpositionalphrase hat, die im Satz auch getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten kann (vgl. *in Aufregung* / *in Verzweiflung* / *ins Grübeln über etwas* geraten, *sich im Streit* / *im Gespräch* / *im Krieg mit jemandem befinden*). Die Extraktion von solchen Argument-PPs scheint allerdings nicht in jedem Fall einwandfrei zu funktionieren:

b. * Von ihrem aus Altersgründen ausgeschiedenen Bundestagsvize Burkhard Hirsch hat sie sich noch auf keinen Nachfolger einigen können. (De Kuthy 2002, 13)

- (2-89) a. **Mit der Fakultät** befinden wir uns **im Gespräch**. (Winhart 2005, 132)⁴⁸
- b. * **Aus den besetzten Gebieten** sollen die Palästinenser **zum Auswandern** gebracht werden. (ebd., 134)

Der Akzeptabilitätsunterschied zwischen den Beispielsätzen (2-89 a) und (2-89 b) lässt sich laut Winhart (2005) dadurch erklären, dass bei kausativen FVGn, wie z.B. *jemanden zum Auswandern bringen*, das semantische Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Funktionsverb nicht so eng ist, wie dies bei FVGn ohne kausative Komponente der Fall ist:

„Das Extraktionsverhalten der PP bei sog. FVG ist nicht darauf zurückzuführen, dass sie vom ganzen Prädikat aus FV und N_{FVG} abhängen, sondern auf allgemeine Prinzipien wie die enge Verbindung zwischen Verb und Nominalisierung, die sich durch die Übereinstimmung der Argumente ergibt. Ist diese Übereinstimmung nicht völlig gegeben, kann eine PP auch wesentlich schlechter oder nicht topikalisiert werden. Als Beispiel hierfür soll die Kombination von *bringen* mit einem Infinitiv dienen, bei denen zwei AGENS-Phrasen auftreten.“

(Winhart 2005, 133-134)⁴⁹

Die Korpusdaten sprechen allerdings dafür, dass im Deutschen attributive Argument-PPs nicht nur dann aus einer PP abgespalten werden können, wenn ihr Bezugsnomen den nominalen Bestandteil eines präpositionalen FVGs bildet, sondern auch dann, wenn es sich bei der einbettenden PP um ein Präpositionalobjekt handelt (vgl. De Kuthy (2002)). Die Abspaltung scheint in einigen Fällen auch dann möglich zu sein, wenn es sich beim regierenden Verb um ein Aufforderungsverb handelt und die Übereinstimmung zwischen dem AGENS-Argument des Verbs und dem explizit oder implizit realisierten AGENS-Argument des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP nicht gegeben ist (vgl. *jemanden um etwas bitten*):

- (2-90) a. PARLAMENT – 7753660
 [... Die Deutschen in der damaligen DDR haben 1990 zum Beispiel in Leipzig auf ihre Transparente geschrieben: Wenn die D-Mark nicht nach Leipzig kommt, dann gehen die Leipziger zur D-Mark.] **Dafür, daß unter diesen Umständen über die Einführung des Euro diskutiert wird**, bitte ich auch außerhalb der deutschen Staatsgrenzen **um Verständnis**.

⁴⁸ In Gallmann (1999) wird beispielsweise angenommen, dass man im Deutschen nicht nur bei akkusativischen FVGn, sondern auch bei präpositionalen FVGn mit einer Sonderform der „abstrakten“ Inkorporation zu tun hat (vgl. Gallmann (1999), 292-294). Dadurch lässt sich auch erklären, warum die vom nominalen Bestandteil eines präpositionalen FVGs abhängigen Argument-PPs ebenfalls extrahiert werden können (vgl. Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006)).

⁴⁹ Man könnte allerdings auch annehmen, dass die schlechte Akzeptabilität des Beispielsatzes (2-89 b) an der Bezugsambiguität der topikalisierten Argument-PP liegt, denn in diesem Fall kommen für die jeweilige PP sowohl ein nominaler Bezug als auch ein verbaler Bezug in Frage.

b. PARLAMENT – 2250759

[... Er hilft, so meine ich, das Ziel zu erreichen, die Integration der ausländischen Mitbürger weiter zu verbessern, aber auch gewalttätige, kriminelle Ausländer des Landes zu verweisen. Dies wollen wir mit unserer Novelle zum Ausländerrecht erreichen.] **Für diese Politik**, meine Damen und Herren, bitten wir **um Unterstützung**.

c. ECI – 8436694

[... hatte Winkelmann die Vorwürfe zahlreicher Gegendemonstranten zurückgewiesen, seine als rechtsextrem geltende Partei heize mit Parolen wie "Das Boot ist voll" die ausländerfeindliche Stimmung im Lande an und sei daher mitverantwortlich für gewalttätige Ausschreitungen gegenüber Asylbewerbern zu machen.] **Zu dem neuerlichen Anschlag auf das Taxi-Unternehmen des Bad Vilbelers** bittet die Kriminalpolizei unter der Rufnummer 06031/6010 **um Zeugenhinweise**.

d. PARLAMENT – 20570120

[Ilse Aigner (CDU/CSU): Herr Özdemir, Sie haben meine Frage nicht korrekt beantwortet. Ich habe gefragt, ob ein Grund für die doppelte Staatsbürgerschaft ist, wenn jemand im anderen Falle auf eine Erbschaft verzichten müßte.] **Dazu** möchte ich Sie jetzt **um eine klare Antwort** bitten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in der bisherigen Forschung oft vertretene Annahme, dass attributive PPs im Deutschen aus indirekten Objekten, Präpositionalobjekten und adverbialen PPs grundsätzlich nicht extrahierbar sind, der sprachlichen Realität nur teilweise Rechnung trägt. Die PP-Extraktion aus indirekten Objekten scheint im Deutschen in der Tat weitgehend blockiert zu sein. Die wenigen Gegenbeispiele, die sich in den Korpora finden lassen, enthalten Nomen-Verb-Verbindungen, die sich durch eine gewisse Formelhaftigkeit auszeichnen und aufgrund der Paraphrasierbarkeit durch ein entsprechendes Verb oder Adjektiv auch eine gewisse Ähnlichkeit mit Funktionsverbgefügen aufweisen. Die Extraktion von attributiven PPs aus Präpositionalobjekten ist im Deutschen dagegen unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich, obwohl sie im Vergleich zur Extraktion aus direkten Objekten eine wesentlich geringere Produktivität aufweist. Sie wird in erster Linie durch solche Nomen-Verb-Verbindungen lizenziert, die ebenfalls eine gewisse Formelhaftigkeit aufweisen und sich als Kollokationen auffassen lassen, wie z.B. *um Verständnis / Unterstützung / Antwort bitten*. Auch präpositionale FVG, die sich durch ähnliche lexikalisch-semantische Eigenschaften auszeichnen, lassen die Abspaltung der von ihrem nominalen Bestandteil abhängigen Argument-PPs in vielen Fällen zu. Diese Problematik wird im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten aus den Korpora noch ausführlich diskutiert.

2.1.2.1.2. Subjekt-DPs: tiefenstrukturelle Subjekte und „ergative“ Subjekte

Über die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs gibt es in der bisherigen Forschung recht unterschiedliche Auffassungen. Die Datenlage zeichnet sich durch eine außerordentliche Komplexität aus, die sich auch oft in den stark variierenden Akzeptabilitätsurteilen widerspiegelt. In vielen Ansätzen wird die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs mit der tiefenstrukturellen Position der jeweiligen Subjekt-DP in Verbindung gebracht, indem man zwischen tiefenstrukturellen Subjekten, aus denen grundsätzlich nicht extrahiert werden kann, und „ergativen“ Subjekten, aus denen PP-Extraktion unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist, unterscheidet. Dass PP-Extraktion aus Subjekt-DPs von „ergativen“ bzw. „unakkusativischen“ Verben im Deutschen oft einwandfrei funktioniert, wird dabei durch ihre tiefenstrukturelle Ähnlichkeit mit direkten Objekten erklärt, aus denen sich attributive PPs ebenfalls gut extrahieren lassen (vgl. u.a. Grewendorf (1989)). In einigen Ansätzen wird dagegen angenommen, dass die Abspaltung von attributiven PPs aus tiefenstrukturellen Subjekten im Deutschen ebenfalls durchaus möglich ist (vgl. u.a. Haider (1993)). Ein starker Dissens besteht in der Forschung auch darüber, welche Verben genau die Klasse der „ergativen“ Verben im Deutschen konstituieren. Die unterschiedlichen Definitionen spiegeln sich ihrerseits auch in der Auswahl der Daten wider, mit denen die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus „ergativen“ Subjekt-DPs illustriert wird.

Dass im Deutschen attributive PPs aus tiefenstrukturellen Subjekten nicht extrahiert werden können, wird meistens durch die Annahme erklärt, dass solche Subjekte aufgrund ihrer SpecI- bzw. SpecV-Position grundsätzlich eine Barriere für die Extraktion bilden. Im Gegensatz zu direkten Objekten und „ergativen“ Subjekten lässt sich der Barriere-Status von tiefenstrukturellen Subjekten durch „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation nicht aufheben, da die dafür notwendige strukturelle Bedingung, nämlich die „c-kommando-Bedingung“, nicht erfüllt ist (vgl. Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006)). Als tiefenstrukturelle Subjekte gelten dabei in erster Linie Subjekte von intransitiven und transitiven Verben, die eine Agens-Lesart zulassen, auch wenn sie die Merkmale [-belebt] und [-intentional] aufweisen:

- (2-91) a. * **An Isolde** vertrieb **das Denken** jeden weiteren Gedanken aus dem Hirn des Lagerverwalters. (Fanselow 1987, 68)
- b. * **Nach Abrüstung** bringt **der/ein Wunsch** (Gorbatschows) die Völker in Ost und West einander näher. (Bhatt 1990, 231)

- c. * **Von einem Einheimischen** half uns schliesslich **eine Wegbeschreibung** weiter. (Schmellentin 2006, 7)

Attributive *von*-PPs, die Argumente von relationalen *kinship nouns* darstellen, lassen sich dagegen aus solchen Subjekt-DPs in einigen Fällen recht gut extrahieren. Man ist sich allerdings nicht wirklich einig darüber, unter welchen Bedingungen genau dies der Fall ist:

- (2-92) a. **Von Wittgenstein** haben **die Erben** protestiert. (Pafel 1993, 220)
- b. * **Von Penrose** hat **der Freund** diese Theorie entwickelt. (Pafel 1995, 149)
- c. **Von Karl** hat **der Bruder** angerufen. (Fortmann 1996, 126)
- d. **Von welcher Partei** hat **der Vorsitzende** noch keine seiner Reden selbst geschrieben? (ebd.)
- e. ?? **Von wem** hat kürzlich **der Vater** sich den Bart abrasiert? (Müller 1991, 176)
- f. * **Von Maria** hat **der Vater** gefrühstückt. (Schmellentin 2006, 7)

Laut Müller (1991) und Schmellentin (2006) handelt es sich dabei um einige wenige Ausnahmefälle, denn oft führt die Extraktion einer attributiven *von*-PP aus einem tiefenstrukturellen Subjekt ebenfalls zu einem ungrammatischen Satz (vgl. (2-92 e) und (2-92 f)). Die Beispielsätze aus Fortmann (1996) erwecken allerdings den Eindruck, dass sie sowohl bei intransitiven als auch bei transitiven Verben ohne Einschränkungen möglich ist (vgl. (2-92 c) und (2-92 d)). In Pafel (1993, 1995) wird dagegen angenommen, dass die Anwesenheit eines direkten Objekts die Akzeptabilität der Extraktion erheblich beeinträchtigt (vgl. (2-92 a) und (2-92 b)). Die Korpusrecherchen haben allerdings gezeigt, dass attributive *von*-PPs, die Argumente von *kinship nouns* darstellen, nicht die einzigen PPs sind, die im Deutschen aus einem tiefenstrukturellen Subjekt extrahiert werden können. Eine weitere Ausnahme bilden allem Anschein nach attributive *aus*-PPs, die ihr Bezugsnomen, bei dem es sich ebenfalls um eine Personenbezeichnung handelt, auf eine bestimmte Art und Weise modifizieren:

- (2-93) a. ECI – 4171942
[15 DRK-Helfer holen Flüchtlinge ab HOCHTAUNUSKREIS.] **Aus dem Hochtaunuskreis** beteiligen sich **15 freiwillige Helfer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK)** an der Begleitung von Flüchtlingen aus der ehemaligen jugoslawischen Republik Bosnien- Herzegowina in die Bundesrepublik.

- b. PARLAMENT – 15934100
[Steffi Lemke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Thema der heutigen Debatte ist die Neuorientierung in der Verbraucher- und Agrarpolitik.] **Aus den Reihen der CDU/CSU und der F.D.P.** haben zwar **mehrere Redner** Beiträge geleistet, [... aber genau zu diesem Punkt haben sie leider nichts gesagt.]
- c. PARLAMENT – 26160461
[..., was glauben Sie, wie oft ich von Leuten angesprochen werde, die sagen, sie seien Anhänger oder sogar Parteigänger von Ihnen?] **Aus Ihrem Wahlkreis**, Herr Kollege Waigel, haben mich gerade vorgestern Abend am Potsdamer Platz **Leute** angesprochen.

Während man sich in der bisherigen Forschung über die Nicht-Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus agentivischen Subjekten im Deutschen (mit Ausnahme der *von*-PPs) weitgehend einig ist, stellen Subjekte von transitiven Thema-Verben, wie z.B. *beeindrucken*, *begeistern*, *überraschen*, *ärgern*, *interessieren*, *erreichen*, einen recht umstrittenen Sonderfall dar. In vielen Ansätzen wird angenommen, dass im Deutschen aus Subjekt-DPs von transitiven Thema-Verben ebenfalls nicht extrahiert werden kann:

- (2-94) a. * **Über Boris Becker** hat den Trainer **ein Sieg** beeindruckt/überrascht.
(Grewendorf 1989, 187)
- b. * **Über wen** hat den Fritz **ein Buch** beeindruckt? (Müller/Sternefeld 1995, 40)
- c. * **Über Maria** interessieren mich **alle Gerüchte**. (Schmellentin 2006, 7)

Begründet wird dies durch die Annahme, dass es sich bei Subjekten von solchen Thema-Verben ebenfalls um tiefenstrukturelle Subjekte handelt, aus denen im Deutschen grundsätzlich keine Extraktion möglich ist (vgl. u.a. Fanselow (1987), Grewendorf (1989), Bhatt (1990), Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006)). In einigen Ansätzen wird dagegen angenommen, dass PP-Extraktion aus Subjekt-DPs von transitiven Thema-Verben im Deutschen unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist (vgl. u.a. Fanselow (1991, 1992), Oppenrieder (1991), Haider (1993)):

- (2-95) a. **Über Boris Becker** würde mich **ein Sieg von Ivan Lendl** schon beeindrucken.
(Fanselow 1991, 190)
- b. **Über B.B.** hat ihn **der Sieg von Ivan Lendl** nicht gestört. (ebd.)
- c. Auch **über Maria** erreichte ihn **eine schlimme Nachricht**. (ebd.)

Laut Fanselow (1991, 1992) handelt es sich bei den transitiven Thema-Verben in (2-95) ebenfalls um „ergative“ Verben, deren Oberflächensubjekte aufgrund der tiefenstrukturellen Ähnlichkeit mit direkten Objekten keine Barriere für die Extraktion darstellen. Eine alternative Erklärung findet sich in Haider (1993), der die Auffassung vertritt, dass im Deutschen unter bestimmten Bedingungen auch aus tiefenstrukturellen Subjekten extrahiert werden kann. Die Korpusdaten sprechen ebenfalls dafür, dass die Abspaltung der attributiven PPs aus Subjekt-DPs von transitiven Thema-Verben im Deutschen in einigen Fällen durchaus möglich ist. Sie weist allerdings eine wesentlich geringere Produktivität auf als die Abspaltung aus Subjekt-DPs von intransitiven Thema-Verben (s. unten):

- (2-96) a. PARLAMENT – 35478035
 [... In der Bundesregierung scheint es einen Dissens darüber zu geben, ob ein mögliches Eingreifen der Bundesluftwaffe in einem solchen Fall durch das Grundgesetz in seiner gegenwärtigen Fassung gedeckt ist.] **Dazu** würde mich **die Meinung der Bundesregierung** interessieren.
- b. PARLAMENT – 21083475
 [Ein zweites Problemfeld der Pflegeversicherung, das ich für noch vordringlicher halte, ist die Frage der Qualität von Pflegeeinrichtungen.] **Dazu** haben uns in den letzten Wochen und Monaten durchaus **alarmierende Berichte** erreicht.

In den meisten Ansätzen zur „Ergativität“ im Deutschen stehen vorwiegend intransitive Verben im Mittelpunkt, die ihrem Subjekt die thematische Rolle „Thema“ zuweisen. Darüber, welche intransitiven Verben genau die Klasse der „ergativen“ bzw. „unakkusativischen“ Verben im Deutschen konstituieren, gibt es in der Forschung allerdings recht unterschiedliche Auffassungen. Die „Ergativitätshypothese“ fürs Deutsche besteht in der Annahme, dass Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben in der Tiefenstruktur die Position eines direkten Objektes einnehmen, also in Wirklichkeit Tiefenobjekte sind. Begründet wird dies u.a. dadurch, dass „ergative“ Subjekte und direkte Objekte in vielen Fällen ein ähnliches grammatisches Verhalten aufweisen.⁵⁰ Es wird auch angenommen, dass „ergative“ Verben ihrem Tiefenobjekt keinen Akkusativ zuweisen und dass die Subjektposition in diesem Fall

⁵⁰ Die Bezeichnung „ergativ“ geht auf die sprachtypologische Ergativität zurück. In den sogenannten Ergativ-Sprachen erhalten Subjekte von intransitiven Verben und direkte Objekte die gleiche Kasusmarkierung (Nominativ oder Absolutiv), während Subjekte von transitiven Verben mit einem anderen Kasus gekennzeichnet werden (Ergativ) (vgl. u.a. Wegener (1985), Primus (2003)). Obwohl sich die Begriffe „ergativ“ und „Ergativität“ in der deutschen Syntax, vor allem in den generativen Ansätzen, mittlerweile weitgehend etabliert haben, stoßen sie bei einigen Autoren auf Ablehnung. Laut Wunderlich (1985) handelt es sich dabei um einen terminologischen Fehlgrieff, weil in den Ergativ-Sprachen genau das Agens-Argument mit dem Ergativ gekennzeichnet wird, das bei den deutschen „ergativen“ Verben fehlt. Auch Primus (2003) argumentiert dafür, dass die „Ergativität“ im Deutschen mit der sprachtypologischen Ergativität wenig gemeinsam hat. So ist die für Ergativ-Sprachen typische morphologische Markierung der Ergativität im Deutschen nicht wirklich vorhanden.

nicht theta-markiert ist. Da aber jeder Satz obligatorisch ein Subjekt haben muss, wird das Tiefenobjekt von „ergativen“ Verben in die Subjektposition bewegt, in der es mit dem Nominativ gekennzeichnet wird (vgl. u.a. Fanselow (1987), Grewendorf (1989)). Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von den sogenannten „Ergativitätstests“, mit deren Hilfe sich intransitive „ergative“ Verben von intransitiven „nicht-ergativen“ Verben abgrenzen lassen. Da einige von diesen „Ergativitätstests“ allerdings recht umstritten sind, lassen sich in der Forschung zwei Sichtweisen voneinander unterscheiden, die man als „enge“ und als „erweiterte“ Version der „Ergativitätshypothese“ bezeichnen könnte. In Grewendorf (1989) wird beispielsweise zwischen „ergativen“ Verben einerseits und Thema-Verben andererseits differenziert:

„[...] ergative and „theme“ verbs form two verb classes that can be clearly distinguished from one another on the basis of their syntactic behavior. The subject position of ergative verbs is a non-theta position; the subject position of the “theme” verbs is assigned a theta-role. The fact that ergative verbs (possibly) exhibit “theme” subjects on the syntactic surface and prove, *in this respect*, to be a subclass of the “theme” verbs should not obscure the basis difference between the two classes: that the “theme” theta-role is assigned to an underlying object position by ergative verbs.”

(Grewendorf 1989, 185)

In einigen anderen Ansätzen werden dagegen alle intransitiven Thema-Verben, wie z.B. in Wunderlich (1985), Eisenberg (1989), Wegener (1990), und manchmal auch alle transitiven Thema-Verben, wie z.B. in Fanselow (1991, 1992), als “ergativ“ klassifiziert. Im Folgenden werden einige „Ergativitätstests“, die in Grewendorf (1989) eine wichtige Rolle spielen und die auch in viele andere Arbeiten zur „Ergativität“ im Deutschen Eingang gefunden haben, kurz diskutiert.

Perfektbildung und attributive Verwendung von Partizip II

In Grewendorf (1989) und einigen anderen Ansätzen wird angenommen, dass die *sein*-Selektion bei der Bildung des Perfekts zu den wichtigsten grammatischen Eigenschaften von „ergativen“ Verben im Deutschen gehört (vgl. (2-97 a)). Das Perfekt von „ergativen“ Verben wird also auf die gleiche Art und Weise gebildet wie das Perfekt von passivierten Verben, deren Oberflächensubjekt in der Tiefenstruktur ebenfalls in der Position eines direkten Objekts basisgeneriert ist. Thema-Verben und Agens-Verben selektieren bei der Bildung des Perfekts dagegen das Hilfsverb *haben* (vgl. (2-97 b) und (2-97 c)):

- (2-97) a. *ankommen, verblühen, wachsen, fallen, ersticken, gelingen, passieren, einfallen, einschlafen, entstehen, unterlaufen*
- b. *gefallen, zunehmen, gehören, fehlen, guttun, helfen/schaden* (nicht-agentive Lesart), *schmecken* (intransitiv), *kochen* (intransitiv), *interessieren, beeindrucken, überraschen, ärgern*
- c. *arbeiten, tanzen, schreien, zustimmen, zuhören, helfen* (agentive Lesart)

Eine andere grammatische Besonderheit von „ergativen“ Verben besteht laut Grewendorf (1989) darin, dass sie die attributive Verwendung ihres Partizips II mit Subjektbezug zulassen. Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben verhalten sich in dieser Hinsicht genauso wie direkte Objekte, die sich ebenfalls durch das Partizip II des jeweiligen Verbs attribuieren lassen (vgl. (2-98 a) und (2-98 a')). Diese syntaktische Gemeinsamkeit wird als ein stichhaltiges Indiz dafür aufgefasst, dass Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben und direkte Objekte in der Tiefenstruktur die gleiche Basisposition einnehmen (vgl. u.a. Rapp (2001)). Thema-Verben und Agens-Verben lassen die attributive Verwendung ihres Partizips II mit Subjektbezug dagegen nicht zu (vgl. (2-98 b) und (2-98 c)):

- (2-98) a. *der eingeschlafene Student, der entstandene Schaden, der erstickte Feuerwehrmann* (Grewendorf 1989, 19)
- a'. *der geküßte Student, das gegebene Buch* (ebd., 18)
- b. * *das gefallene Theaterstück, * die geschmeckte Suppe* (intransitive Lesart) (ebd., 180)
- c. * *der gearbeitete Student* (ebd., 19)

Während in Haider (1985), Fanselow (1987), Wöllstein-Leisten (1997) und Abraham (1989, 2003) die *sein*-Selektion bei der Perfektbildung und die Möglichkeit der attributiven Verwendung von Partizip II ebenfalls für zwei wichtige Besonderheiten von „ergativen“ Verben im Deutschen gehalten werden, werden sie in Eisenberg (1989), Wegener (1990) und Fanselow (1992) dagegen als zweitrangig betrachtet. In diesen Ansätzen wird im Anschluss an Wunderlich (1985) keine strikte Differenzierung zwischen intransitiven Thema-Verben mit dem *sein*-Perfekt und intransitiven Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt vorgenommen, alle intransitiven Thema-Verben werden unabhängig von ihrer Perfektbildung als „ergativ“ aufgefasst. Begründet wird dies einerseits dadurch, dass Thema-Verben mit dem *sein*-Perfekt, wie z.B. *gelingen* oder *einfallen*, und Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt, wie z.B. *gefallen* oder *fehlen*, ihrem Subjekt die gleiche thematische Rolle zuweisen, und andererseits dadurch,

dass sie viele andere „Ergativitätskriterien“ gleichermaßen gut erfüllen. Die Hilfsverbselektion bei der Perfektbildung lässt sich dagegen in den meisten Fällen unmittelbar auf die Aktionsart des jeweiligen Verbs zurückführen (vgl. *sein*-Perfekt bei perfektiven Verben und *haben*-Perfekt bei imperfektiven Verben). Sie liefert keinen stichhaltigen Beweis für die Annahme, dass es sich bei Oberflächensubjekten von „ergativen“ Verben um Tiefenobjekte handelt. Darüberhinaus lässt sich die Annahme, dass es sich bei „ergativen“ Verben im Deutschen ausschließlich um intransitive Thema-Verben handelt, die eine perfektive Lesart und demzufolge ein *sein*-Perfekt haben, auch sprachtypologisch kaum untermauern (vgl. u.a. Wegener (1990), Primus (2003)).

Unpersönliches Passiv und *er*-Nominalisierungen

Eine weitere grammatische Besonderheit von „ergativen“ Verben besteht laut Grewendorf (1989) darin, dass von ihnen kein unpersönliches Passiv gebildet werden kann (vgl. (2-99 a)). Ein solches syntaktisches Verhalten weisen allerdings nicht ausschließlich nur intransitive Thema-Verben mit dem *sein*-Perfekt auf, die in Grewendorf (1989) als „ergativ“ klassifiziert werden, sondern auch intransitive Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt, die in einigen anderen Ansätzen ebenfalls der Klasse der „ergativen“ Verben zugeordnet werden (vgl. (2-99 b)). Die Tatsache, dass Thema-Verben generell kein unpersönliches Passiv zulassen, lässt sich durch das Nicht-Vorhandensein eines Agens-Arguments erklären, das infolge der Passivbildung unterdrückt werden könnte. Intransitive Agens-Verben lassen im Deutschen die Bildung eines unpersönlichen Passivs dagegen weitgehend zu (vgl. (2-99 c)):

- (2-99) a. * *Es wurde angekommen/gewachsen/gefallen/eingeschlafen.*
(Grewendorf 1989, 21)
- b. * *Es wurde geschmeckt.* / * *Dem Professor wurde gutgetan.* / ?? *Dem Kritiker wurde gefallen.* (ebd., 180)
- c. *Es wurde getanzt/gearbeitet/geschrien/geschlafen.* (ebd., 21)

Als ein weiteres „Ergativitätskriterium“ gilt in Grewendorf (1989) und vielen anderen Ansätzen das Nicht-Vorhandensein von *er*-Nominalisierungen, das allerdings ebenfalls nicht nur für „ergative“ Verben im Sinne von Grewendorf (1989), sondern für Thema-Verben generell typisch ist (vgl. (2-100 a) und (2-100 b)).⁵¹ Intransitive Agens-Verben lassen die

⁵¹ Genau umgekehrt scheint die Datenlage bei Nominalisierungen auf *-ling* zu sein, die heutzutage allerdings nicht

Bildung von *er*-Nominalisierungen dagegen normalerweise zu (vgl. (2-100 c)):

- (2-100) a. **Ankommer*, **Faller*, **Wachser*, **Ersticker*, **Einschläfer*
(Grewendorf 1989, 22)
- b. **Schmecker* (intransitive Lesart), **Gefaller*, **Guttuer* (ebd., 181)
- c. *Arbeiter*, *Tänzer*, *Denker*, *Helfer*, *Diener* (ebd., 22)

Intransitive Verben, von denen kein unpersönliches Passiv und keine *er*-Nominalisierung gebildet werden können, weisen auch bei einigen weiteren „Ergativitätstests“ ein ähnliches Verhalten auf. Die ersten beiden „Ergativitätskriterien“, nämlich die *sein*-Selektion bei der Perfektbildung und die attributive Verwendung von Partizip II, treffen dagegen nur auf einen Teil dieser Verben zu und erscheinen damit in der Tat als viel zu restriktiv.

Topikalisierung von Subjekt und Partizip II

Eine weitere grammatische Besonderheit von „ergativen“ Verben besteht laut Grewendorf (1989) darin, dass sie die Topikalisierung ihres Oberflächensubjekts zusammen mit dem Partizip II zulassen. Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben verhalten sich dabei genauso wie direkte Objekte, die ebenfalls zusammen mit dem Partizip II des regierenden Verbs ein komplexes Vorfeld bilden können. Auch Oberflächensubjekte von passivierten Verben lassen sich zusammen mit dem jeweiligen Partizip II topikalisisieren (vgl. (2-101 a), (2-101 a') und (2-101 a'')). Grewendorf (1989) merkt allerdings an, dass „nicht-ergative“ Thema-Verben die Bildung eines solchen komplexen Vorfeldes in einigen Fällen ebenfalls zulassen, obwohl es sich dabei selten um völlig grammatische Sätze handelt (vgl. (2-101 b)). Bei Agens-Verben führt die Topikalisierung des Subjekts zusammen mit dem Partizip II dagegen immer zu einem ungrammatischen Satz (vgl. (2-101 c)) (Hervorhebung – E.B.):

- (2-101) a. **Ein Fehler unterlaufen** ist dem Hans schon lange nicht mehr.
(Grewendorf 1989, 23)

mehr produktiv sind. Sie sind ausschließlich nur bei „ergativen“ Verben möglich und entsprechen dem Oberflächensubjekt des zugrundeliegenden Verbs. Transitive Verben lassen solche Nominalisierungen ebenfalls zu, die ihrerseits dem direkten Objekt des zugrundeliegenden Verbs entsprechen:

- (i) a. *Ankömmling*, *Sprößling*, *Eindringling*, *Emporkömmling* (Grewendorf 1989, 22)
- b. *Lehrling*, *Prüfling*, *Findling*, *Liebling*, *Mischling*, *Schützling*, *Sträfling* (ebd.)

- a'. **Einen Pudel gerettet** hat der Kanzler gestern. (ebd., 23)
- a''. **Ein Buch geschenkt** wurde der Studentin zu Weihnachten. (ebd., 24)⁵²
- b. ? **Krimis gefallen** haben dem Großvater schon immer.
(Grewendorf 1989, 192)
- c. * **Ein Linguist gearbeitet** hat früher auf dieser Stelle. (ebd., 25)

In Wegener (1990), Fanselow (1992) und einigen anderen Ansätzen wird dagegen angenommen, dass die Topikalisierung des Subjekts zusammen mit dem Partizip II auch bei intransitiven Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt in vielen Fällen völlig grammatisch sein kann. Es handelt sich dabei also ebenfalls um „ergative“ Verben:

- (2-102) a. **Schokolade geschmeckt** hat mir schon immer. (Wegener 1990, 91)
- b. **Mädchen gefallen** haben ihm noch nie. (Fanselow 1992, 298)

In Haider (1990, 1993) wird allerdings gezeigt, dass auch intransitive und transitive Agens-Verben die Topikalisierung ihres Subjekts, das ein tiefenstrukturelles Subjekt ist, zusammen mit dem Partizip II unter bestimmten Bedingungen zulassen:

- (2-103) a. **Ein Außenseiter gewonnen** hat da noch nie. (Haider 1990, 97)
- b. **Ein Außenseiter gewonnen** hat das da noch nie. (ebd.)
- c. * **Ein Außenseiter gewonnen** hat da noch nie das Derby. (ebd.)
- (2-104) a. **Kinder gespielt** haben hier noch nie. (Haider 1990, 97)
- b. **Kinder gespielt** haben das hier noch nie. (ebd.)
- c. * **Kinder gespielt** haben hier noch nie Tempelhüpfen. (ebd.)

Die Beispielsätze in (2-103) und (2-104) sprechen dafür, dass Tiefensubjekte und Tiefenobjekte nicht nur ein unterschiedliches, sondern auch ein ähnliches syntaktisches

⁵² Die topikalisierte Nominalphrase muss allerdings indefinit sein und das regierende Verb muss noch ein weiteres Argument haben, das im Mittelfeld explizit realisiert ist:

- (i) a. * **Der Fehler unterlaufen** ist dem Hans gestern schon wieder. (Grewendorf 1989, 24)
- b. * **Canettis neuestes Buch geschenkt** wurde der Studentin zu Weihnachten. (ebd., 24)
- c. ? **Eine Tanne gewachsen** ist früher an dieser Stelle. (ebd., 25)
- d. ? **Ein Professor ausgelacht** wurde schon oft im Seminar. (ebd., 25)

Verhalten aufweisen können. Dies wird in Haider (1990, 1993) als ein stichhaltiges Indiz dafür aufgefasst, dass Tiefensubjekte im Deutschen ebenfalls innerhalb der VP basisgeneriert sind, nämlich in der SpecV-Position (die sogenannte „Subjekt-in-der-VP-Hypothese“):

„[...] 1. Es gibt für die VP-interne Position von Subjekten – (in)transitive ebenso wie ergative – positive, *direkte*, distributionelle Evidenz, und zwar die Tatsache, daß subjekthaltige V-Projektionen im Vorfeld auftreten können. Eine Konstruktion dieser Art wäre nicht zu erwarten, wenn das Subjekt obligatorisch die Spec-I-Position einnähme. 2. Es gibt keinen Unterschied im distributionellen Verhalten von ergativen und nicht-ergativen Subjekten, der zur Annahme berechtigt, daß ergative Subjekte ihre Grundposition in der VP, nicht-ergative aber außerhalb der VP hätten.“

(Haider 1993, 156)

Die Topikalisierung von Subjekt und Partizip II scheint angesichts dieser Datenlage als „Ergativitätskriterium“ nicht wirklich distinktiv zu sein. Intransitive Thema-Verben mit dem *sein*-Perfekt und intransitive Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt weisen allerdings auch in diesem Fall ein ähnliches Verhalten auf. Dies spricht gegen die Annahme von Grewendorf (1989), dass es sich dabei in syntaktischer Hinsicht um zwei verschiedene Verbklassen handelt, nämlich um „ergative“ und „nicht-ergative“ Verben.

NP-Aufspaltung und *was-für*-Split

In Grewendorf (1989) und einigen anderen Ansätzen wird angenommen, dass sich Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben auch in diesen beiden Fällen genauso verhalten wie direkte Objekte und Oberflächensubjekte von passivierten Verben (vgl. (2-105 a), (2-105 a') und (2-105 a'')). „Nicht-ergative“ Thema-Verben lassen NP-Aufspaltung und *was-für*-Split in einigen Fällen ebenfalls zu, es handelt sich dabei allerdings selten um völlig grammatische Sätze (vgl. (2-105 b) und (2-106 b)). Bei Agens-Verben führen sowohl NP-Aufspaltung als auch *was-für*-Split dagegen immer zu einem ungrammatischen Satz (vgl. (2-105 c) und (2-106 c)) (Hervorhebung – E.B.):

- (2-105) a. **Fehler** sind dem Hans **vermeidbare** unterlaufen. (Grewendorf 1989, 29)
- a'. **Kleider** hat er immer **dreckige** an. (ebd., 26)
- a''. **Gewinner** wurden nur **weibliche** mit einer Urkunde geehrt. (ebd., 30)
- b. ? **Weine** haben dem Hans auch **billige** geschmeckt. (ebd., 181)
- c. * **Studenten** haben **fleißige** das Seminar besucht. (ebd., 29)

- (2-106) a. **Was** sind **für Leute** angekommen? (Grewendorf 1989, 32)
- b. ?? **Was** haben **für Theaterstücke** dem Kritiker am besten gefallen? (ebd., 182)
- c. * **Was** haben **für Leute** gearbeitet? (ebd., 32)

Die Beispielsätze aus Wegener (1990) und Eisenberg (1989) sprechen allerdings dafür, dass NP-Aufspaltung im Deutschen auch dann einwandfrei funktionieren kann, wenn es sich beim regierenden Verb um ein intransitives Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt oder um ein intransitives Agens-Verb handelt:

- (2-107) a. **Fisch** hat ihm nur **geräucherter** geschmeckt. (Wegener 1990, 91)
- b. **Filme** haben ihm nur **französische** gefallen. (ebd.)
- (2-108) a. **Friseur**en arbeiten nur **blonde** in dem Salon. (Eisenberg 1989, 120)
- b. **Stahlarbeiter** haben nur **entlassene** demonstriert. (ebd.)

In Haider (1993) wird gezeigt, dass *was-für*-Split im Deutschen ebenfalls sowohl bei „ergativen“ Subjekten als auch bei tiefenstrukturellen Subjekten möglich ist:

- (2-109) a. **Was** hat denn da **für ein Mann** auf dich gelauert? (Haider 1993, 170)
- b. **Was** haben denn da **für Leute** deinen Wagen beäugt? (ebd.)

Angesichts dieser Datenlage handelt es sich bei NP-Aufspaltung und *was-für*-Split um zwei „Ergativitätskriterien“, die nicht distinktiv genug sind, denn sie treffen auf „ergative“ Verben und „nicht-ergative“ Verben gleichermaßen gut zu.

PP-Extraktion

In Grewendorf (1989) wird die Auffassung vertreten, dass PP-Extraktion ebenfalls als ein „Ergativitätskriterium“ aufgefasst werden kann, denn attributive PPs lassen sich im Deutschen unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen nicht nur aus direkten Objekten, sondern auch aus Oberflächensubjekten von „ergativen“ Verben recht gut extrahieren. Dies lässt sich als ein weiteres Indiz dafür auffassen, dass Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben und direkte Objekte in der Tiefenstruktur die gleiche Position einnehmen:

- (2-110) a. **Über Boris Becker** ist dem Studenten **ein Sieg** gelungen.
(Grewendorf 1989, 36)
- b. **Mit dem zweiten Mord/Womit** ist dem Richter erst später **ein Zusammenhang** aufgefallen. (ebd., 199)

„Nicht-ergative“ Thema-Verben lizensieren laut Grewendorf (1989) dagegen keine PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP (vgl. (2-94 a)).⁵³

- (2-111) a. * **Über Boris Becker** hätte **ein Sieg** den Zuschauern gefallen.
(Grewendorf 1989, 182)
- b. * **Nach Art des Hauses** hat **ein Wirsingeintopf** geschmeckt. (ebd., 182)

Auch in vielen anderen Ansätzen wird angenommen, dass attributive PPs im Deutschen aus Oberflächensubjekten von „ergativen“ Verben unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen durchaus absplaltbar sind (vgl. u.a. Fanselow (1987), Bhatt (1990), Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Fortmann (1996), Schmellentin (2006)).⁵⁴ Als „ergativ“ werden dabei ebenfalls nur intransitive Thema-Verben aufgefasst, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *sein* selektieren:

- (2-112) a. **Zur Partei** war **seine Loyalität** gewachsen. (Fanselow 1987, 73)
- b. **Zu Maria** ist **Peters Liebe** neu entbrannt. (Bhatt 1990, 237)
- c. **Über Glauser** sind in letzter Zeit **viele Artikel** erschienen.
(Schmellentin 2006, 7)
- d. **Von welchem Motor** sind **sämtliche Zündkerzen** verbrannt?
(Fortmann 1996, 104)

Auch die Korpusdaten sprechen dafür, dass die Abspaltung der attributiven PPs aus Subjekt-

⁵³ In Grewendorf (1989) wird auch darauf hingewiesen, dass das sogenannte Postposition Stranding im Deutschen ebenfalls ungrammatisch ist, wenn es sich bei der einbettenden DP um das Subjekt eines „nicht-ergativen“ Thema-Verbs handelt. Bei Oberflächensubjekten von „ergativen“ Verben ist es dagegen durchaus möglich:

- (i) a. **Da** ist dem Professor **ein Argument gegen** eingefallen. (Grewendorf 1989, 198)
- b. * **Da** hat dem Professor **ein Argument gegen** gefallen. (ebd.)

⁵⁴ In einigen Ansätzen wird angenommen, dass PP-Extraktion aus „ergativen“ Subjekten im Deutschen – genauso wie PP-Extraktion aus direkten Objekten – nur dann grammatisch ist, wenn die jeweilige Subjekt-DP in ihrer Basis-Position erscheint (vgl. u.a. Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006)):

- (i) a. **Wogegen** ist der Anna **ein gutes Argument** eingefallen? (Müller/Sternefeld 1995, 42)
- b. * **Wogegen** ist **ein gutes Argument** der Anna eingefallen? (ebd.)

DPs von solchen Verben im Deutschen unter bestimmten lexikalisch-semanticen Bedingungen einwandfrei funktioniert (vgl. *entbrannt* / *vorangekommen* / *eingegangen sein*, **Entbrenner* / **Vorankommer* / **Eingehet*). Bei den jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen handelt es sich oft um „Kollokationen“, die sich durch ein enges lexikalisch-semanticen Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen auszeichnen (vgl. *Streit* – *entbrennen*):

- (2-113) a. ECI – 6943973
 Erbitterter Streit um Platz an der Theke KÖNIGSTEIN. **Um einen Platz an der Theke in den City-Arkaden** entbrannte Freitag gegen Mitternacht zwischen zwei Gruppen von Gästen **ein heftiger Streit**, berichtete die Polizei.
- b. PARLAMENT – 32797261
 [... Mit Chile hat die EU die Verhandlungen rechtzeitig zum morgigen Gipfel abschließen können. Nach den Verträgen mit Mexiko ist das Abkommen mit Chile ein weiteres sehr konkretes Element zur Umsetzung der in Rio 1999 vereinbarten strategischen Partnerschaft der beiden Regionen.] **Mit dem Mercosur - Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay** - kommen **die Verhandlungen** voran, wenn auch sehr langsam.
- c. ECI – 2880348
 Gute Ideen werden mit Ballonfahrten belohnt HOFHEIM. **Zum Ideenwettbewerb "Wie kann Hofheims Innenstadt attraktiver gestaltet werden?" des Vereins "Industrie-Handel-Handwerk" (IHH)** sind schon **die ersten Vorschläge** eingegangen.

Während in Grewendorf (1989) angenommen wird, dass alle intransitiven Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt „nicht-ergativ“ sind und dementsprechend keine PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP zulassen, wird in Bhatt (1990), Oppenrieder (1991), Fanselow (1991, 1992) und Haider (1993) anhand von einigen Beispielsätzen gezeigt, dass PP-Extraktion aus Subjekten von solchen Verben im Deutschen unter bestimmten lexikalisch-semanticen Bedingungen ebenfalls durchaus möglich ist:

- (2-114) a. **Über B.B.** hätte den Zuschauern **ein Sieg** schon gefallen.
 (Fanselow 1991, 190)
- b. **Zu drastischeren Maßnahmen** hat ihm **der Mut** gefehlt. (Haider 1993, 173)

Während in Fanselow (1991, 1992) und Bhatt (1990) solche Thema-Verben ebenfalls als „ergativ“ aufgefasst werden, wird in Haider (1993) angenommen, dass im Deutschen unter bestimmten Bedingungen auch aus tiefenstrukturellen Subjekten extrahiert werden kann. Die Korpusdaten sprechen ebenfalls dafür, dass intransitive Thema-Verben, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *haben* selektieren, im Deutschen unter bestimmten lexikalisch-

semantischen Bedingungen die PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP lizensieren können. Es handelt sich dabei ebenfalls oft um Nomen-Verb-Verbindungen, die Kollokationseigenschaften aufweisen (vgl. *Streit – drohen*, *Anteil – betragen*):

- (2-115) a. GERMNEWS – 37994
[DGB-Vorstandsmitglied Regina Gerner sagte, es sei nicht länger hinzunehmen, dass sich 70 Prozent aller Betriebe nicht an der Berufsausbildung junger Menschen beteiligten ...] **Darueber, wie viele Lehrstellen nun eigentlich fehlen,** kursieren derzeit in Bonn **sehr unterschiedliche Vorstellungen**.
- b. KONKRET – 13096752
[Wir müssen dabei eine regulierende Rolle für den Staat finden. Diese Rolle muß die Rolle des Staatsanwaltes sein, damit der Markt als solcher, indem er die Funktion des Tausches von Arbeitsäquivalenten erfüllt, gleichzeitig auch die sozialen Interessen der Menschen wahr.] **Darüber** finden bei uns **Debatten** statt.
- c. KONKRET – 7444621
Ein Volk, ein Volker? 25. Oktober, dpa: **Über die steuerliche Absetzbarkeit von Entschädigungszahlungen der Industrie für NS-Zwangsarbeiter** droht **neuer Streit** in der Bundesregierung.
- d. PARLAMENT – 26588705
[... Dabei bietet der Radverkehr große Umsteigepotenziale, denn fast 50 Prozent aller Wege, die von Pendlern mit dem Auto zurückgelegt werden, sind kürzer als 5 km.] **Am Gesamtaufkommen in unserem Land beträgt der Anteil des Radverkehrs** circa 12 Prozent, in den Niederlanden dagegen über 27 Prozent.
- e. ECI – 13314413
[Weltfriedenstag am 1. Januar Eichstätt (pde) Als Weltfriedenstag begeht nach dem Wunsch von Papst Johannes Paul II. die katholische Kirche den ersten Tag des Jahres.] **Für den Weltfriedenstag am 1. Januar 1993 lautet das Thema:** "Willst du den Frieden, komm den Armen entgegen."

Die Korpusrecherchen haben gezeigt, dass auch „mediale“ Verben, die ihrem Subjekt ebenfalls die thematische Rolle „Thema“ zuweisen und bei der Perfektbildung das Hilfsverb *haben* selektieren, die PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP in vielen Fällen recht gut zulassen. In der bisherigen Forschung zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen haben solche Verben allerdings noch kaum Beachtung gefunden:⁵⁵

- (2-116) a. PARLAMENT – 26820561
[Hanf zeigt aufgrund des hohen Kohlenstoffgehaltes praktikable Alternativen für neue keramische Werkstoffe, für Naturfaserstoffe und Polymerverbindungen bis hin zum Ersatz von Glasfaserstoffen auf.] **Für einige Anwendungen** zeigt sich

⁵⁵ „Mediale“ Verben werden in der Forschung oft als eine eigenständige Verbklasse aufgefasst, obwohl zwischen ihnen und „ergativen“ Verben eine gewisse semantische Ähnlichkeit besteht (vgl. u.a. Haider (1985)).

bereits **Interesse** bei den Industriezweigen der Telekommunikation, der Möbel- und Automobilindustrie bis hin zur Raumfahrt.

b. GERMNEWS – 64943

<h1>Streit um Finanzierung des Bundeswehreinsatzes in Bosnien in Sicht</h1> **Um die Finanzierung eines kuenftigen Bundeswehreinsatzes in Bosnien** deutet sich **Streit** in der Regierungskoalition an.

c. PARLAMENT – 5640014

[Da Luftverunreinigungen an Grenzen nicht haltmachen, ist eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn im ureigensten Interesse der Bundesrepublik Deutschland.] **Gerade mit unseren östlichen Nachbarn** hat sich **die Zusammenarbeit** in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich verstärkt.

Auch einige feste Wendungen, wie z.B. *auf der Hand liegen*, *sich in Grenzen halten*, *die Runde machen*, die ihrem Subjekt ebenfalls die thematische Rolle „Thema“ zuweisen, können im Deutschen unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen die PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP lizensieren:

(2-117) a. PARLAMENT – 31355875

[... Dafür müssen wir die soziale Infrastruktur für Kinder und Jugendliche verbessern. Auch das ist eine zentrale Schlussfolgerung des Elften Kinder- und Jugendberichts ...] **Für die Verbesserung der sozialen Infrastruktur** liegen **zwei wesentliche Gründe** - sie wurden vielfach schon genannt; ich will sie dennoch wiederholen - auf der Hand: [Erstens ...]

b. ^{+(7)γ(4)} **Für Peters Geldprobleme** hält sich **mein Verständnis** in Grenzen.

c. **Über Strauß** hat **ein Witz** die Runde gemacht. (Haider 1993, 173)

Die Annahme, dass „ergative“ Subjekte und „nicht-ergative“ Subjekte in der Tiefenstruktur unterschiedliche Positionen einnehmen, dient in Grewendorf (1989) und vielen anderen Ansätzen als theoretische Grundlage für die Erklärung der Tatsache, dass attributive PPs im Deutschen nicht aus allen Oberflächensubjekten gleichermaßen gut abspaltbar sind. In Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995) und Schmellentin (2006), die den Extraktionsansatz vertreten, wird angenommen, dass „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation, durch die der Barriere-Status der jeweiligen Subjekt-DP aufgehoben wird, nur dann stattfinden kann, wenn die „c-commando Bedingung“ erfüllt ist. Dies ist nur dann der Fall, wenn es sich beim regierenden Verb um ein „ergatives“ Verb handelt, dessen Oberflächensubjekt in der Tiefenstruktur die Position eines direkten Objektes einnimmt. In Fanselow (1987) und Grewendorf (1989), die den Reanalyseansatz vertreten, wird dagegen angenommen, dass die Reanalyse einer komplexen NP in zwei voneinander unabhängige und im Satz frei bewegliche

Schwesterkonstituenten NP und PP nur dann stattfinden kann, wenn die jeweilige NP ihre Basisposition innerhalb der VP hat. Deswegen kommen für eine solche Reanalyse nur direkte Objekte und „ergative“ Subjekte in Frage, Subjekte von „nicht-ergativen“ Verben, also tiefenstrukturelle Subjekte, dagegen nicht. Die Auswahl der Daten, mit denen die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus „ergativen“ Subjekten im Deutschen illustriert wird, hängt dabei allerdings eng damit zusammen, ob man die „enge“ oder die „erweiterte“ Version der „Ergativitätshypothese“ vertritt (s. Tabelle III). Die Annahme, dass alle intransitiven Thema-Verben unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion bei der Perfektbildung im Deutschen „ergativ“ sind, ermöglicht die Einbeziehung von einer größeren Anzahl von Daten (vgl. u.a. Bhatt (1990), Fanselow (1991, 1992)). Mit der Annahme, dass nur intransitive Thema-Verben mit dem *sein*-Perfekt, wie z.B. *gelingen*, *wachsen*, *einfallen*, „ergativ“ sind, lässt sich dagegen nur eine Teilmenge der grammatischen PP-Extraktionen aus Subjekt-DPs im Deutschen erfassen, während viele weitere Fälle aufgrund der „Nicht-Ergativität“ des regierenden Verbs von der Analyse ausgeschlossen werden müssen (vgl. u.a. Grewendorf (1989)). Eine alternative Sichtweise könnte in der Annahme bestehen, dass im Deutschen unter bestimmten Bedingungen auch aus tiefenstrukturellen Subjekten extrahiert werden kann (vgl. Haider (1993), Oppenrieder (1991)). Die Korpusdaten sprechen ihrerseits deutlich dafür, dass im Deutschen diverse intransitive Thema-Verben unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion bei der Perfektbildung die PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP zulassen (vgl. (2-113), (2-115) und (2-116)). Die Annahme, dass aus Subjekt-DPs im Deutschen nur dann extrahiert werden kann, wenn es sich dabei um „ergative“ Subjekte handelt, lässt sich angesichts dieser Datenlage nur mit der „erweiterten“ Version der „Ergativitätshypothese“ aufrechterhalten, die alle intransitiven Thema-Verben im Deutschen unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion bei der Perfektbildung als „ergativ“ klassifiziert. Gegen die „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche sind in den letzten Jahren allerdings oft Bedenken geäußert worden, die in erster Linie dadurch begründet werden, dass die üblichen „Ergativitätskriterien“ einerseits nicht wirklich zuverlässig sind und andererseits mit der sprachtypologischen „Ergativität“ wenig gemeinsam haben (vgl. u.a. Primus (2003)). Für das besondere syntaktische Verhalten der Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben, das nach der „Ergativitätshypothese“ auf ihre Tiefenobjektposition hinweisen soll, wird mittlerweile oft eine semantische oder eine pragmatische Erklärung in Erwägung gezogen (vgl. u.a. Seibert (1994), Shannon (1992), Welke (2005)). Die Korpusrecherchen haben außerdem gezeigt, dass es sich bei den Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung von attributiven PPs aus Subjekt-DPs lizensieren, in vielen Fällen um „Kollokationen“ handelt (vgl. *Streit – sich andeuten / drohen / ausbrechen / entbrennen / herrschen / eskalieren / in die neue Runde gehen*). Subjekte von

solchen Thema-Verben weisen auch oft eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit direkten Objekten auf, aus denen die Abspaltung von attributiven PPs in vielen Fällen ebenfalls möglich ist (vgl. *einen Streit beginnen* – *ein Streit bricht aus*, *die Zusammenarbeit verstärken* – *die Zusammenarbeit verstärkt sich*). Diese Problematik wird im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten aus den Korpora noch ausführlich diskutiert. In Pafel (1993, 1995), dessen Theorie im Folgenden vorgestellt wird, wird ebenfalls angenommen, dass nicht so sehr die tiefenstrukturelle Position der jeweiligen Subjekt-DP, sondern vielmehr ihre thematische Rolle dafür verantwortlich ist, dass die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen nicht aus allen Subjekt-DPs gleichermaßen gut funktioniert.

Tabelle III:
Annahmen zur Extrahierbarkeit bzw. Abspaltbarkeit von attributiven PPs
aus Subjekt-DPs in einigen ausgewählten Ansätzen
zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen

	Tiefenstrukturelle Subjekte	„Ergative“ Subjekte
Transitive und intransitive Agens-Verben	Extraktion grundsätzlich nicht möglich (mit Ausnahme der <i>von</i> -PPs)	-
Transitive Thema-Verben (<i>interessieren, stören, beeindrucken, begeistern, erreichen</i>)	Extraktion grundsätzlich nicht möglich (Grewendorf (1989), Fanselow (1987), Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006))	Extraktion eingeschränkt möglich (Fanselow (1991, 1992))
	Extraktion eingeschränkt möglich (Oppenrieder (1991), Haider (1993))	
Intransitive Thema-Verben mit dem <i>haben</i>-Perfekt (<i>gefallen, schmecken, zunehmen, fehlen, vorliegen</i>)	Extraktion grundsätzlich nicht möglich (Grewendorf (1989), Fanselow (1987), Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006))	Extraktion eingeschränkt möglich (Fanselow (1991, 1992), Bhatt (1990))
	Extraktion eingeschränkt möglich (Oppenrieder (1991), Haider (1993))	
Intransitive Thema-Verben mit dem <i>sein</i>-Perfekt (<i>erscheinen, einfallen, gelingen, entbrennen, wachsen</i>)	-	Extraktion eingeschränkt möglich (Grewendorf (1989), Fanselow (1987), Bhatt (1990), Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006), Fortmann (1996))

2.1.2.2. Thematische Rolle der einbettenden DP

Während in Grewendorf (1989), Fanselow (1987), Bhatt (1990), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006) und einigen anderen Ansätzen angenommen wird, dass die tiefenstrukturelle Position der einbettenden DP einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der PP-Extraktion aus Objekt-DPs und Subjekt-DPs im Deutschen ausübt, argumentiert Pafel (1993, 1995) dafür, dass die Akzeptabilität der PP-Extraktion aus Objekt-DPs und Subjekt-DPs im Deutschen größtenteils davon abhängt, welche thematische Rolle die einbettende DP vom jeweiligen Prädikat zugewiesen bekommt. Die in Pafel (1993, 1995) angenommene Hierarchie der thematischen Rollen für die einbettende DP sieht folgendermaßen aus:

„a. Extraktion aus einem Argument mit der thematischen Rolle **R** ist (i) nur möglich, wenn es in demselben Satz kein Argument mit einer relativ zu der Hierarchie (b) höheren thematischen Rolle gibt. Es nimmt (ii) die Akzeptabilität der Extraktion mit dem Rang von **R** ab.

b. Thema > Agens/„experiencer“ > Patiens > Träger einer Eigenschaft bzw. eines Zustandes“

(Pafel 1993, 221)

Mit dieser Hierarchie der thematischen Rollen lassen sich laut Pafel (1993, 1995) folgende prädikatsbedingte Akzeptabilitätsasymmetrien weitgehend erklären:

(2-118) a. **Von wem** sind **einige Bilder** verfügbar? (Pafel 1993, 220)

b. ?* **Von wem** sind **einige Bilder** unansehnlich? (ebd.)

c. **Über Bismarck** sind **viele neue Bücher** erschienen. (ebd.)

d. ?* **Über Bismarck** sind **Bücher** langweilig. (ebd.)

(2-119) a. **Über wen** hat er **ein Buch** verfaßt? (Pafel 1993, 219)

b. * **Über wen** hat er **ein Buch** zerrissen? (ebd.)

Aus Subjekt-DPs mit der thematischen Rolle „Thema“ lassen sich attributive PPs im Deutschen laut Pafel (1993, 1995) fast uneingeschränkt extrahieren, während PP-Extraktion aus Subjekt-DPs mit der thematischen Rolle „Träger einer Eigenschaft / eines Zustandes“ meistens einen ungrammatischen Satz zu Folge hat (vgl. (2-118 a) und (2-118 b), (2-118 c) und (2-118 d)):

„Wenn man die Annahme macht, daß Prädikate wie *unansehnlich*, *langweilig* und *langatmig* ihrem Subjekt die Rolle des Trägers einer Eigenschaft bzw. eines Zustandes zuweisen, während Prädikate wie *verfügbar*, *vorrätig* oder *erscheinen* ihrem Subjekt die Thema-Rolle zuweisen können, so würde sich der Unterschied zwischen [...] ergeben, also der Unterschied zwischen 'Phasen'- und 'Individuenprädikaten'.“

(Pafel 1993, 221-222)⁵⁶

Die unterschiedlichen Extraktionsergebnisse in (2-119) lassen sich laut Pafel (1993, 1995) dadurch erklären, dass es sich bei den einbettenden DP's einerseits um eine Thema-DP (*ein Buch verfassen*) und andererseits um eine Patiens-DP (*ein Buch zerreißen*) handelt, die in der Hierarchie der thematischen Rollen unterschiedliche Positionen einnehmen. Die Annahme, dass es in demselben Satz keine weitere DP geben darf, die eine höhere thematische Rolle hat als die DP, aus der extrahiert wird, wird in Pafel (1993, 1995) durch folgende Beispielsätze illustriert:

- (2-120) a. **Von Wittgenstein** verwalten die Erben **den Nachlaß**. (Pafel 1993, 220)
- b. ?* **Von Wittgenstein** verwalten **die Erben** den Nachlaß. (ebd.)
- c. **Von Maria** fürchten wir **den Vater**. (Pafel 1993, 221)

⁵⁶ In Kratzer (1995) wird ebenfalls dafür argumentiert, dass die Differenzierung zwischen Phasen- und Individuen-Prädikaten (*stage-level predicates* vs. *individual-level predicates*) für die Erklärung von einigen grammatischen Phänomenen im Deutschen und im Englischen hilfreich sein könnte. Der semantische Unterschied zwischen den beiden Prädikatstypen besteht u.a. darin, dass *stage-level predicates* durch eine lokale oder eine temporale Angabe modifizierbar sind, *individual-level predicates* dagegen nicht:

- (i) a. weil fast alle Flüchtlinge **in dieser Stadt** umgekommen sind (Kratzer 1995, 127)
- b. weil fast alle Schwäne **in Australien** schwarz sind (ebd.)

Der erste Satz hat zwei Lesarten, weil für die Lokalangabe *in dieser Stadt* neben dem nominalen Bezug (*Fast alle Flüchtlinge in dieser Stadt sind umgekommen*) auch der Prädikatsbezug (*Fast alle Flüchtlinge sind in dieser Stadt umgekommen*) in Frage kommt. Der zweite Satz hat dagegen nur eine Lesart, weil für die Lokalangabe *in Australien* nur der nominale Bezug in Frage kommt (*Fast alle Schwäne in Australien sind schwarz*), während der Prädikatsbezug blockiert ist (* *Fast alle Schwäne sind in Australien schwarz*). In Kratzer (1995) wird allerdings sowohl im Falle von *stage level predicates* als auch im Falle von *individual level predicates* zwischen „unakkusativischen“ Prädikaten und anderen Prädikaten unterschieden, so dass die Klasse der Phasen-Prädikate nicht ausschließlich durch „unakkusativische“ Prädikate bzw. Prädikate mit der thematischen Rolle „Thema“ konstituiert wird (vgl. *sterben/fallen/...*, *tanzen/helfen ...* (*stage level predicates*) vs. *gehören/bekannt/...*, *wissen/altruistisch ...* (*individual level predicates*)). Eine solche Differenzierung soll laut Kratzer (1995) u.a. eine adäquate Erklärung von grammatischen und ungrammatischen Fällen der Aufspaltung von Subjekt-DP's im Deutschen ermöglichen. Es wird angenommen, dass Subjekte von Phasen-Prädikaten und Subjekte von „unakkusativischen“ Individuen-Prädikaten im Deutschen aufgespalten werden können, weil sie innerhalb der maximalen Projektion ihres Prädikats basisgeneriert sind. Subjekte von anderen Individuen-Prädikaten sind dagegen nicht aufspaltbar, weil sie außerhalb der maximalen Projektion ihres Prädikats basisgeneriert sind:

- (ii) a. **Lehrer** haben uns **viele** geholfen. (Kratzer 1995, 133)
- b. **Esel** gehören ihm **viele**. (ebd., 137)
- c. * **Bürger** wissen das **viele**. (ebd., 137)

d. ?* **Von Maria** fürchtet uns **der Vater**. (ebd.)

In den Beispielsätzen (2-120 a) und (2-120 c) hat das Vorhandensein einer DP mit der thematischen Rolle „Agens/,experiencer“ keinen negativen Einfluss auf die Extraktion aus einer DP mit der thematischen Rolle „Thema“, während in den Beispielsätzen (2-120 b) und (2-120 d) das Vorhandensein einer DP mit der thematischen Rolle „Thema“ die Extraktion aus einer DP mit der thematischen Rolle „Agens/,experiencer“ deutlich beeinträchtigt.

Die Annahme, dass DPs mit der thematischen Rolle „Thema“ im Deutschen die günstigste Extraktionsbasis darstellen, wird in Pafel (1993, 1995) empirisch vorwiegend durch die Beispielsätze gestützt, in denen es sich bei der einbettenden DP um das Subjekt eines „Phasenprädikats“ oder um das direkte Objekt eines Kurations- bzw. Perzeptionsverbs handelt (vgl. *erscheinen* / *verfügbar*, *verfassen* / *malen* / *lesen* / *sehen*). „Phasenprädikate“ im Sinne von Pafel (1993, 1995) lassen sich in semantischer Hinsicht durchaus mit „ergativen“ Verben vergleichen, deren Oberflächensubjekte ebenfalls die thematische Rolle „Thema“ tragen. PP-Extraktion aus einer Subjekt-DP oder einer Objekt-DP mit der thematischen Rolle „Thema“ führt im Deutschen allerdings auch nicht immer zu einem grammatischen Satz, so dass die in Pafel (1993, 1995) angenommene Hierarchie der thematischen Rollen den bestehenden Restriktionen ebenfalls nur teilweise Rechnung trägt. Pafel (1993, 1995) merkt auch selbst an, dass PP-Extraktion aus direkten Objekten und Subjekten von „psychologischen“ Verben, wie z.B. *lieben*, *gefallen*, *beunruhigen*, selten einwandfrei funktioniert, obwohl es sich dabei um DPs mit der thematischen Rolle „Thema“ handelt. In der Forschung ist mittlerweile oft die Rede davon, dass im Deutschen nicht nur strukturelle, sondern auch lexikalisch-semantische Faktoren einen starken Einfluss auf die Abspaltung von attributiven PPs ausüben (vgl. u.a. Bhatt (1990), Winhart (2005), De Kuthy (2002), Schmellentin (2006)). Es wird dabei meistens angenommen, dass PP-Extraktion aus direkten Objekten und „ergativen“ Subjekten im Deutschen nur dann einwandfrei funktioniert, wenn die jeweilige Nomen-Verb-Verbindung ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweist:

(2-121) a. **Für Maria** hat Peter **Verständnis** gezeigt. (Bhatt 1990, 233)

b. * **Für Eva** hat sie **das Verständnis Peters** nie ganz verstanden. (ebd.)

(2-122) a. **Über die Antarktis** hat Anna schon **viele Dokumentarfilme** gesehen.
(Schmellentin 2006, 22)

b. * **Über die Antarktis** hat Anna (in der Bibliothek) **viele Bücher** gesehen.
(ebd.)

Außerdem lassen sich die ungrammatischen PP-Extraktionen aus indirekten Objekten mit der thematischen Rolle „Thema“ einerseits und die ungrammatischen PP-Extraktionen aus Subjekten mit der thematischen Rolle „Agens“ beim Vorhandensein eines direkten Objektes mit der thematischen Rolle „Patiens“ andererseits mit der Hierarchie der thematischen Rollen in Pafel (1993, 1995) nicht wirklich erklären. Eine andere Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, inwiefern adjektivische Prädikativa, die ihrer Subjekt-DP die thematische Rolle „Träger einer Eigenschaft / eines Zustandes“ zuweisen, die Extraktion tatsächlich blockieren. Die entsprechenden Beispielsätze werden in Pafel (1993, 1995) nicht als völlig ungrammatisch bewertet, so dass die Annahme, dass diese thematische Rolle in der Hierarchie die Schlussposition einnimmt, nicht wirklich einleuchtend ist (vgl. (2-118 b) und (2-118 d)). Die Stärke des Erklärungsansatzes von Pafel (1993, 1995) besteht dagegen in der Annahme, dass Subjekt-DPs mit der thematischen Rolle „Thema“ im Deutschen unabhängig vom strukturellen Typ des jeweiligen Prädikats eine günstige Extraktionsbasis darstellen. Dadurch lässt sich nämlich die Tatsache weitgehend erklären, dass attributive PPs im Deutschen nicht nur aus Subjekt-DPs von „ergativen“ Verben im üblichen Sinne, wie z.B. *wachsen*, *gelingen*, *erscheinen*, sondern auch aus Subjekt-DPs von vielen anderen intransitiven und einigen transitiven Thema-Verben, wie z.B. *fehlen*, *stattfinden*, *beginnen*, *zunehmen*, *betragen*, *sich entwickeln*, *sich verstärken*, *erreichen*, *interessieren*, unter bestimmten lexikalisch-semanticen Bedingungen recht gut abspaltbar sind. Rein strukturell lassen sich alle diese Fälle nur mit der „erweiterten“ Version der „Ergativitätshypothese“ erklären, die alle intransitiven Thema-Verben unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion bei der Perfektbildung und sogar auch transitive Thema-Verben als „ergativ“ klassifiziert (vgl. u.a. Fanselow (1991, 1992)).

2.1.2.3. Lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der topikalisierten PP und dem regierenden Verb

In der Forschung ist man sich mittlerweile weitgehend einig darüber, dass die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen nicht nur strukturellen, sondern auch lexikalisch-semanticen Restriktionen unterliegt. Dieser Erkenntnis liegt in erster Linie die Beobachtung zugrunde, dass die Abspaltung aus einem direkten Objekt nicht bei allen Nomen-Verb-Verbindungen gleichermaßen gut funktioniert:

- (2-123) a. **An diesem Minister** hat der Kanzler selbst **Kritik** geübt. (Winhart 2005, 125)
- b. * **An diesem Minister** hat der Kanzler **die Kritik (der Presse)** zurückgewiesen. (ebd.)
- (2-124) a. **Über moderne Architektur** hat Rudi **ein Buch** gelesen. (Schmellentin 2006, 22)
- b. * **Über moderne Architektur** hat Rudi **ein Buch** gehasst/gestohlen/zerrissen. (ebd.)

Während in Fanselow (1987), Grewendorf (1989), Müller/Sternefeld (1995) und einigen anderen Ansätzen das Vorhandensein von solchen lexikalisch-semanticen Restriktionen nur nebenbei erwähnt wird, wird in Bhatt (1990), Fortmann (1996), Winhart (2005), De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) auch nach einer plausiblen Erklärung dafür gesucht, wie sie zustande kommen könnten. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen dabei in erster Linie die lexikalisch-semanticen Eigenschaften von Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen PP lizensieren bzw. blockieren. Es lassen sich dabei zwei unterschiedliche Datenkomplexe voneinander abgrenzen. In Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005), die Funktionsverbgefüge ebenfalls in die Analyse miteinbeziehen, werden vor allem Nomen-Verb-Verbindungen miteinander verglichen, von denen die einen ein semantisch schwaches Funktionsverb und die anderen ein Vollverb enthalten, wie z.B. *Kritik üben* und *(die) Kritik zurückweisen* (vgl. (2-123)). Es wird dabei meistens angenommen, dass nur Funktionsverbgefüge aufgrund eines engen lexikalisch-semanticen Verhältnisses zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen PP lizensieren können. In De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) steht dagegen die Abspaltung der Argument-PPs von *picture nouns*, wie z.B. *Buch, Bild, Film*, im Mittelpunkt. Es wird ebenfalls angenommen, dass sie fast ausschließlich durch Nomen-Verb-Verbindungen lizensiert wird, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen, wie z.B. *ein*

Buch lesen oder *einen Film sehen* (vgl. (2-124)). In Winhart (2005) und Schmellentin (2006) wird allerdings darauf hingewiesen, dass zwischen Funktionsverbgefügen und Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch lesen* eine gewisse Ähnlichkeit besteht. Im Folgenden werden die einzelnen Ansätze ausführlich diskutiert. An dieser Stelle lässt sich allerdings bereits konstatieren, dass in den meisten Ansätzen, in denen der Einfluss von lexikalisch-semanticen Faktoren auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen untersucht wird, kaum über Funktionsverbgefüge und Verbindungen aus *picture nouns* und Kurations- bzw. Perzeptionsverben hinausgegangen wird. Viele weitere Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen aufgrund eines engen lexikalisch-semanticen Verhältnisses zwischen den beiden Bestandteilen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs ebenfalls durchaus lizensieren können, bleiben dabei weitgehend unberücksichtigt.

Die Annahme, dass attributive PPs im Deutschen von ihrem Bezugsnomen nur dann abspaltbar sind, wenn es zusammen mit dem regierende Verb eine lexikalisch-semantiche Einheit bildet, findet sich bereits in Engel (1972, 1982, 1988):

„Entscheidend für die Verschiebbarkeit des präpositionalen Attributs scheint der Selbständigkeitsgrad des Regens zu sein: Je selbständiger dieses im Satzverband ist, desto fester bindet es das Attribut an sich; je eher es Teil einer festen Wendung ist, um so eher fungiert das Attribut als selbständiges Folgeelement.“

(Engel 1988, 308)

Dieser Annahme liegt die Beobachtung zugrunde, dass attributive PPs, die von einem FVG-internen Nomen abhängig sind, im Satz auch getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können, während Nomen-Verb-Verbindungen, die ein Vollverb enthalten, die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen PP meistens blockieren:

(2-125) a. **An den Schiffen** hatten wir **große Freude**. (Engel 1988, 308)

b. **Auf Oskar** habe ich **eine besondere Wut**. (ebd., 312)

(2-126) a. **Für schnelle Wagen** zeigte er **eine auffallende Vorliebe**. (Engel 1972, 26)

b. * **Für schnelle Wagen** wurde ihm **eine auffallende Vorliebe** zum Verhängnis. (ebd., 27)

Eine vergleichbare Darstellung findet sich in Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), die sich ebenfalls vorwiegend mit der Abspaltung der Argument-PPs von Funktionsverbgefügen befassen:

„Entscheidend ist der semantisch-funktionale Status der Bezugs-NP: Nur wenn sie nicht ein Argument realisiert, sondern Bestandteil des Prädikatsausdrucks ist, kann die attributive Präpositionalphrase – wie eine primäre, vom Prädikatsausdruck gesteuerte Komponente – eine eigene Satzposition einnehmen.“

(Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, 1609)

Auch Nomen-Verb-Verbindungen, die „Existenzprädikate“ enthalten, wie z.B. *bestehen / herrschen / es gibt*, und die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls lizensieren können, lassen sich laut Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) mit der obigen Annahme durchaus erfassen, denn sie stellen eine um ein Argument – AGENS bzw. EXPERIENCER – reduzierte Version des entsprechenden Funktionsverbgefüges dar:

- (2-127) a. Doch **vor den schnellen Brütern** bekam das einflussreiche Gremium **Angst**.
(Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, 1608)
- b. **An medizinischen Hilfsmitteln wie Kanülen und Einwegspritzen** herrscht ebenfalls **großer Bedarf**. (ebd.)
- c. **Über die parlamentarische Vertretung der Subkultur** gibt es **verschiedene Meinungen**. (ebd.)
- d. * **Auf eine dialektische Spannung** ist **die Hoffnung** entleert. (ebd.)

In Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005) stehen ebenfalls vorwiegend Verbindungen aus einer Akkusativ-DP und einem semantisch schwachen Funktionsverb im Mittelpunkt, die in der Forschung zum Kernbereich der FVG gezählt werden (vgl. *ein Gespräch führen, eine Frage stellen, Verständnis zeigen, Kritik üben, ein Argument vorbringen*). Das enge semantische Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil eines solchen Funktionsverbgefüges lässt sich, so Winhart (2005), in erster Linie daran erkennen, dass die gesamte Nomen-Verb-Verbindung durch ein einfaches Verb oder Adjektiv weitgehend paraphrasierbar ist. Die Möglichkeit einer solchen Paraphrase hängt allerdings nicht nur damit zusammen, dass es sich beim nominalen Bestandteil meistens um eine Nominalisierung handelt, sondern auch damit, dass das AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des gesamten Funktionsverbgefüges und das explizit nicht realisierte, aber dennoch leicht nachvollziehbare AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des involvierten Nomens miteinander übereinstimmen. Nomen-Verb-Verbindungen, die eine solche Übereinstimmung der fraglichen Argumente nicht aufweisen, lassen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP aufgrund des Nicht-Vorhandenseins eines engen semantischen Verhältnisses zwischen den beiden Bestandteilen dagegen nicht zu (vgl. (2-128 a) und (2-128

b), (2-128 c) und (2-128 d)).⁵⁷

- (2-128) a. **Gegen die zentrale These** hat er **ein gutes Argument** hervorgebracht.
(Winhart 2005, 125)
- b. * **Gegen die zentrale These** hat er **ein Argument (des Professors)**
widerlegt. (ebd.)
- c. **Für Maria** hat Peter **Verständnis** gezeigt. (Bhatt 1990, 233)
- d. * **Für Eva** hat sie **das Verständnis Peters** nie ganz verstanden. (ebd.)

Eine Ausnahme könnten laut Bhatt (1990) attributive *von*-PPs bilden, denn in diesem Fall scheint die Nicht-Übereinstimmung der fraglichen Argumente keinen besonders großen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung zu haben:

- (2-129) a. ? **Von dem Bankräuber** hat die Polizei **die/eine Beschreibung** zur
Fahndung gegeben. (Bhatt 1990, 233)
- b. ? **Von dem Bankräuber** hat die Polizei **Peters Beschreibung** zur Fahndung
gegeben. (ebd.)

Die Korpusrecherchen haben allerdings gezeigt, dass die Annahmen von Engel (1972, 1982, 1988), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005), die sich fast ausschließlich mit der Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus FVG-internen DPs befassen, den sprachlichen Möglichkeiten nur teilweise Rechnung tragen. Attributive Argument-PPs lassen sich im Deutschen allem Anschein nach nicht ausschließlich nur dann von ihrem Bezugsnomen abspalten, wenn die jeweilige Nomen-Verb-Verbindung ein Funktionsverbgefüge, also eine feste lexikalisch-semantische Einheit, darstellt, wie z.B.

⁵⁷ Fortmann (1996) weist auf einige Fälle hin, in denen das explizit nicht realisierte, aber dennoch „mitverstandene“ NP-interne Subjekt entweder als identisch oder als nicht identisch mit dem Subjekt des Satzes interpretiert werden kann, so dass die der Extraktion zugrunde liegende Struktur ambig ist. Diese Ambiguität wird durch die Extraktion des jeweiligen PP- bzw. CP-Komplements gewissermaßen aufgehoben, denn sie führt nur dann zu einem wohlgeformten Satz, wenn das Subjekt des Satzes und das „mitverstandene“ NP-interne Subjekt identisch sind:

- (i) a. Der Freigeist hat **den Glauben an spirituelle Mächte** nicht ganz überwunden. (Fortmann 1996, 106)
- b. Der Freigeist hat **den Glauben der Leute an spirituelle Mächte** nicht ganz überwunden. (ebd.)
- c. **Woran** hat der Freigeist **den Glauben** nicht ganz überwunden? (ebd.)
- (ii) a. Sie hat **eine Verpflichtung, den Preis zu zahlen**, nicht übernehmen können. (Fortmann 1996, 106)
- b. Sie hat **eine Verpflichtung ihrer Tochter, den Preis zu bezahlen**, nicht übernehmen können. (ebd.)

Freude haben, Angst bekommen, Verständnis zeigen, sondern auch dann, wenn es sich beim regierenden Verb um ein Vollverb handelt. Eine direkte Paraphrase der gesamten Nomen-Verb-Verbindung durch ein mit dem jeweiligen Nomen verwandtes Verb oder Adjektiv hätte dabei aufgrund der eigenständigen lexikalischen Bedeutung des regierenden Verbs einen gewissen Bedeutungsverlust zu Folge. Einerseits handelt es sich dabei um Vollverben, deren AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument mit dem explizit nicht realisierten, aber dennoch leicht nachvollziehbaren AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Nomens identisch ist, wie dies auch bei Funktionsverbgefügen oft der Fall ist:

- (2-130) a. ECI – 1436051
[... Aus diesem Grund fänden die Koalitionsrunden künftig mit den Grünen und nicht mit der GBL statt.] **Mit der Bürgerliste** will die SPD lediglich **Gespräche, nicht aber "gesonderte Koalitionsrunden"** anberaumen.
- b. ECI – 2440441
[Absprache im Fall Böck? Wiederwahl des Thüringer CDU-Chefs von Justiz beeinflusst ERFURT, 12. Juli (dpa). Das Thüringer Justizministerium soll versucht haben, die Wiederwahl des in die Raststättenaffäre verwickelten Innenministers und CDU-Landesvorsitzenden Willibald Böck beim Landesparteitag in Suhl im Juni zu beeinflussen.] **Zu entsprechenden Informationen** lehnte Thüringens Justizminister Hans-Joachim Jentsch (CDU) am Sonntag auf dpa-Anfrage aber **jede Stellungnahme** ab.
- c. ECI – 9090235
[... Damit sei erstmals seit 1200 Jahren eine Idee Karls des Großen verwirklicht, mit einer leistungsfähigen Wasserstraße den Main und die Donau zu verbinden. Ein solcher Augenblick will natürlich entsprechend begangen werden.] **Zu den Feierlichkeiten, die von 10.30 bis 15 Uhr andauern**, hat unter anderen Bayerns Wirtschaftsminister August Lang **sein Kommen** zugesagt.

Andererseits handelt es sich dabei auch um Vollverben, deren AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument mit dem explizit realisierten oder mit dem explizit nicht realisierten, aber dennoch leicht nachvollziehbaren AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Nomens nicht identisch ist. Dies spricht gegen die oben diskutierte Annahme von Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005), dass die Nicht-Übereinstimmung der fraglichen Argumente generell ein gewichtiges Hindernis für PP-Extraktion im Deutschen darstellt:

- (2-131) a. ECI – 2091698
[... Insgesamt umfaßte das Register am 31. Dezember 18 580 Titel, davon fast 9000 Sachwörter, 5000 belletristische Werke und rund 3000 Kinderbücher. Dazu kommen noch 757 Schallplatten, Kassetten und CDs, die insgesamt 4343mal in kurstädtische Haushalte mitgenommen wurden.] **Besonders für die CDs** registrierte die

Bücherei **ein "enormes Interesse"**.

- b. PARLAMENT – 18944879
[... Wenn ein Staat wie Angola, dessen Erdöleinnahmen im offiziellen Staatshaushalt überhaupt nicht auftauchen, irgendwo militärisch interveniert, müssen daraus Konsequenzen für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit gezogen werden.] **Auch darauf** erwarten wir in absehbarer Zeit **eine Antwort der Bundesregierung**.
- c. PARLAMENT – 1818771
[Beispielhaft für die empirischen Untersuchungen im Auftrag der Bundesregierung sind Untersuchungen zur Anwendung von Maßnahmen und Sanktionen im Jugendstrafrecht, insbesondere zum Täter-Opfer-Ausgleich und zu den sozialen Trainingskursen, zu nennen.] **Auch zur Anordnung von Untersuchungshaft bei Jugendlichen sowie zum Thema "Kinderhandel"** wurde **eine Untersuchung** in Auftrag gegeben.

Obwohl die Nomen-Verb-Verbindungen in (2-130) und (2-131) Vollverben enthalten, die eine eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen, lassen sie sich mit Funktionsverbgefügen, wie z.B. *eine Antwort geben* oder *eine Untersuchung durchführen*, durchaus vergleichen. Sie weisen ebenfalls ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb auf und lassen sich oft als „Kollokationen“ auffassen, wie z.B. *eine Antwort erwarten* oder *eine Untersuchung in Auftrag geben*. Diese Problematik wird im Kapitel III unter Einbeziehung von einigen weiteren Daten aus den Korpora noch ausführlich diskutiert.

Während in Engel (1972, 1982, 1988), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005) die lexikalisch-semantischen Bedingungen für die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen in erster Linie aus den lexikalisch-semantischen Eigenschaften von Funktionsverbgefügen abgeleitet werden, stehen in De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) dagegen Kombinationen aus *picture nouns* und Kurations- bzw. Perzeptionsverben, wie z.B. *ein Buch verfassen / lesen* oder *einen Film drehen / sehen*, im Mittelpunkt. So geht De Kuthy (2001, 2002) bei der Formulierung der lexikalisch-semantischen Bedingungen für NP-PP-Aufspaltung im Deutschen von folgenden Akzeptabilitätsasymmetrien aus:

- (2-132) a. **Über Syntax** hat er **ein Buch** ausgeliehen. (De Kuthy 2002, 24)
- b. * **Über Syntax** hat er **ein Buch** geklaut. (ebd.)
- c. **Über wen** hat er **ein Buch** verfaßt? (Pafel 1993, 219) (De Kuthy 2002, 93)
- d. * **Über wen** hat er **ein Buch** zerrissen? (ebd.) (ebd.)

Die Akzeptabilitätsunterschiede zwischen den Beispielsätzen in (2-132) lassen sich laut De Kuthy (2001, 2002) durch die in Pafel (1993, 1995) angenommene Hierarchie der thematischen Rollen nicht wirklich erklären, denn die jeweiligen DPs unterscheiden sich kaum voneinander hinsichtlich ihrer thematischen Rolle. Der Grund für die Akzeptabilitätsunterschiede in (2-132) besteht ihrer Ansicht nach dagegen darin, dass die Nomen-Verb-Verbindungen *ein Buch verfassen* und *ein Buch ausleihen* aufgrund eines engen lexikalisch-semanticen Verhältnisses zwischen den beiden Bestandteilen „kontextuell unmarkiert“ sind, während die Nomen-Verb-Verbindungen *ein Buch zerreißen* und *ein Buch klauen* ein solches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb nicht aufweisen und deswegen als „kontextuell markiert“ empfunden werden:

„Additional information in the form of the PP argument *über Syntax* can then be separated from the contextually unmarked phrase *ein Buch verfaßt*, but not from the contextually marked phrase *ein Buch zerrissen*“.

(De Kuthy 2002, 97-98)

Eine „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindung kann allerdings nicht nur durch den Austausch des verbalen Bestandteils, sondern auch durch den Austausch des nominalen Bestandteils aufgelöst werden:

(2-133) a. **Über Quantenphysik** sind schon **viele Aufsätze** veröffentlicht worden.
(De Kuthy 2002, 98)

b. * **Über die Liebe** sind schon **viele Briefe** veröffentlicht worden. (ebd.)

Laut De Kuthy (2001, 2002) müssen das Nomen und das Verb miteinander semantisch interagieren, damit die gesamte Nomen-Verb-Verbindung als „kontextuell unmarkiert“ empfunden wird. Sie nimmt an, dass das enge lexikalisch-semantiche Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb in der sogenannten „*qualia structure*“ des jeweiligen Nomens erfasst wird. Die „*qualia structure*“ eines Nomens stellt eine in seinem Lexikoneintrag enthaltene Aufzählung von typischen Eigenschaften und Ereignissen dar, die mit der durch dieses Nomen bezeichneten Entität normalerweise assoziiert werden und die seine Bedeutung gewissermaßen explizieren (vgl. De Kuthy (2002), 99-105). So enthält die „*qualia structure*“ eines Werknomens (*picture noun*) u.a. eine Aufzählung von typischen Aktivitäten, die mit dem jeweiligen Werk normalerweise assoziiert werden, wie z.B. *ein Buch schreiben/verfassen/lesen/ausleihen*. Die Verben, die in der „*qualia structure*“ eines Nomens enthalten sind und mit ihm zusammen eine „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindung bilden, lassen die Abspaltung eines vom jeweiligen Nomen abhängigen

Präpositionalattributs zu (vgl. (2-132 a), (2-132 c) und (2-133 a)). Die Verben, die in der „*qualia structure*“ eines Nomens nicht enthalten sind und mit ihm zusammen eine „kontextuell markierte“ Nomen-Verb-Verbindung bilden, lassen die Abspaltung eines vom jeweiligen Nomen abhängigen Präpositionalattributs dagegen nicht zu (vgl. (2-132 b), (2-132 d) und (2-133 b)). Wie De Kuthy (2001, 2002) allerdings auch selbst anmerkt, stößt eine solche Erklärung der lexikalisch-semantischen Restriktionen für die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen in einigen Fällen auf ihre Grenzen. Einerseits lassen sich attributive PPs in einigen Fällen auch dann von ihrem Bezugsnomen gut abspalten, wenn das regierende Verb eine Tätigkeit bezeichnet, die einen sehr allgemeinen Charakter hat und mit sehr vielen verschiedenen Nomen in Verbindung gebracht werden kann. Es lässt sich annehmen, dass ein solches Verb möglicherweise nicht unbedingt in der „*qualia structure*“ des fraglichen Nomens extra gespeichert wird:

- (2-134) a. **Über Syntax** habe ich Dir noch **kein Buch** gegeben. (De Kuthy 2002, 105)
 b. **Über Semantik** kann ich Dir **das Buch von Arnim** sehr empfehlen. (ebd.)

Andererseits lässt sich der Verstoß gegen die lexikalisch-semantischen Restriktionen oft durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung gewissermaßen neutralisieren:

- (2-135) a. * **Über Syntax** hat er **ein Buch** geklaut. (De Kuthy 2002, 24)
 b. Gestern wurde in der Bibliothek eine Anzahl von Linguistikbüchern geklaut. Vor allem Syntaxbücher verschwanden dabei. **Über Semantik** wurde jedoch **nur ein einziges Buch** geklaut. (ebd., 25)

Die bessere Akzeptabilität der Abspaltung in (2-135 b) könnte laut De Kuthy (2001, 2002) durch die Annahme erklärt werden, dass die in der „*qualia structure*“ des Nomens *Buch* enthaltene Liste der typischen Aktivitäten, die mit diesem Werk normalerweise in Verbindung gebracht werden, infolge einer solchen kontextuellen Einbettung erweitert wird. So kann das Nomen *Buch* zusammen mit dem Verb *klauen*, das in seiner „*qualia structure*“ normalerweise nicht enthalten ist, ebenfalls eine „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindung bilden, die die Abspaltung lizenziert. Von diesem Lösungsvorschlag scheint De Kuthy (2001, 2002) allerdings auch selbst nicht ganz überzeugt zu sein:

„But how can we explain this contextual influence under a lexical-semantic view? Does the *qualia structure* of words change in certain discourses? If so, what are the properties of those discourse structures that can change the lexical semantics of lexical elements? Under closer inspection, it does not seem to be very plausible to assume that the value of its *qualia structure* can change if a word occurs in a certain context. All semantic properties of words

which are subsumed under the *content* value (and this is also the idea of Pustejovsky's lexical semantic structure) should be inherent properties of that word which cannot be changed. Properties which depend on certain contexts in which a word occurs should not be specified in the lexicon but should only be specified within the relevant context. A possible place for such context-dependent properties could be the CONTEXT value of signs".

(De Kuthy 2002, 104)

Schmellentin (2006), die sich ebenfalls in erster Linie mit Argument-PPs von *picture nouns* befasst, geht bei ihrer Beschreibung der lexikalisch-semantischen Restriktionen für PP-Extraktion im Deutschen von folgenden Akzeptabilitätsasymmetrien aus (vgl. (2-124)):

- (2-136) a. **Über ihre Hobbys** haben die Schüler schon **viele Aufsätze** schreiben müssen.
(Schmellentin 2006, 117)
- b. * **Über ihre Hobbys** haben die Schüler schon **viele Aufsätze** wegwerfen müssen. (ebd.)
- (2-137) a. **Über die Antarktis** hat Anna schon **viele Dokumentarfilme** gesehen.
(Schmellentin 2006, 22)
- b. * **Über die Antarktis** hat Anna (in der Bibliothek) **viele Bücher** gesehen.
(ebd.)

Schmellentin (2006) vertritt ebenfalls die Auffassung, dass ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Kopfnomen und dem regierenden Verb einen starken Einfluss auf die Akzeptabilität der Extraktion ausübt. Dieses Verhältnis kann sowohl durch den Austausch des Nomens als auch durch den Austausch des Verbs aufgelöst werden (vgl. (2-136 a) und (2-136 b), (2-137 a) und (2-137 b)). Bei Nomen-Verb-Verbindungen mit *picture nouns* besteht ein solches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb allem Anschein nach vor allem dann, wenn das Verb eine typische Tätigkeit im Umgang mit dem durch das Nomen bezeichneten Werk benennt, wie dies z.B. bei Kurations- und Perzeptionsverben der Fall ist (vgl. *ein Buch schreiben / lesen, einen Film drehen / sehen, ein Bild malen / betrachten*). Da das Verb *sehen* keine typische Tätigkeit im Umgang mit einem Werk wie *Buch* bezeichnet, lizensiert die Nomen-Verb-Verbindung *ein Buch sehen* aufgrund des Nicht-Vorhandenseins eines engen lexikalisch-semantischen Verhältnisses zwischen den beiden Bestandteilen auch keine PP-Extraktion. Schmellentin (2006) merkt allerdings ebenfalls an, dass attributive Argument-PPs im Deutschen in einigen Fällen auch dann extrahiert werden können, wenn das regierende Verb eine Tätigkeit bezeichnet, die einen sehr allgemeinen Charakter hat und mit sehr vielen verschiedenen Nomen in Verbindung gebracht werden kann (vgl. (2-134)):

- (2-138) a. **Zum Thema Extraktion** hat die Professorin den Studierenden **mehrere Aufsätze** gegeben. (Schmellentin 2006, 23)
- b. **Über die Toskana** hat Anna vor dem Urlaub **ein Buch** gekauft. (ebd.)

Schmellentin (2006) vertritt die Auffassung, dass PP-Extraktion im Deutschen grundsätzlich nur dann möglich ist, wenn das Kopfnomen der einbettenden NP in das regierende Verb „abstrakt“ inkorporiert werden kann (vgl. Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995)). Es wird angenommen, dass „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation ausschließlich auf „c-kommandierte“ Köpfe beschränkt ist. Deswegen muss es sich bei der einbettenden NP entweder um ein direktes Objekt oder um ein „ergatives“ Subjekt handeln. Da im Deutschen aber nicht aus allen direkten Objekten und nicht aus allen „ergativen“ Subjekten gleichermaßen gut extrahiert werden kann, lässt sich außerdem annehmen, dass „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation nicht nur strukturellen, sondern auch lexikalisch-semanticen Restriktionen unterliegt. Schmellentin (2006) argumentiert dafür, dass weder die Semantik des Nomens alleine noch die Semantik des Verbs alleine eine solche „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation auslösen können (vgl. (2-136) und (2-137)):

„Die Beispiele legen viel eher nahe, dass das semantische *Verhältnis* zwischen Verb und Nomen entscheidend für die Inkorporationsmöglichkeit ist, und nicht alleine die Semantik oder der Lexikoneintrag des Verbs. [...] Es zeigt sich, dass weder die semantischen Merkmale des Nomens noch die des Verbs alleine den Mechanismus der Inkorporation auslösen können“.

(Schmellentin 2006, 116-117)

Das enge semantische Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb in einer Nomen-Verb-Verbindung ergibt sich laut Schmellentin (2006) daraus, dass die semantischen Merkmale des Nomens mit den semantischen Merkmalen des Verbs weitgehend übereinstimmen. Sie nimmt allerdings an, dass ausschließlich nur Nomen, die über eine lexikalisch-konzeptuelle Struktur (*lcs*) verfügen, von einem entsprechenden Verb „abstrakt“ inkorporiert werden können. Solche Nomen wie *Buch* verfügen laut Schmellentin (2006) aber nur dann über eine lexikalisch-konzeptuelle Struktur, wenn sie nicht auf das physische Objekt als solches, sondern auf die Information, die dieses Objekt enthält, referieren (vgl. Davies/Dubinsky (2003)). Die lexikalisch-konzeptuelle Struktur eines solchen Nomens wird allerdings erst dann aktiviert, wenn es mit einem Verb kombiniert wird, das die gleichen semantischen Merkmale aufweist. So bezeichnen die Verben *schreiben* und *lesen* die typischen Aktivitäten im Umgang mit einem solchen Werk wie *Buch*, die ebenfalls die darin enthaltene Information und nicht das physische Objekt als solches betreffen. Da die Verben *wegschmeißen* und *zerreißen* solche Aktivitäten dagegen nicht bezeichnen, lässt sich das Nomen *Buch* in den Nomen-Verb-Verbindungen *ein*

Buch zerreißen / wegschmeißen in das regierende Verb auch nicht „abstrakt“ inkorporieren. Das enge semantische Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb lässt sich laut Schmellentin (2006) nicht nur in Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch schreiben / lesen*, sondern auch in Nominalisierungsverbgefügen erkennen, deren Argument-PPs im Deutschen ebenfalls extrahiert werden können (vgl. Engel (1972, 1982, 1988), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), Bhatt (1990), Fortmann (1996), Winhart (2005)):

- (2-139) a. **Für Maria** hat Anna **viel Verständnis** gezeigt. (Schmellentin 2006, 117)
 b. **Gegen UV-Strahlen** bietet diese Sonnencreme **wenig Schutz**. (ebd.)

Ihre Annahmen über das Zusammenwirken von strukturellen und lexikalisch-semantischen Faktoren, die „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation und PP-Extraktion im Deutschen beeinflussen, fasst Schmellentin (2006) folgenderweise zusammen:

„Damit abstrakte N-in-V-Inkorporation und letztlich auch Extraktion möglich sind, muss auf verschiedenen Ebenen eine Beziehung der Nähe zwischen den involvierten Elementen etabliert werden: Neben syntaktischer Nähe, die durch die Strukturbeziehung c-Kommando beschrieben werden kann, ist auch semantische und kategoriale Nähe nötig. Semantische Nähe drückt sich dadurch aus, dass die dem Verb inhärenten semantischen Merkmale mit den dem Nomen inhärenten übereinstimmen müssen. Bei deverbalen Nomen wird die semantische Nähe darin sichtbar, dass Nomen und Verb semantisch ein Prädikat bilden, bei nicht-deverbalen Nomen darin, dass ihre *lcs* aktiviert wird. Die kategoriale Nähe zeigt sich daran, dass das Verb nur Nomen abstrakt inkorporieren kann, die in Bezug auf die Selektionsmerkmale verbale Merkmale aufweisen, indem sie über Argumentselektion verfügen. Die Bezeichnung >Übereinstimmung semantischer Merkmale< erfasst die für Inkorporation nötige Wechselbeziehung zwischen Nomen und Verb: Das Nomen braucht ein Verb mit bestimmten semantischen Eigenschaften, um seine *lcs* auszulösen, und das Verb braucht ein Nomen mit aktivierter *lcs*, um inkorporieren zu können“.

(Schmellentin 2006, 119-120)

Die Theorie von Schmellentin (2006) scheint allerdings ebenfalls in einigen Fällen auf ihre Grenzen zu stoßen. Die Tatsache, dass eine sinnvolle kontextuelle Einbettung die Akzeptabilität der Extraktion von attributiven PPs bei Nomen-Verb-Verbindungen, die lexikalisch-semantische Bedingungen für „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation nicht erfüllen, deutlich verbessern kann, lässt sich auf diese Art und Weise nicht wirklich erklären (vgl. *ein Buch klauen / zerreißen / wegschmeißen*). Das gleiche gilt auch für Nomen-Verb-Verbindungen, in denen die Übereinstimmung der semantischen Merkmale zwischen dem Nomen und dem Verb nicht so stark ausgeprägt ist, wie bei Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch schreiben / lesen*, die allerdings die Extraktion einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls lizensieren können (vgl. *ein Buch kaufen / geben /*

empfehlen).⁵⁸ Um solche „Grenzfälle“ in der Theorie von Schmellentin (2006) ebenfalls erklären zu können, müsste man annehmen, dass auch eine kontextuelle Einbettung und/oder außersprachliches Wissen die lexikalisch-konzeptuelle Struktur eines Konkretums aktivieren und ihm eine relationale Lesart verleihen können.⁵⁹ Der Vorteil der Theorie von Schmellentin (2006) besteht dagegen darin, dass die Extrahierbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, die allerdings ausschließlich am Beispiel von NVGen erläutert wird, und die Extrahierbarkeit der Argument-PPs von *picture nouns* auf die gleiche Art und Weise erklärt werden, nämlich durch die Annahme, dass ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb in einer Nomen-Verb-Verbindung einen entscheidenden Einfluss auf die Extrahierbarkeit einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ausübt.

Sowohl Kurationsverben als auch Perzeptionsverben, die in den Theorien von De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) eine zentrale Rolle spielen, können im Deutschen allerdings nicht nur zusammen mit *picture nouns*, sondern auch zusammen mit vielen anderen Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren können. Es gibt im Deutschen nämlich noch eine ganze Reihe von nicht-abgeleiteten und abgeleiteten Nomen, die sich ebenfalls als ein aus einer bestimmten mentalen oder kommunikativen Tätigkeit hervorgegangenes Ergebnis interpretieren lassen, wie z.B. *Meinung, Vorschlag, Methode, Kriterium, Frist, Bedingung, Grundlage, Steuer*. Sie haben allerdings aufgrund ihrer abstrakten Semantik meistens nur eine

⁵⁸ In Nolda (2009) wird ebenfalls Kritik an der Annahme von Schmellentin (2006) geäußert, dass die lexikalisch-konzeptuelle Struktur eines nicht-abgeleiteten Nomens, wie z.B. *Buch*, erst durch ein Verb mit den entsprechenden semantischen Merkmalen aktiviert wird, wie z.B. *verfassen* oder *lesen*.

⁵⁹ In Schmellentin (2006) wird der Einfluss des außersprachlichen Wissens auf die Akzeptabilität der PP-Extraktion bei Nomen-Verb-Verbindungen, die eine direkte Übereinstimmung der semantischen Merkmale zwischen Nomen und Verb nicht aufweisen, durch folgende Akzeptabilitätsasymmetrien illustriert:

- (i) a. **Über die Toskana** hat Anna ihrer Mutter schon **viele Bücher** geschenkt. (Schmellentin 2006, 118)
- b. **Vom 93er** habe ich ihm **drei Flaschen** geschenkt. (ebd.)
- c. * **Vom Kuchen** habe ich ihm **ein Stück** geschenkt. (ebd.)

Da *Bücher* und *Weinflaschen* wesentlich typischere Geschenkgegenstände darstellen als *ein Stück Kuchen*, wird auch die Extraktion der jeweiligen Argument-PP bei den Nomen-Verb-Verbindungen *ein Buch (über die Toskana) schenken* und *eine Flasche (vom 93er) schenken* als durchaus akzeptabel empfunden. Bei der Nomen-Verb-Verbindung *ein Stück (vom Kuchen) schenken* ist dies dagegen nicht der Fall. Die kontrastive Fokussierung der Argument-PP bzw. des Kopfnomens kann laut Schmellentin (2006) die Akzeptabilität der Extraktion in einem solchen Fall allerdings deutlich steigern:

- (ii) a. **Von DIEsem Kuchen** habe ich ihm **ein Stück** geschenkt, und nicht **von jenem**. (Schmellentin 2006, 118)
- b. **Vom Kuchen** habe ich ihm **EIN Stück** geschenkt, und nicht **zwei**. (ebd.)

relationale Lesart und unterscheiden sich dadurch von *picture nouns*, wie z.B. *Buch* oder *Film*, die auch auf physische Objekte referieren können. Solche Resultatbezeichnungen lassen sich in erster Linie mit Kreativeisverben gut kombinieren, mit denen sie ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis eingehen:

- (2-140) a. ECI – 9662316
 [... Gefährlich für den Menschen ist keine der in Mitteleuropa heimischen Spinnenarten. Selbst der Biß der verschrienen Kreuzspinnen oder gar der südosteuropäischen Tarantel ist nur annähernd so giftig wie ein Wespen- oder Bienenstich.] **Zum Beutefangen** haben die Spinnen **verschiedene Methoden** entwickelt. [Radnetzspinnen, zu denen auch unsere Gartenspinne gehört, bauen die bekannten Spiralnetze.]
- b. ECI – 874179
 [... Bei der Gesamtzahl der letztendlichen Messungen ist das Papier wieder sehr konkret: 750 Messungen sind vorgesehen, 260 000 Mark soll es kosten.] **Für die Messungen** wurde **eine Reihe von Kriterien** festgelegt. [Unter anderem soll die Raumtemperatur im konstanten Bereich von 20 bis 25 Grad liegen ...]
- c. PARLAMENT – 28797518
 [... Alle über dieses Maß hinausgehenden Anforderungen und Wünsche vonseiten des Naturschutzes gehören in das Aufgabenfeld des Naturschutzes.] **Dafür** haben wir mit diesem Gesetz **die Grundlagen und die Instrumente** geschaffen.

Perzeptionsverben können ihrerseits nicht nur in Verbindung mit verschiedenen abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Nomen, die eine Resultat-Lesart zulassen, sondern auch in Verbindung mit vielen anderen Nomen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. In einigen Fällen scheint die semantische Beschaffenheit des Nomens, mit dem ein Perzeptionsverb eine solche Verbindung eingeht, einen gewissen Einfluss darauf zu haben, ob es eine konkrete oder eine abstrakte Bedeutung hat, wie z.B. *einen Film (über etwas) sehen* und *einen Grund (für etwas) sehen*:

- (2-141) a. PARLAMENT – 471785
 [... möchte ich die Frage stellen, ob Sie wirklich von Freiwilligkeit bei einer Vereinbarung sprechen können, die den Leuten nahelegt, Überstunden in dieser Form im ersten Halbjahr zu leisten?] **Dazu** möchte ich gern **Ihre Meinung** hören.
- b. PARLAMENT – 19883719
 [... Eine Lösung dieses Problems kann nur auf der Basis - Herr Außenminister, Sie haben es angesprochen - von Kapitel VII der UN-Charta gefunden werden.] **Für diesen Vorschlag** habe ich jedenfalls bei meinen Gesprächen in Rußland **Aufgeschlossenheit** gespürt.

c. PARLAMENT – 36464920

[Das Verbot von Wurfsternen und besonders gefährlichen Hieb- und Stoßwaffen tragen wir mit, ebenso die Einführung eines kleinen Waffenscheins für Gas- und Schreckschusswaffen.] **Für eine allgemeine Verschärfung der Restriktionen gegen den privaten Besitz von legalen Waffen, die auch Sportschützen, Jäger und vergleichbare private Waffenbesitzer trifft und in wichtige Grundrechte eingreift, sehen wir aber keinen Grund.**

Die lexikalisch-semanticen Eigenschaften von Nomen-Verb-Verbindungen, die intransitive Thema-Verben enthalten und die in vielen Fällen die Abspaltung von attributiven PPs ebenfalls lizensieren, haben in der bisherigen Forschung dagegen generell noch kaum Beachtung gefunden. Es gibt im Deutschen nämlich recht viele abgeleitete und nicht-abgeleitete Nomen, die nicht nur an der Bildung von Funktionsverbgefügen beteiligt sind, sondern auch zusammen mit intransitiven Thema-Verben und/oder zusammen mit transitiven Vollverben Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die sich ebenfalls durch ein enges lexikalisch-semanticen Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen auszeichnen (vgl. (2-130) und (2-131)). Thema-Verben können je nach semantischer Beschaffenheit des involvierten Nomens einen unterschiedlichen semantischen Beitrag innerhalb der gesamten Nomen-Verb-Verbindung leisten. So können bestimmte „ergative“ und „mediale“ Verben einen semantischen Beitrag zur Charakterisierung des Verlaufs der durch das jeweilige Nomen bezeichneten Tätigkeit leisten. Dabei weisen sie eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit einigen Funktionsverben auf, die in Verbindung mit Nomen, die über eine Ereignisstruktur verfügen, eine bestimmte Aktionsart indizieren (vgl. *einen Kampf führen, in Verhandlungen treten*):

(2-142) a. ECI – 7308009

Juristen buhlen um Honecker BERLIN/ERFURT, 13. August (AFP). **Um die Ermittlungen gegen den früheren DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker wegen seiner Mitverantwortung für ein Todesurteil ist ein Konkurrenzkampf zwischen der Berliner und der Thüringer Staatsanwaltschaft entbrannt.**

b. GERMNEWS – 693190

<h1>Streit zwischen SPD/Gruenen ueber Höhe des Wehretats</h1>
Zwischen Sozialdemokraten und Buendnisgruenen bahnt sich ein Streit ueber die kuenftige Höhe des Wehretats an.

c. PARLAMENT – 32797261

[... Mit Chile hat die EU die Verhandlungen rechtzeitig zum morgigen Gipfel abschließen können. Nach den Verträgen mit Mexiko ist das Abkommen mit Chile ein weiteres sehr konkretes Element zur Umsetzung der in Rio 1999 vereinbarten strategischen Partnerschaft der beiden Regionen.] **Mit dem Mercosur -**

Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay - kommen die **Verhandlungen** voran, wenn auch sehr langsam.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die für die bisherige Forschung typische Fixierung auf Funktionsverbgefüge und Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch verfassen / lesen / ausleihen* den sprachlichen Möglichkeiten nur teilweise Rechnung trägt (s. Tabelle IV). Viele weitere Nomen-Verb-Verbindungen, die sich ebenfalls durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb auszeichnen und die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren können, bleiben dabei weitgehend unberücksichtigt (vgl. (2-130), (2-131), (2-140), (2-141) und (2-142)). Bei diesen Nomen-Verb-Verbindungen handelt es sich vorwiegend um „Kollokationen“, d.h. zweiteilige Kombinationen aus einem „Basiswort“ (*Kampf, Untersuchung, Meinung, Kriterium, Grund*) und einem „Kollokator“ (*entbrennen, in Auftrag geben, hören, festlegen, sehen*), die sich durch das häufige „Miteinandervorkommen“ auszeichnen und zusammen eine lexikalisch-semantische Einheit bilden (vgl. u.a. Hausmann (2004)). Sie lassen sich mit Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch verfassen*, die in De Kuthy (2001, 2002) als „kontextuell unmarkiert“ definiert werden, durchaus vergleichen. Da sich Funktionsverbgefüge ebenfalls als „Kollokationen“ auffassen lassen, erscheint es als sinnvoll, sie in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen lizensieren können, einzugliedern. Im Allgemeinen scheint allerdings die Semantik des jeweiligen Nomens einen entscheidenden Einfluss darauf zu haben, mit welchen Verben zusammen dieses Nomen eine „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindung bzw. eine „Kollokation“ bilden kann. Eine Differenzierung zwischen Ereignisbezeichnungen, wie z.B. *Streit, Verhandlungen, Wettbewerb, Konflikt, Fest*, und Resultatbezeichnungen, wie z.B. *Untersuchung, Vorschlag, Methode, Kriterium, Buch*, könnte sich in diesem Zusammenhang als hilfreich erweisen. Ob es sich beim jeweiligen Nomen um ein abgeleitetes oder um ein nicht-abgeleitetes Nomen handelt, scheint sowohl für die Kollokationsbildung als auch für die Abspaltbarkeit von attributiven Argument-PPs dagegen von keiner besonders großen Bedeutung zu sein. Diese Problematik wird im Kapitel III unter Einbeziehung von weiteren Daten aus den Korpora noch ausführlich diskutiert.

Tabelle IV:
Annahmen über den Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren
auf die Extrahierbarkeit bzw. Abspaltbarkeit von attributiven PPs
in einigen ausgewählten Ansätzen
zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen

	Extraktion möglich	Extraktion nicht möglich
<p>FVG-orientierte Ansätze:</p> <p>Engel (1972, 1982, 1988)</p> <p>Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997)</p> <p>Bhatt (1990)</p> <p>Fortmann (1996)</p> <p>Winhart (2005)</p> <p>Schmellentin (2006)</p>	<p><i>Verständnis für Maria zeigen</i></p> <p><i>Kritik an diesem Minister üben</i></p> <p><i>ein gutes Argument gegen die zentrale These vorbringen</i></p> <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unselbstständigkeit des Regens - direkte Paraphrase durch ein Verb oder ein Adjektiv - Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Verbs und des Nomens - enges semantisches Verhältnis zwischen N und V 	<p><i>(Ottos) Verständnis für Maria bewundern</i></p> <p><i>die Kritik (der Presse) an diesem Minister zurückweisen</i></p> <p><i>das Argument (des Professors) gegen die zentrale These widerlegen</i></p> <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstständigkeit des Regens - keine direkte Paraphrase durch ein Verb oder ein Adjektiv - keine Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Verbs und des Nomens - kein enges semantisches Verhältnis zwischen N und V
<p>picture-nouns-orientierte Ansätze:</p> <p>De Kuthy (2001, 2002)</p> <p>Schmellentin (2006)</p>	<p><i>ein Buch über Syntax verfassen/lesen/ausleihen</i></p> <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „kontextuell unmarkierte“ N-V-Verbindungen - Verben sind in „qualia structure“ des Nomens enthalten - Übereinstimmung der semantischen Merkmale zwischen N und V - das Verb kann die lexikalisch-konzeptuelle Struktur des Nomens aktivieren 	<p><i>ein Buch über Syntax zerreißen/klauen/wegschmeißen</i></p> <p>Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „kontextuell markierte“ N-V-Verbindungen - Verben sind in „qualia structure“ des Nomens nicht enthalten - keine Übereinstimmung der semantischen Merkmale zwischen N und V - das Verb kann die lexikalisch-konzeptuelle Struktur des Nomens nicht aktivieren

2.2. Pragmatische Faktoren

2.2.1. Kontextuelle Einbettung

Die Annahmen über die strukturellen und lexikalisch-semanticen Restriktionen für PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen werden in der bisherigen Forschung meistens durch kontextisierte Beispielsätze empirisch gestützt, die von einigen muttersprachlichen Testpersonen hinsichtlich ihrer Akzeptabilität bewertet wurden. Die Akzeptabilitätsurteile weisen allerdings nicht selten eine starke Variation untereinander auf, wie z.B. grammatisch/akzeptabel (+?), akzeptabel/ungrammatisch (?*) oder sogar grammatisch/ungrammatisch (+*). Die variierenden Akzeptabilitätsurteile könnte man u.a. dadurch erklären, dass die Fähigkeit, sich einen kontextisierten Satz in einem sinnvollen Kontext vorzustellen, aus dem vor allem die kommunikative Relevanz der Hervorhebung einer attributiven PP durch die Abspaltung deutlich hervorgeht, bei verschiedenen Testpersonen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Da die kommunikative Relevanz der Abspaltung in einem kontextisierten Satz nicht immer eindeutig nachvollziehbar ist, kann eine sinnvolle kontextuelle Einbettung die Akzeptabilität in einigen Fällen deutlich steigern. So wird in Dürscheid (1989) angenommen, dass eine „strukturell abweichende“ Vorfeldbesetzung, für die u.a. auch die Topikalisierung von attributiven PPs getrennt von ihrem Bezugsnomen ein einschlägiges Beispiel darstellt, auf jeden Fall pragmatisch gerechtfertigt sein muss, um die Wohlgeformtheit des gesamten Satzes nicht zu beeinträchtigen (vgl. Dürscheid (1989), 21-30):

„Je mehr die VF-Besetzung von den syntaktischen Regeln abweicht, desto mehr bedarf es eines bestimmten Kontextes, um diese VF-Besetzung zu legitimieren. Doch auch wenn ein geeigneter Kontext vorliegt, werden Sätze mit syntaktisch abweichender VF-Besetzung als stilistisch markiert empfunden.“

(Dürscheid 1989, 33)

Eine der wichtigsten pragmatischen Funktionen des Vorfeldes im Deutschen besteht in der Möglichkeit, einen bestimmten Begriff durch seine Positionierung im Vorfeld in ein sinnvolles Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff oder einer Gruppe von Begriffen, die entweder vorher oder nachher erwähnt werden, zu setzen (vgl. u.a. Speyer (2008), 276-280):

“Some phrases found in the vorfeld of German sentences have a property which can be described as ‘contrast’. It is not ‘contrast’ in the sense of ‘having contrastive focus’, although many examples in this class would show contrastive focus if read loud, but rather ‘contrast’ in the sense of ‘belonging to a set of entities which is being evoked in the discourse (or already has been evoked)’.”

(Speyer 2008, 276-277)

Auch die Topikalisierung eines Präpositionalattributs getrennt von seinem Bezugsnomen resultiert oft aus der pragmatischen Absicht des Sprechers, den durch das jeweilige

Präpositionalattribut bezeichneten Begriff in ein solches Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff oder einer Gruppe von Begriffen zu setzen, die entweder vorher oder nachher erwähnt werden. Sie werden oft ebenfalls durch eine attributive PP bezeichnet, die allerdings meistens unmittelbar nach ihrem Bezugsnomen auftritt, das seinerseits mit dem Bezugsnomen des topikalisierten Präpositionalattributs oft identisch ist:

- (2-143) a. PARLAMENT – 1818771
 [... Beispielhaft für die empirischen Untersuchungen im Auftrag der Bundesregierung sind **Untersuchungen zur Anwendung von Maßnahmen und Sanktionen im Jugendstrafrecht, insbesondere zum Täter-Opfer-Ausgleich und zu den sozialen Trainingskursen**, zu nennen.] **Auch zur Anordnung von Untersuchungshaft bei Jugendlichen sowie zum Thema "Kinderhandel"** wurde **eine Untersuchung** in Auftrag gegeben. [Darüber hinaus hat die Bundesregierung im Juli 1994 bei der Freien Universität Berlin **eine Studie zum Belastungserleben kindlicher Zeugen in Strafverfahren** in Auftrag gegeben.]
- b. ECI – 5188811
 [Problemabfälle KARBEN. Die für jeweils freitags am 7. August und 9. Oktober angekündigten **Abholtermine für Problemabfälle aus Gewerbebetrieben** fallen nach Angaben der Stadtverwaltung aus.] **Für Problemabfälle aus Haushaltungen** sind **Termine** am Freitag, 21. August und Dienstag, 25. August, festgelegt.
- c. PARLAMENT – 5640014
 [In diesem Zusammenhang gestatten Sie mir bitte noch ein Wort zur internationalen Zusammenarbeit. Da Luftverunreinigungen an Grenzen nicht haltmachen, ist **eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn** im ureigensten Interesse der Bundesrepublik Deutschland.] **Gerade mit unseren östlichen Nachbarn** hat sich **die Zusammenarbeit** in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich verstärkt.
- d. PARLAMENT – 7642800
 [... Innerhalb der vorgesehenen 58,3 Milliarden DM nehmen **die Verkehrsinvestitionen** eine zentrale Stellung ein.] **Für die Schienenwege beträgt das Investitionsvolumen** rund 9 Milliarden DM. [Die Investitionsmittel aus dem Bundeshaushalt werden durch zusätzliche Eigenmittel der Bahn ergänzt. **Die Investitionen für den Bundesfernstraßenbau** steigen mit 8,25 Milliarden DM um 127 Millionen DM an.]

Falls der Begriff oder die Gruppe von Begriffen, mit denen der durch das topikalisierte Präpositionalattribut bezeichnete Begriff in einem solchen Kontrastverhältnis steht, im vorangehenden oder im darauffolgenden Kontext explizit nicht realisiert sind, lassen sie sich mit Hilfe des dem Sprecher und dem Rezipienten gemeinsamen Weltwissens meistens leicht rekonstruieren. Die Kontrastierung wird oft durch Gradpartikeln, wie z.B. *auch*, *gerade*, *vor allem*, *besonders*, verstärkt.

Die Beispielsätze in (2-143) enthalten allerdings Nomen-Verb-Verbindungen, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb aufweisen und die durchaus als „kontextuell unmarkierte“ Nomen-Verb-Verbindungen oder als „Kollokationen“ beschrieben werden können. Bei den topikalisierten PPs handelt es sich außerdem um attributive Argument-PPs, über deren Abspaltbarkeit man sich in der bisherigen Forschung weitgehend einig ist. Die Abspaltung wird in solchen Fällen sowohl im Kontext als auch ohne Kontext meistens als völlig grammatisch empfunden. Wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um eine „kontextuell markierte“ Nomen-Verb-Verbindung und/oder bei der topikalisierten PP um eine attributive Modifikator-PP handelt, wird die Abspaltung in einem kontextisolierten Satz dagegen meistens als ungrammatisch empfunden (vgl. (2-144 a) und (2-145 a)). Durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung lässt sich die Akzeptabilität der Abspaltung in solchen Fällen allerdings oft erheblich steigern. So kann eine „kontextuell markierte“ Nomen-Verb-Verbindung gewissermaßen an „Markiertheit“ verlieren, wenn sie im vorangehenden Kontext bereits erwähnt wurde (vgl. (2-144 b)). Auch die kommunikative Relevanz der Abspaltung einer attributiven Modifikator-PP lässt sich für den Rezipienten leichter nachvollziehen, wenn der durch diese PP bezeichnete Begriff mit einem anderen Begriff aus dem jeweiligen Kontext kontrastiert wird (vgl. (2-145 b)):⁶⁰

- (2-144) a. * **Über Chomsky** hat sie sogar **alle Bücher** zerrissen! (Fanselow 1991, 185)
- b. Schau her, was Britt, deine Tochter, mit meiner Biographiensammlung angestellt hat! Die Bücher sind zerrissen, bemalt und mit Brei bekleckert! Zwei meiner Bände über Carnap sind entzwei! Drei von meinen Biographien über Bloomfield sind zerfetzt, und **über Chomsky** hat sie sogar **alle Bücher** zerrissen. (ebd.)
- (2-145) a. * **Mit roten Haaren** hat Peter **eine neue Freundin**. (De Kuthy 2002, 103)
- b. Auf einer Show in Düsseldorf wurden die neuesten Frisurmodelle vorgestellt. **Mit kurzen Haaren** wurden dabei **nur drei Modelle** gezeigt. (ebd.)

Auch einige andere kontextisolierte Beispielsätze, deren schlechte Akzeptabilität als ein einschlägiges Argument für das Vorhandensein von gewissen strukturellen und/oder lexikalisch-semantischen Restriktionen interpretiert wird, werden bei einer sinnvollen

⁶⁰ Auch in einigen anderen Fällen lässt sich die gute Akzeptabilität einer strukturell abweichenden und damit stark markierten Vorfeldbesetzung durch eine solche Kontrastierung erklären (vgl. *zumachen* – *aufmachen*):

- (i) a. * **Ab** ist der Zweig gebrochen. (Lötscher 1985, 211)
- b. **Zu** sollst du die Tür machen. (ebd.)

kontextuellen Einbettung, aus der vor allem die kommunikative Relevanz der Abspaltung des jeweiligen Präpositionalattributs deutlich hervorgeht, nicht mehr als völlig ungrammatisch empfunden. Es lässt sich demzufolge daran zweifeln, ob sie sich tatsächlich zur empirischen Untermauerung der jeweiligen Annahmen eignen. So sollen die Beispielsätze (2-146 a) und (2-147 a) in De Kuthy (2002) und Pafel (1993) die Annahme stützen, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht abspaltbar sind. Eingebettet in einen Kontext, in dem der durch die topikalisierte Argument-PP bezeichnete Begriff in einem sinnvollen Kontrastverhältnis mit einem anderen Begriff steht, wie z.B. in (2-146 b) und (2-147 b), wurden sie von vielen Testpersonen dagegen als grammatisch bzw. akzeptabel bewertet:

- (2-146) a. * **Von Maria** bewundere ich **die Schönheit**. (De Kuthy 2002, 21)
- b. A: Soll ich nun Maria oder Manuela einen Heiratsantrag machen? Was meinst Du?
 B: Weiß ich nicht. Wieso kannst Du dich denn nicht entscheiden?
 A: Als ob das so einfach wäre! ^{+(5)?}^{(2)*}⁽⁴⁾ **Von Maria** bewundere ich **die Schönheit, von Manuela die Intelligenz**. Da die Schönheit vergänglich ist, sollte ich mich wohl lieber für Manuela entscheiden. Aber eins weiß ich jetzt schon – die Maria, die werde ich niemals vergessen können!⁶¹
- (2-147) a. * **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** beantworten müssen. (Pafel 1993, 210)
- b. A: Erzähl mal, wie ist Dein Vorstellungsgespräch gelaufen?
 B: Ganz gut. Ich glaube, ich habe einen kompetenten Eindruck hinterlassen.
 A: Was hat man Dich denn so alles gefragt?
 B: Eine ganze Menge. Sie haben mich echt auf Herz und Nieren geprüft!
^{+(7)?}⁽⁴⁾ **Sogar nach dem Gründungsjahr der Firma** habe ich **eine Frage** beantworten müssen. Zum Glück habe ich es gewusst.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine sinnvolle kontextuelle Einbettung für die Bewertung der Akzeptabilität der Abspaltung eines Präpositionalattributs von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung ist. Die kommunikative Relevanz der Abspaltung lässt sich in der Tat oft erst dann wirklich nachvollziehen, wenn der fragliche Satz kontextuell eingebettet ist, wie dies auch beim authentischen Sprachgebrauch der Fall ist. Auf diesem Wege könnte man auch einige voreilige Akzeptabilitätsurteile vermeiden, die ihrerseits als Grundlage für eine Theorie dienen, die den sprachlichen Möglichkeiten nur teilweise Rechnung trägt.

⁶¹ Die Ungrammatikalität des Beispielsatzes (2-146 a) aus De Kuthy (2002), der auch in einem sinnvollen Kontext von einigen Testpersonen als ungrammatisch bewertet wurde, lässt sich möglicherweise auch auf das Vorhandensein einer konkurrierenden Konstruktion zurückführen, nämlich *An Maria bewundere ich die Schönheit, (an Manuela die Intelligenz)*.

2.2.2. Informationsstruktur und Definitheit

In den meisten Ansätzen zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen werden in erster Linie die strukturellen und die lexikalisch-semantischen Bedingungen diskutiert, unter denen die Abspaltung einer attributiven PP die Wohlgeformtheit des gesamten Satzes nicht beeinträchtigt. In einigen Ansätzen werden außerdem noch die informationsstrukturellen Bedingungen untersucht, unter denen solche Sätze nicht nur als wohlgeformt, sondern auch als kontextuell bzw. kommunikativ angemessen empfunden werden (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), De Kuthy (2002)). So wird in Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) angenommen, dass das abgespaltene Präpositionalattribut und sein Bezugsnomen einen unterschiedlichen Status in der Informationsstruktur haben müssen, d.h. sie dürfen nicht beide zusammen zum Hintergrund oder zum Vordergrund gehören (vgl. (2-148 b) und (2-148 c)). Bei der Aufspaltung einer definiten Nominalphrase ist dies dagegen nicht der Fall, deswegen führt sie im Deutschen auch zu einem ungrammatischen Satz (vgl. (2-148 d)):

- (2-148) a. Auch hier wieder ein gravierender Unterschied. Der Herzinfarkt-Patient [hat begründete Hoffnung auf Heilung]_{V*}. (...) Durch Medikamente und eine neue Lebenseinstellung (...) kann der Patient selbst der immanenten Lebensbedrohung vorbeugen. [Diese Hoffnung auf eine Überwindung der Krankheit aus eigener Kraft]_{H*} hat der Krebspatient nicht. (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, 1610)
- b. [Auf Heilung]_{H*} hat der Herzinfarkt-Patient [begründete Hoffnung]_{V*}. (ebd.)
- c. [Auf Heilung]_{V*} hat der Herzinfarkt-Patient [begründete Hoffnung]_{H*}. (ebd.)
- d. * Auf eine Überwindung der Krankheit aus eigener Kraft hat der Krebspatient diese Hoffnung nicht. (ebd.)

In De Kuthy (2002) wird allerdings gezeigt, dass es im Deutschen, abgesehen von den beiden Fällen, die in Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) diskutiert werden, noch einige weitere Möglichkeiten der informationsstrukturellen Gliederung gibt, durch die die kontextuelle bzw. kommunikative Angemessenheit der NP-PP-Aufspaltung gewährleistet wird (vgl. De Kuthy (2002), 129-135). Es wird allerdings angenommen, dass ein Satz nicht nur eine zweiteilige informationsstrukturelle Gliederung, nämlich FOKUS – HINTERGRUND, sondern auch eine dreiteilige informationsstrukturelle Gliederung, nämlich TOPIK – FOKUS – HINTERGRUND, haben kann:

- (2-149) a. Was hat Detmar über Mozart ausgeliehen?
Über Mozart hat Detmar [ein BUCH\]_F ausgeliehen. (De Kuthy 2002, 129)
- b. Über welchen Komponisten hat Detmar was ausgeliehen?
[Über MOZART/]_F hat Detmar [ein BUCH\]_F ausgeliehen. (ibd., 130)
- c. Was hat Detmar zum Thema Komponisten ausgeliehen?
[Über MOZART/]_T hat Detmar [ein BUCH\]_F ausgeliehen. (ibd.)
- d. Worüber hat Detmar ein Buch ausgeliehen?
[Über MOZART\]_F hat Detmar ein Buch ausgeliehen. (ibd.)
- e. Hat Detmar ein Buch über Mozart gekauft?
[Über MOZART/]_T hat Detmar ein Buch [AUSGELIEHEN]_F
(und über Bach hat er eins gekauft.) (ibd., 132)

Ihre Annahmen über die informationsstrukturellen Bedingungen für NP-PP-Aufspaltung im Deutschen fasst De Kuthy (2002) folgenderweise zusammen:

„The split NP and PP cannot both be part of the focus, with the exception of multiple focus structures. The two separate constituents cannot both be part of the background. One of them has to be either the topic or part of the background.”

(De Kuthy 2002, 132)

Die Annahme von Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) und De Kuthy (2002), dass das abgespaltene Präpositionalattribut und sein Bezugsnomen einen unterschiedlichen informationsstrukturellen Status aufweisen müssen, damit die Abspaltung als kontextuell bzw. kommunikativ angemessen empfunden wird, lässt sich durch die Daten aus den Korpora weitgehend bestätigen (vgl. (2-149 a) und (2-150 a), (2-149 e) und (2-150 b)):

- (2-150) a. ECI – 7308009
[Juristen buhlen um Honecker BERLIN/ERFURT, 13. August (AFP).] **Um die Ermittlungen gegen den früheren DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker wegen seiner Mitverantwortung für ein Todesurteil ist ein Konkurrenzkampf zwischen der Berliner und der Thüringer Staatsanwaltschaft entbrannt.** [Wegen der Hinrichtung von Ex-DDR-Oberst Manfred Smolka im Jahr 1960 ermittelt die Berliner Justiz bereits seit Juni gegen Honecker ...]
- b. ECI – 5188811
[Problemabfälle KARBEN. Die für jeweils freitags am 7. August und 9. Oktober angekündigten **Abholtermine für Problemabfälle aus Gewerbebetrieben** fallen nach Angaben der Stadtverwaltung aus.] **Für Problemabfälle aus Haushaltungen sind Termine** am Freitag, 21. August und Dienstag, 25. August, festgelegt.

Die Tatsache, dass die Definitheit der einbettenden NP im Deutschen nicht in jedem Fall ein Hindernis für die Abspaltung eines Präpositionalattributs darstellt, wird in einigen

Ansätzen ebenfalls durch die Besonderheiten der informationsstrukturellen Gliederung erklärt. Es wird mittlerweile nur selten angenommen, dass attributive PPs im Deutschen nur aus indefiniten Nominalphrasen abgespalten werden können und aus definiten Nominalphrasen dagegen nicht.⁶² Der sogenannte „Spezifizitätseffekt“ (*the Specificity Condition*), der bei PP-Extraktion im Englischen beobachtet wurde, trifft aufs Deutsche nicht wirklich zu⁶³. So wird in Pafel (1993) gezeigt, dass die Einschränkungen, die im Deutschen für PP-Extraktion aus definiten NPs bestehen, nur auf den ersten Blick wie ein „Spezifizitätseffekt“ aussehen:

- (2-151) a. **Von Handke** hat sie **ein / jedes Buch** gelesen. (Pafel 1993, 218)
 b. ? **Von Handke** hat sie **die Bücher** gelesen. (ebd.)
 c. ?* **Von Handke** hat sie **diese Bücher** gelesen. (ebd.)

Die schlechte Akzeptabilität der Beispielsätze (2-151 b) und (2-151 c) lässt sich laut Pafel (1993) durch eine explizite oder implizite Kontrastierung deutlich verbessern:

- (2-152) a. **Von Handke** hat sie **nur die Bücher**, nicht **die Essays** gelesen.
 (Pafel 1993, 218)
 b. **Von Handke** hat sie **die Bücher, die auf dem Regal stehen**, gelesen. (ebd.)
 c. **Von Handke** hat sie **nur diese**, aber **nicht jene Bücher** gelesen. (ebd.)

In Schmellentin (2006) wird ebenfalls gezeigt, dass die Definitheit der einbettenden NP kein Hindernis für die Extraktion von attributiven PPs im Deutschen darstellt, wenn das Bezugsnomen oder eine andere NP-interne Konstituente kontrastiv fokussiert werden:

- (2-153) a. **Über die Klimaveränderung** hat Otto **den Artikel im ANZEIGER** gelesen
 (und nicht den in der Abendzeitung). (Schmellentin 2006, 15)

⁶² Diese Sichtweise wird beispielsweise in DUDEN (1998) vertreten (Hervorhebung – E.B.): „Unter bestimmten Umständen können überdies auch attributive Präpositionalgruppen verselbstständigt werden – sie können allein an die Spitze des Satzes treten, ohne dass sich dessen Sinn ändert. [...] Auch hier gilt: **Das aufspaltbare Satzglied weist nie einen bestimmten Begleiter (oder ein vorangestelltes Genitivattribut) auf**, und es handelt sich entweder um das Akkusativobjekt oder (bei bestimmten Verben) um das Subjekt“ (DUDEN 1998, 663).

⁶³ In Pafel (1993) wird der “Spezifizitätseffekt” im Englischen durch folgende Beispielsätze illustriert:

- (i) a. Who did you see a picture of? (Pafel 1993, 217)
 b. * Who did you see the picture of? (ebd.)
 c. * Who did you see this picture of? (ebd.)
 d. * Who did you see my picture of? (ebd.)

- b. **Von der Himalaya-Expedition** hat er **den FILM** gesehen (und nicht die Fotos). (ebd.)
- c. **Über die Klimaveränderung** hat der Anzeiger **PETERS Artikel** veröffentlicht (und nicht Ottos). (ebd.)

Obwohl die Definitheit der einbettenden NP die Akzeptabilität der PP-Extraktion in vielen Fällen stark beeinträchtigen kann, lässt sich dieser „Spezifizitätseffekt“ laut Schmellentin (2006) allerdings strukturell kaum begründen, da die für eine strukturelle Erklärung notwendige Systematik nicht wirklich vorhanden ist:

„Zwar sind sich alle darin einig, dass die Extraktion aus spezifischen DPs stärker markiert ist als jene aus unspezifischen. Die Grammatikalitätsurteile sind allerdings nicht so deutlich, wie sie bei strukturell bedingten Phänomenen sein müssten, was die Vermutung nahe legt, dass wir es hier nicht mit einem strukturellen Faktor zu tun haben.“

(Schmellentin 2006, 16)

Auch in De Kuthy (2002) wird angenommen, dass sich definite NPs im Deutschen nur dann gut aufspalten lassen, wenn die abgespaltene PP zum Hintergrund und die restliche NP zum Fokus gehören (vgl. (2-154 a)):

„We can thus maintain the restriction we observed that in an NP-PP split construction with a definite NP, this definite can only be in the focus of the sentence while the PP is in the background.“

(De Kuthy 2002, 156)

Die einzige Ausnahme bilden dabei attributive PPs, die von einem Nomen abhängen, dessen Definitheit semantisch motiviert ist, wie z.B. *Mutter* oder *Präsident*. In diesem Fall kann die abgespaltene PP zum Fokus gehören, während die restliche NP zum Hintergrund gehört (vgl. (2-154 b)):

- (2-154) a. Was hast Du Dir über Syntax ausgeliehen?
 Über Syntax habe ich mir [das Buch, das Du mir letztlich empfohlen hast,]_F ausgeliehen. (De Kuthy 2002, 152)
- b. Von wem hat die Mutter angerufen?
 [Von SARAH]_F hat die Mutter angerufen. (ebd., 157)

Die Korpusrecherchen haben allerdings gezeigt, dass die Abspaltung aus einer definiten NP auch in einigen anderen Fällen durchaus möglich ist, in denen die einbettende NP nicht zum Fokus, sondern zum Hintergrund gehört. Dies ist meistens dann der Fall, wenn es sich beim regierenden Verb um ein „präsupponierendes“ Verb handelt, wie z.B. *sich verstärken*, *vorankommen*, *intensivieren*, *erhöhen*:

- (2-155) a. PARLAMENT – 5640014
 [Da Luftverunreinigungen an Grenzen nicht haltmachen, ist **eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn** im ureigensten Interesse der Bundesrepublik Deutschland.] **Gerade mit unseren östlichen Nachbarn** hat sich **die Zusammenarbeit** in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich verstärkt.
- b. PARLAMENT – 20447223
 [In Polen ist im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Gesprächen in der vergangenen Woche ein Geheimschutzabkommen unterzeichnet worden, das ebenfalls einen wesentlichen Beitrag **zur besseren polizeilichen Zusammenarbeit** leisten wird.] **Mit vielen anderen Ländern** wird auf bilateraler Basis **die polizeiliche Zusammenarbeit** ausgeweitet und intensiviert.
- c. PARLAMENT – 32597643
 [Viele Herkunftsstaaten kommen ihrer völkerrechtlichen Pflicht zur Rückübernahme eigener ausreisepflichtiger Staatsangehöriger nach und **arbeiten** mit den zuständigen deutschen Behörden bei der Feststellung der Staatsangehörigkeit der betroffenen Personen und der Ausstellung von Heimreisedokumenten gut **zusammen**.] **Mit einer Reihe von Staaten** ist **die Zusammenarbeit** dagegen nicht zufriedenstellend.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Daten aus den Korpora die bisherigen Annahmen über die Anforderungen an die informationsstrukturelle Gliederung eines Satzes mit einem getrennt von seinem Bezugsnomen topikalisierten Präpositionalattribut weitgehend bestätigen. Die bisherigen Annahmen über die Bedingungen, unter denen sich attributive PPs im Deutschen auch aus definiten NPs abspalten lassen, erscheinen dagegen als viel zu restriktiv. Die Abspaltung aus einer definiten NP ist im Deutschen allem Anschein nach nicht nur dann möglich, wenn die PP zum Hintergrund und das Bezugsnomen zum Fokus gehören, sondern auch dann, wenn das Prädikat allein als Träger der neuen Information fungiert. Die Wohlgeformtheit der Beispielsätze in (2-155) lässt sich möglicherweise auch dadurch erklären, dass die jeweiligen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen ebenfalls ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen, das im Deutschen auch auf die Akzeptabilität der Abspaltung aus indefiniten NPs einen entscheidenden Einfluss hat. Diese Annahme wird im Kapitel III unter Einbeziehung von einigen weiteren Daten aus den Korpora nochmals diskutiert.

2.3. Zusammenfassung

Darüber, welche strukturellen und semantischen Faktoren auf der NP-Ebene die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen beeinflussen, besteht in der Forschung allem Anschein nach noch eine gewisse Uneinigkeit und dementsprechend noch ein gewisser Diskussionsbedarf (s. Tabelle I und II). Die jeweiligen Annahmen werden außerdem äußerst selten durch die Daten aus dem authentischen Sprachgebrauch empirisch gestützt und hängen oft eng mit der jeweiligen Theoriebildung zusammen. Die Korpusrecherchen haben gezeigt, dass die angenommenen NP-internen Bedingungen für die Abspaltung von attributiven PPs oft nur eine Teilmenge der grammatischen Fälle erfassen, während viele weitere Möglichkeiten, über die das Deutsche im diesem Bereich verfügt, außer Acht gelassen werden. Die wichtigsten Ergebnisse des Vergleichs der bisherigen Annahmen mit den Daten aus den Korpora lassen sich folgenderweise zusammenfassen:

- Die in Pafel (1993, 1995), De Kuthy (2001, 2002) und Schmellentin (2006) vertretene Annahme, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen grundsätzlich nicht abgespalten werden können, lässt sich angesichts der aus den Korpusanalysen gewonnenen Gegenbeispiele kaum aufrechterhalten. Die Abspaltung der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen wird im Deutschen zweifellos nicht durch jedes beliebige Verb lizenziert, sie führt aber auch nicht ausschließlich nur dann zu einem wohlgeformten Satz, wenn es sich bei der jeweiligen N-V-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt. In den Korpora lassen sich recht viele Belege finden, in denen sich das Prädikat, das die Abspaltung einer solchen Argument-PP lizenziert, in struktureller und/oder semantischer Hinsicht deutlich von den Funktionsverben im üblichen Sinne unterscheidet, wie dies z.B. bei transitiven Vollverben, intransitiven Thema-Verben und adjektivischen Prädikativa der Fall ist (vgl. *eine Antwort geben* vs. *eine Antwort hören / erwarten / verlangen*). Zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem Prädikat lässt sich dabei oft ebenfalls ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis erkennen. Die jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen weisen damit eine gewisse Ähnlichkeit einerseits mit Funktionsverbgefügen und andererseits mit Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch verfassen* auf, die die Abspaltung von Argument-PPs ebenfalls lizensieren.
- Der Einfluss der thematischen Rolle einer attributiven Argument-PP auf die Akzeptabilität der Abspaltung, der in Pafel (1993, 1995) und Winhart (2005) angenommen wird, scheint im Deutschen recht unsystematisch zu sein. Die schlechte Akzeptabilität der Abspaltung, die in einem kontextisolierten Satz auf die thematische Rolle der jeweiligen Argument-PP

zurückgeführt werden könnte, lässt sich in einigen Fällen durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, in der eine solche Abspaltung als pragmatisch gerechtfertigt empfunden wird, deutlich verbessern. Die Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP, die infolge der Abspaltung in einigen Fällen eintreten kann, kann dagegen oft einen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung haben. Wenn der mögliche nicht nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP keine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug darstellt, wird die Akzeptabilität des gesamten Satzes dadurch nicht besonders stark beeinträchtigt. Wenn aber der mögliche nicht nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP eine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug darstellt, wird die Abspaltung oft als ungrammatisch empfunden.

- Die Annahme, dass attributive Modifikator-PPs im Deutschen aufgrund ihrer Adjunkt-Position in der NP grundsätzlich nicht abspaltbar sind, erscheint angesichts der aus den Korpusanalysen gewonnenen Gegenbeispiele ebenfalls als viel zu restriktiv (vgl. u.a. Schmellentin (2006)). Die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs scheint im Deutschen unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich zu sein. Der nominale Bezug der abgespaltenen Modifikator-PP muss dabei auf jeden Fall eindeutig rekonstruierbar sein. Eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, die eine solche Abspaltung auch als pragmatisch gerechtfertigt erscheinen lässt, kann die Akzeptabilität oft deutlich verbessern (vgl. Bhatt (1990), De Kuthy (2001, 2002)).
- Die Abspaltung von Präpositionalattributen „zweiten Grades“ und „schiefen“ Präpositionalattributen, die in der bisherigen Forschung kaum beachtet wurden, ist im Deutschen in einigen Fällen ebenfalls durchaus möglich. Es handelt sich dabei allerdings um eine „Randerscheinung“, die aufgrund einer größeren syntaktischen Komplexität eine ziemlich geringe Produktivität aufweist.

Da allem Anschein nach weder die Eigenschaften des Bezugsnomens noch die Eigenschaften des Präpositionalattributs einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausüben, lässt sich annehmen, dass die Abspaltbarkeit von attributiven PPs im Deutschen vielmehr durch NP-externe Faktoren beeinflusst wird. Es handelt sich dabei einerseits um die Eigenschaften der das jeweilige Bezugsnomen enthaltenden Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindung und andererseits um die Eindeutigkeit des nominalen Bezugs der abgespaltenen PP sowie eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, die eine solche Abspaltung als pragmatisch gerechtfertigt erscheinen lässt.

Die bisherigen Annahmen über den Einfluss der VP-internen Faktoren auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen werden ebenfalls äußerst selten durch die Daten aus dem authentischen Sprachgebrauch empirisch gestützt und hängen oft eng mit der jeweiligen Theoriebildung zusammen (s. Tabelle III und IV). Viele Annahmen erweisen sich angesichts der aus den Korpusanalysen gewonnenen Gegenbeispiele als viel zu restriktiv. Einige Annahmen treffen dagegen nicht nur auf die in diesem Zusammenhang diskutierten Fälle, sondern auch auf viele weitere Fälle zu, die von den Autoren allerdings weitgehend außer Acht gelassen werden. Vor allem zu den angenommenen strukturellen Restriktionen auf der VP-Ebene lässt sich in den Korpora eine ganze Reihe von Gegenbeispielen finden, deren gute Akzeptabilität sich in erster Linie durch die Kollokationseigenschaften der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen erklären lässt. Die wichtigsten Ergebnisse des Vergleichs der bisherigen Annahmen über den Einfluss von VP-internen Faktoren mit den Daten aus den Korpora lassen sich folgenderweise zusammenfassen:

- Die Korpusrecherchen haben gezeigt, dass die Abspaltung von attributiven PPs aus Präpositionalobjekten, die in der Forschung fast einstimmig als ungrammatisch bewertet wird, unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist, obwohl sie eine wesentlich geringere Produktivität aufweist als die Abspaltung von attributiven PPs aus direkten Objekten. Sie funktioniert allem Anschein nach vor allem dann besonders gut, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um eine Kollokation handelt (vgl. *um Verständnis für etwas bitten*). Die Abspaltung von attributiven PPs aus DPs, die ihrerseits in eine PP eingebettet sind, lässt sich auch bei präpositionalen Funktionsverbgefügen beobachten, die sich durch ähnliche lexikalisch-semantische Eigenschaften auszeichnen (vgl. *in Aufregung über etwas geraten, sich im Gespräch mit jemandem befinden*). Eine Kollokation kann in einigen Fällen sogar die Abspaltung einer attributiven PP aus einem indirekten Objekt lizensieren (vgl. *einem Streit mit jemandem aus dem Weg gehen*).
- In der Diskussion über die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs im Deutschen lässt sich eine gewisse Fixierung auf „ergative“ bzw. „unakkusativische“ Verben beobachten. Als „ergativ“ werden in den meisten Ansätzen intransitive Thema-Verben aufgefasst, die u.a. bei der Bildung des Perfekts das Hilfsverb *sein* selektieren und die attributive Verwendung ihres Partizips II mit Subjektbezug zulassen, wie z.B. *einfallen, gelingen, wachsen*. Die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs von anderen Thema-Verben, wie z.B. *gefallen, fehlen, beeindrucken*, wird dagegen nur in einigen wenigen Ansätzen in Betracht gezogen und dabei auch recht unterschiedlich erklärt. So

argumentiert Fanselow (1991, 1992) dafür, dass es sich bei solchen Verben ebenfalls um „ergative“ Verben handelt, so dass die Extrahierbarkeit von attributiven PPs aus solchen Subjekt-DPs ebenfalls durch ihre Tiefenobjekt-Position erklärt werden kann. In Haider (1993) wird dagegen angenommen, dass im Deutschen nicht nur aus „ergativen“ Subjekten, sondern auch aus tiefenstrukturellen Subjekten extrahiert werden kann, die nicht außerhalb, sondern innerhalb der VP basisgeneriert sind. Die Daten aus den Korpora sprechen ebenfalls recht deutlich dafür, dass im Deutschen nicht nur „ergative“ Verben im üblichen Sinne, sondern auch viele weitere Thema-Verben die Abspaltung von attributiven PPs aus ihren Subjekt-DPs lizensieren können, wie z.B. *vorliegen*, *kursieren*, *stattfinden*, *betragen*, *erreichen*, *sich entwickeln*, *sich andeuten*, *sich verstärken*, *sich verdoppeln*. Wenn man an der strukturellen Erklärung für die unterschiedliche Akzeptabilität der PP-Extraktion aus Subjekt-DPs im Deutschen festhalten möchte, muss man angesichts dieser Datenlage annehmen, dass Oberflächensubjekte von solchen Thema-Verben in der Tiefenstruktur ebenfalls die Position eines direkten Objektes einnehmen. Wenn man aber zwischen „ergativen“ und „nicht-ergativen“ Thema-Verben weiterhin unterscheiden und für ihre Oberflächensubjekte zwei unterschiedliche Positionen in der Tiefenstruktur annehmen möchte, lässt sich die Abspaltbarkeit der attributiven PPs aus Subjekt-DPs von diversen Thema-Verben im Deutschen ausschließlich durch die thematische Rolle der einbettenden Subjekt-DP und durch die lexikalisch-semanticen Eigenschaften der gesamten Nomen-Verb-Verbindung erklären. So lässt sich mit der Hierarchie der thematischen Rollen in Pafel (1993, 1995), laut der aus Subjekt-DPs und Objekt-DPs mit der thematischen Rolle „Thema“ im Deutschen besonders gut extrahiert werden kann, die Mehrzahl der grammatischen Fälle durchaus erfassen. Der Nachteil besteht allerdings darin, dass die lexikalisch-semanticen Eigenschaften der entsprechenden Nomen-Verb-Verbindungen dabei weitgehend unberücksichtigt bleiben. Die Abspaltbarkeit der attributiven PPs aus Subjekt-DPs von diversen intransitiven und einigen transitiven Thema-Verben lässt sich aber in vielen Fällen vor allem durch das Vorhandensein eines engen lexikalisch-semanticen Verhältnisses zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen PP und dem regierenden Verb und die Kollokationseigenschaften der gesamten Nomen-Verb-Verbindung erklären.

- Die in der bisherigen Forschung oft geäußerte Annahme, dass ein enges lexikalisch-semanticen Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen PP und dem regierenden Verb einen wichtigen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausübt,

trifft ihrerseits nicht nur auf Funktionsverbgefüge und Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch verfassen*, die in diesem Zusammenhang meistens diskutiert werden, sondern auch auf viele weitere Fälle zu. Die Korpusrecherchen haben gezeigt, dass die Abspaltung der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen nicht ausschließlich nur dann möglich ist, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Nominalisierungsverbgefüge handelt. Viele weitere Nomen-Verb-Verbindungen, die die Abspaltung von solchen Argument-PPs lizenzieren, weisen ebenfalls ein enges lexikalisch-semanticisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen auf. Die Annahme, dass die Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens und des regierenden Verbs grundsätzlich das Nicht-Vorhandensein eines engen lexikalisch-semanticischen Verhältnisses zwischen ihnen signalisiert und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP blockiert, erscheint angesichts der Daten aus den Korpora ebenfalls als viel zu restriktiv (vgl. *eine Antwort hören / erwarten / verlangen, eine Untersuchung in Auftrag geben*). Für die Beschreibung des engen lexikalisch-semanticischen Verhältnisses zwischen dem Nomen und dem Verb in den fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen und für die Begründung der Kollokationsbildung scheint in erster Linie die Semantik des involvierten Nomens von Bedeutung zu sein. Es bietet sich in diesem Zusammenhang vor allem eine Differenzierung zwischen Ereignisbezeichnungen und Resultatbezeichnungen an (vgl. *Streit – entbrennen / führen, Untersuchung – vorliegen / vorlegen*).

Die Abspaltung von attributiven PP's unterliegt im Deutschen allem Anschein nach nicht nur gewissen strukturellen und lexikalisch-semanticischen Restriktionen, sondern auch gewissen pragmatischen Restriktionen. Die wichtigsten Ergebnisse des Vergleichs der bisherigen Annahmen über den Einfluss von pragmatischen Faktoren mit den Daten aus den Korpora lassen sich folgenderweise zusammenfassen:

- Eine sinnvolle kontextuelle Einbettung ist für die Bewertung der Akzeptabilität der Abspaltung eines Präpositionalattributs von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Die kommunikative Relevanz der Hervorhebung einer attributiven PP durch die Abspaltung lässt sich in vielen Fällen erst dann wirklich nachvollziehen, wenn der fragliche Satz in einen sinnvollen Kontext eingebettet ist, wie dies auch beim authentischen Sprachgebrauch der Fall ist. Die genauen Bedingungen, unter denen eine solche Abspaltung im Deutschen zu einem wohlgeformten Satz führt, lassen sich demzufolge nur unter Einbeziehung der Daten aus dem authentischen Sprachgebrauch vollständig erfassen.

Auf diesem Wege könnte man auch einige voreilige Akzeptabilitätsurteile vermeiden, die ihrerseits oft als Grundlage für eine viel zu restriktiv formulierte Theorie dienen.

- Die Annahmen der bisherigen Forschung über die informationsstrukturellen Bedingungen der Abspaltung lassen sich durch die Daten aus den Korpora weitgehend bestätigen. Das abgespaltene Präpositionalattribut und sein Bezugsnomen müssen einen unterschiedlichen informationsstrukturellen Status aufweisen. Die Annahmen über die Bedingungen, unter denen attributive PPs im Deutschen auch aus definiten Nominalphrasen abspaltbar sind, erscheinen angesichts der Daten aus den Korpora dagegen als viel zu restriktiv. Dies ist nämlich nicht nur dann möglich, wenn das Präpositionalattribut zum Hintergrund und das Bezugsnomen zum Fokus gehören, sondern auch dann, wenn das Prädikat des Satzes als Träger der neuen Information fungiert. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung könnte man dabei möglicherweise auch dadurch erklären, dass die jeweiligen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen ebenfalls ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen.

III. Ausgewählte Aspekte der Topikalisierung von attributiven Präpositionalphrasen in der modernen deutschen Standardsprache: eine korpusgestützte Analyse

3.0. Überblick

Die Diskussion der Annahmen der bisherigen Forschung über die strukturellen, lexikalisch-semanticen und pragmatischen Bedingungen der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen am Beispiel der Topikalisierung hat gezeigt, dass in vielen Punkten noch eine gewisse Uneinigkeit und demzufolge ein gewisser Diskussionsbedarf bestehen. Der Vergleich der bisherigen Annahmen mit den Daten aus den Korpora hat seinerseits gezeigt, dass die Korpusdaten zu vielen Fragestellungen neue Erkenntnisse liefern, deren Berücksichtigung zur Erfassung dieses Wortstellungsphänomens des Deutschen in seiner ganzen Komplexität erheblich beitragen könnte. Aus diesem Grund werden einige zentrale Fragestellungen im Folgenden unter Einbeziehung von weiteren Korpusdaten nochmals ausführlich diskutiert:

- die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Nomen,
- die Eingliederung der Funktionsverbgefüge in die Gesamtmenge der die Abspaltung von attributiven Argument-PPs lizensierenden Nomen-Verb-Verbindungen,
- die Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs,
- die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus Subjekt-DPs und Objekt-DPs,
- das lexikalisch-semantiche Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen PP und dem regierenden Verb,
- die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus definiten Nominalphrasen.

Im Mittelpunkt der folgenden Analyse stehen die lexikalisch-semanticen und syntaktischen Bedingungen der Abspaltung von attributiven Argument-PPs. In der bisherigen Forschung werden die bestehenden Restriktionen für PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung im Deutschen ebenfalls in erster Linie am Beispiel der Abspaltung von attributiven Argument-PPs diskutiert, wie z.B. *ein Sieg über Boris Becker* oder *ein Buch über Syntax*. Obwohl man sich weitgehend einig darüber ist, dass attributive Argument-PPs im Deutschen von ihrem Bezugsnomen grundsätzlich abgespalten werden können, herrscht über die genauen Bedingungen ihrer Abspaltbarkeit allerdings noch ein starker Dissens. In den Korpora lassen sich dazu aber besonders viele interessante Daten finden, die das Gesamtbild erheblich bereichern könnten (s. unter 3.1.). In der vorliegenden Untersuchung wird ebenfalls die Auffassung vertreten, dass nicht nur abgeleitete Nomen, sondern auch nicht-abgeleitete Nomen aufgrund ihrer lexikalisch-konzeptuellen Struktur über eigene Argumente verfügen können

(vgl. u.a. Sommerfeldt/Schreiber (1980)). Am Anfang wird nochmals der Sonderfall „Funktionsverbgefüge“ diskutiert, der in der bisherigen Forschung recht unterschiedlich aufgefasst wird (vgl. Schmellentin (2006) vs. De Kuthy (2002)). Es soll dabei gezeigt werden, dass sich die Eingliederung der FVG in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs lizensieren, vor allem durch viele syntaktische und lexikalisch-semantische Gemeinsamkeiten rechtfertigen lässt, die zwischen FVGn und anderen N-V-Verbindungen bestehen (s. unter 3.1.1.). Bei der Analyse der lexikalisch-semantischen Bedingungen für die Abspaltung von attributiven Argument-PPs steht das enge lexikalisch-semantische Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen der die Abspaltung lizensierenden Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen im Mittelpunkt. Es wird gezeigt, dass die Semantik der involvierten Nomen für die Erfassung dieses Verhältnisses von besonders großer Bedeutung ist. Abgeleitete und nicht-abgeleitete Nomen verhalten sich hinsichtlich der Bildung einer solchen lexikalisch-semantischen Einheit mit dem jeweiligen Verb- bzw. Adjektiv dagegen weitgehend ähnlich. Die fraglichen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen weisen meistens die Eigenschaften einer Kollokation auf, die auch bei FVGn deutlich erkennbar sind (s. unter 3.1.2.1.). Danach werden noch einige weitere semantische Bedingungen diskutiert, die für die Abspaltbarkeit von attributiven Argument-PPs von Bedeutung sein könnten. Die Annahme, dass die Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens und des regierenden Verbs die Abspaltung blockiert, erweist sich angesichts der Daten aus den Korpora als viel zu restriktiv. Die Gegenbeispiele enthalten allerdings oft ebenfalls N-V-Verbindungen, die sich als Kollokationen auffassen lassen (s. unter 3.1.2.2.1.). Die mögliche Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP kann dagegen in der Tat einen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausüben (s. unter 3.1.2.2.2.). Die Gegenbeispiele zu den bisherigen Annahmen über die strukturellen Restriktionen auf der VP-Ebene, wie z.B. die Nicht-Abspaltbarkeit von attributiven Argument-PPs aus „nicht-ergativen“ Subjekten, indirekten Objekten und Präpositionalobjekten, lassen sich ebenfalls oft durch die Kollokationseigenschaften der jeweiligen N-V-Verbindungen erklären (s. unter 3.1.3.1. und 3.1.3.2.). Auch die semantischen und pragmatischen Bedingungen für die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs, die im Deutschen allem Anschein nach ebenfalls durchaus möglich ist, werden unter Einbeziehung von weiteren Korpusdaten nochmals diskutiert (s. unter 3.2.). Die wichtigsten Ergebnisse der Analyse werden abschließend kurz zusammengefasst (s. unter 3.3.).

3.1. Topikalisierung von attributiven Argument-PPs

3.1.1. Syntaktische und lexikalisch-semantische Eigenschaften von FVGn

Über die weitgehend freie Beweglichkeit der Argument-PPs von Funktionsverbgefügen gibt es sowohl in der bisherigen Forschung zur PP-Extraktion bzw. NP-PP-Aufspaltung als auch in der bisherigen Forschung zum Wesen der FVG im Deutschen zwei unterschiedliche Auffassungen (s. Tabelle I). So wird in De Kuthy (2001, 2002) angenommen, dass solche Argument-PPs nicht unmittelbar vom nominalen Bestandteil des jeweiligen Funktionsverbgefüges, sondern von der gesamten Nomen-Verb-Verbindung als einem komplexen Prädikat abhängen. Bei der Distanzstellung von solchen Argument-PPs handelt es sich dementsprechend nicht um die Aufspaltung einer komplexen NP, mit der man bei der Distanzstellung der von *picture nouns* abhängigen PPs konfrontiert wird (vgl. (3-1 a) und (3-1 b)). In Schmellentin (2006) wird dagegen angenommen, dass es sich bei der Distanzstellung der Argument-PPs von Funktionsverbgefügen ebenfalls um die Extraktion von Präpositionalattributen handelt, die unter ähnlichen syntaktischen und lexikalisch-semantischen Bedingungen zustande kommt wie die Extraktion der Argument-PPs bei Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch lesen* (vgl. (3-2 a) und (3-2 b)). In Schmellentin (2006) wird allerdings angenommen, dass Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen ausschließlich nur dann extrahierbar sind, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt:

- (3-1) a. **Auf die Fragen, ob ich wirklich schwanger sei**, habe ich keine Antwort mehr gegeben. (De Kuthy 2002, 31)
- b. **Über Syntax** hat Hans sich **ein Buch** ausgeliehen. (ebd., 22)
- (3-2) a. **An alten Kleidern** hat das Rote Kreuz immer **Bedarf**. (Schmellentin 2006, 19)
- b. **Über moderne Architektur** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen. (ebd., 17)

Eine kurze Diskussion von einigen ausgewählten Ansätzen zum Wesen der FVG im Deutschen und einigen Daten aus den Korpora soll folgende Annahmen theoretisch und empirisch untermauern. Einerseits weisen Funktionsverbgefüge eine Reihe von syntaktischen und lexikalisch-semantischen Eigenschaften auf, durch die sich auch viele andere Nomen-Verb-Verbindungen auszeichnen, die im Deutschen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs lizensieren. Dies spricht vielmehr dafür, dass es sich bei der weitgehend freien Beweglichkeit der Argument-PPs von Funktionsverbgefügen ebenfalls um ein Extraktionsphänomen bzw. eine Form der NP-PP-Aufspaltung handelt, als dafür, dass solche Argument-PPs von der

gesamten Nomen-Verb-Verbindung abhängig sind und sich syntaktisch wie Präpositionalobjekte verhalten. Andererseits lassen sich zwischen Funktionsverbgefügen und anderen Nomen-Verb-Verbindungen, die ebenfalls eine Nominalisierung enthalten und die Abspaltung einer von dieser Nominalisierung abhängigen Argument-PP lizensieren, auch einige Unterschiede erkennen. Dies spricht seinerseits deutlich dafür, dass die Abspaltung der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen im Deutschen nicht ausschließlich nur dann grammatisch ist, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein FVG handelt. Angesichts dieser Datenlage erscheint es als sinnvoll, die bemerkenswerte Vielfalt an unterschiedlichen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs lizensieren, als eine Art Kontinuum aufzufassen, in dem Funktionsverbgefüge einen legitimen Platz einnehmen.⁶⁴

Als Funktionsverbgefüge werden im Deutschen normalerweise Verbindungen aus einer Akkusativ-DP oder einer PP und einem semantisch schwachen Funktionsverb aufgefasst, die zusammen eine lexikalisch-semantische Einheit bilden (vgl. *eine Antwort geben, einen Kampf führen, Anklage erheben, Widerstand leisten, in Verhandlungen treten, in Wut geraten, zur Verzweiflung bringen, in Angst versetzen*). Die lexikalische Bedeutung des Funktionsverbgefüges wird vom nominalen Bestandteil getragen, der meistens ein Verbal- oder Adjektivabstraktum ist und in seiner Bedeutung dem zugrundeliegenden Verb oder Adjektiv weitgehend entspricht. Das Funktionsverb, das außerhalb des jeweiligen Funktionsverbgefüges auch als ein Vollverb auftreten kann, hat innerhalb des Funktionsverbgefüges seine ursprüngliche lexikalische Bedeutung weitgehend eingebüßt und fungiert in erster Linie als Träger der grammatischen Informationen, wie z.B. Tempus, Person, Numerus. Bei der Desemantisierung von Funktionsverben handelt es sich allerdings nicht um eine völlige Bedeutungsentleerung, denn sie können in einigen Fällen auch als Träger von sehr allgemeinen semantischen Informationen fungieren, wie z.B. AKTIONSART oder KAUSATIVITÄT (vgl. *sich in Bewegung befinden – in Bewegung kommen – in Bewegung setzen, Angst haben – Angst bekommen – in Angst versetzen*). In der Forschung findet sich mittlerweile eine ganze Reihe von Kriterien, mit deren Hilfe man versucht, Funktionsverbgefüge von anderen Nomen-Verb-Verbindungen abzugrenzen: a) Verbal- oder Adjektivabstraktum als nominaler Bestandteil, b) Paraphrasierbarkeit des gesamten Funktionsverbgefüges durch ein entsprechendes Verb oder

⁶⁴ Die folgende Diskussion hat angesichts der mittlerweile äußerst umfangreichen Forschung zum Wesen der Funktionsverbgefüge im Deutschen keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Im Mittelpunkt stehen einige aus der Forschung bekannte syntaktische und lexikalisch-semantische Eigenschaften von Funktionsverbgefügen, die ihre Eingliederung in die Gesamtmenge der die Abspaltung von attributiven Argument-PPs lizensierenden Nomen-Verb-Verbindungen legitimieren sollen.

Adjektiv, c) Grammatikalisierung der Funktionsverben, d) Reihenbildung, e) eingeschränkte Pronominalisierung des nominalen Bestandteils, f) eingeschränkte Artikelvariation, g) eingeschränkte Attribuierung durch ein Adjektiv oder einen Relativsatz, h) weitgehend freie Beweglichkeit von Argument-PPs im Satz (vgl. u.a. Helbig (1979), 276-280, Helbig/Buscha (1996), 79-102, Gallmann (1999), 292-294).

Viele Funktionsverbgefüge weisen allerdings hinsichtlich der oben genannten Kriterien ein uneinheitliches Verhalten auf. So erfüllt die Nomen-Verb-Verbindung *Anzeige erstatten* die meisten Kriterien und stellt ein typisches FVG dar, obwohl die Reihenbildung in diesem Fall stark eingeschränkt ist (vgl. (3-3 a)). Die Nomen-Verb-Verbindung *Kritik üben* lässt sich ebenfalls als ein FVG auffassen, obwohl die Attribuierung durch ein Adjektiv durchaus möglich ist (vgl. (3-3 b)). Die Nomen-Verb-Verbindung *(eine) Antwort geben* wird ebenfalls oft zu FVGn gezählt, obwohl sie ein variierendes Verhalten hinsichtlich des Artikelgebrauchs und der Attribuierung durch ein Adjektiv aufweist (vgl. (3-4 a) und (3-4 b)):

- (3-3) a. GERMNEWS – 187865
 [<h1>Neue Strafanzeige gegen Konstantin Wecker</h1>] Gegen den Liedermacher Konstantin Wecker ist erneut Strafanzeige erstattet worden. [Die Staatsanwaltschaft Muenster hat ein Verfahren wegen betruegerischen Konkurses gegen den Musiker eingeleitet.]
- b. ECI – 891076
 [Solidarnosc rügt Lech Walesa Ovationen für den von ihm entlassenen Premier Olszewski DANZIG, 14. Juni (AP). Der vom polnischen Präsidenten und ehemaligen Solidarnosc-Vorsitzenden Lech Walesa entlassene Ministerpräsident Jan Olszewski ist am Samstag auf dem vierten Landeskongreß der freien Gewerkschaft mit Ovationen begrüßt worden.] Am ebenfalls anwesenden Walesa hatten die Delegierten und ehemaligen Mitstreiter dagegen zuvor heftige Kritik geübt.
- (3-4) a. PARLAMENT – 18813496
 [Welchen Beitrag will und kann Deutschland im Rahmen einer europäischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik dazu leisten? Was sind die realistischen Kosten eines solchen deutschen Beitrags und wie bringen wir sie auf? Schließlich: Welche Perspektiven und welche Sicherheit haben unsere Soldaten in Zukunft in ihrem Beruf?] Auf diese Fragen, Herr Bundeskanzler, müssen Sie Antwort geben.
- b. ECI – 10809621
 [... Darf man die Pilze also nun essen oder nicht?] Auf diese Frage gibt der Ingolstädter Strahlenexperte eine klare Antwort: ["Steinpilze können von Erwachsenen in vernünftigen Mengen ohne größere Bedenken gegessen werden."]

Ein solches heterogenes Verhalten hinsichtlich der unterschiedlichen Kriterien lässt sich vor allem bei akkusativischen FVGn beobachten, wie z.B. *Kritik üben* oder *(eine) Antwort geben*. Aus diesem Grund werden in einigen Beschreibungsansätzen ausschließlich nur präpositionale

FVG, wie z.B. *zum Ausbruch kommen*, *in Vergessenheit geraten*, *zum Abschluss bringen*, *in Verbindung setzen*, zum Kernbereich der FVG gezählt, denn sie erfüllen die oben genannten Kriterien meistens einwandfrei (vgl. u.a. Eisenberg (1989), 309-317). In Helbig (1979) und Helbig/Buscha (1996) wird dagegen angenommen, dass sowohl akkusativische als auch präpositionale Funktionsverbgefüge einen unterschiedlichen Grad von Festigkeit aufweisen können, der ihr unterschiedliches Verhalten hinsichtlich der oben genannten Kriterien weitgehend erklärt. Funktionsverben können ihrerseits einen unterschiedlichen Grad von Grammatikalisierung aufweisen, der sich vor allem an der unterschiedlich stark ausgeprägten Reihenbildung erkennen lässt. Der Festigkeitsgrad eines Funktionsverbgefüges und der Grammatikalisierungsgrad eines Funktionsverbs können sich im Laufe der sprachlichen Entwicklung allerdings durchaus verändern. In der deutschen Gegenwartssprache kann man demzufolge zwischen „eigentlichen bzw. lexikalisierten“ Funktionsverbgefügen und „uneigentlichen bzw. nicht-lexikalisierten“ Funktionsverbgefügen unterscheiden. Dabei lassen sich unter präpositionalen FVGn mehr „lexikalisierte“ und unter akkusativischen FVG mehr „nicht-lexikalisierte“ FVG finden (vgl. Helbig/Buscha (1996), 95-96). In Gallmann (1999) wird dagegen angenommen, dass akkusativische Funktionsverbgefüge im Deutschen ein einschlägiges Beispiel für N-in-V-Inkorporation im weiten Sinne liefern (vgl. Gallmann (1999), 292-294). Aufgrund des unterschiedlichen Artikelgebrauchs lässt sich dabei zwischen „Noun-Stripping“ und „abstrakter“ Inkorporation unterscheiden (vgl. *Antwort geben* vs. *eine Antwort geben*). Für präpositionale FVG könnte man laut Gallmann (1999) ebenfalls annehmen, dass die jeweilige PP in das Funktionsverb „abstrakt“ inkorporiert ist. Sowohl „offene“ als auch „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation betreffen allerdings in erster Linie direkte Objekte und Subjekte von „unakkusativischen“ Verben. Dies könnte möglicherweise auch eine Erklärung dafür sein, dass es im Deutschen recht viele akkusativische Funktionsverbgefüge, aber nur sehr wenige Verbindungen aus einer Dativ-DP bzw. einer Genitiv-DP und einem Funktionsverb gibt, die in der Forschung aufgrund ihrer Unproduktivität weitgehend unbeachtet bleiben (vgl. *j-n einer Prüfung / einem Verhör unterziehen*, *der Meinung / der Auffassung sein*).

In einigen Ansätzen werden auch Verbindungen aus einer Nominativ-DP und einem semantisch schwachen Verb, wie z.B. *bestehen*, *herrschen*, *erfolgen*, *ausbrechen*, *entstehen*, *zustande kommen*, als Funktionsverbgefüge aufgefasst (vgl. Steinitz (1977), Helbig (1979), Helbig/Buscha (1996)):

- (3-5) a. Es herrscht / besteht Uneinigkeit. (Helbig/Buscha 1996, 94)
- b. Uneinigkeit entsteht / bricht aus / tritt ein. (ebd.)
- c. Es herrscht Stille. (Steinitz 1977, 110)
- d. Es tritt Stille ein. (ebd.)

In Helbig (1979) und Helbig/Buscha (1996) werden solche Nomen-Verb-Verbindungen allerdings zur Peripherie der FVG gerechnet. Obwohl sich der semantische Beitrag, den solche Verben zur Bildung der Gesamtbedeutung leisten, nämlich die Indizierung einer bestimmten Aktionsart, mit dem semantischen Beitrag von vielen Funktionsverben durchaus vergleichen lässt und eine gewisse Reihenbildung ebenfalls erkennbar ist, ist ihre Anzahl im Deutschen im Vergleich zu Funktionsverben im üblichen Sinne ziemlich gering. Außerdem handelt es sich bei der jeweiligen Nominativ-DP um das Subjekt des Satzes und nicht um den nominalen Bestandteil eines prädikativen Ausdrucks, so dass sich der syntaktische Aufbau eines solchen Satzes deutlich vom syntaktischen Aufbau eines Satzes mit einem akkusativischen oder einem präpositionalen FVG unterscheidet. In Heidolph/Flämig/Motsch (1981) und Winhart (2005) werden die Verben *ausbrechen*, *beginnen*, *entstehen*, *zustande kommen*, *geschehen*, *passieren*, *stattfinden*, *sich ereignen*, *sich abspielen* dagegen als eine selbständige Verbkategorie behandelt, eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihnen und Funktionsverben im üblichen Sinne wird allerdings ebenfalls konstatiert (vgl. Heidolph/Flämig/Motsch (1981), 425-427, Winhart (2005), 66-72). Verben dieses Typs lassen sich ausschließlich mit Nomen kombinieren, die ein Ereignis bezeichnen, dessen Verlauf sie auf eine bestimmte Art und Weise spezifizieren. Die allgemeinen semantischen Merkmale des Verbs scheinen dabei einen gewissen Einfluss auf die Wahl der Nomen zu haben, mit denen es eine solche Verbindung eingeht (vgl. *ausbrechen* – *Brand* / *Feuer* / *Seuche* / *Krieg* / *Streik*). Da es sich bei solchen Verben um semantisch reduzierte Verben handelt, führt die Thematisierung des Subjekts meistens nur dann zu einem wohlgeformten Satz, wenn im Mittelfeld eine temporale oder kausale Angabe vorhanden ist (vgl. (3-6 a)). Der semantische Gehalt eines solchen Verbs kann allerdings durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung und/oder eine kontrastive Betonung gewissermaßen gestärkt werden (vgl. (3-6 b)):

- (3-6) a. Der Brand war in der Nacht entstanden. (Heidolph/Flämig/Motsch 1981, 425)
- b. Ist die Aufführung gestern ausgefallen? Nein, die Aufführung fand statt. (Winhart 2005, 67)

Es wird meistens angenommen, dass der nominale Bestandteil und das Funktionsverb zusammen eine lexikalisch-semantische Einheit bilden, die im Lexikon als Ganzes gespeichert und als Ganzes abrufbar ist. Das enge semantische Verhältnis zwischen dem nominalen Bestandteil und dem Funktionsverb innerhalb eines Funktionsverbgefüges kommt dabei nicht nur darin zum Ausdruck, dass die gesamte Nomen-Verb-Verbindung oft durch ein einfaches Verb oder Adjektiv paraphrasiert werden kann, sondern auch darin, dass das jeweilige Funktionsverb trotz seines schwachen semantischen Gehalts einen gewissen Beitrag zur Bildung der Gesamtbedeutung leistet, der je nach Semantik des nominalen Bestandteils unterschiedlich sein kann. Es herrscht mittlerweile weitgehende Einigkeit darüber, dass die wichtigste semantische Leistung der Funktionsverben im Deutschen in der Indizierung von AKTIONSARTEN und KAUSATIVITÄT besteht (vgl. u.a. Helbig (1979), Helbig/Buscha (1996), Steinitz (1977), von Polenz (1987, 1989), Eisenberg (1989), Krenn/Erbach (1994), Glatz (2006)):

- (3-7) a. *in Bewegung sein, sich in Abhängigkeit befinden, im Streit liegen, in Verhandlungen stehen, in Gefahr schweben, ein Gespräch führen, Verantwortung tragen* (DURATIV)
- b. *in Abhängigkeit geraten, in Verhandlungen treten, ins Gespräch kommen, zur Einigung gelangen, in Angst verfallen* (INCHOATIV)
- c. *in Abhängigkeit bringen, in Bewegung setzen, zur Verantwortung ziehen, zur Verzweiflung treiben, in Angst versetzen* (KAUSATIV)

Viele Funktionsverben lassen sich auf Orts- und Bewegungsverben zurückführen. Die Grammatikalisierung von solchen Funktionsverben lässt sich daran erkennen, dass die in ihrer ursprünglichen lexikalischen Bedeutung enthaltene räumliche Dimension in die zeitliche Dimension umgedeutet wurde. Aufgrund einer solchen Umdeutung eignen sie sich besonders gut für die allgemeine Charakterisierung von bestimmten Ereignissen in Bezug auf ihren Verlauf oder ihr Eintreten durch Fremdeinwirkung und können mit den entsprechenden Nomen ein enges semantisches Verhältnis eingehen, das zur Bildung eines Funktionsverbgefüges führt. Der unterschiedliche Grad der Grammatikalisierung kommt dabei in der unterschiedlich stark ausgeprägten Reihenbildung zum Ausdruck (vgl. *sich in Bewegung / Abhängigkeit / Verhandlungen / Gefahr befinden* vs. *in Gefahr schweben*). Da sich Funktionsverbgefüge als lexikalisch-semantische Einheiten auffassen lassen, werden sie oft zusammen mit vielen anderen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen, die ebenfalls eine feste Zusammengehörigkeit von ihren Bestandteilen aufweisen, als „Kollokationen“ klassifiziert (vgl. *einen Hut aufsetzen, den Tisch decken, Blumen pflücken, ein Buch ausleihen, einen Film*

drehen). Kollokationen zeichnen sich vor allem durch folgende Merkmale aus: a) systematisches Zusammenvorkommen, b) gewisse Vorhersagbarkeit, c) weitgehende Lexikalisierung, d) enges semantisches Verhältnis zwischen der „Basis“ (Nomen) und dem „Kollokator“ (Verb bzw. Adjektiv), e) einzelsprachliche Spezifik (vgl. u.a. Wotjak (1994), Krenn/Erbach (1994), Hausmann (2004), Busse (2002), Burger (2003)). In einigen Ansätzen wird dagegen angenommen, dass Funktionsverbgefüge und Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *einen Hut aufsetzen* zwei unterschiedliche Subklassen im Bereich der phraseologischen Einheiten bilden (vgl. u.a. Helbig (2006), Wotjak/Heine (2005)). Diese Annahme wird vor allem dadurch begründet, dass sich Funktionsverbgefüge aufgrund von ihren besonderen strukturellen und semantischen Eigenschaften deutlich von Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *einen Hut aufsetzen* unterscheiden. Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den beiden Subklassen wird allerdings ebenfalls konstatiert. Sowohl Funktionsverbgefüge als auch „eigentliche“ Kollokationen sind einerseits weitgehend lexikalisiert und andererseits nicht-idiomatisch, d.h. ihre Gesamtbedeutung lässt sich im Gegensatz zu Idiomen aus der Bedeutung der einzelnen Bestandteile erschließen (vgl. *jemanden durch den Kakao ziehen*).

Viele Funktionsverbgefüge enthalten entweder Nominalisierungen oder nicht-abgeleitete Nomen, die aufgrund der Vererbung von Argumenten des zugrundeliegenden Verbs bzw. Adjektivs oder aufgrund ihrer lexikalisch-konzeptuellen Struktur über eigene Argumente verfügen, wie z.B. *Anklage gegen jemanden (erheben)*, *Antwort auf etwas (geben)*, *Verhandlungen mit jemandem (führen)*, *Angst vor etwas / jemandem (haben)*. Über den syntaktischen Status von solchen Argument-PPs gibt es in der Forschung unterschiedliche Auffassungen (vgl. (3-1 a) und (3-2 a)). Die weitgehend freie Beweglichkeit von solchen PPs im Satz wird in einigen Ansätzen als ein Indiz dafür aufgefasst, dass es sich dabei nicht um Attribute des nominalen Bestandteils, sondern um selbstständige Satzglieder handelt (vgl. u.a. Helbig/Buscha (1996), Krenn/Erbach (1994)):

- (3-8) a. **Mit den Kollegen** setzen wir uns in Verbindung. (Helbig/Buscha 1996, 102)
- b. Wir setzen uns **mit den Kollegen** in Verbindung. (ebd.)

Während in Helbig/Buscha (1996) angenommen wird, dass die PP *mit den Kollegen* in (3-8 a) und (3-8 b) vom gesamten FVG als einem komplexen Prädikat abhängig ist, wird in Krenn/Erbach (1994) dafür argumentiert, dass in diesem Fall Argumente des Nomens zu Argumenten des Funktionsverbs angehoben werden:

„The support verb fills one of its argument positions with the predicative noun, and its other argument positions with arguments of the predicative noun. [...] In the case of causative support verb constructions, one argument position of the support verb is filled by the cause(r).”

(Krenn/Erbach 1994, 394-395)

Diese Annahme wird in Krenn/Erbach (1994) vor allem dadurch begründet, dass solche Argument-PPs nur dann im Satz frei beweglich sind, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt. Vollverben lassen laut Krenn/Erbach (1994) eine solche Getrenntstellung dagegen nicht zu (Hervorhebung – E.B.):

- (3-9) a. Peter hat einen Angriff **gegen Marie** gerichtet. (Krenn/Erbach 1994, 388)
 a'. **Gegen wen** hat Peter einen Angriff gerichtet? (ebd.)
 b. Peter hat **einen Angriff gegen Marie** verurteilt. (ebd.)
 b'. * **Gegen wen** hat Peter **einen Angriff** verurteilt? (ebd.)

Bereits in Helbig (1979) wird allerdings dafür argumentiert, dass die weitgehend freie Beweglichkeit von solchen Argument-PPs im Satz kein eindeutiges Indiz für ihre Satzgliedwertigkeit darstellt (vgl. Schierholz (2001), Hölzner (2007), Welke (2007)):

„Aber auf der anderen Seite ist das Permutationskriterium kein absolut sicheres Kriterium zur Abgrenzung von Satzgliedern und Attributen, und selbst dieses Permutationskriterium liefert nicht bei allen FVG dasselbe Resultat.“

(Helbig 1979, 283)

Für die Beweglichkeit von solchen Argument-PPs gibt es im Deutschen allem Anschein nach gewisse Einschränkungen, die sich kaum erklären lassen, wenn man solche Argument-PPs als selbstständige Satzglieder auffasst:

- (3-10) a. (*) **Von ihm** geriet er in Abhängigkeit. (Helbig 1979, 283)
 b. * **Auf Schadenersatz** brachten die Arbeiter ihre Forderungen vor. (ebd.)
 c. * **Aus den besetzten Gebieten** sollen die Palästinenser **zum Auswandern** gebracht werden. (Winhart 2005, 134)
 d. * **Nach der Uhrzeit** habe ich **eine Frage** gestellt. (ebd., 127)
 e. ^{+(2)γ(8)* (1)} **Nach der UHRZEIT** habe ich **eine Frage** gestellt (und nicht **nach dem DATUM**).

Aufgrund der Tatsache, dass nicht nur die Getrenntstellung, sondern auch die Kontaktstellung mit dem Bezugsnomen im Vorfeld nicht immer einwandfrei funktioniert, wird in

Heidolph/Flämig/Motsch (1981) für solche Argument-PPs eine „Zwitterstellung“ zwischen Satzglied und Attribut angenommen (Hervorhebung – E.B.):

- (3-11) a. **Von Peter** nahm ich **Abschied**, als alle gegangen waren.
(Heidolph/Flämig/Motsch 1981, 441)
- a'. ? **Abschied von Peter** nahm ich, als alle gegangen waren. (ebd.)
- b. * **Auf Lohnerhöhung** brachten zwei Arbeiter **die Forderung** vor. (ebd.)
- b'. **Die Forderung auf Lohnerhöhung** brachten zwei Arbeiter vor. (ebd.)
- c. **Über den Grundlagenvertrag** wurden gestern **die Verhandlungen** aufgenommen. (ebd.)
- c'. **Die Verhandlungen über den Grundlagenvertrag** wurden gestern aufgenommen. (ebd.)

Die Kontaktstellung im Vorfeld, die sowohl die semantische als auch die syntaktische Zusammengehörigkeit der Argument-PP und des nominalen Bestandteils des jeweiligen Funktionsverbgefüges signalisiert, führt in der Tat meistens nur dann zu einem wohlgeformten Satz, wenn im Mittelfeld noch ein weiteres Satzglied vorhanden ist (vgl. (3-12 a) und (3-13 a)). Dies lässt sich dadurch erklären, dass Funktionsverben aufgrund ihres schwachen semantischen Gehalts nicht allein als Träger der neuen Information fungieren können. Bei den Verben, die eine eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen, führt die Kontaktstellung der fraglichen Argument-PP und ihres Bezugsnomens im Vorfeld dagegen auch dann zu einem wohlgeformten Satz, wenn das Mittelfeld leer ist (vgl. (3-12 b) und (3-13 b)):

- (3-12) a. ECI – 2408416
[„Balkanisierte“ Bildung CDU-Landtagsabgeordneter wettert gegen neues Schulgesetz MAIN-KINZIG-KREIS.] **Scharfe Kritik am von der rot-grünen Mehrheit vorgelegten Schulgesetz** wird nicht nur aus den Reihen der CDU, sondern inzwischen auch von vielen Eltern geübt.
- b. ECI – 7808754
[Kritik gegenüber DFB verschärft sich Doping-Kontrollen sind unzureichend] **Die Kritik an der Doping-Kontroll-Praxis des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)** verschärft sich. [Manfred Ommer, ehemaliger Leichtathlet und Präsident des Fußball-Zweitligisten FC Homburg, erhob in der WELT am Sonntag schwere Vorwürfe in Richtung Fußball-Bund ...]
- (3-13) a. GERMNEWS – 355569
[<h1>Streit um Schliessung des ALCATEL-Werks wird vor Gericht ausgefochten</h1>] **Der Streit ueber die geplante Schliessung des Mannheimer ALCATEL-Werks** wird vor dem Arbeitsgericht ausgefochten.

[Die IG Metall, der Betriebsrat von ALCATEL sowie die Stadt Mannheim haben gegen die beabsichtigte Schliessung des Werks geklagt.]

b. GERMNEWS – 102343

[<h1>Streit in der Bundesregierung weitet sich aus</h1>] **Der Streit innerhalb der Regierungskoalition um mögliche Steuererhöhungen** weitet sich aus. [Finanzminister Waigel schloss die Anhebung bestimmter Steuern in dieser Legislaturperiode nicht aus ...]

Die Verben *bestehen*, *erfolgen*, *laufen*, *stattfinden*, *ausbrechen*, die eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit Funktionsverben aufweisen, lassen die Kontaktstellung der fraglichen Argument-PP und ihres Bezugsnomens im Vorfeld unter vergleichbaren Bedingungen ebenfalls zu (vgl. (3-14 a)). In einigen Fällen lässt sich der schwache semantische Gehalt eines solchen Verbs durch eine besondere Betonung gewissermaßen verstärken, so dass die Kontaktstellung auch ohne ein weiteres Satzglied im Mittelfeld oder im Nachfeld zu einem wohlgeformten Satz führt (vgl. (3-14 b)):

(3-14) a. GERMNEWS – 679433

[<h1>Kontroverse im Bundesrat ueber Bewertung des Kinder- und Jugendberichts</h1> Im Mittelpunkt der Debatte stand neben der Steuerpolitik der Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung und dessen Bewertung. Was bedeutet in Deutschland Armut?] **Der Streit um eine Definition dieses Begriffes** war ausgebrochen, nachdem Familienministerin Claudia Nolte den Kinder- und Jugendbericht doch noch vor der Wahl veröffentlicht hatte.

b. PARLAMENT – 30020550

[... Erfolg gab es auch für das Werk Stendal in Sachsen-Anhalt: Hier wurde bereits ein LOI mit Alstom zur gemeinsamen Modernisierung ausgemusterter Diesellokomotiven unterzeichnet.] **Verhandlungen über ein Joint Venture, mit dem diese Aktivitäten weitergeführt werden können**, laufen. [Auch über das Werk Neustrelitz in Mecklenburg-Vorpommern laufen bereits zielorientierte Verhandlungen zwischen Land und Bahn.]

Wie bereits in Helbig (1979) angemerkt, stellt die Umstellprobe kein absolut zuverlässiges Kriterium zur Abgrenzung zwischen Satzgliedern und Attributen im Deutschen dar, denn Präpositionalattribute können ebenfalls unter bestimmten Bedingungen allein im Vorfeld auftreten. Einerseits handelt es sich dabei um attributive Argument-PPs, deren Bezugsnomen an der Bildung von Funktionsverbgefügen normalerweise nicht beteiligt sind, wie z.B. *Buch*, *Film*, *Vater* (vgl. (3-1 b) und (3-2 b)). Andererseits handelt es sich dabei um attributive Argument-PPs, deren Bezugsnomen – Deverbativa oder Deadjektiva – auch oft den nominalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges bilden. Da solche Argument-PPs im Deutschen auch dann getrennt von ihrem Bezugsnomen topikalisiert werden können, wenn es

sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung nicht um ein Funktionsverbgefüge handelt, lässt sich auch ihre Getrenntstellung vom nominalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges kaum als ein einschlägiges Indiz dafür auffassen, dass es sich in diesem Fall um satzgliedwertige PPs handelt (vgl. *eine Antwort geben* in (3-15 a) vs. *eine Antwort hören / erwarten / verdienen / verlangen* in (3-15 b), (3-15 c), (3-15 d) und (3-15 e)):

- (3-15) a. ECI – 10809621
[... Darf man die Pilze also nun essen oder nicht?] **Auf diese Frage** gibt der Ingolstädter Strahlenexperte **eine klare Antwort**: ["Steinpilze können von Erwachsenen in vernünftigen Mengen ohne größere Bedenken gegessen werden."]
- b. PARLAMENT – 17571165
[Ältere und jüngere Arbeitslose werden schon jetzt als Unterpositionen in der Statistik erfasst. Nun stellt sich die Frage, warum sie wieder neu erfasst werden sollen.] **Darauf** habe ich auch aus Ihren Bemerkungen, Herr Bundesarbeitsminister, **keine Antwort** herausgehört.
- c. PARLAMENT – 18944879
[Wenn ein Staat wie Angola, dessen Erdöleinnahmen im offiziellen Staatshaushalt überhaupt nicht auftauchen, irgendwo militärisch interveniert, müssen daraus Konsequenzen für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit gezogen werden.] **Auch darauf** erwarten wir in absehbarer Zeit **eine Antwort der Bundesregierung**.
- d. PARLAMENT – 20330359
[Herr Minister, ich frage Sie: Wie können Sie mit dieser Parlamentarischen Staatssekretärin noch an einem Kabinetttisch sitzen? (Beifall bei der F.D.P. sowie bei Abgeordneten der CDU/CSU)] **Darauf** haben wir **eine Antwort** verdient.
- e. **Auf meine Frage** verlange ich **eine klare Antwort**.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Funktionsverbgefüge eine Reihe von syntaktischen und lexikalisch-semanticen Eigenschaften aufweisen, die ihre Eingliederung in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, weitgehend legitimieren. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang das enge semantische Verhältnis zwischen dem nominalen Bestandteil und dem Funktionsverb, die Kollokationseigenschaften des gesamten Funktionsverbgefüges und die Einbettung der Argument-PP in eine Akkusativ-DP oder in eine PP (vgl. *ein Buch über Syntax verfassen / lesen / ausleihen*). Die Abspaltung der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, die oft den nominalen Bestandteil eines Funktionsverbgefüges bilden, ist im Deutschen allem Anschein nach nicht nur dann möglich, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt, sondern auch in vielen anderen Fällen. Aus diesem Grund erscheint es als nicht besonders sinnvoll, Argument-

PPs von Funktionsverbgefügen aufgrund ihrer möglichen Getrenntstellung vom nominalen Bestandteil, die auch nicht immer einwandfrei funktioniert, als selbstständige Satzglieder aufzufassen. Stattdessen erscheint die Annahme als naheliegender, dass es sich bei der weitgehend freien Beweglichkeit von solchen Argument-PPs im Satz ebenfalls um die Abspaltung von attributiven PP's handelt, die unter ähnlichen syntaktischen und lexikalisch-semantischen Bedingungen zustande kommt wie die Abspaltung von attributiven Argument-PPs in vielen anderen Fällen (vgl. u.a. Schmellentin (2006), Winhart (2005), Gallmann (1999)).

3.1.2. Lexikalisch-semantiche Bedingungen der Topikalisierung von attributiven Argument-PPs

3.1.2.1. Lexikalisch-semantiche Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP und dem Prädikat

3.1.2.1.1. Einfluss der nominalen Semantik auf die Bildung einer lexikalisch-semantiche Einheit zwischen dem Bezugsnomen und dem Prädikat am Beispiel der prädikativen Konstruktion *es gibt*

Die prädikative Konstruktion *es gibt*, in der das Pronomen *es* oft als „formales Subjekt“ bezeichnet wird, ist das produktivste von allen Prädikaten, die die Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen lizensieren. Da viele relationale und nicht-relationale Nomen unabhängig von ihrer Semantik mit dem Prädikat *es gibt* kombinierbar sind, weisen die fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen eine starke Heterogenität auf:

- (3-16) a. ECI – 6673303
[Drei Tage dauert das Kirchfest MÖRFELDEN-WALLDORF. Zum zweiten Mal nach 1983 feiert die evangelische Kirchengemeinde Walldorf vom 14. bis 16. August ein Kirchfest.] **An Mitwirkenden, darunter zahlreiche örtliche Vereine, gibt es keinen Mangel** bei dem dreitägigen Programm, [...]
- b. KONKRET – 13653767
[Die großen Konzerne im Verein mit den Großbanken plünderten halb Europa aus, übernahmen die Konkurrenz und häuften Vermögen auf Vermögen – unrechtmäßig, wie damals die Ermittler der US-Militärbehörden feststellten und Historiker heute bestätigen.] **Gegen die Deutsche Bank und die Dresdner Bank** gab es wegen ihrer Raubzüge **umfangreiche Ermittlungen** [...]
- c. PARLAMENT – 1806443
[Die Struktur der NATO ist immer noch so, daß auf den Ersteinsatz von Atomwaffen nicht verzichtet wird, und sie ist ein Militärbündnis, das immer noch die Verwendung von Landminen plant. Dies ist das Bündnis, das Sie bejubeln und dessen Ostausdehnung Sie nun beklatschen.] **Darüber** gibt es **heftige Debatten**, [auch in unserer Fraktion ...]
- d. PARLAMENT – 7980476
[Die hormonellen Wirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf Tiere und Menschen sind erst seit kurzem mit erschreckenden Ergebnissen untersucht worden.] **Auch zu den krebserregenden Auswirkungen geringster Mengen chemischer Pflanzenschutzmittel** gibt es inzwischen **neue Untersuchungen**.
- e. ECI – 699031
[... Auch wenn es nicht möglich sei, ein gemeinsames Geschichtsbild zu entwickeln, müsse man lernen, die jeweils andere Sichtweise zu achten. Süßmuth stimmte ihm zu. Als Beispiel erwähnte sie die Geschichte des Deutschen Ordens:] **Über die Ritter aus dem Westen, die in slawisch besiedelten Gebieten machtvolle Burgen errichteten, gibt es so unterschiedliche Vorstellungen**, [daß ...]

f. ECI – 3123130

[dpa Olympische Spiele Barcelona: Es gibt noch Eintrittskarten en masse] **Für Olympia** gibt es noch **Eintrittskarten** en masse: [In Barcelona wurden bisher erst rund eine Million Tickets verkauft. 1,7 Millionen sind noch zu haben.]

Aufgrund der unterschiedlichen Substituierbarkeit des Prädikats *es gibt* durch einige semantisch ähnliche Prädikate lässt sich annehmen, dass das Prädikat *es gibt* je nach Zugehörigkeit des involvierten Nomens zu einer bestimmten semantischen Klasse einen unterschiedlichen Beitrag zur Bildung der Gesamtbedeutung leisten kann, obwohl es sich dabei generell um ein semantisch schwaches Prädikat handelt. Im Deutschen lässt sich nämlich eine Reihe von Verben bzw. Adjektiven finden, die zusammen mit den fraglichen Nomen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen bilden können, die mit den Verbindungen in (3-16) entweder völlig inhaltsgleich sind oder sich von ihnen in semantischer und/oder stilistischer Hinsicht nur wenig unterscheiden (vgl. *Mangel – es gibt / herrschen*, *Ermittlungen – es gibt / laufen*, *Debatten – es gibt / stattfinden*, *Untersuchungen – es gibt / vorliegen*, *Vorstellungen – es gibt / kursieren*, *Karten – es gibt / erhältlich*):

(3-17) a. PARLAMENT – 36582147

[Bei "Schüler Helfen Leben" engagieren sich junge Leute projektorientiert, selbst organisiert, eigenverantwortlich.] **An Interessierten herrscht kein Mangel.**

b. GERMNEWS – 478841

[<h1>Ermittlungen gegen 50 Banken wegen Steuerhinterziehung</h1> Der Fiskus wird nach Schätzungen der deutschen Steuergewerkschaft jährlich um 150 Milliarden DM Steuern geprellt.] **Gegen mehr als 50 Banken liefen Ermittlungen wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung.** [Das berichtet die "Bild am Sonntag".]

c. KONKRET – 13096752

[Wir müssen dabei eine regulierende Rolle für den Staat finden. Diese Rolle muß die Rolle des Staatsanwaltes sein, damit der Markt als solcher, indem er die Funktion des Tausches von Arbeitsäquivalenten erfüllt, gleichzeitig auch die sozialen Interessen der Menschen wahrt.] **Darüber** finden bei uns **Debatten** statt.

d. PARLAMENT – 5138734

[... Werden wir bei der nichtionisierenden Strahlung etwas ähnliches erleben? Darauf gibt es Hinweise.] **Zum Verdacht möglicher Langzeitwirkungen niederfrequenter Felder liegen eine Reihe von epidemiologischen Untersuchungen aus den USA und aus skandinavischen Ländern vor.**

e. GERMNEWS – 37994

[DGB-Vorstandsmitglied Regina Gerner sagte, es sei nicht länger hinzunehmen, dass sich 70 Prozent aller Betriebe nicht an der Berufsausbildung junger Menschen beteiligten ...] **Darueber, wie viele Lehrstellen nun eigentlich fehlen,** kursieren derzeit in Bonn **sehr unterschiedliche Vorstellungen.**

f. ECI – 8680107

[Noch Karten für das Gruberová-Konzert Ingolstadt (e)] **Für den heutigen**

Liederabend mit dem international gefeierten Gesangsstar Edita Gruberová (Beginn um 20 Uhr im Stadttheater) sind noch **Karten** an der Abendkasse erhältlich.

Die prädikative Konstruktion *es gibt* in (3-16 a), (3-16 b) und (3-16 c) einerseits und in (3-16 d), (3-16 e) und (3-16 f) andererseits hat zwei unterschiedliche Lesarten, die sich aufgrund der unterschiedlichen Substituierbarkeit durch andere semantisch ähnliche Prädikate voneinander abgrenzen lassen (vgl. *es gibt*¹ – *herrschen* / *laufen* / *stattfinden*, *es gibt*² – *vorliegen* / *kursieren* / *erhältlich*). In Verbindung mit „Ereignisbezeichnungen“, für die man normalerweise einen gewissen zeitlichen Verlauf annehmen kann, wie z.B. *Ermittlungen*, *Debatte*, *Mangel*, hat die prädikative Konstruktion *es gibt* eine DURATIV-Lesart und lässt sich mit bestimmten Funktionsverben vergleichen, die innerhalb von FVGn die Aktionsart „DURATIV“ indizieren (vgl. *eine Debatte führen*, *Bedarf haben*, *im Streit liegen*, *in Verhandlungen stehen*). In diesem Fall lässt sich das Prädikat *es gibt* durch die semantisch schwachen Verben *herrschen*, *bestehen*, *laufen*, *stattfinden*, die ebenfalls das allgemeine semantische Merkmal „DURATIV“ aufweisen, weitgehend substituieren. Trotz ihrer semantischen Abschwächung lassen sich bei diesen Verben allerdings gewisse Kombinationseinschränkungen beobachten, die bei der prädikativen Konstruktion *es gibt* dagegen kaum vorhanden sind. So kommen die Verben *herrschen* und *bestehen* vorwiegend in Kombination mit Nomen vor, die entweder allgemeine oder psychische Zustände bezeichnen, wie z.B. *Bedarf*, *Mangel*, *Einigkeit*, *Enttäuschung*, *Verwirrung*, während die Verben *laufen* und *stattfinden* vorwiegend mit Nomen kombiniert werden, die allgemeine Tätigkeiten bezeichnen, wie z.B. *Ermittlungen*, *Debatte*, *Gespräch*, *Verhandlungen*. Die Aktionsart „INCHOATIV“ kann dagegen entweder durch die prädikative Konstruktion *es kommt zu* oder durch einige andere semantisch ähnliche Verben, wie z.B. *ausbrechen*, *eintreten*, *entstehen*, *sich entwickeln*, indiziert werden, die ebenfalls eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit bestimmten Funktionsverben aufweisen (vgl. *in Aufregung geraten*, *in Verhandlungen treten*). In Verbindung mit „Resultatbezeichnungen“, die normalerweise keine zeitliche Dimension aufweisen, wie z.B. *Untersuchung*, *Gutachten*, *Buch*, *Portrait*, *Vorschlag*, *Meinung*, *Idee*, hat die prädikative Konstruktion *es gibt* dagegen keine DURATIV-Lesart, sondern eine VORHANDENSEIN-Lesart. In diesem Fall lässt sich das Prädikat *es gibt* durch einige andere semantisch ähnliche Prädikate substituieren, die ebenfalls eine VORHANDENSEIN-Lesart haben, wie z.B. *vorhanden*, *verfügbar*, *erhältlich*, *vorliegen*, *sich finden*, *existieren*, *kursieren*. Durch die Verben *herrschen*, *bestehen*, *laufen*, *stattfinden* lässt sich das Prädikat *es gibt* in der VORHANDENSEIN-Lesart dagegen normalerweise nicht substituieren (vgl. *Untersuchung(en)* (als Resultat) – *es gibt* / *vorliegen* / *sich finden* / *verfügbar* / **laufen* /

**stattfinden / *herrschen / *bestehen*). Genauso wenig lässt sich die prädikative Konstruktion *es gibt* in ihrer DURATIV-Lesart durch VORHANDENSEIN-Prädikate substituieren (vgl. *Ermittlungen/Debatte – es gibt / laufen / stattfinden / *vorliegen / *sich finden / *vorhanden*). Trotz ihrer semantischen Abschwächung weisen VORHANDENSEIN-Prädikate ebenfalls gewisse Kombinationseinschränkungen auf, die bei der prädikativen Konstruktion *es gibt* nicht vorhanden sind (vgl. *Vorstellungen – es gibt / kursieren / sich finden / *vorliegen / *verfügbar, Karten – es gibt / verfügbar / erhältlich / *vorliegen / *sich finden*). Diese Kombinationseinschränkungen, die sowohl bei DURATIV-Prädikaten als auch bei VORHANDENSEIN-Prädikaten bestehen, sprechen dafür, dass es sich bei den fraglichen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen größtenteils um Kollokationen handelt, zu denen Funktionsverbgefüge ebenfalls oft gezählt werden.

Ein enger Zusammenhang zwischen der Semantik des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP und dem Prädikat, der der jeweiligen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindung den Charakter einer lexikalisch-semantischen Einheit verleiht, lässt sich nicht nur bei der prädikativen Konstruktion *es gibt*, sondern auch in vielen anderen Fällen beobachten. Im Folgenden soll anhand von diversen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen, die sowohl „Ereignisbezeichnungen“ als auch „Resultatbezeichnungen“ enthalten, gezeigt werden, dass ein solches enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Verb bzw. Adjektiv vor allem durch die Semantik des jeweiligen Nomens bedingt ist. Ob es sich dabei um ein abgeleitetes oder ein nicht-abgeleitetes Nomen handelt, scheint in diesem Zusammenhang dagegen von keiner besonders großen Bedeutung zu sein (vgl. *einen Streit / einen Krieg führen, einen Bericht / ein Gesetz verabschieden*). Gleichzeitig soll anhand von einigen weiteren Daten aus den Korpora gezeigt werden, dass die Abspaltung der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, die in der bisherigen Forschung recht kontrovers diskutiert wird, nicht ausschließlich nur dann möglich ist, wenn es sich bei der jeweiligen N-V-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt, sondern auch in vielen weiteren Fällen, die sich in syntaktischer und/oder semantischer Hinsicht von FVGn deutlich unterscheiden. Eine vergleichbare Einteilung der relationalen Nomen in „Ereignisbezeichnungen“ und „Resultatbezeichnungen“ findet sich auch in einigen anderen Arbeiten, die sich mit der Semantik von relationalen Nomen im Allgemeinen oder mit der Semantik von Nominalisierungen befassen. Es wird dabei oft noch eine weitere Differenzierung innerhalb der beiden Klassen vorgenommen, die für die folgende Analyse allerdings nicht wirklich von Belang ist (vgl. u.a. Ehrich (1991), Ehrich/Rapp (2000), Ehrich (2002), Teubert (2004)).

3.1.2.1.2. Ereignisbezeichnungen als Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP

Ereignisbezeichnungen bilden im Deutschen eine morphologisch heterogene Gruppe. Neben vielen Nominalisierungen, die in ihrer Bedeutung mit dem zugrundeliegenden Verb bzw. Adjektiv weitgehend übereinstimmen, wie z.B. *Streit, Gespräch, Zusammenarbeit, Diskussion, Auseinandersetzung, Verhandlung(en), Enttäuschung, Mangel, Vertrauen, Einigkeit*, gibt es auch einige „undurchsichtige“ Nominalisierungen, die sich semantisch vom zugrundeliegenden Verb bzw. Adjektiv mittlerweile weit entfernt haben oder aufgrund eines mittlerweile unproduktiven Suffixes synchron kaum noch als Ableitungen empfunden werden, wie z.B. *Anschlag, Einvernehmen, Verständnis, Beziehungen*. Auch einige nicht-abgeleitete Nomen, wie z.B. *Konflikt, Dialog, Krieg, Konsens, Angst, Wut*, lassen sich aufgrund ihrer Semantik ebenfalls der Klasse der Ereignisbezeichnungen zuordnen. Das charakteristische semantische Merkmal von Ereignissen, darunter Handlungen, Vorgänge und Zustände, besteht darin, dass sie normalerweise einen zeitlichen Verlauf aufweisen, der sich in einzelne Phasen einteilen lässt (Beginn – Dauer – Ende). Die Kombination einer Ereignisbezeichnung mit einem Verb bzw. Adjektiv, das den Verlauf des jeweiligen Ereignisses unter einem bestimmten Gesichtspunkt charakterisiert, führt logischerweise zur Bildung einer Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindung, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweist. Die Bildung von solchen lexikalisch-semantischen Einheiten wurde oben bereits am Beispiel von Funktionsverbgefügen diskutiert (vgl. *in Verhandlungen stehen, Verhandlungen führen, in Verhandlungen treten, Verhandlungen aufnehmen*). Es lassen sich im Deutschen allerdings auch noch viele weitere Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen finden, die Ereignisbezeichnungen enthalten und ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen ihren Bestandteilen aufweisen, so dass sie die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls durchaus lizensieren können.

Es gibt im Deutschen viele intransitive Thema-Verben und adjektivische Prädikativa, die den Verlauf eines Ereignisses unter unterschiedlichen Gesichtspunkten charakterisieren und mit den entsprechenden Nomen eine lexikalisch-semantische Einheit bilden können. Attributive Argument-PPs lassen sich aus den fraglichen Subjekt-DPs meistens einwandfrei abspalten. Einige von solchen intransitiven Thema-Verben, wie z.B. *herrschen, stattfinden, ausbrechen, entstehen*, werden aufgrund ihres schwachen semantischen Gehalts und ihrer Fähigkeit, eine bestimmte AKTIONSART zu indizieren, manchmal als Funktionsverben aufgefasst (s. unter 3.1.1.). Bei den fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen handelt es sich ebenfalls oft um Kollokationen (vgl. *Kampf – entbrennen, Zweifel – aufkommen*). In einigen Fällen, wie z.B. in (3-19), lässt sich eine gewisse Artikelvariation beobachten, die auch bei

akkusativischen FVGn vorkommt (vgl. *(ein) Interesse haben, (eine) Antwort geben*):

- (3-18) a. ECI – 7308009
 [Juristen buhlen um Honecker BERLIN/ERFURT, 13. August (AFP).] **Um die Ermittlungen gegen den früheren DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker wegen seiner Mitverantwortung für ein Todesurteil ist ein Konkurrenzkampf zwischen der Berliner und der Thüringer Staatsanwaltschaft entbrannt.** [Wegen der Hinrichtung von Ex-DDR-Oberst Manfred Smolka im Jahr 1960 ermittelt die Berliner Justiz bereits seit Juni gegen Honecker ...]
- b. PARLAMENT – 10503663
 [Wir streben eine gemeinsame Lösung mit Rußland an, die den guten und freundschaftlichen Beziehungen unserer Länder Rechnung trägt. Eine solche Lösung muß das Völkerrecht und die geschlossenen Verträge respektieren.] **Darüber dürfen keine Zweifel** aufkommen.
- c. PARLAMENT – 4785639
 [Wir können nicht erwarten, daß wir Industrieländer alle unsere Wünsche erfüllt bekommen, wenn wir keine Konzessionen gegenüber den schwächeren Ländern, den Entwicklungsländern, machen.] **Gegen die Industrieländer** baut sich zunehmend **Widerstand** auf.
- d. ECI – 1670303
 [UN-Sicherheitsrat mahnt Irak Zugang zu Landwirtschaftsministerium in Bagdad gefordert NEW YORK, 7. Juli (AP/dpa/AFP).] **Zwischen den Vereinten Nationen (UN) und Irak** bahnt sich **ein neuer Konflikt über die Inspektion irakischer Waffenarsenale** an.
- (3-19) a. KONKRET – 11535358
 [... Um ein militärisches Gleichgewicht in Bosnien-Herzegowina herzustellen, liefern westliche Staaten jetzt der mehrheitlich moslemischen Regierungsarmee insgeheim Waffen.] **Über diese verdeckte Aktion** ist **ein Streit** zwischen den UN und der Nato ausgebrochen.
- b. ECI – 1386185
 [Koalitionsstreit über Drogen SPD wirft Stadträtin Nimsch mangelndes Handeln vor] **Über den Umgang mit der offenen Drogenszene in Frankfurt** ist zwischen SPD und Grünen **Streit** ausgebrochen.

Unter intransitiven Thema-Verben, die den Verlauf eines Ereignisses charakterisieren und mit den entsprechenden Nomen ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis eingehen können, lassen sich allerdings auch einige Verben finden, die einen deutlich stärkeren semantischen Gehalt aufweisen, wie z.B. *eskalieren, wachsen, weitergehen, anhalten, vorankommen, scheitern, sich verstärken, sich verschärfen*. Dies lässt sich vor allem daran erkennen, dass die Thematisierung des Subjekts auch dann zu einem wohlgeformten Satz führt, wenn das Mittelfeld leer ist, denn solche Verben können auch allein als Träger der neuen

Information fungieren (vgl. (3-12 b) und (3-13 b)):

- (3-20) a. PARLAMENT – 32797261
[Mit Chile hat die EU die Verhandlungen rechtzeitig zum morgigen Gipfel abschließen können. Nach den Verträgen mit Mexiko ist das Abkommen mit Chile ein weiteres sehr konkretes Element zur Umsetzung der in Rio 1999 vereinbarten strategischen Partnerschaft der beiden Regionen.] **Mit dem Mercosur - Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay - kommen die Verhandlungen** voran, wenn auch sehr langsam.
- b. GERMNEWS – 495136
[<h1>Privater Telefonanbieter erwirkt einstweilige Verfügung gegen Telekom</h1>] **Zwischen der Deutschen Telekom und den neuen privaten Telefon-Anbietern eskaliert der Streit um die Kunden.**
- c. PARLAMENT – 8630153
[... und deswegen muß ich zumindest wissen, was diese Leute vorher verbrochen haben, wenn ich sie in schweren Fällen aus der Bundeswehr heraushalten muß und ihnen keine Uniform und keine Ausbildung an der Waffe geben kann.] **Dafür, daß das ein berechtigtes Anliegen des Verteidigungsministers ist**, wächst, glaube ich, auch **das Verständnis**.
- d. PARLAMENT – 5640014
[Da Luftverunreinigungen an Grenzen nicht haltmachen, ist eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn im ureigensten Interesse der Bundesrepublik Deutschland.] **Gerade mit unseren östlichen Nachbarn** hat sich **die Zusammenarbeit** in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich verstärkt.

Auch adjektivische Prädikativa können ein Ereignis unter unterschiedlichen Gesichtspunkten charakterisieren. Die durch das Adjektiv transportierte Information kann dabei entweder die Modalität oder den qualitativen Verlauf des jeweiligen Ereignisses betreffen (vgl. *möglich / notwendig / angebracht, zufriedenstellend / problemlos / groß*):

- (3-21) a. ECI – 12199110
[Am Samstag, 5. Dezember, wird ab 15 Uhr im Gasthaus Schmid der Nikolaus die Kinder besuchen. Am selben Tag findet abends für die Erwachsenen im Vereinsheim die Nikolausfeier mit Nikolausschießen statt.] **Auf den "Nikolaus"** ist nur **ein Schuß** möglich, [jedoch erhält jeder Teilnehmer einen Preis.]
- b. PARLAMENT – 10689429
[Wenn man Sicherheitspartnerschaft wirklich will, dann könnte der Gedanke einer Ost-West-Rüstungskooperation beispielsweise bei dem großen Transportflugzeug AN 70 jedenfalls auch unter diesem Gesichtspunkt sehr interessant sein ...] **Gegenüber Rußland** ist **Offenheit** notwendig. [Man muß den russischen Partnern auch sagen, daß die NATO-Osterweiterung in unserem Verständnis ein offener Prozeß ist und wir heute damit nicht Schluß machen.]

- c. PARLAMENT – 23968451
[... Offen bleibt, ob Ihre zahlreichen Pläne zum Schutz Ihrer energiepolitischen Wunschwelt auch vor der Europäischen Kommission oder dem Verfassungsgericht Bestand haben werden.] **Daran** sind **Zweifel** angebracht.
- (3-22) a. PARLAMENT – 32597643
[Viele Herkunftsstaaten kommen ihrer völkerrechtlichen Pflicht zur Rückübernahme eigener ausreisepflichtiger Staatsangehöriger nach und arbeiten mit den zuständigen deutschen Behörden bei der Feststellung der Staatsangehörigkeit der betroffenen Personen und der Ausstellung von Heimreisedokumenten gut zusammen.] **Mit einer Reihe von Staaten** ist **die Zusammenarbeit** dagegen nicht zufriedenstellend.
- b. KONKRET – 3121764
[Weder ist Peru das einzige Land noch Lateinamerika der einzige Kontinent, wo Guerillaorganisationen ihre Einkünfte aus dem Rauschgifthandel beziehen. Das Auswärtige Amt problematisiert weder die Überschneidung der Bereiche noch das repressive Vorgehen der häufig berüchtigten Antiterror-Einheiten.] **Zu Peru** seien **die Beziehungen** "problemlos und freundschaftlich".
- c. PARLAMENT – 16736409
[... Für diese 60 000 müssen wir nicht nur Transferleistungen bezahlen, sondern sie bedeuten auch einen Verlust an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen in Höhe von 3,1 Milliarden DM. Dies ist insgesamt ein Bereich, in dem wir wirklich etwas tun müssen. Darin sind sich ja auch alle einig.] **Über die Begriffe Schwarzarbeit und Illegalität** ist **die Einigkeit** allerdings nicht mehr ganz so groß.

Die oben diskutierten Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen, die die Abspaltung aus einer Subjekt-DP lizensieren, unterscheiden sich deutlich in syntaktischer und teilweise auch in semantischer Hinsicht von akkusativischen und präpositionalen Funktionsverbgefügen. Es lassen sich im Deutschen aber auch viele Vollverben finden, die die Abspaltung einer attributiven Argument-PP, deren Bezugsnomen eine Ereignisbezeichnung ist, aus einem direkten Objekt und in einigen Fällen auch aus einem Präpositionalobjekt lizensieren, wie z.B. *planen*, *anstreben*, *riskieren*, *fortsetzen*, *beenden*, *hören*, *sehen*, *verlangen*, *fordern*, *erwarten*, *bitten (um)*, *aufrufen (zu)*. In syntaktischer Hinsicht weisen solche Nomen-Verb-Verbindungen eine gewisse Ähnlichkeit mit akkusativischen und präpositionalen Funktionsverbgefügen auf, denn es handelt sich dabei um die Abspaltung aus einer Akkusativ-DP oder aus einer PP. In semantischer Hinsicht unterscheiden sie sich dagegen deutlich von Funktionsverbgefügen, denn sie enthalten keine semantisch schwachen Funktionsverben, sondern Vollverben, die eine eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen. Vollverben können innerhalb der fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen einen unterschiedlichen semantischen Beitrag leisten. Sie können beispielsweise den Einfluss des Agens auf den Verlauf des durch das Nomen bezeichneten Ereignisses charakterisieren (PSEUDO-KAUSATIV):

- (3-23) a. PARLAMENT – 26995679
[Uns zeigt dieser Vorgang immerhin, daß unsere Idee mit dem Anti-Stau-Programm für Straße und Schiene offensichtlich so gut war, dass man diese Idee aufgreifen und nachahmen kann ...] **Über die Urheberschaft** will ich aber **keinen Streit** beginnen; [denn das Thema "Verspätungen im Luftverkehr", das die FDP in ihrem Antrag aufgreift, ist leider seit Jahren aktuell.]
- b. KONKRET – 5036746
[Die achtziger Jahre hatten gezeigt, daß die USA militärisch ausschließlich gegen Staaten vorgingen, die sich nicht verteidigen konnten: Grenada, Nicaragua, Libyen, Panama. Selbst an Syrien hatten sie sich nicht herangetraut, vor dem Iran waren sie immer wieder zurückgeschreckt.] **Gegen eine Million kampferprobte irakische Soldaten, ausgerüstet mit modernen westlichen Waffensystemen und C-Waffen** würden die USA mithin **einen Krieg** nicht riskieren, [wobei einzelne Luftangriffe oder Beschießungen durch US-Kriegsschiffe natürlich nicht ausgeschlossen waren ...]
- c. ECI – 1436051
[... Aus diesem Grund fänden die Koalitionsrunden künftig mit den Grünen und nicht mit der GBL statt.] **Mit der Bürgerliste** will die SPD lediglich **Gespräche, nicht aber "gesonderte Koalitionsrunden"** anberaumen.
- d. KONKRET – 12876488
[Bei der schädigenden Partei handelte es sich um jene Organisation, in die Hans Steinacher noch 1940 unbedingt aufgenommen werden wollte und aus der weder er noch seine Frankfurter Kameraden je ausgetreten waren: die NSDAP.] **Mit diesen "leitenden Männern", die sich wegen ihrer Zuverlässigkeit empfahlen,** peilte Dr. Rumpf **eine engere Zusammenarbeit** an.
- e. PARLAMENT – 3113252
[Nach der Grenzöffnung im Osten hat die Bundesregierung auch mit unseren polnischen Nachbarn die Schaffung eines gemeinsamen Jugendwerks vereinbart, um auch hier intensive nachbarschaftliche Beziehungen aufzubauen.] **Mit Tschechien** streben wir ebenfalls **gutnachbarliche Beziehungen** an. [Daher wurde 1991 ein Jugendaustauschabkommen mit der damaligen CSFR abgeschlossen und ...]

Unter Vollverben, die den Einfluss des Agens auf den Verlauf des durch das Nomen bezeichneten Ereignisses charakterisieren, finden sich auch einige „präsupponierende“ Verben, die aufgrund ihrer Semantik eine definite NP verlangen, wie z.B. *intensivieren*, *fortsetzen*, *abschließen*, *einstellen* (vgl. *vorankommen*, *eskalieren*, *sich verstärken* in (3-20)):

- (3-24) a. PARLAMENT – 23215576
[Haushaltspolitik, die sich den Notwendigkeiten und Realitäten stellt und die vor allem dauerhafte Erfolge zeitigen will, kommt dabei nicht umhin, Subventionstatbestände und soziale Leistungen zu begrenzen, auch wenn wir uns begreiflicherweise die Schelte der Betroffenen - das sind nicht wenige - zugezogen haben.] **Mit diesen Menschen** müssen wir, die Politiker der Koalition, **die Diskussion** intensivieren, [damit sie nicht Opfer parteipolitisch motivierter Kampagnen der Opposition werden ...]

- b. PARLAMENT – 30353906
[... Das neue Partnerschaftsabkommen zwischen der Europäischen Union und den Staaten Afrikas, der Karibik und des Pazifiks wurde am 23. Juni 2000 in Cotonou, der Hauptstadt von Benin, unterzeichnet.] **Zwischen den EU-Mitgliedstaaten und jetzt 77 AKP-Staaten - sechs pazifische Inseln traten bei - ist damit die seit 25 Jahren bewährte Zusammenarbeit** auf eine neue, verlässliche Grundlage gestellt worden.
- c. PARLAMENT – 32797219
[... Schneller Abschluss der Assoziationsabkommen mit Mercosur und mit Chile, Ziffer II, 4:] **Mit Chile** hat die EU **die Verhandlungen** rechtzeitig zum morgigen Gipfel abschließen können. [Nach den Verträgen mit Mexiko ist das Abkommen mit Chile ein weiteres sehr konkretes Element zur Umsetzung ...]
- d. ECI – 2576231
[... Inzwischen wurde das Ermittlungsverfahren gegen Böck endgültig eingestellt. Ein entsprechender Bescheid sei am Montag von der Staatsanwaltschaft ausgestellt worden, sagte Böcks Anwalt Hans-Peter Menge. Das Justizministerium bestätigte dies auf Anfrage.] **Auch gegen die anderen Beteiligten in der Raststättenaffäre** seien **die Ermittlungen** eingestellt worden, hieß es.
- e. PARLAMENT – 28395842
[... Stiftungsprofessuren sind zum Beispiel in Stuttgart und Leipzig im Rahmen von wissenschaftlichen Maßnahmen bewilligt worden. Weiterhin wird eine Reihe von einzelnen Forschungsvorhaben unterstützt.] **Mit dem Immanuel-Kant-Promotionsstipendium** wird auch im Jahr 2001 **die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** fortgesetzt.

Die in der bisherigen Forschung oft vertretene Auffassung, dass im Deutschen die Definitheit der einbettenden NP grundsätzlich einen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausübt, erscheint angesichts der Daten aus den Korpora als viel zu restriktiv. Die Wohlgeformtheit der Beispielsätze in (3-20), (3-22) und (3-24) lässt sich vor allem durch das Vorhandensein eines engen lexikalisch-semantischen Verhältnisses zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem Prädikat erklären.

Außer den oben diskutierten Fällen gibt es noch einige weitere Vollverben, die mit Nomen, die eine Ereignisinterpretation zulassen, ebenfalls recht gut kombinierbar sind. So können Äußerungs- bzw. Präsentationsverben, wie z.B. *zeigen*, *äußern*, *zum Ausdruck bringen*, vor allem mit Nomen, die einen allgemeinen oder psychischen Zustand bezeichnen, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren:

- (3-25) a. PARLAMENT – 5828241
[Wichtiger als alle Gesetze gegen Diskriminierung und Rassismus wäre eine Politik, die die Erwerbslosigkeit aktiv bekämpft, die soziale Benachteiligung mindert, kurz, die unsere Gesellschaft zusammenführt, statt sie weiter zu spalten. (Beifall bei der SPD)] **Zu einem solchen Kurswechsel** zeigt diese Bundesregierung **keine Bereitschaft**.
- b. PARLAMENT – 24972211
[Vielmehr ist bei jedem Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte, wie bei dem von der Bundesregierung hier vorgeschlagenen Eingriff in die Reisefreiheit, die Frage zu stellen: Ist die Maßnahme überhaupt geeignet, das angestrebte Ziel zu erreichen?] **Daran** werden von Fachleuten **Zweifel** geäußert.
- c. PARLAMENT – 36383352
[Michaela Hustedt (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich mache es kurz: Ich finde es einfach schade, dass Sie Ihre Prioritäten so setzen, dass Ihnen die aktive Auseinandersetzung wichtiger ist als Ihr Amt als Vorsitzender dieser Enquete-Kommission.] **Darüber** habe ich **mein Bedauern** zum Ausdruck gebracht.

Auch Wahrnehmungsverben, wie z.B. *sehen, hören, erkennen, spüren, erleben*, und Aufforderungsverben, wie z.B. *fordern, verlangen, erwarten, bitten (um), aufrufen (zu)*, können mit verschiedenen Ereignisbezeichnungen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren:

- (3-26) a. PARLAMENT – 19883719
[... Eine Lösung dieses Problems kann nur auf der Basis – Herr Außenminister, Sie haben es angesprochen – von Kapitel VII der UN-Charta gefunden werden.] **Für diesen Vorschlag** habe ich jedenfalls bei meinen Gesprächen in Rußland **Aufgeschlossenheit** gespürt.
- b. PARLAMENT – 21543539
[Wenn Sie dann Ihre Unternehmenssteuerreform, die eigentlich zum 1. Januar 2000 kommen sollte - das war im Bündnis für Arbeit verabredet -, jetzt aber auf 2001 verschoben wird, als Vision in den Raum stellen, kann ich nur sagen:] **Dazu** werden wir noch **fröhliche Debatten** erleben.
- (3-27) a. PARLAMENT – 756112
[... Das Bündnis für Arbeit des Finanzministers besteht offenbar lediglich darin, Behörden aufzulösen, zusammenzulegen oder zu privatisieren.] **Dafür** kann er von den Gewerkschaften weder **Verständnis** noch **Unterstützung** erwarten.
- b. PARLAMENT – 15277536
[... Die NPD ist ein Feind des Art. 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.] **Gegen die zunehmende rechtsextremistische Gewalt** hat der Bundeskanzler **den Aufstand der Anständigen** gefordert.
- c. ⁺⁽¹⁰⁾⁷⁽¹⁾ **Gegen die geplanten Lohnkürzungen** hat der DGB **zu Protesten** aufgerufen.

Die in einigen Ansätzen geäußerte Annahme, dass die Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens einer attributiven Argument-PP und des regierenden Verbs grundsätzlich ein Hindernis für die Abspaltung darstellt, erscheint angesichts der Beispielsätze in (3-26) und (3-27) als viel zu restriktiv (vgl. *die Kritik zurückweisen, den Einfluss unterschätzen*). Diese Fragestellung wird im Folgenden unter Einbeziehung von einigen weiteren Daten aus den Korpora noch ausführlich diskutiert (s. unter 3.1.2.2.1.).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass zwischen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen, die eine Ereignisnominalisierung oder ein semantisch ähnliches nicht-abgeleitetes Nomen enthalten und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, und Funktionsverbgefügen, an deren Bildung solche Nomen ebenfalls oft beteiligt sind, sowohl gewisse Gemeinsamkeiten als auch gewisse Unterschiede erkennbar sind. Aus diesem Grund erscheint es als nicht besonders sinnvoll, Funktionsverbgefüge aus der Analyse komplett auszuschließen oder die Abspaltbarkeit der Argument-PPs von abgeleiteten Nomen ausschließlich auf die Fälle zu beschränken, in denen es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt (vgl. De Kuthy (2001, 2002), Schmellentin (2006)). Bei den oben diskutierten Nomen-Verb-Verbindungen bilden der nominale und der verbale Bestandteil oft zusammen eine Kollokation, wie dies auch bei Funktionsverbgefügen der Fall ist. Das enge semantische Verhältnis, das zwischen ihnen besteht, scheint vorwiegend durch die Semantik des jeweiligen Nomens bedingt zu sein. Abgeleitete und nicht-abgeleitete Nomen verhalten sich dabei weitgehend ähnlich. Der semantische Unterschied zu Funktionsverbgefügen besteht vor allem darin, dass die fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen oft Verben enthalten, die eine eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen, so dass eine Paraphrase der gesamten Nomen-Verb-Verbindung durch ein einfaches Verb oder Adjektiv nur unter Einbeziehung von zusätzlichen lexikalischen Mitteln möglich ist. In einigen Fällen handelt es sich beim verbalen Bestandteil um einen komplexen Ausdruck, der selbst ein FVG oder eine feste Wendung darstellt (vgl. *in Gang kommen, in Gang setzen, zum Ausdruck bringen, auf eine neue Grundlage stellen*). Die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus einer definiten NP lässt sich in vielen Fällen ebenfalls durch die Kollokationseigenschaften der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung erklären (vgl. *Streit – eskalieren, Verhandlungen – abschließen*).

3.1.2.1.3. Resultatbezeichnungen als Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP

Resultatbezeichnungen zeichnen sich im Deutschen ebenfalls durch eine starke morphologische Heterogenität aus. Neben vielen nicht-abgeleiteten Nomen, wie z.B. *Bild*, *Film*, *Buch*, *Legende*, *Konzept*, *Programm*, *Idee*, *Methode*, *Kriterium*, und „undurchsichtigen“ Ableitungen, wie z.B. *Gutachten*, *Gerücht*, *Gesetz*, *Abkommen*, *Ansicht*, lassen sich auch viele abgeleitete Nomen als Ergebnis einer mentalen oder kommunikativen Tätigkeit interpretieren, wie z.B. *Antwort*, *Bericht*, *Vorschlag*, *Urteil*, *Aussage*, *Stellungnahme*, *Meinung*, *Vereinbarung*, *Untersuchung*, *Publikation*, *Spekulation*. Von solchen Resultatbezeichnungen wurde in der bisherigen Forschung allerdings nur eine Teilmenge in die Analyse miteinbezogen, nämlich *picture nouns*, wie z.B. *Buch*, *Bild*, *Film*, die zusammen mit Kurations- und Perzeptionsverben Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren können (vgl. u.a. De Kuthy (2001, 2002), Schmellentin (2006)). Es gibt im Deutschen aber auch viele Kombinationen aus einem abgeleiteten Nomen, das eine Resultatinterpretation zulässt, und einem Vollverb, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP durchaus lizensieren können, wie z.B. *einen Bericht veröffentlichen* oder *einen Vorschlag hören*. Aufgrund der eigenständigen lexikalischen Bedeutung des jeweiligen Verbs unterscheiden sie sich allerdings deutlich von Funktionsverbgefügen, die solche Nomen ebenfalls oft enthalten, wie z.B. *Bericht erstatten* oder *einen Vorschlag machen*. Außer den in der Forschung bereits oft diskutierten Kurations- und Perzeptionsverben lassen sich im Deutschen noch viele weitere Verben sowie auch einige Adjektive finden, die mit einer Resultatbezeichnung, unabhängig davon, ob es sich dabei um ein abgeleitetes oder ein nicht-abgeleitetes Nomen handelt, in einem engen lexikalisch-semantischen Verhältnis stehen können. Die fraglichen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen lassen sich dabei oft als Kollokationen auffassen, so dass zwischen ihnen und FVGn nicht nur ein gewisser Unterschied, sondern auch eine gewisse Ähnlichkeit besteht.

Attributive Argument-PPs, deren Bezugsnomen eine Resultatbezeichnung ist, lassen sich vor allem dann recht gut abspalten, wenn es sich beim jeweiligen Prädikat um ein Existenzprädikat handelt, das entweder das Vorhandensein oder das Nicht-Vorhandensein des durch das jeweilige Nomen bezeichneten Ergebnisses signalisiert. Zu solchen Existenzprädikaten gehören diverse intransitive Thema-Verben, wie z.B. *vorliegen*, *existieren*, *bestehen*, *fehlen*, *kursieren*, *sich finden*, *sich häufen*, einige Funktionsverbgefüge bzw. feste Wendungen, wie z.B. *zur Verfügung stehen*, *im Umlauf sein*, und adjektivische Prädikativa, wie z.B. *vorhanden (sein)*, *verfügbar (sein)*, *erhältlich (sein)*, *erhalten (sein)* (s. unter 3.1.2.1.1.):

- (3-28) a. ECI – 8411982
[... Das änderte sich erst 1984, als der Arzt und Medizin-Kritiker Julius Hackethal durch den Zyankali-Tod einer krebskranken Patientin viel Aufsehen erregte.] **Auch von dieser Frau existiert ein Video**, [in dem sie im Gespräch mit Hackethal begründet, warum sie nicht mehr weiterleben will.]
- b. KONKRET – 11593404
[... Dieser Nachlaß wirft so viele neue Schlaglichter auf Vespers Biographie, die für Bewußtsein und Entwicklung der deutschen Nachkriegsjugend und ihrer Revolte von '68 als schlechthin exemplarisch gilt, daß ein erneutes Herangehen an dieses " Kultbuch " geboten scheint.] **Über Vesper** sind inzwischen **mehrere Legenden** im Umlauf.
- c. PARLAMENT – 1555721
[Im übrigen steht eine bilaterale Vereinbarung mit Belgien über die polizeiliche Zusammenarbeit im Grenzgebiet vor dem Abschluß. Die betroffenen Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sind in die Verhandlungen mit einbezogen.] **Mit Luxemburg, Frankreich und den Niederlanden** bestehen bereits **derartige Abkommen**.
- d. PARLAMENT – 20774172
[... Negative Erfahrungen haben wir bislang noch nicht gemacht.] **Über Auseinandersetzungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und deutschen Soldaten** liegen der Bundesregierung bis heute **keine Meldungen** vor.
- e. PARLAMENT – 1787714
[... Mit den jetzt noch laufenden Untersuchungen wird festgestellt, ob die Wagen für den Unfall ursächlich waren oder welche anderen Vorgänge zum Beispiel am Gleiskörper oder am Stromversorgungssystem diesen Unfall herbeigeführt haben.] **Dazu** sind im Moment noch **keine Aussagen** vorhanden.
- f. ECI – 12234007
[... Der Leonhardiritt in Gammersfeld hat eine etwa 200jährige Tradition.] **Von einem Zeitzeugen, dem Chronisten Pfarrer Böheim, ist eine Schilderung des Leonharditages in Gammersfeld von 1857** erhalten: [Diese besagt, daß sich der Ablauf des Rituals in seiner ursprünglichen Art bis zum heutigen Tag nur unwesentlich verändert hat.]

Wie oben bereits erwähnt, lassen sich attributive Argument-PPs, deren Bezugsnomen sich als Ergebnis einer bestimmten mentalen oder kommunikativen Tätigkeit interpretieren lässt, auch dann recht gut abspalten, wenn es sich beim regierenden Verb um ein Kreationsverb handelt. Das enge lexikalisch-semantische Verhältnis, das zwischen einer Resultatbezeichnung und einem entsprechenden Kreationsverb besteht, lässt sich besonders leicht nachvollziehen. In der bisherigen Forschung werden in diesem Zusammenhang allerdings vorwiegend Nomen-Verb-Verbindungen diskutiert, die *picture nouns* enthalten, wie z. B. *ein Buch verfassen*, *ein Bild malen*, *einen Film drehen*. Es gibt aber im Deutschen außerdem noch einige nicht-abgeleitete Nomen, die, obwohl sie im Vergleich zu *picture nouns* eine abstraktere Bedeutung

haben, ebenfalls eine Resultatinterpretation zulassen und mit bestimmten Kreativeisverben kombinierbar sind, wie z.B. *eine Methode entwickeln*, *ein Kriterium festlegen*, *eine Steuer einführen*. Auch viele abgeleitete Nomen können mit verschiedenen Kreativeisverben, die eine unterschiedlich stark ausgeprägte eigenständige lexikalische Bedeutung aufweisen, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizenzieren (vgl. (3-29 e), (3-29 f), (3-29 g) und (3-29 h)):

(3-29) a. ECI – 2328433

[In Hessen sind mehr als 200 Träger von Bildungsurlauben anerkannt, darunter Kirchen, Gewerkschaften, Verbände und gemeinnützige Vereine. Sie haben 1990, so die Statistik des Sozialministeriums, knapp 3000 Seminare angeboten, an denen knapp 30 000 Frauen und Männer teilnahmen.] **Zum Thema "Bildungsurlaub in Hessen"** hat das Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung **eine Broschüre** herausgegeben.

b. GERMNEWS – 273754

[... Zwar wolle die Ukraine ihre Beziehungen zu Deutschland und den anderen Westeuropäern nicht auf Kosten Russlands gestalten, doch sein Land hoffe auf eine möglichst enge Anbindung an NATO und EU.] **Mit der Europäischen Union** hat die Ukraine **ein Kooperationsabkommen** abgeschlossen, [das in den kommenden Jahren in Richtung einer Freihandelszone ausgebaut werden soll.]

c. ECI – 9662316

[Gefährlich für den Menschen ist keine der in Mitteleuropa heimischen Spinnenarten. Selbst der Biß der verschrienen Kreuzspinne oder gar der südosteuropäischen Tarantel ist nur annähernd so giftig wie ein Wespen- oder Bienenstich.] **Zum Beutefangen** haben die Spinnen **verschiedene Methoden** entwickelt.

d. ECI – 874179

[... Bei der Gesamtzahl der letztendlichen Messungen ist das Papier wieder sehr konkret: 750 Messungen sind vorgesehen, 260 000 Mark soll es kosten.] **Für die Messungen** wurde **eine Reihe von Kriterien** festgelegt. [Unter anderem soll die Raumtemperatur im konstanten Bereich von 20 bis 25 Grad liegen, weiterhin ...]

e. PARLAMENT – 6320753

[... Auch die bilateralen Kulturabkommen enthalten Bestimmungen zur Förderung der deutschen Minderheiten.] **Mit Kasachstan und der Ukraine** wurden 1996 **Vereinbarungen über die Zusammenarbeit bei der Unterstützung der dortigen Staatsbürger deutscher Nationalität** unterzeichnet.

f. PARLAMENT – 25793396

[... Zugleich hatte die Sondergeneralversammlung die Fortführung des globalen Dialogs zur Waldthematik und die Einrichtung eines zwischenstaatlichen Waldforums, IFF, beschlossen.] **Über die erzielten Ergebnisse** hat der IFF im Februar 2000 **einen Bericht** für die VN-Kommission für nachhaltige Entwicklung verabschiedet, [in dem auch Vorschläge für den internationalen forstpolitischen Dialog enthalten sind.]

- g. PARLAMENT – 14441926
[Der Fonds soll aus den Restmitteln der bis zum 28. April 1999 durchgeführten Strukturbereinigungsmaßnahmen und den aufgelaufenen Sonderbeiträgen gespeist werden. Hinzu kommen Zinseinnahmen aus der Verwaltung der Finanzmittel.] **Für die nationale Verwendung der Zinseinnahmen** sollen zusammen mit den Verbänden **Vorschläge** erarbeitet werden.
- h. PARLAMENT – 35322971
[Wir, der Deutsche Bundestag, und die Öffentlichkeit wollen wissen, welche Position die Bundesregierung zum Verfassungsvertrag einnimmt und wie ihr Konzept zur Souveränitätsteilung zwischen Europa und Nationalstaat aussieht.] **Zur Kompetenzabgrenzung zwischen Brüssel, Berlin und Düsseldorf oder München** wurden bisher **keine Vorstellungen** entwickelt.

Darüber hinaus lassen sich im Deutschen auch einige Kombinationen aus einer Resultatbezeichnung und einem Modifikationsverb finden, die ebenfalls ein enges lexikalisch-semanticches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, wie z.B. *die Steuer / die Gebühr / den Preis erhöhen / senken*. Im Unterschied zu Kreativeisverben handelt es sich bei Modifikationsverben um „präsupponierende“ Verben, die eine definite NP verlangen. Die Tatsache, dass die Abspaltung in solchen Fällen ebenfalls durchaus möglich ist, lässt sich vor allem durch die Kollokationseigenschaften der jeweiligen N-V-Verbindungen erklären:

- (3-30) a. ECI – 6447337
[Die EG-Grünen tragen in ihrem Konzept darüber hinaus auch den Veränderungen der Öl-Weltmarktpreise Rechnung.] **Für Erdöl** soll **die Steuer** bei einem Anstieg der Weltmarktpreise entsprechend gesenkt oder bei einem Preisverfall erhöht werden.
- b. PARLAMENT – 28424322
[Die OECD hat im Mai eine Korrektur der Wachstumsprognosen vorgenommen, und zwar für die USA minus 1,8 Prozent, für Japan minus 1,3 Prozent, für die Niederlande minus 0,9 Prozent, insgesamt für die Volkswirtschaften im OECD-Raum minus 1,3 Prozent.] **Für Deutschland** ist **die Wachstumsprognose** ebenfalls reduziert worden, und zwar um 0,5 Prozent.

Resultatbezeichnungen können im Deutschen auch mit den entsprechenden Perzeptionsverben Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. In der bisherigen Forschung werden in diesem Zusammenhang ebenfalls vorwiegend Nomen-Verb-Verbindungen diskutiert, die *picture nouns* enthalten, wie z.B. *ein Buch lesen* oder *einen Film sehen*. Abgeleitete Nomen, die sich als Ergebnis einer bestimmten mentalen oder kommunikativen Tätigkeit interpretieren lassen, können ihrerseits allerdings auch mit verschiedenen Perzeptionsverben Nomen-Verb-

Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, wie z.B. *einen Bericht sehen* oder *eine Antwort hören*:

- (3-31) a. PARLAMENT – 4439555
[... Oskar Lafontaine hat uns hier gestern eine prinzipielle Umkehr der Wirtschaftspolitik in Deutschland empfohlen.] **Dazu** können Sie heute **Kommentare** in allen Zeitungen lesen.
- b. PARLAMENT – 3612462
[... Sie diskutieren sehr gerne über die Türkei, also darüber, welche der dorthin gelieferten Waffen gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt werden können.] **Darüber** sehen wir **lange Fernsehberichte**.
- c. PARLAMENT – 24516328
[... Würden Sie dafür plädieren, den Landkreisen eine eigene Steuerhoheit zuzuerkennen? Sollten sie eigene Steuern erheben können?] - **Dazu** möchte ich gern **Ihre Position** erfahren.
- d. PARLAMENT – 17571165
[Ältere und jüngere Arbeitslose werden schon jetzt als Unterpositionen in der Statistik erfasst. Nun stellt sich die Frage, warum sie wieder neu erfasst werden sollen]. **Darauf** habe ich auch aus Ihren Bemerkungen, Herr Bundesarbeitsminister, **keine Antwort** herausgehört.

Kaum Beachtung haben in der bisherigen Forschung dagegen Nomen-Verb-Verbindungen gefunden, die aus einer Resultatbezeichnung und einem Aufforderungsverb bestehen, das die Art und Weise bezeichnet, in der eine Person die Kreation eines bestimmten Ergebnisses durch eine andere Person veranlasst, wie z.B. *einen Haftbefehl beantragen* oder *ein Gutachten in Auftrag geben*. Solche N-V-Verbindungen können die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP allem Anschein nach ebenfalls lizensieren:

- (3-32) a. PARLAMENT – 1818771
[Beispielhaft für die empirischen Untersuchungen im Auftrag der Bundesregierung sind Untersuchungen zur Anwendung von Maßnahmen und Sanktionen im Jugendstrafrecht, insbesondere zum Täter-Opfer-Ausgleich und zu den sozialen Trainingskursen, zu nennen.] **Auch zur Anordnung von Untersuchungshaft bei Jugendlichen sowie zum Thema "Kinderhandel"** wurde eine Untersuchung in Auftrag gegeben.
- b. ECI – 7823832
[... Der Tod des Fußball-Anhängers ist ein weiterer schrecklicher Fall in der Chronologie der Unglücke und Gewalttaten, die seit Ende der 70er Jahre rasant gestiegen sind.] **Gegen den Messerstecher von Dortmund** ist inzwischen **Haftbefehl wegen Mordes** beantragt worden.

Die in einigen Ansätzen vertretene Auffassung, dass die Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens einer Argument-PP und des

regierenden Verbs grundsätzlich ein Hindernis für die Abspaltung darstellt, erscheint angesichts der Korpusbelege in (3-31) und (3-32) als viel zu restriktiv (s. unter 3.1.2.2.1.). Auch Präsentationsverben, wie z.B. *veröffentlichen*, *vorlegen*, *vorstellen*, *darstellen*, *verbreiten*, *zeigen*, *mitteilen*, *bekanntgeben*, können mit verschiedenen Resultatbezeichnungen, unabhängig davon, ob es sich dabei um ein abgeleitetes oder ein nicht-abgeleitetes Nomen handelt, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. Solche Nomen-Verb-Verbindungen haben in der bisherigen Forschung allerdings ebenfalls kaum Beachtung gefunden:

- (3-33) a. ECI – 11404113
 [... Am Montag, 9. November, findet um 20 Uhr im Jugendheim ein Filmabend statt.]
Vom historischen Festzug "900 Jahre Greding" wird ein Videofilm
 vorgeführt.
- b. PARLAMENT – 35636996
 [Aufgrund der fachlich und wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse ist es vollkommen unverständlich, dass die Bundesregierung die vorgeschlagenen Regelungen für ungeeignet hält, den Kinder- und Jugendmedienschutz im Interesse eines möglichst gewaltfreien Aufwachsens der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.] **Zu den wichtigsten Änderungsvorschlägen** möchte ich, meine Damen und Herren, **die Position des Bundesrates** kurz darstellen.
- c. ECI – 5061927
 [... Vom Jahr 1995 an sollen rund 50 000 Soldaten der Bundeswehr abkommandiert werden können, um internationale Krisen zu bekämpfen.] **Über die zum Einsatz dieser Eingreiftruppe (genannt "Krisenreaktionskräfte") notwendigen organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen** will das Bundesverteidigungsministerium im Dezember **einen Bericht** vorlegen.
- d. KONKRET – 5314613
 [... Die Untersuchung stützt sich auf 27.000 Fälle von Frauen, die in Frauenhäusern oder vergleichbaren Institutionen Zuflucht gesucht hatten, nachdem sie von den Männern, mit denen sie zusammenlebten, mißhandelt worden waren.] **Über die Gründe dieser sommerlichen Aggressionssteigerung** breiten die Wissenschaftler **eine entzückende Spekulation** aus ...]

Außerdem können sowohl abgeleitete als auch nicht-abgeleitete Nomen, die ein aus einer bestimmten mentalen oder kommunikativen Tätigkeit hervorgegangenes Ergebnis bezeichnen, in einem engen lexikalisch-semanticen Verhältnis mit Verben oder adjektivischen Prädikativa stehen, die das jeweilige Ergebnis unter einem bestimmten Gesichtspunkt charakterisieren. Solche Prädikate fordern allerdings eine definite Subjekt-NP, aus der die Abspaltung aufgrund der Kollokationseigenschaften der gesamten Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindung ebenfalls durchaus möglich ist:

- (3-34) a. ECI – 10585658
[... In einer Diskussion waren sich die Markträte daher einig, weitere Maßnahmen durchzuführen.] **Über den Zeitpunkt der Ausführung** gingen **die Meinungen** jedoch noch auseinander.
- b. ECI – 13314413
[Weltfriedenstag am 1. Januar Eichstätt (pde) Als Weltfriedenstag begeht nach dem Wunsch von Papst Johannes Paul II. die katholische Kirche den ersten Tag des Jahres.] **Für den Weltfriedenstag am 1. Januar 1993** lautet **das Thema**: "Willst du den Frieden, komm den Armen entgegen."
- (3-35) a. ECI – 3196020
[... Die Räumlichkeiten für die 246 Deutschen in Gizycko (einschließlich oftmals polnischer Ehegatten) hat der Bürgermeister zur Verfügung gestellt. Zu den Hauptaktivitäten der hiergebliebenen Deutschen zählen Sprachkurse, für die großer Andrang auch von seiten der polnischen Bevölkerung besteht.] **Darüber, ob die Deutschen diskriminiert werden**, sind **die Meinungen** in den Clubräumen der deutschen Minderheit geteilt.
- b. ECI – 5256673
[... Die Stadt Offenbach zahlt für jedes Kind pro Tag einen Zuschuß von 25,50 Mark, weil ja gerade Großstadtkindern ein attraktiver Urlaub im Grünen, und wenn es nur am Stadtrand ist, ermöglicht werden soll.] **Für die Eltern** sind **die Teilnahmegebühren** sozial gestaffelt, [das Sozialamt hilft.]

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl abgeleitete als auch nicht-abgeleitete Nomen, die ein aus einer bestimmten Tätigkeit hervorgegangenes Ergebnis bezeichnen, mit vielen verschiedenen Verben bzw. Adjektiven Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen bilden können, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, die eine Resultatinterpretation zulassen, lassen sich dabei nicht ausschließlich nur dann abspalten, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt, wie z.B. *einen Vorschlag machen*, sondern auch in vielen anderen Fällen (vgl. Ereignisbezeichnungen). Das enge lexikalisch-semantische Verhältnis, das zwischen den beiden Bestandteilen von solchen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen besteht, lässt sich vorwiegend durch die Semantik des jeweiligen Nomens erklären. Die fraglichen Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen lassen sich oft als Kollokationen auffassen, es handelt sich dabei also meistens um „kontextuell unmarkierte“ Verbindungen (vgl. De Kuthy (2001, 2002)). Die Beschränkung auf Nomen-Verb-Verbindungen mit *picture nouns*, wie z.B. *ein Buch verfassen / lesen / ausleihen*, die in der Forschung in diesem Zusammenhang vorwiegend diskutiert werden, trägt angesichts dieser Datenlage der sprachlichen Realität nur teilweise Rechnung.

3.1.2.2. Semantische Restriktionen für die Topikalisierung von attributiven Argument-PPs

3.1.2.2.1. Übereinstimmung bzw. Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens der topikalisierten Argument-PP und des regierenden Verbs

Die Korpusrecherchen haben gezeigt, dass Nomen-Verb- bzw. Nomen-Adjektiv-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, in den meisten Fällen deutliche Kollokationseigenschaften aufweisen (s. unter 3.1.2.1.). Auch in der bisherigen Forschung besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass das Vorhandensein eines engen lexikalisch-semantischen Verhältnisses zwischen dem Bezugsnomen einer attributiven Argument-PP und dem regierenden Verb einen entscheidenden Einfluss auf ihre Abspaltbarkeit ausübt. Wenn ein solches enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil einer Nomen-Verb-Verbindung nicht besteht, funktioniert die Abspaltung dagegen selten einwandfrei. Einerseits werden in diesem Zusammenhang oft Nomen-Verb-Verbindungen aus *picture nouns* und Kurations- bzw. Perzeptionsverben, wie z.B. *ein Buch lesen / verfassen / ausleihen*, und Nomen-Verb-Verbindungen aus *picture nouns* und einigen anderen Verben, wie z.B. *ein Buch klauen / zerreißen / wegschmeißen*, miteinander verglichen (vgl. u.a. De Kuthy (2001, 2002), Schmellentin (2006)). Es wird dabei angenommen, dass nur Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch lesen* aufgrund eines engen lexikalisch-semantischen Verhältnisses zwischen den beiden Bestandteilen die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument- bzw. Modifikator-PP lizensieren können, während Nomen-Verb-Verbindungen des Typs *ein Buch klauen* die Abspaltung blockieren, da sie ein solches Verhältnis nicht aufweisen. In einigen Fällen lässt sich die Akzeptabilität der Abspaltung durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung allerdings deutlich verbessern. Andererseits werden in diesem Zusammenhang auch oft akkusativische Funktionsverbgefüge, wie z.B. *Einfluss haben*, *Kritik üben*, *ein Argument vorbringen*, und Nomen-Verb-Verbindungen, die das gleiche Nomen und ein Vollverb enthalten, wie z.B. *(den) Einfluss unterschätzen*, *(die) Kritik zurückweisen*, *(das/ein) Argument widerlegen*, miteinander verglichen (vgl. u.a. Bhatt (1990), Fortmann (1996), Winhart (2005)). Es wird dabei angenommen, dass die semantische Übereinstimmung zwischen dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument der gesamten Nomen-Verb-Verbindung und dem zwar explizit nicht realisierten, aber dennoch nachvollziehbaren AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Nomens das Vorhandensein eines engen semantischen Verhältnisses zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil signalisiert und eine wichtige semantische Bedingung für die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP

darstellt. Funktionsverbgefüge, wie z.B. *Kritik üben*, weisen eine solche Übereinstimmung der fraglichen Argumente auf, die auch in der Möglichkeit einer direkten Paraphrase der gesamten Nomen-Verb-Verbindung durch ein einfaches Verb bzw. Adjektiv deutlich zum Vorschein kommt, und lassen demzufolge die Abspaltung einer vom nominalen Bestandteil abhängigen Argument-PP meistens einwandfrei zu (vgl. (3-36 a) und (3-36 c)). Nomen-Verb-Verbindungen, die eine solche Übereinstimmung zwischen ihrem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument und dem explizit oder implizit realisierten AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des jeweiligen Nomens nicht aufweisen, wie z.B. *(die) Kritik zurückweisen*, lassen aufgrund des Nicht-Vorhandenseins eines engen semantischen Verhältnisses zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP dagegen grundsätzlich nicht zu (vgl. (3-36 b) und (3-36 d)):⁶⁵

- (3-36) a. **An diesem Minister** hat der Kanzler selbst **Kritik** geübt. (Winhart 2005, 125)
- b. * **An diesem Minister** hat der Kanzler **die Kritik (der Presse)** zurückgewiesen. (ebd.)
- c. **Für Maria** hat Peter **Verständnis** gezeigt. (Bhatt 1990, 233)
- d. * **Für Eva** hat sie **das Verständnis Peters** nie ganz verstanden. (ebd.)

Die Annahme, dass die semantische Übereinstimmung zwischen dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument der gesamten Nomen-Verb-Verbindung und dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Nomens einen positiven Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ausübt, trifft allerdings nicht nur auf Funktionsverbgefüge des Typs *Kritik üben*, sondern auch auf einige andere Nomen-Verb-Verbindungen zu, die ein vergleichbares Nomen und ein Vollverb enthalten und die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls durchaus lizenzieren können, wie z.B. *ein Gespräch anberaumen* oder *eine Diskussion planen* (s. unter 3.1.2.1.2.). Eine direkte Paraphrase der gesamten Nomen-Verb-Verbindung durch ein einfaches Verb bzw. Adjektiv ist in diesem Fall aufgrund der semantischen Eigenständigkeit des jeweiligen Verbs allerdings mit einem gewissen Bedeutungsverlust verbunden (vgl. *eine Diskussion planen* ≠ *diskutieren*). Die Korpusrecherchen haben allerdings gezeigt, dass die oben diskutierte Annahme der sprachlichen Realität nur teilweise Rechnung trägt. Es lassen

⁶⁵ Die folgenden Beispielsätze wurden im Kapitel II bereits diskutiert (s. unter 2.1.2.3.). Eine kurze Wiederaufnahme soll an dieser Stelle als Ausgangspunkt für den Aufbau der eigenen Argumentation dienen.

sich im Deutschen nämlich auch Nomen-Verb-Verbindungen finden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP durchaus lizensieren können, obwohl sie keine Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens und des regierenden Verbs aufweisen. Einerseits können diverse Wahrnehmungsverben zusammen mit einer Nominalisierung oder einem nicht-abgeleiteten relationalen Nomen, die entweder ein Ereignis oder ein Resultat bezeichnen, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die trotz der Nicht-Übereinstimmung der fraglichen Argumente die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, wie z.B. *Aufgeschlossenheit spüren* oder *eine Antwort hören* (vgl. (3-37)). Andererseits können auch diverse Aufforderungsverben zusammen mit einer Nominalisierung oder einem nicht-abgeleiteten relationalen Nomen, die ein Ereignis oder ein Resultat bezeichnen, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls lizensieren, wie z.B. *eine Antwort verlangen* oder *um Verständnis bitten*, obwohl das AGENS-Argument des Verbs mit dem explizit oder implizit realisierten AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens nicht identisch ist (vgl. (3-39)). Obwohl sich solche Nomen-Verb-Verbindungen aufgrund der Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Nomens und des Verbs in semantischer Hinsicht deutlich von den entsprechenden akkusativischen Funktionsverbgefügen unterscheiden, verhalten sie sich in syntaktischer Hinsicht diesen FVGn weitgehend ähnlich, denn sie können die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls durchaus lizensieren (vgl. *eine Antwort **geben*** – *eine Antwort **hören***, *ein Interesse **haben*** – *ein Interesse **registrieren***, *eine Untersuchung **durchführen*** – *eine Untersuchung **in Auftrag geben***, *Verständnis **zeigen*** – *um Verständnis **bitten***).

Zu den Wahrnehmungsverben, die zusammen mit Ereignis- bzw. Resultatbezeichnungen Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, gehören u.a. die Verben *sehen*, *hören*, *lesen*, *spüren*, *erkennen*, *registrieren*, *feststellen*, *finden*, *erleben*. Das enge semantische Verhältnis, das zwischen einem Ereignis- bzw. Resultatnomen und einem Wahrnehmungsverb trotz der Nicht-Übereinstimmung ihrer AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente besteht, resultiert allem Anschein nach aus der Tatsache, dass eine Tätigkeit bzw. ein Zustand einer Person (oder einer Gruppe von Personen) sowie ein aus einer bestimmten Tätigkeit einer Person (oder einer Gruppe von Personen) hervorgegangenes Ergebnis normalerweise von Außenstehenden unmittelbar wahrgenommen werden:

- (3-37) a. PARLAMENT – 19883719
[... Eine Lösung dieses Problems kann nur auf der Basis – Herr Außenminister, Sie haben es angesprochen – von Kapitel VII der UN-Charta gefunden werden.] **Für diesen Vorschlag** habe ich jedenfalls bei meinen Gesprächen in Rußland **Aufgeschlossenheit** gespürt.
- b. ECI – 2091698
[... Insgesamt umfaßte das Register am 31. Dezember 18 580 Titel, davon fast 9000 Sachwörter, 5000 belletristische Werke und rund 3000 Kinderbücher. Dazu kommen noch 757 Schallplatten, Kassetten und CDs, die insgesamt 4343mal in kurstädtische Haushalte mitgenommen wurden.] **Besonders für die CDs** registrierte die Bücherei **ein "enormes Interesse"**.
- c. PARLAMENT – 21746178
[... Wollen Sie mit 82 Milliarden DM Zinsen im Jahr weiterarbeiten? Also müssen wir sparen.] **Dafür** finde ich bei diesen Menschen **mehr Verständnis** als bei Ihnen.
- d. PARLAMENT – 28894778
[... Wir richten den Risikostrukturausgleich zukünftig so aus, dass die jeweilige Krankheit mit dem entsprechenden Schweregrad genauer im RSA abgebildet wird.] **Gegen diesen Weg, die so genannte Morbidität stärker zu berücksichtigen**, sehe ich **keinen ernst zu nehmenden Widerstand**.
- e. PARLAMENT – 17571165
[Ältere und jüngere Arbeitslose werden schon jetzt als Unterpositionen in der Statistik erfasst. Nun stellt sich die Frage, warum sie wieder neu erfasst werden sollen.] **Darauf** habe ich auch aus Ihren Bemerkungen, Herr Bundesarbeitsminister, **keine Antwort** herausgehört.
- f. PARLAMENT – 4439555
[... Oskar Lafontaine hat uns hier gestern eine prinzipielle Umkehr der Wirtschaftspolitik in Deutschland empfohlen.] **Dazu** können Sie heute **Kommentare** in allen Zeitungen lesen.

In diesem Zusammenhang lassen sich auch einige „Grenzfälle“ nennen, in denen es sich beim jeweiligen Verb zwar um kein typisches Wahrnehmungsverb handelt, wie z.B. *kennen* oder *beantworten*, die Akzeptabilität der Abspaltung einer attributiven Argument-PP von der Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens und des regierenden Verbs allerdings ebenfalls unbeeinflusst bleibt:

- (3-38) a. PARLAMENT – 25089316
[... dass der neue Gesetzentwurf zum Schutz vor Gewalt zügig in das Gesetzgebungsverfahren gebracht wird ...] **Zum Thema Täter-Opfer-Ausgleich** kennen Sie **unsere Auffassung**. [Grundsätzlich ist das eine gute Sache. Doch so, wie Sie ihn handhaben wollen, geht es nicht ...]
- b. PARLAMENT – 22917171
[... Vizepräsidentin Anke Fuchs: Eine weitere Frage? – Frau Kollegin, bitte. Anke

Eymer (Lübeck) (CDU/CSU):] **Zu diesem Punkt** haben Sie **die Frage** beantwortet. [Ich beziehe mich aber nicht nur auf Lübeck, da ich für meine Partei ganz Ostholstein betreue ...]

c. PARLAMENT – 5394215

[... Wir sind bereit, mit Ihnen die Frage der Besteuerung von Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeitszuschlägen hier offen zu diskutieren.] **Dazu** fand ich **Ihren Beitrag** sehr interessant.

Außer den in der bisherigen Forschung oft diskutierten Nomen-Verb-Verbindungen mit *picture nouns*, wie z.B. *ein Buch lesen*, *einen Film sehen*, *ein Bild betrachten*, lassen sich im Deutschen auch einige Verbindungen aus einem nicht-abgeleiteten abstrakten Nomen und einem Wahrnehmungsverb finden, wie z.B. *einen Grund / eine Alternative / einen Ausweg sehen*, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls lizensieren können. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Wahrnehmungsverben sowohl mit abgeleiteten als auch mit nicht-abgeleiteten Nomen, die physisch und/oder mental wahrnehmbare Ereignisse bzw. Resultate bezeichnen, Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. Die Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens und des regierenden Verbs übt in diesem Fall keinen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung aus.

Zu den Aufforderungsverben, die zusammen mit Ereignis- bzw. Resultatbezeichnungen Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, gehören u.a. die Verben *verlangen*, *fordern*, *bitten um*, *beantragen*, *gestatten*, *erlauben*, *zulassen* und die feste Wendung *in Auftrag geben*. Ihr semantischer Beitrag innerhalb einer solchen Nomen-Verb-Verbindung besteht in der Charakterisierung der Art und Weise, in der eine bestimmte Person (oder eine Gruppe von Personen) das Eintreten eines Zustandes bzw. den Beginn einer Tätigkeit, die von einer anderen Person (oder einer Gruppe von Personen) getragen bzw. ausgeführt werden, oder die Kreation eines Ergebnisses durch eine andere Person (oder eine Gruppe von Personen) beeinflusst. Obwohl sich die fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen, wie z.B. *(eine) Untersuchung in Auftrag geben*, *(eine) Stellungnahme einfordern*, *um Verständnis bitten*, aufgrund der Nicht-Übereinstimmung zwischen dem explizit oder implizit realisierten AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Nomens und dem AGENS-Argument des Verbs in semantischer Hinsicht deutlich von den entsprechenden akkusativischen Funktionsverbgefügen, wie z.B. *eine Untersuchung durchführen*, *Stellungnahme abgeben*,

Verständnis zeigen, unterscheiden, verhalten sie sich in syntaktischer Hinsicht diesen FVGn weitgehend ähnlich:

- (3-39) a. PARLAMENT – 1818771
[Beispielhaft für die empirischen Untersuchungen im Auftrag der Bundesregierung sind Untersuchungen zur Anwendung von Maßnahmen und Sanktionen im Jugendstrafrecht, insbesondere zum Täter-Opfer-Ausgleich und zu den sozialen Trainingskursen, zu nennen.] **Auch zur Anordnung von Untersuchungshaft bei Jugendlichen sowie zum Thema "Kinderhandel" wurde eine Untersuchung** in Auftrag gegeben.
- b. ECI – 7823832
[... Der Tod des Fußball-Anhängers ist ein weiterer schrecklicher Fall in der Chronologie der Unglücke und Gewalttaten, die seit Ende der 70er Jahre rasant gestiegen sind.] **Gegen den Messerstecher von Dortmund ist inzwischen Haftbefehl wegen Mordes** beantragt worden. [Dies bestätigten der Leiter der Mordkommission der Kripo Dortmund, Kriminalhauptkommissar Karl-Heinz Bartsch, und ...]
- c. PARLAMENT – 23453899
[Mit der feindlichen Übernahme ist weiter verbunden, daß aus Beschäftigten, die jahrzehntelang wirtschaftspolitische Entscheidungen demokratisch mitgetragen haben, Objekte einer Spekulation an der Börse werden. Dagegen wenden sie sich, und deswegen haben sie in der Betriebsrätevollkonferenz die Forderung erhoben, das Instrument der feindlichen Übernahme von Unternehmen zu ächten [...] und der Internationalisierung von Wettbewerbs- und Eigentümerstrukturen klare demokratische und mitbestimmte Regeln entgegenzusetzen.] **Dazu möchte ich Ihre Stellungnahme** hier einfordern.
- d. KONKRET – 12089192
[Am 6. Februar dieses Jahres hatte Juàn de Onis, Lateinamerika-Experte der „New York Times“, eine Exklusivmeldung. Unter der Überschrift „Länder des sowjetischen Lagers liefern Waffen an salvadorianische Rebellen“ zitierte de Onis aus einer Reihe von Dokumenten, die kurz zuvor in El Salvador entdeckt worden waren, und aus denen klar hervorging, daß ...] **Über die Echtheit der gefundenen Papiere** gestattete die "New York Times" **keinen Zweifel**: [Die Dokumente seien "authentisch, nach Angabe der amerikanischen Nachrichtendienste.“]
- e. PARLAMENT – 7753660
[... Die Deutschen in der damaligen DDR haben 1990 zum Beispiel in Leipzig auf ihre Transparente geschrieben: Wenn die D-Mark nicht nach Leipzig kommt, dann gehen die Leipziger zur D-Mark.] **Dafür, daß unter diesen Umständen über die Einführung des Euro diskutiert wird**, bitte ich auch außerhalb der deutschen Staatsgrenzen **um Verständnis**.
- f. **Auf meine Frage** verlange ich **eine klare Antwort**.

In diesem Zusammenhang lässt sich noch ein weiteres Verb nennen, nämlich das Verb *erwarten*, das zusammen mit bestimmten Ereignis- bzw. Resultatbezeichnungen Nomen-Verb-

Verbindungen bilden kann, die eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit den Nomen-Verb-Verbindungen in (3-39) aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls lizensieren können (vgl. *eine Antwort verlangen* – *eine Antwort erwarten, um Verständnis bitten* – *Verständnis erwarten*):

- (3-40) a. PARLAMENT – 28736895
[Gerade die Zusammenarbeit mit Georgien war für die frühere Bundesregierung ein besonderes Anliegen, das unter Rot-Grün bedauerlicherweise nicht mehr in diesem Umfange fortgesetzt wurde.] **Gegenüber diesem Land** hätte man **eine kontinuierliche Solidarität** erwarten können.
- b. PARLAMENT – 18944879
[Wenn ein Staat wie Angola, dessen Erdöleinnahmen im offiziellen Staatshaushalt überhaupt nicht auftauchen, irgendwo militärisch interveniert, müssen daraus Konsequenzen für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit gezogen werden.] **Auch darauf** erwarten wir in absehbarer Zeit **eine Antwort der Bundesregierung**.
- c. PARLAMENT – 756112
[... Das Bündnis für Arbeit des Finanzministers besteht offenbar lediglich darin, Behörden aufzulösen, zusammenzulegen oder zu privatisieren.] **Dafür** kann er von den Gewerkschaften weder **Verständnis** noch **Unterstützung** erwarten.

Das AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens lässt sich in einigen Fällen durch ein Genitivattribut oder ein Possessivpronomen realisieren, wie z.B. *eine Antwort der Bundesregierung* oder *Ihre Stellungnahme*. In einigen Fällen ist eine solche explizite Realisierung allerdings grundsätzlich nicht möglich, wie z.B. *einen Haftbefehl beantragen* oder *eine Untersuchung in Auftrag geben*. Es lässt sich außerdem oft entweder im jeweiligen Satz oder im vorangehenden Kontext ein Hinweis darauf finden, welche Person oder Gruppe von Personen als AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des fraglichen Nomens interpretiert werden könnte (vgl. *jemanden um Verständnis bitten*, *Verständnis von jemandem erwarten*). In einigen Fällen kann man auch von einer partiellen Übereinstimmung zwischen dem AGENS-Argument des regierenden Verbs und dem implizit oder explizit realisierten AGENS-Argument des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP sprechen. Dies ist nämlich dann der Fall, wenn das AGENS-Argument des Verbs eine Person oder eine Gruppe von Personen bezeichnet, die sich als ein Teil der durch das implizit oder explizit realisierte AGENS-Argument des Nomens bezeichneten Menge interpretieren lassen:

- (3-41) a. PARLAMENT – 14822998
[... Einen so weit gestreckten Aktionsradius kann ich mit meinem Verständnis von Landesverteidigung nicht vereinbaren und muss schon deshalb gegen ein solches Projekt erhebliche verfassungsrechtliche Bedenken geltend machen.] **An der**

europäischen Truppe hat der Verteidigungsminister **eine erhebliche Beteiligung** zugesagt, [Deutschland würde nach dem bisherigen veröffentlichten Stand gar den Löwenanteil übernehmen.]

b. PARLAMENT – 25931796

[Wir müssen natürlich auch sehen, wie wir ein Angebot hinbekommen, dass ältere Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt verbleiben können und dort eine berufliche Perspektive haben.] **Über diese Frage** müssen wir gemeinsam **eine gesellschaftliche Debatte** in Gang setzen.

c. PARLAMENT – 15277536

[... Die NPD ist ein Feind des Art. 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.] **Gegen die zunehmende rechtsextremistische Gewalt** hat der Bundeskanzler **den Aufstand der Anständigen** gefordert.

Die Nicht-Übereinstimmung zwischen dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP und dem AGENS-Argument des regierenden Verbs hat in den oben diskutierten Korpusbelegen keinen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung (vgl. Wahrnehmungsverben in (3-37) und (3-38)). Die Nicht-Übereinstimmung der fraglichen Argumente muss also nicht zwangsläufig das Nicht-Vorhandensein eines engen semantischen Verhältnisses zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil einer Nomen-Verb-Verbindung signalisieren, wie dies in Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005) angenommen wird. Es lassen sich im Deutschen auch viele Funktionsverbgefüge finden, bei denen das AGENS-Argument des Funktionsverbs und das explizit nicht realisierte, aber dennoch nachvollziehbare AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Nomens nicht identisch sind. Es handelt sich dabei um kausative FVG, wie z.B. *jemanden in Angst versetzen* oder *jemanden zur Verzweiflung bringen*, die ebenfalls lexikalisch-semantische Einheiten darstellen. Angesichts dieser Datenlage lässt sich annehmen, dass KAUSATIVITÄT generell eine durchaus sinnvolle semantische Grundlage für die Bildung einer Nomen-Verb-Verbindung sein kann, deren Bestandteile in einem engen lexikalisch-semantischen Verhältnis zueinander stehen. Bei den oben diskutierten Nomen-Verb-Verbindungen handelt es sich ebenfalls oft um Kollokationen, wie z.B. *(einen) Haftbefehl beantragen*, *eine Untersuchung in Auftrag geben*, *eine Antwort erwarten*, *um Verständnis bitten*. Wenn die Abspaltung einer Argument-PP, die vom nominalen Bestandteil eines kausativen Funktionsverbgefüges oder vom nominalen Bestandteil einer Nomen-Verb-Verbindung, die ein Aufforderungsverb enthält, abhängig ist, in der Tat zu einem ungrammatischen Satz führt, muss dies nicht zwangsläufig an der fehlenden Übereinstimmung zwischen dem AGENS-Argument des jeweiligen Verbs und dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens liegen (vgl. Winhart (2005)). Der Grund dafür

könnte auch darin bestehen, dass der nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP aufgrund ihrer Getrenntstellung vom Bezugsnomen nicht mehr eindeutig rekonstruierbar ist:

- (3-42) a. * **Aus den besetzten Gebieten** sollen die Palästinenser **zum Auswandern** gebracht werden. (Winhart 2005, 134)⁶⁶
- b. $+^{(1)}\gamma^{(6)}*^{(4)}$ **Aus dem Kosovo** haben die Grünen **einen schnellen Rückzug der deutschen Soldaten** gefordert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005) vertretene Auffassung, dass die Nicht-Übereinstimmung der AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP und des regierenden Verbs eine grundsätzliche semantische Restriktion für die Abspaltung aus direkten Objekten im Deutschen darstellt, angesichts der oben diskutierten Korpusdaten eindeutig als viel zu restriktiv erscheint. Zwei Typen von Nomen-Verb-Verbindungen, nämlich solche, die Wahrnehmungsverben enthalten, und solche, die Aufforderungsverben enthalten, können die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP auch trotz der Nicht-Übereinstimmung der fraglichen Argumente durchaus lizensieren. Sowohl Wahrnehmungsverben als auch Aufforderungsverben können allem Anschein nach zusammen mit verschiedenen abgeleiteten und nicht-abgeleiteten Ereignis- bzw. Resultatbezeichnungen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen. Die Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP, die aufgrund ihrer Getrenntstellung vom Bezugsnomen in einigen Fällen eintreten kann, kann die Akzeptabilität der Abspaltung allerdings erheblich beeinträchtigen. Auf Nomen-Verb-Verbindungen, die ebenfalls keine Übereinstimmung der fraglichen Argumente aufweisen, in denen es sich beim regierenden Verb allerdings weder um ein Wahrnehmungsverb noch um ein Aufforderungsverb handelt, wie z.B. *(die) Kritik zurückweisen*, *(das/ein) Argument widerlegen*, *(den) Einfluss unterschätzen*, *(den) Anschlag verurteilen*, trifft die oben diskutierte Annahme dagegen zu, denn die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP führt in solchen Fällen in der Tat zu einem ungrammatischen Satz.

⁶⁶ In Winhart (2005) wird die schlechte Akzeptabilität des fraglichen Satzes durch die Annahme erklärt, dass das enge semantische Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Funktionsverb innerhalb eines kausativen Funktionsverbgefüges aufgrund der Nicht-Übereinstimmung zwischen dem AGENS-Argument des gesamten FVGs und dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des jeweiligen Nomens nicht so stark ausgeprägt ist, wie dies bei nicht-kausativen FVGn der Fall ist.

3.1.2.2.2. Potentielle Bezugsambiguität der topikalisierten Argument-PP

In einigen Ansätzen wird angenommen, dass die Möglichkeit der gleichzeitigen Interpretation eines getrennt von seinem Bezugsnomen auftretenden Präpositionalattributs als Satzadverbial die schlechte Akzeptabilität der Abspaltung, die durch den Verstoß gegen eine bestimmte strukturelle Restriktion bedingt ist, in einigen Fällen gewissermaßen neutralisieren kann (vgl. u.a. Lötscher (1985)). Vor allem attributive *für*-PPs und *zu*-PPs lassen oft in Getrenntstellung von ihrem Bezugsnomen nicht nur eine Attribut-Lesart, sondern auch eine Adverbial-Lesart zu. So führen beispielsweise die Abspaltung eines Präpositionalattributs „zweiten Grades“ in (3-43 a), die Abspaltung aus einem Präpositionalobjekt in (3-43 b) und die Abspaltung aus dem Subjekt eines transitiven Thema-Verbs in (3-43 c), die in der Forschung aus strukturellen Gründen oft völlig ausgeschlossen werden, allem Anschein nach genau deswegen zu einem wohlgeformten Satz, weil die topikalisierte *für*-PP bzw. *zu*-PP gleichzeitig auch als ein Satzadverbial interpretiert werden kann:

- (3-43) a. PARLAMENT – 29410791
 [Im letzten Haushalt hatten wir einmalig Mittel in Höhe von 15,3 Millionen Euro zur Bekämpfung des Rechtsextremismus eingesetzt. Diese Mittel sind im Haushalt 2002 nicht mehr vorhanden. Allerdings haben wir für weitere Projekte gegen Rechtsextremismus 5 Millionen Euro veranschlagt.] **Für die Integration junger Migrantinnen und Migranten** wurde mit der Veranschlagung von 41 Millionen Euro **eine deutliche Aufstockung der Mittel** erreicht [und das ist auch gut so, denn Sprachförderung ist - das wissen wir alle - für die Integration besonders wichtig.]
- b. ECI – 544759
 [Podiumsdiskussion der SPD zu "Grünem Punkt" WEHRHEIM.] **Zum Thema "Grüner Punkt"** lädt der SPD-Ortsverein für Dienstag, 16. Juni, **zu einer Pro- und Contra-Podiumsdiskussion** ein.
- c. ECI – 8161450
 [Briefe an die Redaktion Anwohnerparken nutzt keinem einzigen Anwohner] **Zu unserer Berichterstattung über das Anwohnerparken, das bereits in mehreren Bereichen in der Innenstadt eingeführt worden ist**, erreichte uns **folgender Leserbrief**: ["Warum Anliegerparken in Ihrem Wohngebiet?" wird in der Werbebroschüre gefragt. Das allerdings frage ich mich auch . . .]

Die Möglichkeit der gleichzeitigen adverbialen Interpretation einer abgespaltenen Argument-PP kann allerdings nicht nur einen positiven, sondern auch einen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausüben. In einigen Fällen lässt sich der nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP aufgrund ihrer Getrenntstellung vom Bezugsnomen nicht mehr eindeutig rekonstruieren (vgl. (3-42)). Eine solche Bezugsambiguität, die sich oft auch bei der

Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs beobachten lässt, kann die Wohlgeformtheit des gesamten Satzes unterschiedlich stark beeinträchtigen.

Bei vielen attributiven Argument-PPs lässt sich im Deutschen eine gewisse Variation beim präpositionalen Anschluss beobachten, die entweder mit gar keinen oder mit sehr geringen semantischen Unterschieden verbunden ist (vgl. *Streit über/um ...*, *Diskussion über/zu ...*, *Kritik an/gegen ...*, *Anschlag auf/gegen ...*). Auch attributive *für*-PPs nehmen an einer solchen Variation oft teil (vgl. *Interesse an/für ...*, *Vorbereitungen auf/für ...*, *Steuer auf/für ...*). Normalerweise kann sowohl die eine als auch die andere Variante der jeweiligen Argument-PP unmittelbar nach ihrem Bezugsnomen und unter bestimmten Bedingungen auch getrennt von ihrem Bezugsnomen im Satz auftreten. In einigen Fällen wird bei der Getrenntstellung allerdings die *für*-Variante bevorzugt:

- (3-44) a. ECI – 6447337
[... Die EG-Grünen tragen in ihrem Konzept darüber hinaus auch den Veränderungen der Öl-Weltmarktpreise Rechnung.] **Für Erdöl** soll **die Steuer** bei einem Anstieg der Weltmarktpreise entsprechend gesenkt oder bei einem Preisverfall erhöht werden.
- b. PARLAMENT – 30877396
[... Aber die Wettbewerbsbedingungen werden härter. In Zukunft wird es nicht mehr ausreichen, diese Zielgruppe nur halbherzig zu bedienen.] **Für die deutschen Anbieter von Familienferien** wächst **der Konkurrenzdruck**. [Bei immer schärfer kalkulierten Preisen der Pauschalreiseveranstalter nimmt die Attraktivität ausländischer Reiseziele auch für Familien mit mehreren Kindern zu.]
- c. ECI – 11892480
[**Vorbereitungen auf Landesturnfest ' 93** Ingolstadt (e)] **Für das Landesturnfest, das vom 15. bis 18. Juli 1993 in Ingolstadt stattfindet**, laufen **die Vorbereitungen** an. [Zu dieser Großveranstaltung werden bis zu 11 000 Turner und Turnerinnen aus Bayern und den Nachbarländern erwartet.]

Der Grund dafür könnte darin bestehen, dass der Sprecher durch die Wahl der *für*-Variante versucht, einer gewissen Bezugsambiguität entgegenzuwirken, die bei der Abspaltung der *auf*- bzw. *an*-Variante eintreten und die Wohlgeformtheit des gesamten Satzes beeinträchtigen könnte, selbst wenn die strukturellen und lexikalisch-semantischen Restriktionen eingehalten sind (vgl. (3-44 a) und (3-45 a), (3-44 b) und (3-45 b)):

- (3-45) a. $^{(5)}\gamma^{(4)*{(2)}}$ **Auf Erdöl** soll **die Steuer** bei einem Anstieg der Weltmarktpreise entsprechend gesenkt oder bei einem Preisverfall erhöht werden.
- b. $^{(4)}\gamma^{(4)*{(3)}}$ **Auf die deutschen Anbieter von Familienferien** wächst **der Konkurrenzdruck**.

Die eingeschränkte Akzeptabilität der Abspaltung in (3-45) sowie auch in einigen anderen Fällen, in denen die strukturellen und lexikalisch-semanticen Restriktionen ebenfalls eingehalten sind, lässt sich möglicherweise durch die Annahme erklären, dass es zwischen der abgespaltenen Argument-PP und dem regierenden Verb unter bestimmten Bedingungen zu einer gewissen semantischen Interaktion kommen kann, bei der die jeweilige Argument-PP einer adverbialen Uminterpretation unterworfen wird. Der ursprüngliche nominale Bezug der jeweiligen Argument-PP wird dadurch gewissermaßen in den Hintergrund gedrängt. Eine solche semantische Interaktion kann beispielsweise zwischen Verben, deren ursprüngliche konkrete Bedeutung eine direktionale oder lokale Komponente enthält, wie z.B. *steigen*, *wachsen*, *sich breit machen*, und attributiven Argument-PPs, deren Präpositionen in ihrer konkreten Bedeutung ebenfalls Direktionalität oder Lokalität ausdrücken können, wie z.B. *auf*-PPs oder *an*-PPs, stattfinden. Die Auswirkungen einer solchen Bezugsverschiebung auf die Akzeptabilität der Abspaltung halten sich in diesem Fall in Grenzen. Der mögliche verbale Bezug der abgespaltenen Argument-PP ist lediglich mit einem gewissen „Witzeffekt“ verbunden, denn er stellt aufgrund der semantischen Inkompatibilität zwischen der jeweiligen PP und dem regierenden Verb keine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug dar (vgl. Hirsch (2004)). Die Akzeptabilitätsurteile variieren dabei meistens zwischen „grammatisch“ und „akzeptabel, aber unschön“, „ungrammatisch“ kommt dagegen selten vor (vgl. (3-45)):

- (3-46) a. $+^{(7)}\gamma^{(4)}$ **Auf Erdöl** ist **die Steuer** in den letzten Jahren stark gestiegen.
- b. $+^{(3)}\gamma^{(3)*^{(5)}}$ **Auf die Brandstifter** sind bei der Polizei bereits **einige Hinweise** eingegangen.
- c. $+^{(7)}\gamma^{(4)}$ **An der Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung** wächst **die Kritik der Arbeitgeberverbände**.
- d. $+^{(5)}\gamma^{(5)*^{(1)}}$ **Über die Steuerpolitik der Bundesregierung** macht sich in der Bevölkerung **eine immer größere Enttäuschung** breit.

Beim authentischen Sprachgebrauch kommen solche Sätze manchmal auch vor, denn die mögliche Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP erhöht den Dekodierungsaufwand für den Rezipienten in diesem Fall kaum:

- (3-47) a. **An Vorstandschef Müller** wächst **die Kritik der Anteilseigner**.
(Hirsch 2004, 118)
- b. PARLAMENT – 5890288
[... Die Kaufkraft der MOE-Länder hat sich erhöht. Sie ist ausschlaggebend dafür, daß die Länder zu interessanten Absatzmärkten geworden sind. Die Wirkung der Reformpolitik kann man auch an der Wirtschaftsstruktur dieser Länder ablesen.] **Am**

erwirtschafteten Sozialprodukt ist **der Privatanteil** deutlich gestiegen: [in Ungarn und Tschechien auf 79 Prozent und in der Slowakei auf 58 Prozent.]

Wenn der mögliche nicht-nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP dagegen eine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug darstellt, kann eine solche Bezugsverschiebung zu einer massiven Bedeutungsveränderung des gesamten Satzes führen (vgl. *Die Grünen fordern aus dem Kosovo, dass ..., Als die Türkei dazu kam, ...*):

- (3-48) a. $+^{(1)}\gamma^{(6)}\ast^{(4)}$ **Aus dem Kosovo** haben die Grünen **einen schnellen Rückzug der deutschen Soldaten** gefordert.
- b. $+^{(2)}\gamma^{(5)}\ast^{(4)}$ **Mit der Türkei** haben **die Beitrittsverhandlungen** eine überraschende Wendung genommen.

Der ursprüngliche nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP lässt sich in diesem Fall ohne einen entsprechenden Kontext oder ein entsprechendes Weltwissen nicht mehr eindeutig rekonstruieren. Die Abspaltung wird dabei auch selten als völlig grammatisch empfunden. Die variierenden Akzeptabilitätsurteile lassen sich durch die unterschiedlich stark ausgeprägte Fähigkeit der Testpersonen, sich den fraglichen Satz in einem disambiguierenden Kontext vorzustellen oder auf das notwendige Weltwissen zurückzugreifen, erklären. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die mögliche Bezugsambiguität allem Anschein nach eine weitere semantische Restriktion für die Abspaltung von attributiven Argument-PPs im Deutschen darstellt. Ihre Auswirkungen auf die Akzeptabilität der Abspaltung sind vor allem dann gravierend, wenn der ursprüngliche nominale Bezug der fraglichen PP durch eine andere sinnvolle Bezugsmöglichkeit in den Hintergrund gedrängt wird.

3.1.3. Syntaktische Bedingungen der Topikalisierung von attributiven Argument-PPs

3.1.3.1. Subjekt-DPs: „ergative“ Verben vs. Thema-Verben

3.1.3.1.1. Theoriegebundenheit der bisherigen Annahmen

Die Annahme eines tiefenstrukturellen Unterschiedes zwischen „ergativen“ Subjekten und „nicht-ergativen“ Subjekten dient in vielen Ansätzen als theoretische Grundlage für die Erklärung von Subjekt-Subjekt-Asymmetrien, mit denen man im Deutschen bei der Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs oft konfrontiert wird (s. Tabelle III). Es wird davon ausgegangen, dass Oberflächensubjekte von „ergativen“ bzw. „unakkusativischen“ Verben in der Tiefenstruktur die gleiche Basisposition einnehmen wie direkte Objekte und aus diesem Grund nicht als Tiefensubjekte, sondern als Tiefenobjekte aufzufassen sind, während Oberflächensubjekte von „nicht-ergativen“ Verben auch in der Tiefenstruktur die Subjektposition (SpecI oder SpecV) einnehmen und eindeutig Tiefensubjekte sind. Von den Vertretern des Extraktionsansatzes, wie z.B. Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995) und Schmellentin (2006), wird weiterhin angenommen, dass direkte Objekte und „ergative“ Subjekte aufgrund ihrer Tiefenobjektposition „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation zulassen, während „nicht-ergative“ Subjekte aufgrund ihrer Tiefensubjektposition für „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation grundsätzlich nicht in Frage kommen. Da durch „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation der Barriere-Status der jeweiligen DP aufgehoben wird, ist PP-Extraktion aus direkten Objekten und „ergativen“ Subjekten im Deutschen durchaus möglich, während PP-Extraktion aus „nicht-ergativen“ Subjekten grundsätzlich blockiert ist. Nicht die syntaktische Funktion, sondern die tiefenstrukturelle Position einer DP hat also einen entscheidenden Einfluss darauf, ob aus dieser DP extrahiert werden kann oder nicht:

„[...] Die Beispiele stärken den Verdacht, dass das grammatische Verhalten von Subjekten unakkusativischer Verben strukturell bedingt ist. Grewendorfs Annahme, dass Subjekte unakkusativischer Verben die gleiche (Basis-)Position einnehmen wie direkte Objekte, ist einleuchtend und auch mithilfe des Adverbtests nachweisbar. Dies führt allerdings zur Vermutung, dass nicht die *Funktion* der Extraktionsbasis einen Einfluss auf die Extraktionsdaten hat, sondern lediglich ihre *Position*. [...] Sowohl für die Subjekt-Objekt-Asymmetrie als auch für die Subjekt-Subjekt-Asymmetrie ist ein einziger struktureller Faktor verantwortlich, der natürlich auch durch eine strukturelle Beschränkung erfasst werden muss.“

(Schmellentin 2006, 10)

Von den Vertretern des Reanalyseansatzes, wie z.B. Fanselow (1987) und Grewendorf (1989), wird dagegen angenommen, dass der Reanalysemechanismus, der eine komplexe NP in zwei voneinander unabhängige Schwesterkonstituenten aufspaltet, die den Status eines

Komplements des regierenden Verbs erlangen, nur innerhalb der VP operieren kann. Aus diesem Grund kommen für eine solche Reanalyse nur direkte Objekte und „ergative“ Subjekte in Frage, während tiefenstrukturelle Subjekte aufgrund ihrer VP-externen Basisposition davon grundsätzlich ausgeschlossen sind. Es wird ebenfalls dafür argumentiert, dass nicht generell die Tatsache, dass es sich bei der einbettenden NP um ein Subjekt handelt, sondern die Art des Subjekts für die Akzeptabilität der Aufspaltung von entscheidender Bedeutung ist:

„[...] Denn für die Reanalysemöglichkeit ist offensichtlich eher die D-Strukturposition einer Phrase ausschlaggebend als die, die sie in der S-Struktur einnimmt. Die VP-Theorie macht also bezüglich der Applikation von Reanalyse eben nicht die Vorhersage, daß eine Asymmetrie zwischen Oberflächensubjekten und Oberflächenobjekten besteht, sondern die Scheidelinie betrifft die Grenze zwischen Tiefensubjekten und Tiefenobjekten. Aus Tiefenobjekten, d.h. transitiven Oberflächenobjekten und den Subjekten ergativer und passivierter Verben kann man eine PP herausziehen. Für die Tiefensubjekte hingegen gilt, daß keine PP sie verlassen kann.“

(Fanselow 1987, 76-77)

Die bestehenden Restriktionen für die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs lassen sich allerdings alleine durch die Annahme eines tiefenstrukturellen Unterschiedes zwischen „ergativen“ Subjekten und „nicht-ergativen“ Subjekten vollständig nicht erklären, denn attributive PPs lassen sich im Deutschen sowohl aus direkten Objekten als auch aus „ergativen“ Subjekten nur dann einwandfrei abspalten, wenn gewisse lexikalisch-semantische Bedingungen erfüllt sind. „Ergativität“ stellt damit zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung dafür dar, dass die Abspaltung aus der jeweiligen Subjekt-DP tatsächlich als völlig grammatisch empfunden wird (vgl. u.a. Schmellentin (2006)).

Einen starken Einfluss auf die Auswahl der Daten, mit denen die Annahme, dass attributive Argument-PPs im Deutschen ausschließlich aus „ergativen“ Subjekten aufgrund ihrer besonderen Basisposition in der Tiefenstruktur abgespalten werden können, empirisch begründet wird, scheint die jeweilige Definition von „ergativen“ bzw. „unakkusativischen“ Verben zu haben. In den meisten Ansätzen wird die Auffassung vertreten, dass nur intransitive Thema-Verben, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *sein* selektieren und die attributive Verwendung ihres Partizips II zulassen, wie z.B. *gelingen*, *wachsen*, *erscheinen*, *einfallen*, *sterben*, die Klasse der „ergativen“ Verben im Deutschen konstituieren und die Abspaltung einer attributiven Argument-PP aus ihrem Oberflächensubjekt lizensieren können.⁶⁷

⁶⁷ Die folgenden Beispielsätze wurden im Kapitel II bereits diskutiert (s. unter 2.1.2.1.2.). Eine kurze Wiederaufnahme soll an dieser Stelle als Ausgangspunkt für den Aufbau der eigenen Argumentation dienen.

- (3-49) a. **Zur Partei** war **seine Loyalität** gewachsen. (Fanselow 1987, 73)
- b. **Über Boris Becker** ist dem Studenten **ein Sieg** gelungen.
(Grewendorf 1989, 36)
- c. **Über Glauser** sind in letzter Zeit **viele Artikel** erschienen.
(Schmellentin 2006, 7)

Intransitive Thema-Verben, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *haben* selektieren, wie z.B. *gefallen*, *schaden*, *fehlen*, und transitive Thema-Verben, wie z.B. *beeindrucken*, *interessieren*, *ärgern*, werden dagegen als „nicht-ergativ“ aufgefasst. Die Abspaltung einer attributiven Argument-PP aus dem Oberflächensubjekt eines solchen Verbs führt grundsätzlich zu einem ungrammatischen Satz, wie dies auch bei Agens-Verben, die ebenfalls tiefenstrukturelle Subjekte haben, der Fall ist (vgl. u.a. Grewendorf (1989), Fanselow (1987), Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995), Schmellentin (2006)).⁶⁸ Diese Annahme wird allerdings vorwiegend durch die ungrammatischen Beispielsätze mit transitiven Thema-Verben empirisch gestützt, während die schlechte Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekt-DPs von intransitiven „nicht-ergativen“ Thema-Verben nur äußerst selten illustriert wird (vgl. (3-50 a), (3-50 b), (3-50 c) vs. (3-51 a), (3-51 b), (3-51 c)):

- (3-50) a. * **Über wen** hat den Fritz **ein Buch** beeindruckt? (Müller/Sternefeld 1995, 40)
- b. * **Über Maria** interessieren mich **alle Gerüchte**. (Schmellentin 2006, 7)
- c. * **Nach welcher Stadt** hat **ein Umzug** Maria verärgert? (Fanselow 1987, 75)
- (3-51) a. * **Über Ivan Lendl** hat Boris Becker **ein Sieg** geschadet.
(Grewendorf 1989, 200)
- b. * **Über Boris Becker** hätte **ein Sieg** den Zuschauern gefallen. (ebd., 182)
- c. * **Nach Art des Hauses** hat **ein Wirsingintopf** geschmeckt. (ebd., 182)

Die Annahme, dass attributive Argument-PPs ausschließlich nur aus Oberflächensubjekten von intransitiven Thema-Verben, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *sein* selektieren und die attributive Verwendung ihres Partizips II zulassen, abgespalten werden können, trägt der sprachlichen Realität allerdings nur teilweise Rechnung. Oft wird die Abspaltung auch dann als durchaus akzeptabel empfunden, wenn es sich beim regierenden Verb nicht um ein prototypisches „ergatives“ Verb handelt, wie z.B. *gelingen*,

⁶⁸ In einigen Ansätzen wird außerdem angenommen, dass im Deutschen auch Adjektive „ergativ“ sind. Dafür sprechen einerseits die *sein*-Selektion und andererseits die Tatsache, dass Adjektive äußerst selten ein direktes Objekt haben. Durch eine solche Annahme lässt sich auch erklären, warum die Abspaltung von attributiven PP

sondern um ein intransitives Thema-Verb mit dem *haben*-Perfekt, wie z.B. *dauern*, um ein „mediales“ Verb, wie z.B. *sich verbreiten*, oder um eine feste Wendung, wie z.B. *sich in Grenzen halten*, die u.a. aufgrund ihrer Perfektbildung „nicht-ergativ“ sind und dementsprechend Tiefensubjekte haben müssen:

- (3-52) a. ⁺⁽¹¹⁾ **Über Marias Vergangenheit** kursieren in der Firma bereits **einige Gerüchte**.
 b. ^{+(6)γ⁽³⁾*⁽²⁾} **Nach Hamburg** hat **der Umzug** fast zwölf Stunden gedauert.
 c. ^{+(8)γ⁽³⁾} **Gegenüber den älteren Menschen** macht sich in der modernen Gesellschaft **eine immer größere Gleichgültigkeit** breit.
 d. ^{+(7)γ⁽⁴⁾} **Für Peters Geldprobleme** hält sich **mein Verständnis** in Grenzen.
 e. ^{+(2)γ⁽⁵⁾*⁽⁴⁾} **Mit der Türkei** haben **die Beitrittsverhandlungen** eine überraschende Wendung genommen.

Die gute Akzeptabilität der Abspaltung wird in solchen Fällen ebenfalls in erster Linie durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem regierenden Verb gewährleistet, das auch für die Abspaltung aus Oberflächensubjekten von „ergativen“ Verben im üblichen Sinne von großer Bedeutung ist (vgl. (3-49)). Die potentielle Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP kann in einigen Fällen die Akzeptabilität der Abspaltung gewissermaßen beeinträchtigen (vgl. (3-52 b) und (3-52 e)). Sie lässt sich durch eine entsprechende kontextuelle Einbettung allerdings meistens aufheben. Die Abspaltbarkeit der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von solchen Thema-Verben wird auch in einigen anderen Ansätzen diskutiert. So argumentiert Fanselow (1991, 1992) ebenfalls dafür, dass im Deutschen auch viele weitere Thema-Verben, wie z.B. *gefallen*, *schaden*, *beeindrucken*, *erreichen*, *interessieren*, die Extraktion einer Argument-PP aus ihrer Subjekt-DP durchaus lizensieren können:

- (3-53) a. **Über Boris Becker** würde mich **ein Sieg von Ivan Lendl** schon beeindrucken. (Fanselow 1991, 190)
 b. **Auch über Maria** erreichte ihn **eine schlimme Nachricht**. (ebd.)
 c. **Über B.B.** hätte den Zuschauern **ein Sieg** schon gefallen. (ebd.)
 d. **Über B.B.** hätte ihm **ein Sieg** eher geschadet als genützt. (ebd.)

Die tiefenstrukturelle Erklärung der unterschiedlichen Akzeptabilität der Abspaltung von

attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs, der die Annahme zugrundeliegt, dass ausschließlich nur „ergative“ Verben aufgrund der besonderen Basisposition ihres Oberflächensubjekts in der Tiefenstruktur eine solche Abspaltung lizensieren können, lässt sich laut Fanselow (1991, 1992) angesichts dieser Datenlage nur dann aufrechterhalten, wenn man solche Thema-Verben ebenfalls als „ergativ“ auffasst (vgl. u.a. Eisenberg (1989), Wegener (1990), Bhatt (1990)).⁶⁹

Wenn man allerdings eine solche „erweiterte“ Version der „Ergativitätshypothese“ nicht in Erwägung ziehen möchte, müsste man angesichts der Beispielsätze in (3-52) und (3-53) annehmen, dass attributive Argument-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen auch aus tiefenstrukturellen Subjekten abgespalten werden können, nämlich aus Subjekten von „nicht-ergativen“ Thema-Verben. Eine solche Annahme findet sich in Oppenrieder (1991) und Haider (1993), die ebenfalls einige Beispiele dafür liefern, dass „nicht-ergative“ Thema-Verben die Abspaltung einer Argument-PP aus ihrer Subjekt-DP lizensieren können:

- (3-54) a. **Zu diesem Problem / Von den Hörern / Über dieses Problem** haben uns noch **einige Briefe** erreicht. (Oppenrieder 1991, 79)
- b. **Gegen Boris Becker** würde ihm **eine Niederlage** nicht sonderlich wehtun. (ebd.)
- c. **Über Strauß** hat **ein Witz** die Runde gemacht. (Haider 1993, 173)
- d. **Zu drastischeren Maßnahmen** hat ihm **der Mut** gefehlt. (ebd.)

In Oppenrieder (1991) und Haider (1993) werden ebenfalls nur solche intransitiven Thema-Verben als „ergativ“ aufgefasst, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *sein* selektieren und die attributive Verwendung ihres Partizips II mit Subjektbezug zulassen (vgl. u.a. Grewendorf (1989)). Bei den Subjekt-DPs in (3-54) handelt es sich demzufolge um Tiefensubjekte, die in einer anderen Position basisgeneriert sind als Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben.

⁶⁹ Grewendorf (1989) weist auch selbst darauf hin, dass sich solche Thema-Verben bei einigen anderen „Ergativitätstests“, wie z.B. Topikalisierung von Subjekt und Partizip II, „ergativen“ Verben weitgehend ähnlich verhalten:

- (i) a. ? **Eine Lösung** **gefehlt** hat uns schon lange. (Grewendorf 1989, 192)
- b. ? **Krimis** **gefallen** haben dem Großvater schon immer. (ebd.)
- c. ? **Archäologie** **interessiert** hat den Hans schon von frühester Kindheit an. (ebd.)

Das uneinheitliche grammatische Verhalten von verschiedenen Thema-Verben lässt sich laut Grewendorf (1989) möglicherweise durch die Annahme erklären, dass „Ergativität“ im Deutschen ein graduelles Phänomen ist. Durch eine solche Annahme könnte man dann auch erklären, warum nicht nur solche Thema-Verben wie *wachsen*, sondern auch solche Thema-Verben wie *gefallen* oder *erreichen* die Abspaltung einer Argument-PP aus ihrer Subjekt-DP durchaus lizensieren können.

Der Tatsache, dass attributive PPs im Deutschen zumindest in einigen Fällen auch aus tiefenstrukturellen Subjekten abgespalten werden können, wird in Oppenrieder (1991) und Haider (1993) allerdings vor allem im Zusammenhang mit der sogenannten „Subjekt-in-der-VP-Hypothese“ eine große Bedeutung beigemessen. Aus den Beispielsätzen in (3-54), die die Abspaltbarkeit der attributiven PPs aus Subjekten von „nicht-ergativen“ Verben illustrieren, wird nämlich ersichtlich, dass die Unterschiede im syntaktischen Verhalten zwischen „ergativen“ Subjekten, die Tiefenobjekte sind, und „nicht-ergativen“ Subjekten, die Tiefensubjekte sind, unsystematisch sind (vgl. (3-52) und (3-53)). Dies spricht laut Oppenrieder (1991) und Haider (1993) gegen die in der bisherigen Forschung oft vertretene Auffassung, dass Tiefensubjekte außerhalb der VP und Tiefenobjekte innerhalb der VP basisgeneriert sind.⁷⁰ Die potentielle Aufspaltbarkeit von tiefenstrukturellen Subjekten liefert, so Haider (1993), vielmehr den Grund zu der Annahme, dass sie ebenfalls innerhalb der VP basisgeneriert sind:

„[...] Ebenso gilt aber, daß die Faktenlage nicht die Systematik aufweist, die von der IP-Hypothese suggeriert wird, denn es gibt auch nicht-ergative Subjekte, die an der Dissoziation teilnehmen.“

(Haider 1993, 172-173)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass man die tiefenstrukturelle Erklärung der unterschiedlichen Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs im Deutschen, der die Annahme zugrundeliegt, dass ausschließlich nur „ergative“ Verben aufgrund der besonderen Basisposition ihres Oberflächensubjekts in der Tiefenstruktur, nämlich der Tiefenobjekt-Position, eine solche Abspaltung lizensieren können, nur mit der „erweiterten“ Version der „Ergativitätshypothese“ aufrechterhalten kann. Anderenfalls könnte man die Abspaltbarkeit der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von bestimmten „nicht-ergativen“ Thema-Verben, die dann als Tiefensubjekte aufgefasst werden müssen, einerseits durch die Annahme, dass sie sich ebenfalls innerhalb der VP befinden, und andererseits durch die Annahme, dass ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen

⁷⁰ In Haider (1990) und Haider (1993) wird gezeigt, dass auch in einigen anderen Fällen, wie z.B. bei der Topikalisierung des Subjekts zusammen mit dem Partizip II des regierenden Verbs, die syntaktischen Unterschiede zwischen Tiefensubjekten und Tiefenobjekten nicht systematisch genug sind, um die „Subjekt-außerhalb-der-VP-Hypothese“ zu stützen (s. unter 2.1.2.1.2.). Auch einige idiomatische Wendungen aus einer Subjekt-DP und einem „nicht-ergativen“ Verb, die ebenfalls infolge der Reanalyse zustande kommen und nur innerhalb der VP entstehen können, lassen sich als ein Hinweis auf die VP-interne Position von „nicht-ergativen“ Subjekten im Deutschen interpretieren:

(i) a. X reitet der Teufel (Haider 1993, 173)

b. X hat der Esel im Galopp verloren (ebd.)

dem Nomen und dem Verb in solchen Nomen-Verb-Verbindungen die Akzeptabilität der Abspaltung unmittelbar beeinflusst, erklären. Gegen die „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche sind in den letzten Jahren gewisse Bedenken geäußert worden, die u.a. durch die Unzuverlässigkeit der üblichen „Ergativitätstests“ begründet werden (vgl. u.a. Seibert (1994), Shannon (1992), Welke (2005), Primus (2003)). In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob es vielleicht einen größeren Sinn machen würde, für die Abspaltbarkeit der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von diversen intransitiven und einigen transitiven Thema-Verben vielmehr nach einer lexikalisch-semanticen als nach einer strukturellen Erklärung zu suchen. Eine solche Vorgehensweise findet sich beispielsweise bereits in Pafel (1993, 1995). Er versucht nämlich, die Einschränkungen, die sich bei der PP-Extraktion aus Subjekt-DPs und Objekt-DPs im Deutschen beobachten lassen, durch eine Hierarchie der thematischen Rollen zu erklären, die die einbettende Subjekt-DP bzw. Objekt-DP vom jeweiligen Prädikat zugewiesen bekommt (s. unter 2.1.2.2.). Laut Pafel (1993, 1995) lassen sich attributive Argument-PPs im Deutschen vor allem aus Subjekt-DPs und Objekt-DPs mit der thematischen Rolle „Thema“ gut extrahieren. Verben und adjektivische Prädikativa, die ihrer Subjekt-DP die thematische Rolle „Thema“ zuweisen, wie z.B. *erscheinen* oder *verfügbar*, werden in Pafel (1993, 1995) als „Phasen-Prädikate“ (*stage level predicates*) aufgefasst. „Ergativität“ wird dagegen nicht als ein möglicher Grund für die Extrahierbarkeit von Argument-PPs aus solchen Subjekten in Erwägung gezogen. Auch in De Kuthy (2001, 2002) wird die Abspaltbarkeit von attributiven PPs aus tiefenstrukturellen Subjekten, wie z.B. aus Subjekten von einigen „nicht-ergativen“ Thema-Verben, als ein gewichtiges Argument gegen die strukturelle Erklärung interpretiert, denn die tiefenstrukturelle Position der Subjekt-DP, aus der extrahiert wird, scheint auf die Akzeptabilität der Extraktion keinen systematischen Einfluss auszuüben. Es wird dagegen angenommen, dass ein enges lexikalisch-semanticen Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen PP und dem regierenden Verb für die Akzeptabilität der Abspaltung sowohl aus einem „ergativen“ Subjekt als auch aus einem „nicht-ergativen“ Subjekt von entscheidender Bedeutung ist. Im Folgenden soll unter Einbeziehung von einigen weiteren Korpusdaten ebenfalls versucht werden, die Vorteile einer lexikalisch-semanticen Erklärung für die Abspaltbarkeit von attributiven Argument-PPs aus bestimmten Subjekt-DPs im Deutschen aufzuzeigen. Zuerst werden allerdings noch einige zentrale Kritikpunkte an der „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche kurz zusammengefasst.

3.1.3.1.2. Kritik an der „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche

Gegen die „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche, die vor allem im Rahmen der generativen Grammatik entwickelt wurde, werden in der Forschung mittlerweile auch gewisse Bedenken geäußert. In vielen Ansätzen wird dafür argumentiert, dass die „Ergativitätstests“, mit denen das ähnliche syntaktische Verhalten von direkten Objekten und „ergativen“ Subjekten normalerweise illustriert wird, das durch die gleiche Basisposition in der Tiefenstruktur bedingt sein soll, nicht wirklich distinktiv sind und oft recht widersprüchliche Ergebnisse liefern (vgl. u.a. Seibert (1994), Shannon (1992), Primus (2003)). So weisen einige intransitive Verben, die aufgrund der thematischen Rolle ihres Subjekts nicht zu „ergativen“ Verben gezählt werden können, wie z.B. Agens-Verben, in einigen Punkten ein durchaus „ergatives“ Verhalten auf, während einige intransitive Verben, die viele „Ergativitätskriterien“ recht gut erfüllen, wie z.B. Thema-Verben, aufgrund von einigen anderen Kriterien nicht als „ergativ“ aufgefasst werden können. Es wird auch oft angenommen, dass das besondere grammatische Verhalten von „ergativen“ Verben bzw. „ergativen“ Subjekten nicht zwangsläufig aus ihren tiefenstrukturellen Eigenschaften resultieren muss, sondern auch rein semantisch erklärt werden könnte (vgl. u.a. Seibert (1994), Shannon (1992), Welke (2005)). In einigen Ansätzen wird außerdem gezeigt, dass man die „Ergativität“ im Deutschen, die vor allem morphologisch nicht ausreichend gekennzeichnet ist, mit der sprachtypologischen Ergativität kaum vergleichen kann (vgl. u.a. Primus (2003)).

Als grammatische Besonderheiten von „ergativen“ Verben und als einschlägige Indizien dafür, dass ihre Oberflächensubjekte in der Tiefenstruktur die gleiche Position einnehmen wie direkte Objekte, gelten in der Forschung vor allem: a) *sein*-Selektion bei der Perfektbildung, b) attributive Verwendung des Partizips II mit Subjektbezug, c) Unmöglichkeit eines unpersönlichen Passivs, d) Unmöglichkeit von *er*-Nominalisierungen, e) Topikalisierung von Subjekt und Partizip II, f) PP-Extraktion (vgl. u.a. Haider (1985), Grewendorf (1989)). Die attributive Verwendung des Partizips II mit Subjektbezug, die der attributiven Verwendung des Partizips II eines transitiven Verbs mit Objektbezug entspricht, scheint auf den ersten Blick in der Tat eine gewisse syntaktische Ähnlichkeit zwischen Subjekten von „ergativen“ Verben und direkten Objekten zu signalisieren (vgl. *der eingeschlafene Student* (= der Student, der eingeschlafen ist) vs. *der geküsste Student* (= der Student, den jemand geküsst hat)). Mit diesem Kriterium hängt allerdings ein anderes Kriterium, nämlich die *sein*-Selektion bei der Perfektbildung, eng zusammen, das in der Forschung recht umstritten ist (vgl. *der eingeschlafene Student* (*sein*-Perfekt) vs. * *der geschlafene Student* (*haben*-Perfekt)). In einigen Arbeiten, u.a. auch in Grewendorf (1995), wird darauf hingewiesen, dass die *sein*-

Selektion bei der Perfektbildung als „Ergativitätskriterium“ für das Deutsche nicht distinktiv genug ist, denn es gibt eine ganze Reihe von Verben, die das Perfekt mit dem Hilfsverb *sein* bilden, viele andere „Ergativitätskriterien“ dagegen kaum erfüllen (vgl. u.a. Seibert (1994), Primus (2003)):

- (3-55) a. Der Student ist geschwommen. (Grewendorf 1995, 1305)
 a'. ?? der geschwommene Student (ebd.)
 a''. Heute wird geschwommen. (ebd., 1306)
 b. Er ist einen Vertrag eingegangen. (ebd.)

Nicht desto trotz wird in Grewendorf (1995), wie auch in vielen anderen Ansätzen, an der *sein*-Selektion bei der Perfektbildung als einer wichtigen grammatischen Besonderheit von „ergativen“ Verben im Deutschen festgehalten:

„The auxiliary selection test, which in Italian appears to provide an unambiguous test for ergative status (ergative and only ergative verbs form their perfect with *essere*), seems not to function in such a clear fashion in German. Although it seems true that all ergative verbs form the perfect with *sein* („be“), it appears that there are *sein*-selecting verbs which fail to meet other criteria for ergative status. [...] What is more, there are a number of *sein*-selecting verbs that have the ability to assign accusative case. [...] However, the status of auxiliary selection as a test for ergativity is only weakened to the extent that the phenomena in question find no independently motivated explanation.”

(Grewendorf 1995, 1305-1306)

In Abraham (1989) wird beispielsweise angenommen, dass Bewegungsverben in einer bestimmten, nämlich „terminativen“, Lesart ein durchaus „ergatives“ Verhalten aufweisen, denn sie selektieren nicht nur das Hilfsverb *sein* bei der Perfektbildung, sondern lassen in Kombination mit einer „terminativen“ Adverbialangabe auch die attributive Verwendung ihres Partizips II zu (vgl. *der in die Lagune geschwommene Mann*):

„Characteristically, the verbal group selects the „ergative AUX“ *sein* 'be' and can occur in prenominal attributive position only if terminativity is signalled lexically by an adverbial (local or temporal). Otherwise, it has dubious acceptability as an adverbless attributive active past participle and there is a certain degree of uncertainty as to whether it selects *haben* or *sein* as AUX. [...] It is this specific lexical semantics that determines the janus-like face of the German verbs of motion: unaccusative under terminative adverbial modification, intransitive under interminative adverbial modification”.

(Abraham 1989, 299-300)

Die Tatsache, dass es sich dabei um Agens-Verben handelt, die sowohl die Bildung eines unpersönlichen Passivs als auch die Bildung von *er*-Nominalisierungen zulassen und sich dadurch von prototypischen „ergativen“ Verben, wie z.B. *ankommen*, *wachsen*, *sterben*,

deutlich unterscheiden, wird dabei allerdings außer Acht gelassen (vgl. *Schwimmer* vs. **Ankommer*, **Wachser*, **Sterber*).⁷¹

Wie bereits in Abraham (1989) angemerkt, weisen Bewegungsverben sowie einige andere intransitive Verben, wie z.B. *tanzen*, ein solches „ergatives“ Verhalten nur in Kombination mit „terminativen“ Adverbialen auf. Diese semantische Restriktion gilt in einigen Ansätzen als ein Argument gegen die Annahme, dass die *sein*-Selektion und die attributive Verwendung des Partizips II in solchen Fällen ebenfalls durch „Ergativität“ bedingt sind:

- (3-56) a. Sie ist/hat geschwommen/geritten/gesegelt. (Seibert 1994, 368)
 a'. Sie ist/*hat über den See geschwommen. (ebd.)
 a''. die über den See geschwommene Frau (ebd., 369)
 b. Das Paar *ist/hat getanzt. (ebd.)
 b'. Das Paar ist/*hat durch den Saal getanzt. (ebd.)
 b''. das durch den Saal getanzte Paar

So wird in Seibert (1994) angenommen, dass die *sein*-Selektion und die Attribuierbarkeit des Partizips II mit Subjektbezug sowohl bei „ergativen“ Verben im üblichen Sinne, wie z.B. *einschlafen*, *verblühen*, *sterben*, als auch bei den Verben *schwimmen* und *tanzen* in (3-56) vielmehr semantisch als tiefenstrukturell bedingt ist:

„Thus, rather than assuming that BE selection is the result of the surface subject standing in d-structure object position, I propose that BE is selected when the construction as a whole expresses a transition. Usually the construction will get this information from the verb itself, i.e. verbs may be inherently specified as expressing a transition, but the relevant information can also be added [...]”

(Seibert 1994, 369)

Die Kriterien der *sein*-Selektion bei der Perfektbildung und der Attribuierbarkeit des Partizips II mit Subjektbezug erweisen sich gleichzeitig auch als viel zu restriktiv, denn viele intransitive Thema-Verben, wie z.B. *gefallen*, *fehlen*, *schmecken*, lassen sich aufgrund der *haben*-Selektion bei der Perfektbildung und der Nicht-Attribuierbarkeit des Partizips II mit Subjektbezug nicht als „ergativ“ auffassen, obwohl sie viele andere „Ergativitätskriterien“ durchaus erfüllen. So

⁷¹ In Haider (1985) wird in diesem Zusammenhang angenommen, dass solche *er*-Nominalisierungen möglicherweise von der *haben*-Variante und nicht von der *sein*-Variante abgeleitet sind, so dass sie mit dem *sein*-Perfekt als einer grundlegenden grammatischen Eigenschaft von „ergativen“ Verben nicht unbedingt in einem Widerspruch stehen. Um solche Zweifelsfälle auszuschließen, sollte das *sein*-Perfekt ausschließlich nur bei intransitiven Verben, die kein *haben*-Perfekt bilden können, als Indiz für „Ergativität“ betrachtet werden (vgl. Haider (1985), 238-239).

sind die Bildung eines unpersönlichen Passivs und die Bildung von *er*-Nominalisierungen bei solchen Thema-Verben ebenfalls weitgehend blockiert. Stattdessen können sie die Topikalisierung ihres Subjekts zusammen mit dem Partizip II und die PP-Extraktion aus ihrer Subjekt-DP unter bestimmten lexikalisch-semanticen Bedingungen durchaus lizensieren. Falls man allerdings an der *sein*-Selektion bei der Perfektbildung als einer grundlegenden grammatischen Besonderheit von „ergativen“ Verben im Deutschen festhält, erweisen sich die anderen Kriterien als nicht distinktiv genug. In Eisenberg (1989), Wegener (1990) und Fanselow (1992) wird dagegen die „erweiterte“ Version der „Ergativitätshypothese“ vertreten, die alle intransitiven Thema-Verben als „ergativ“ klassifiziert. Die Hilfsverbselektion bei der Perfektbildung und die attributive Verwendung des Partizips II werden für die Begründung der „Ergativitätshypothese“ als irrelevant betrachtet und ausschließlich mit dem Ausdruck der Aspektualität in Verbindung gebracht. Auch in Welke (2005), der generell für eine semantische Begründung der grammatischen Besonderheiten von „ergativen“ Verben und ihren Subjekten argumentiert, werden das *sein*-Perfekt und die Attribuierbarkeit des Partizips II unter semantischen Gesichtspunkten erklärt (s. unten).

Auch einige andere „Ergativitätskriterien“ erweisen sich bei der näheren Betrachtung als nicht distinktiv genug. Es wird beispielsweise oft angenommen, dass „ergative“ Verben die Bildung von *er*-Nominalisierungen nicht zulassen (vgl. **Ankommer*, **Faller*, **Sterber*). In Seibert (1994) wird allerdings darauf hingewiesen, dass einige Verben, die aufgrund von ihren grammatischen Eigenschaften durchaus als „ergativ“ gelten können, die Bildung von *er*-Nominalisierungen zulassen (vgl. *Frühaufsteher*, *Ausreißer*, *Aufsteiger*). Es lassen sich gleichzeitig auch einige „nicht-ergative“ Verben finden, von denen ebenfalls keine *er*-Nominalisierungen gebildet werden können (vgl. **Wohner*, **Schwitzer*). Angesichts dieser Datenlage erscheint dieses „Ergativitätskriterium“ als nicht wirklich zuverlässig (vgl. Seibert (1994), 364-365). Auch die Topikalisierung von Subjekt und Partizip II ermöglicht keine strikte Differenzierung zwischen intransitiven „ergativen“ Verben und intransitiven „nicht-ergativen“ Verben (vgl. u.a. Grewendorf (1989)). So wird in Haider (1990, 1993) gezeigt, dass die Topikalisierung des Subjekts und des Partizips II eines intransitiven „ergativen“ Verbs und die Topikalisierung des Subjekts und des Partizips II eines intransitiven „nicht-ergativen“ Verbs oft gleichermaßen gut funktionieren. In Haider (1990, 1993) wird dies allerdings vor allem als ein Indiz dafür aufgefasst, dass tiefenstrukturelle Subjekte im Deutschen ebenfalls innerhalb der VP basisgeneriert sind:

- (3-57) a. **Ein Fehler unterlaufen** ist dem Hans schon lange nicht mehr.
(Grewendorf 1989, 23)
- b. ? **Krimis gefallen** haben dem Großvater schon immer. (ebd., 192)
- c. **Ein Außenseiter gewonnen** hat da noch nie. (Haider 1990, 97)
- d. **Kinder gespielt** haben hier noch nie. (ebd.)

Die Tatsache, dass die üblichen „Ergativitätstests“ oft recht widersprüchliche Ergebnisse liefern, wird in einigen Ansätzen als ein gewichtiges Argument gegen die Annahme eines tiefenstrukturellen Unterschiedes zwischen Subjekten von „ergativen“ Verben und Subjekten von „nicht-ergativen“ Verben im Deutschen aufgefasst (vgl. u.a. Seibert (1994), Shannon (1992), Welke (2005)). Es wird dagegen angenommen, dass zumindest einige grammatische Besonderheiten von „ergativen“ Verben unmittelbar durch die Verbsemantik bedingt sind. Laut Seibert (1994) lassen sich auf diese Art und Weise vor allem die *sein*-Selektion bei der Perfektbildung und die attributive Verwendung des Partizips II weitgehend erklären:

„The behavior of ergative verbs as it reveals itself through standard ergative tests such as the choice of auxiliary and the prenominal use of the past participle has been shown to be determined by the presence of a transitional feature in the semantic specification of the argument. [...] As a consequence of this and since there is no visible syntactic distinction between two cases of intransitive verbs that has been taken to support the EH, I conclude that the two verb classes should be assigned analyses whereby they differ only semantically not syntactically. Thus, ergative verbs in the present sense are verbs that express the transition of their subject argument, where this argument does not occur in d-structure object position. This constitutes one step in the ultimate elimination of the supposed contrast between the deep and surface structure levels, and rather opens for a level of syntactic representation where semantic information plays a more active role”.

(Seibert 1994, 369-370)

Auch in Welke (2005) wird angenommen, dass einige grammatische Besonderheiten von „ergativen“ Verben, wie z.B. das *sein*-Perfekt, die attributive Verwendung des Partizips II, das Nicht-Vorhandensein eines unpersönlichen Passivs sowie das Nicht-Vorhandensein von *er*-Nominalisierungen, unmittelbar aus ihren semantischen Eigenschaften resultieren:

„[...] Auch unsere Überlegungen führen zu dem Befund, daß semantische Eigenschaften für die Erfüllung der einzelnen Ergativparameter verantwortlich sind. Die Hilfsverbselektion und die Attribuierbarkeit resultieren aus der Perfektivität dieser Verben. Die eingeschränkte Passivierbarkeit und die Ungrammatikalität der *er*-Nominalisierung folgen aus der Eigenschaft ‚Vorgangsverb‘, also daraus, daß dem Subjekt (1. Argument) originär die semantische Rolle Vorgangsträger und nicht Agens zugeordnet ist.“

(Welke 2005, 227)

In Welke (2005) wird außerdem gezeigt, dass das besondere grammatische Verhalten von „ergativen“ Subjekten oft auch konstruktionsgebunden ist, d.h. es kommt nicht in jedem beliebigen Satz zum Vorschein, sondern nur dann, wenn das jeweilige Subjekt auch eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit einem direkten Objekt aufweist. Dies lässt sich z.B. bei der Topikalisierung von Subjekt und Partizip II, bei der NP-Aufspaltung und bei der PP-Extraktion unmittelbar beobachten. Die Anwesenheit eines persönlichen Dativs oder einer Akkusativ-DP mit dem Merkmal [+hum] scheint dabei einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität auszuüben (Hervorhebung – E.B.):

- (3-58) a. **Ein Apfel runtergefallen** ist ihm noch nie. (Welke 2005, 225)
 b. **Neue Haare gewachsen** sind ihm noch nicht. (ebd.)
 c. * **Ein Apfel gefallen** ist gestern vom Baum. (ebd.)
 d. * **Neue Blätter gewachsen** sind nach dem Regen. (ebd.)
- (3-59) a. **Fehler** sind dem Hans **vermeidbare** unterlaufen. (Welke 2005, 226)
 b. **Widersprüche** sind dem Richter **mehrere** eingefallen. (ebd.)
 c. * **Zweige** sind **morsche** beim Sturm abgebrochen. (ebd.)
 d. * **Blumen** sind **herrliche** im Garten gewachsen. (ebd.)
- (3-60) a. **Über Boris Becker** ist dem Studenten **ein Sieg** gelungen. (Welke 2005, 226)
 b. **Über Boris Becker** hat **ein Sieg** den Studenten begeistert/erfreut/ belustigt. (ebd., 227)
 c. ? **Über Boris Becker** ist noch **kein Sieg** vorgekommen. (ebd., 226)
 d. * **Über Boris Becker** hat **ein Sieg** die Bestenliste durcheinandergebracht. (ebd., 227)

Die bessere Akzeptabilität der Beispielsätze in (3-58), (3-59) und (3-60), die eine Dativ-DP bzw. eine Akkusativ-DP mit dem Merkmal [+hum] enthalten, lässt sich laut Welke (2005) dadurch erklären, dass das jeweilige Subjekt auch in semantischer Hinsicht eine gewisse Ähnlichkeit mit einem direkten Objekt aufweist. Die Möglichkeit einer solchen Interpretation resultiert in erster Linie daraus, dass die jeweilige Dativ-DP bzw. Akkusativ-DP die thematische Rolle des Subjektes eines entsprechenden Satzes mit einem transitiven Verb übernimmt:

„Eine spezifische Eigenschaft von ergativen Verben, die sich wiederum aus der Vorgangshaftigkeit und der Perfektivität ergibt, besteht ferner darin, daß ein persönlicher Dativ bei diesen Verben *semantisch* einem 1. Argument von Handlungsverben (also einem Subjekt) ähnelt und daß *daraus* folgt, daß das Subjekt ergativer Verben semantisch einem Objekt (einem Patiens-Argument) ähnelt. Daraus wiederum folgen die syntaktischen Eigenschaften des ergativischen Subjekts, die denen eines syntaktischen Objekts entsprechen. Sie kommen aber nur dann zum Tragen, wenn ein persönlicher Dativ auch aktuell realisiert wird. [...] Prototypische transitive Verben haben ein belebtes (persönliches) Subjekt und ein unbelebtes (unpersönliches) Objekt. Diese haben prototypisch die semantischen Rollen AGENS und PATIENS. Wenn nun zu einem untypischen unpersönlichen Subjekt ein persönliches Dativobjekt hinzutritt, dann ergibt sich ein konverses Verhältnis der kategorialen semantischen Merkmale. Ein unpersönliches Subjekt steht jetzt einem persönlichen Objekt gegenüber. [...] Die Folge ist, daß das grammatische Subjekt tendenziell semantische Objekteigenschaften (Eigenschaften eines Patiens-Arguments bei Handlungsverben) erhält. Diese schlagen sich in syntaktischen Folgeigenschaften wie den besprochenen nieder.“

(Welke 2005, 227-228)

Während in Seibert (1994), Shannon (1992), Welke (2005) und einigen anderen Ansätzen die Kritik an der „Ergativitätshypothese“ vor allem durch die Annahme begründet wird, dass die grammatischen Besonderheiten von „ergativen“ Verben und ihren Subjekten vielmehr aus ihren semantischen als aus ihren tiefenstrukturellen Eigenschaften resultieren, wird in Primus (2003) eine in erster Linie sprachtypologisch begründete Kritik an der „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche geäußert. Es wird u.a. gezeigt, dass viele „Ergativitätskriterien“ entweder gar nicht oder nur in einem sehr geringen Maße die typischen Eigenschaften der Ergativkonstruktionen widerspiegeln, die in den sogenannten Ergativ-Sprachen vorkommen. Es wird dagegen angenommen, dass es sich bei der „Ergativität“ im Deutschen um ein ganz anderes Phänomen handelt, nämlich um das Phänomen der „gespaltenen Intransitivität“, die für die sogenannten Aktiv-Sprachen charakteristisch ist und die darin besteht, dass die Subjekte von intransitiven Verben je nach ihrer thematischen Rolle – Agens oder Thema – ein unterschiedliches grammatisches Verhalten aufweisen (vgl. Primus (2003), 30-32). Primus (2003) vertritt ebenfalls die Auffassung, dass es sich bei der *sein*-Selektion um ein recht fragwürdiges „Ergativitätskriterium“ handelt. Einerseits trifft es auch auf einige Verben zu, die aufgrund von vielen anderen Kriterien nicht als „ergativ“ aufgefasst werden können, wie z.B. Bewegungsverben (s. oben). Andererseits gibt es auch nicht genug sprachtypologische Evidenz dafür, dass grundsätzlich nur Verben, die eine perfektiv-resultative Semantik haben, an einer Ergativkonstruktion teilnehmen können:

„Die besondere Auxiliarselektion und die Perfektivität „ergativer“ Verben [...] sind ebenfalls nicht überzeugend, auch wenn in den indischen Sprachen – wie bereits erwähnt – die Ergativkonstruktion nur im Perfekt verwendet wird. In anderen Ergativsprachen ist die Spaltung nach anderen Kriterien verteilt, im Dyirbal z.B. aufgrund der Personenkategorie der betreffenden Argumente [...]. Abrahams Argument für Ergativität wird durch das Georgische sogar widerlegt. Im Georgischen wird die Ergativkonstruktion im Aorist gebraucht, während im Perfekt eine Dativsubjektkonstruktion erscheint.“

(Primus 2003, 26)

Auch das Nicht-Vorhandensein eines unpersönlichen Passivs und das Nicht-Vorhandensein von *er*-Nominalisierungen, die dadurch bedingt sind, dass „ergative“ Verben keine Agens-Verben, sondern Thema-Verben sind, lassen sich laut Primus (2003) mit der sprachtypologischen Ergativität kaum in Verbindung bringen, denn in den Ergativ-Sprachen hängen Agentivität und Ergativität oft eng zusammen:

„In einigen Ergativsprachen kann das Subjekt intransitiver Verben im Nominativ oder Ergativ erscheinen. Die Ergativkonstruktion wird um so eher gewählt, je agentivischer das betreffende Argument ist.“

(Primus 2003, 25)

Vor allem spricht gegen die „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche laut Primus (2003) allerdings die Tatsache, dass die „Ergativität“ im Deutschen morphologisch nicht ausreichend gekennzeichnet ist. In den Ergativ-Sprachen werden das Subjekt eines intransitiven Verbs und der Patiens bzw. das Objekt eines transitiven Verbs normalerweise mit dem gleichen, unmarkierten, Kasus (Absolutiv oder Nominativ) gekennzeichnet, während der Agens bzw. das Subjekt eines transitiven Verbs einen anderen, markierten, Kasus (Ergativ) zugewiesen bekommt. Die folgenden Beispielsätze lassen sich laut Primus (2003) nicht als einschlägige Indizien dafür interpretieren, dass das Deutsche ebenfalls eine Ergativkonstruktion kennt (vgl. u.a. Wegener (1985)):

- (3-61) a. Der Krug (S) ist zerbrochen. (Primus 2003, 26)
- b. Dem Richter (A) ist der Krug (P) zerbrochen. (ebd.)
- c. Die Blumen (S) sind vertrocknet. (ebd.)
- d. Mir (A) sind die Blumen (P) vertrocknet. (ebd., 27)

Einerseits lässt sich der persönliche Dativ in (3-61 b) und (3-61 d), der als eine Ergativ-Variante betrachtet werden könnte, nur mit einem erweiterten Proto-Agens-Begriff als Agens auffassen. Andererseits kann eine solche Dativ-DP im Deutschen auch weggelassen werden, in „echten“ Ergativkonstruktionen kommt dies dagegen nicht vor. Außerdem ist die Dativzuweisung im Deutschen anders motiviert als die Ergativzuweisung in den Ergativsprachen:

„Wichtig für die Einschätzung der vermeintlichen morphologischen Ergativität in den deutschen Beispielen [...] ist also die Generalisierung, dass in der Ergativkonstruktion der Ergativ einem Argument um so eher zugewiesen wird, je höher seine Agentivität ist und dass diese Beschränkung auch für intransitive Verben gilt. [...] Invers zur Ergativselektion wird in einer Akkusativsprache ein nicht-nominativischer Kasus einem Proto-Agens um so eher zugewiesen, je niedriger die Agentivität des Arguments ist. [...] Die Kasuszuweisung im Deutschen folgt somit auch in diesen Konstruktionen einer anderen Beschränkung als die Kasuszuweisung in der morphologischen Ergativkonstruktion.“

(Primus 2003, 29)

Aus den oben dargestellten Erkenntnissen zieht Primus (2003) den Schluss, dass es sich bei der „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche um ein sprachtypologisches Irrtum handelt. Es bietet sich dagegen vielmehr die Annahme an, dass das Deutsche eine strukturelle Variante der „gespaltenen Intransitivität“ aufweist, die sowohl in den Ergativsprachen als auch in den Akkusativsprachen vorkommt. Sie kommt darin zum Ausdruck, dass die eine Klasse von intransitiven Verben ein Subjekt hat, das sich wie Agens verhält, während die andere Klasse von intransitiven Verben ein Subjekt hat, das sich wie Patiens verhält (z.B. bei der Kasuszuweisung oder in bestimmten syntaktischen Konstruktionen):⁷²

„Wenn man nun die Kriterien „ergativer“ Verben im Deutschen mit gespaltenen Intransitivität vergleicht, so stellt man fest, dass eine strukturelle Variante dieser Erscheinung vorliegt. Sie betrifft, wie erwartet, nur intransitive Verben, die ein unterschiedliches Verhalten aufweisen, in Abhängigkeit davon, ob sie ein strukturelles zugrunde liegendes Subjekt haben oder nicht. Das Argument „ergativer“ Verben ist ein strukturelles zugrunde liegendes Objekt und verhält sich wie das Patiens bzw. Objekt transitiver Verben; das Argument „unergativer“ Verben teilt mit dem Agens bzw. Subjekt transitiver Verben die zugrunde liegende strukturelle Subjektposition. Auch die funktionale Motivation der Spaltung entspricht diesem typologischen Parameter. Gespaltene Intransitivität korreliert mit der Agentivität des Arguments und mit der Aktionsart des Verbs“.

(Primus 2003, 31)

⁷² Das Phänomen der „gespaltenen Intransitivität“ wird in Primus (2003) durch einige Beispiele aus Guarani, einer aktiven Sprache, illustriert, in der das Subjekt eines intransitiven Agens-Verbs, wie z.B. *arbeiten*, und das Subjekt eines transitiven Verbs, wie z.B. *schlagen*, mit dem gleichen Verbkongruenzpräfix gekennzeichnet werden, während das Subjekt eines intransitiven Thema-Verbs, wie z.B. *sich erinnern*, und das Objekt eines transitiven Verbs ein anderes Verbkongruenzpräfix tragen:

(i) a. a-ma.apo

1SG,A-arbeit

‘Ich arbeite.’

a'. ai-pete

1SG,A-schlag

‘Ich schlage ihn.’

b. e-manua

1SG,P-erinner

‘Ich erinnere (mich).’

b'. e-pete

1SG,P-schlag

‘Er schlägt mich.’

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Annahme, dass es im Deutschen eine Klasse von intransitiven Verben gibt, nämlich „ergative“ bzw. „unakkusativische“ Verben, deren Oberflächensubjekte aufgrund ihrer Tiefenobjektposition ein ähnliches syntaktisches Verhalten aufweisen wie direkte Objekte, aus verschiedenen Gründen nicht unproblematisch ist. Die üblichen „Ergativitätstests“ führen nicht in jedem Fall zu einem klaren Ergebnis. Vor allem das Kriterium der *sein*-Selektion bei der Perfektbildung erweist sich bei der näheren Betrachtung einerseits als nicht distinktiv genug und andererseits als sprachtypologisch unbegründet. Mit der „erweiterten“ Version der „Ergativitätshypothese“, die alle intransitiven Thema-Verben als „ergativ“ auffasst, oder mit dem Begriff der „gespaltenen Intransitivität“, dem ebenfalls eine Differenzierung zwischen intransitiven Agens-Verben und intransitiven Thema-Verben zugrunde liegt, lässt sich noch einigermaßen erklären, warum Subjekte von intransitiven Thema-Verben im Deutschen in einigen Fällen ein besonderes syntaktisches Verhalten aufweisen können (vgl. u.a. Fanselow (1991, 1992), Primus (2003)). Sowohl die Bildung eines komplexen Vorfeldes als auch die NP-Aufspaltung, mit denen die Tiefenobjektposition der Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben oft illustriert wird, sind im Deutschen allerdings ebenfalls nicht ausschließlich nur bei Subjekten von intransitiven Thema-Verben, sondern auch bei Subjekten von intransitiven Agens-Verben möglich. Für die Extraktion von Präpositionalattributen kommen dagegen allem Anschein nach ausschließlich nur Subjekte von intransitiven Thema-Verben und in einigen Fällen auch Subjekte von transitiven Thema-Verben in Frage. Es lässt sich aber auch durchaus annehmen, dass das besondere syntaktische Verhalten von „ergativen“ Subjekten nicht aus ihrer tiefenstrukturellen, sondern vielmehr aus ihrer semantischen Ähnlichkeit mit direkten Objekten resultiert (vgl. u.a. Welke (2005)). Zu der Annahme, dass das Subjekt eines „ergativen“ Verbs nur dann eine semantische Ähnlichkeit mit einem direkten Objekt und dadurch auch ein ähnliches syntaktisches Verhalten aufweisen kann, wenn im jeweiligen Satz auch ein persönlicher Dativ mit der thematischen Rolle „Agens“ explizit vorhanden ist, lassen sich allerdings einige Gegenbeispiele finden. So lassen sich beispielsweise attributive PPs aus Subjekt-DPs von intransitiven Thema-Verben auch dann gut extrahieren, wenn ein solches Agens-Argument explizit überhaupt nicht vorhanden oder auf eine völlig andere Art und Weise realisiert ist (s. unten). Die Tatsache, dass diverse intransitive Thema-Verben die Abspaltung von attributiven PPs aus ihren Subjekten im Deutschen durchaus lizensieren können, andere Verben dagegen kaum, lässt sich allerdings durch die Annahme, dass Subjekte von solchen Thema-Verben eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit direkten Objekten von bestimmten transitiven Verben aufweisen, aus denen eine solche Abspaltung ebenfalls gut funktioniert, im Allgemeinen ganz gut erklären. Es finden sich im Deutschen nämlich recht viele intransitive bzw. „mediale“

Verben einerseits und transitive Verben andererseits, die in semantischer Hinsicht einander sehr ähnlich sind und mit einem und demselben Nomen ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis eingehen können (vgl. *Buch* – *erscheinen* / *herausgeben*, *Widerspruch* – *auffallen* / *merken*, *Steuer* – *ansteigen* / *erhöhen*, *Bericht* – *vorliegen* / *vorlegen*, *Zusammenarbeit* – *sich verstärken* / *verstärken*). Die Abspaltung aus dem Subjekt eines solchen intransitiven bzw. „medialen“ Thema-Verbs funktioniert dabei meistens genauso gut wie die Abspaltung aus dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs, das ebenfalls die thematische Rolle „Thema“ trägt. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekten von diversen intransitiven bzw. „medialen“ Thema-Verben resultiert also allem Anschein nach in der Tat aus ihrer strukturellen und/oder semantischen Ähnlichkeit mit direkten Objekten von bestimmten transitiven Verben. Aus Subjekten von Agens-Verben, die eine solche Ähnlichkeit nicht aufweisen, lassen sich attributive PPs dagegen kaum abspalten. Im Folgenden wird diese Annahme durch einige weitere Daten aus den Korpora empirisch gestützt.

3.1.3.1.3. Topikalisierung der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von intransitiven und transitiven Thema-Verben

Im Kapitel II wurde bereits anhand von einigen Korpusbelegen illustriert, dass im Deutschen die Abspaltung der attributiven Argument-PPs nicht ausschließlich nur aus Subjekten von „ergativen“ Verben im üblichen Sinne, wie z.B. *entbrennen*, *wachsen*, *ansteigen*, *gelingen*, *scheitern*, möglich ist, sondern auch aus Subjekten von vielen anderen Thema-Verben, die u.a. aufgrund der Perfektbildung mit dem Hilfsverb *haben* oft als „nicht-ergativ“ aufgefasst werden. Bei solchen Verben handelt es sich allerdings vorwiegend um intransitive Thema-Verben, wie z.B. *stattfinden*, *dauern*, *beginnen*, *zunehmen*, *vorliegen*, *fehlen*, *betragen*, *kosten*, während die Abspaltung aus Subjekten von transitiven Thema-Verben, wie z.B. *beeindrucken*, *interessieren*, *erreichen*, allem Anschein nach einen „Grenzfall“ darstellt, der nicht nur für uneinheitliche Akzeptabilitätsurteile sorgt, sondern auch in den Korpora äußerst selten vertreten ist. Außerdem können auch „mediale“ Verben, wie z.B. *sich entwickeln*, *sich andeuten*, *sich verstärken*, *sich verdoppeln*, *sich finden*, und einige feste Wendungen, wie z.B. *sich in Grenzen halten*, *eine überraschende Wendung nehmen*, *die Runde machen*, die ihrem Subjekt ebenfalls die thematische Rolle „Thema“ zuweisen, die Abspaltung aus ihrer Subjekt-DP gleichermaßen gut lizensieren. Die jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen zeichnen sich durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aus, das größtenteils durch die Semantik des involvierten Nomens bedingt ist, und lassen sich oft als Kollokationen auffassen (s. unter 3.1.2.1.). Thema-Verben unterschiedlichen Typs können auch oft zusammen mit einem und demselben Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP gleichermaßen gut lizensieren, wie z.B. *Streit – entbrennen / herrschen / sich andeuten*, *Verständnis – wachsen / fehlen / sich in Grenzen halten*, *Steuer – ansteigen / betragen / sich verdoppeln*. In einigen Fällen lassen sich Thema-Verben unterschiedlichen Typs in Verbindung mit einem und demselben Nomen auch synonym verwenden, wie z.B. *Diskussion – entbrennen / beginnen / sich entwickeln*, *Druck – wachsen / zunehmen / sich verstärken*. Die Akzeptabilität der Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP bleibt von einem solchen Austausch ebenfalls weitgehend unbeeinflusst. Die Tatsache, dass intransitive Thema-Verben unterschiedlichen Typs im Deutschen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus ihren Subjekt-DPs unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen gleichermaßen gut lizensieren können, lässt sich tiefenstrukturell nur mit der „erweiterten“ Version der „Ergativitätshypothese“ erklären, die alle intransitiven Thema-Verben unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion bei der

Perfektbildung als „ergativ“ auffasst. Die „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche ist allerdings aus verschiedenen Gründen nicht unproblematisch (s. unter 3.1.3.1.2.). Eine alternative Erklärung könnte in der Annahme bestehen, dass das Deutsche eine strukturelle Variante der „gespaltenen Intransitivität“ aufweist, bei der Subjekte von intransitiven Thema-Verben ein anderes syntaktisches Verhalten aufweisen als Subjekte von intransitiven Agens-Verben. Eine lexikalisch-semantische Erklärung, die die Abspaltbarkeit der Argument-PPs aus Subjekten von intransitiven Thema-Verben in erster Linie auf ihre semantische Ähnlichkeit mit direkten Objekten und auf die Kollokationseigenschaften der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen zurückführt, ist allerdings ebenfalls durchaus denkbar. Sie hat auch gewisse Vorteile gegenüber einer rein strukturellen Erklärung, die die Abspaltbarkeit von Argument-PPs aus Subjekt-DPs im Deutschen auch nur unter Einbeziehung von lexikalisch-semantischen Faktoren vollständig erklären kann. Eine stärkere Berücksichtigung des Einflusses von lexikalisch-semantischen Faktoren ermöglicht auch eine adäquate Erklärung der Tatsache, dass attributive Argument-PPs im Deutschen in einigen Fällen auch aus indirekten Objekten und Präpositionalobjekten abspaltbar sind, die aus strukturellen Gründen für eine solche Abspaltung nicht besonders gut geeignet sind (s. unter 3.1.3.2.).

Die Annahme, dass die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekten von intransitiven Thema-Verben eng damit zusammenhängt, dass das jeweilige Subjekt eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit einem direkten Objekt aufweist, findet sich nicht nur in Welke (2005), der die semantische Ähnlichkeit zwischen einem „ergativen“ Subjekt und einem direkten Objekt mit dem Vorhandensein eines als AGENS interpretierbaren persönlichen Dativs in Verbindung bringt, sondern auch in Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), die dies durch das Vorhandensein eines entsprechenden akkusativischen Funktionsverbgefüges bzw. Nominalisierungsverbgefüges erklären, mit dem sich der fragliche Satz paraphrasieren lässt:

„Parallel dazu sind Fälle wie [...] zu sehen, in denen die trennbare Nominalphrase im Nominativ, als Subjekt, auftritt. Sie stellen gleichsam die um ein Argument reduzierte Version eines Satzes mit Nominalisierungsverbgefüge dar: Ein AGENS- bzw. EXPERIENS-Argument wird nicht – zumindest nicht als Subjekt – realisiert, dafür rückt der nominale Bestandteil des Prädikatsausdrucks in die Subjektstelle, es entsteht ein (positiver oder negativer) Existenzsatz (mit Verben wie *bestehen*, *herrschen*); Entsprechendes gilt für *es gibt*-Konstruktionen mit dem Akkusativ.“

(Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, 1609)

So handelt es sich beispielsweise bei der Nomen-Verb-Verbindung *Bedarf bestehen* / *herrschen* in (3-62 a) um eine strukturelle und semantische Umwandlung des Nominalisierungsverbgefüges *Bedarf haben* in (3-62 b), das die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls lizenziert:

- (3-62) a. **An einem solchen Gelände** besteht/herrscht (in West-Berlin) **gesteigerter Bedarf**. (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, 1609)
- b. **An einem solchen Gelände** hat eine Stadt wie West-Berlin ... **gesteigerten Bedarf**. (ebd.)

Eine semantische Übereinstimmung zwischen dem Subjekt eines intransitiven Thema-Verbs und dem direkten Objekt eines transitiven Verbs lässt sich auch in vielen anderen Fällen erkennen. Zu vielen Nomen-Verb-Verbindungen, die ein intransitives Thema-Verb enthalten, das mit dem jeweiligen Nomen eine lexikalisch-semantische Einheit bildet, lassen sich entsprechende Nomen-Verb-Verbindungen finden, die das gleiche Nomen und ein transitives Vollverb enthalten, zwischen denen ebenfalls ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis besteht (vgl. *Buch – erscheinen / herausgeben*, *Streit – entbrennen / anfangen*). Sowohl die ersteren als auch die letzteren lassen die Abspaltung einer Argument-PP gleichermaßen gut zu. Solche transitiven Entsprechungen lassen sich nicht nur zu „ergativen“ Verben im üblichen Sinne finden, wie z.B. *erscheinen – herausgeben*, sondern auch zu intransitiven Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt, wie z.B. *vorliegen – vorlegen*, zu einigen festen Wendungen, die bei der Perfektbildung sowohl das Hilfsverb *sein* als auch das Hilfsverb *haben* selegieren können, wie z.B. *in Gang kommen – in Gang setzen*, *die Runde machen – verbreiten*, und zu „medialen“ Verben, die sich unmittelbar auf transitive Verben zurückführen lassen und das Perfekt ebenfalls mit dem Hilfsverb *haben* bilden, wie z.B. *sich zeigen – zeigen*, *sich verstärken – verstärken*:

- (3-63) a. KONKRET – 4695620
[Cadmium] **Über die Wirkung des giftigen Schwermetalls Cadmium und wie sich die Verbraucher dagegen schützen können**, erschien jetzt **eine 100 Seiten dicke Broschüre** bei der "Stiftung Verbraucherinstitut".
- b. ECI – 2328433
[In Hessen sind mehr als 200 Träger von Bildungsurlauben anerkannt, darunter Kirchen, Gewerkschaften, Verbände und gemeinnützige Vereine ...] **Zum Thema "Bildungsurlaub in Hessen"** hat das Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung **eine Broschüre** herausgegeben.
- c. KONKRET – 10471890
[... Waren die deutschen Atomforscher ihren amerikanischen Kollegen also moralisch haushoch überlegen?] **Über die Interpretation der neuen Dokumente** ist abermals **eine Debatte** in Gang gekommen, [die seit Kriegsende in zyklischen Wellen Fachwelt und Öffentlichkeit beschäftigt.]
- d. PARLAMENT – 25931796
[Wir müssen natürlich auch sehen, wie wir ein Angebot hinbekommen, dass ältere Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt verbleiben können und dort eine berufliche

Perspektive haben.] **Über diese Frage** müssen wir gemeinsam **eine gesellschaftliche Debatte** in Gang setzen.

- (3-64) a. PARLAMENT – 21760314
[Es gibt andere Politikfelder, die hier eher gefordert sind, zum Beispiel die Familien- und vor allen Dingen die Jugendpolitik. Ich möchte auch noch die gleichgeschlechtlichen Partnerschaften ansprechen.] **Dazu** liegen inzwischen **drei Gesetzentwürfe** vor.
- b. PARLAMENT – 24500283
[... Es geht um die klare Regelung von Härtefällen, das heißt, es geht in fast allen Fällen um die Menschenrechte von ausländischen Ehefrauen und es geht auch um Kinderrechte. Der Gesetzentwurf ist ebenfalls in dem weiteren Zusammenhang unserer Bemühungen zu sehen, häusliche Gewalt einzudämmen.] **Dazu** wird diese Bundesregierung **weitere Gesetzentwürfe** vorlegen.
- c. **Über Marias Vergangenheit** hat in der Firma **ein schlimmes Gerücht** die Runde gemacht.
- d. **Über Marias Vergangenheit** wurde in der Firma **ein schlimmes Gerücht** verbreitet.
- (3-65) a. PARLAMENT – 26820561
[... Hanf zeigt aufgrund des hohen Kohlenstoffgehaltes praktikable Alternativen für neue keramische Werkstoffe, für Naturfaserstoffe und Polymerverbindungen bis hin zum Ersatz von Glasfaserstoffen auf.] **Für einige Anwendungen** zeigt sich bereits **Interesse** bei den Industriezweigen der Telekommunikation, der Möbel- und Automobilindustrie bis hin zur Raumfahrt.
- b. ECI – 3015359
Für Kamera zeigten die Serientäter **kein Interesse** [SCHLÜCHTERN. "Die haben jeden Wagen aufgebrochen, der ihnen in die Quere kam." So kommentierte ein Sprecher der Kriminalpolizei die Serie von Autoaufbrüchen ...]
- c. PARLAMENT – 5640014
[Da Luftverunreinigungen an Grenzen nicht haltmachen, ist eine enge Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn im ureigensten Interesse der Bundesrepublik Deutschland.] **Gerade mit unseren östlichen Nachbarn** hat sich **die Zusammenarbeit** in den letzten Jahren erfreulicherweise deutlich verstärkt.
- d. PARLAMENT – 20447223
[In Polen ist im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Gesprächen in der vergangenen Woche ein Geheimschutzabkommen unterzeichnet worden, das ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur besseren polizeilichen Zusammenarbeit leisten wird.] **Mit vielen anderen Ländern** wird auf bilateraler Basis **die polizeiliche Zusammenarbeit** ausgeweitet und intensiviert.

Das AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument eines transitiven Verbs wird bei der Paraphrase durch ein entsprechendes intransitives Thema-Verb entweder komplett unterdrückt, wie dies

auch in Passivsätzen oft der Fall ist, oder es kommt dabei auf eine andere Art und Weise zum Ausdruck, und zwar nicht ausschließlich nur in Form eines persönlichen Dativs (vgl. *ein Interesse bei der Industrie*, *ein Koalitionsstreit*, *eine parteiinterne Debatte*). An dieser Stelle sei nochmals betont, dass nicht nur Subjekte von „ergativen“ Verben im üblichen Sinne, sondern Subjekte von diversen intransitiven Thema-Verben eine solche semantische Übereinstimmung mit dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs aufweisen können (vgl. *erscheinen* – *vorliegen* – *sich verstärken*). Dies spricht seinerseits deutlich dafür, dass man bei der Beschreibung der Bedingungen, unter denen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs im Deutschen möglich ist, vielmehr von intransitiven Thema-Verben als von „ergativen“ Verben sprechen sollte. „Mediale“ Verben und feste Wendungen, die eine Akkusativ-DP bzw. eine PP enthalten, wie z.B. *in Gang kommen* oder *die Runde machen*, haben in diesem Zusammenhang ebenfalls den Status eines intransitiven Verbs, weil sowohl das Pronomen *sich* als auch die Akkusativ-DP bzw. PP zusammen mit dem jeweiligen Verb eine lexikalische Einheit bilden. Attributive Argument-PPs lassen sich aus Subjekten von solchen Verben allerdings auch nur dann einwandfrei abspalten, wenn zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem regierenden Verb ein enge lexikalisch-semantisches Verhältnis besteht (vgl. *Broschüre* – *erscheinen*, *Gesetzentwurf* – *vorliegen*, *Gerücht* – *die Runde machen*, *Zusammenarbeit* – *sich verstärken*).

Ein weiteres Argument dafür, dass es viel sinnvoller ist, bei der Beschreibung der Bedingungen, unter denen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs im Deutschen möglich ist, generell von intransitiven Thema-Verben als von „ergativen“ Verben zu sprechen, bildet die Tatsache, dass intransitive Thema-Verben unterschiedlichen Typs oft mit einem und demselben Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die Kollokationseigenschaften aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. Das enge lexikalisch-semantische Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil resultiert dabei ebenfalls daraus, dass das jeweilige Thema-Verb einen gewissen semantischen Beitrag zur Charakterisierung des durch das Nomen bezeichneten Ereignisses oder Resultats leistet. In einigen Fällen lassen sich intransitive Thema-Verben unterschiedlichen Typs in Verbindung mit einem und demselben Nomen auch synonym verwenden, die Akzeptabilität der Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP bleibt von einem solchen Austausch allerdings weitgehend unbeeinflusst. Dies wäre aber ebenfalls schwierig zu erklären, wenn man für Oberflächensubjekte von Thema-Verben unterschiedlichen Typs auch unterschiedliche Basispositionen in der Tiefenstruktur annehmen würde. Wie oben bereits anhand von einigen ausgewählten Korpusbelegen illustriert, können diverse intransitive und „mediale“ Thema-

Verben den Verlauf eines bestimmten Ereignisses, wie z.B. *Streit*, *Diskussion*, *Verhandlungen*, unter verschiedenen Gesichtspunkten charakterisieren (s. unter 3.1.2.1.2.). Die entsprechenden Nomen-Verb-Verbindungen bilden aufgrund ihrer Kollokationseigenschaften in den meisten Fällen auch eine gute Grundlage für die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP. So wird beispielsweise die Abspaltung einer Argument-PP, die vom deverbalen Nomen *Streit* abhängig ist, durch eine ganze Reihe von Thema-Verben lizenziert, von denen in der Forschung oft nur eine Teilmenge als „ergativ“ klassifiziert wird (vgl. ***ausbrechen* / *entbrennen* / *entstehen* / *eskalieren* / *bestehen* / *herrschen* / *andauern* / *drohen* / *schwelen* / *toben* / *sich anbahnen* / *sich andeuten* / *sich entzünden* / *sich entspinnen* / *sich entwickeln* / *sich verschärfen***). „Ergative“ Verben lassen sich dabei auch oft durch semantisch ähnliche "mediale“ Verben ersetzen (vgl. *ausbrechen* / *entbrennen* / *entstehen* – *sich entwickeln* / *sich entzünden* / *sich entspinnen*, *eskalieren* – *sich verschärfen*):

- (3-66) a. ECI – 1386185
[Koalitionsstreit über Drogen SPD wirft Stadträtin Nimsch mangelndes Handeln vor] **Über den Umgang mit der offenen Drogenszene in Frankfurt** ist zwischen SPD und Grünen **Streit** ausgebrochen.
- b. ECI – 6943973
[Erbitterter Streit um Platz an der Theke KÖNIGSTEIN.] **Um einen Platz an der Theke in den City-Arkaden** entbrannte Freitag gegen Mitternacht zwischen zwei Gruppen von Gästen **ein heftiger Streit**, [berichtete die Polizei.]
- c. GERMNEWS – 495136
[<h1>Privater Telefonanbieter erwirkt einstweilige Verfügung gegen Telekom</h1>] **Zwischen der Deutschen Telekom und den neuen privaten Telefon-Anbietern eskaliert der Streit um die Kunden.**
- d. ECI – 7405723
[... Möglicherweise rund 21 000 Tonnen davon seien im Landschaftsschutz- und Wiederaufforstungsgebiet "Lindigwald" in Kleinostheim im Landkreis Aschaffenburg gelagert worden.] **Um diesen dort abgelagerten Sondermüll** herrscht - wie berichtet - **Streit zwischen dem Aschaffener Landrat Roland Eller (CSU) und dem hessischen Umweltminister Joschka Fischer (Grüne).**
- e. KONKRET – 7444621
[Ein Volk, ein Volker? 25. Oktober, dpa:] **Über die steuerliche Absetzbarkeit von Entschädigungszahlungen der Industrie für NS-Zwangsarbeiter droht neuer Streit** in der Bundesregierung.
- f. GERMNEWS – 693190
[<h1>Streit zwischen SPD/Gruenen ueber Höhe des Wehretats</h1>] **Zwischen Sozialdemokraten und Buendnisgruenen bahnt sich ein Streit ueber die kuenftige Höhe des Wehretats an.**

- g. GERMNEWS – 64943
 [<h1>Streit um Finanzierung des Bundeswehreinsatzes in Bosnien in Sicht</h1>] **Um die Finanzierung eines kuenftigen Bundeswehreinsatzes in Bosnien** deutet sich **Streit** in der Regierungskoalition an.
- h. KONKRET – 3249207
 [Ebenfalls staatlich versorgt wurde der Hauptangeklagte des Juristenprozesses, Franz Schlegelberger. Er war zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilt worden, aber ebenfalls schon 1951 wieder in Freiheit.] **Um die Rechtmäßigkeit seiner Pension** entspann sich **ein Streit**, [den das Bundesverwaltungsgericht 1966 endgültig entscheiden wollte.]

Auch viele andere Ereignisbezeichnungen können zusammen mit intransitiven Thema-Verben unterschiedlichen Typs, die den Verlauf des jeweiligen Ereignisses unter bestimmten Gesichtspunkten charakterisieren, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer von diesem Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls durchaus lizensieren (vgl. *Verhandlungen* – **vorankommen** / **scheitern** / *stattfinden* / *andauern* / *beginnen*, *Diskussion* – **entbrennen** / **in Gang kommen** / *stattfinden* / *sich entwickeln*, *Widerstand* – **wachsen** / *zunehmen* / *sich aufbauen* / *sich andeuten*, *Verständnis* – **wachsen** / *fehlen* / *sich in Grenzen halten*, *Beziehungen* – **entstehen** / *bestehen* / *sich entwickeln* / *sich verbessern*). Folgende Korpusbelege sollen noch einige weitere Fälle illustrieren, in denen intransitive Thema-Verben, die in der Forschung aufgrund der *haben*-Selektion bei der Perfektbildung oft als „nicht-ergativ“ klassifiziert werden, wie z.B. *bestehen*, *stattfinden*, *dauern*, *funktionieren*, *beginnen*, *einsetzen*, die Abspaltung einer Argument-PP, deren Bezugsnomen eine Ereignisinterpretation zulässt, ebenfalls lizensieren:

- (3-67) a. PARLAMENT – 3024097
 [... Die russische Regierung hat der Bundesregierung hochrangig versichert, daß die Mittel aus diesem Kredit nicht an die in Tschetschenien eingesetzte Regierung weitergeleitet werden.] **Über die Konkretisierung der mit dem Teilbetrag von 1 Milliarde DM zu finanzierenden Projekte** finden zur Zeit **Gespräche zwischen der Bundesregierung und der Regierung der Russischen Föderation** statt.
- b. PARLAMENT – 26814767
 [... Drittens die Beziehungen zu Ländern, die nicht beitreten wollen:] **Zu Norwegen und Island bestehen exzellente Beziehungen**, [vor allem zu Norwegen im Rahmen der internationalen Friedenspolitik.]
- c. ECI – 3237407
 [... Sanierung hieße: eine neue Verkaufshalle für die Händler, Bau eines Parkdecks und Umwandlung der Gleisanschlüsse in Lkw-Rampen. Kress:] **"Mit der Bahn dauert der Transport** fast doppelt so lang, das lohnt sich nicht."

- d. PARLAMENT – 14309836
[Durch die Ökosteuer haben wir die Rentenbeiträge gesenkt und senken sie weiter. Dafür braucht es auch die Beteiligung der jetzigen Rentnergeneration.] **Zwischen Großeltern und Enkeln** – das wissen wir – hat **Solidarität** schon immer funktioniert.
- e. PARLAMENT – 706822
[Mit den Drittstaaten Polen, Schweiz und Tschechischer Republik sind bislang Vereinbarungen über die Zulassung der grenzüberschreitenden Observation und Nacheile, die aus verfassungsrechtlichen Gründen allein vom Bund geschlossen werden können, nicht zustande gekommen. Allerdings hat Polen grundsätzlich Bereitschaft signalisiert, Gespräche über diese Thematik aufzunehmen.] **Auch mit der Schweiz** haben **Beratungen über eine entsprechende Vertiefung der polizeilichen Kooperation** begonnen.
- f. ECI – 4475878
[dpa / wüp Australier warteten vergeblich auf die Lichtreinigung der Erde Viele Australier mit mystischer Ader haben sich am Sonntag auf die Apokalypse vorbereitet. Startbeginn sollte der Nachmittag sein.] **Auf Kerzen und andere Lebensnotwendigkeiten** hatte am Wochenende **ein Run** eingesetzt, [nachdem der Fernsehsender "Kanal Neun" am Freitag in den Abendnachrichten gemeldet hatte ...]

Die Korpusbelege in (3-66) und (3-67) sprechen bereits deutlich dafür, dass im Deutschen nicht ausschließlich nur „ergative“ Verben im üblichen Sinne, sondern auch viele andere intransitive bzw. „mediale“ Thema-Verben zusammen mit den entsprechenden Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren.

Intransitive Thema-Verben unterschiedlichen Typs können im Deutschen auch zusammen mit Nomen, die der semantischen Klasse der Resultatbezeichnungen zugeordnet werden können, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren (s. unter 3.1.2.1.3.). Darunter lassen sich auch viele Thema-Verben finden, die in der Forschung oft als „nicht-ergativ“ klassifiziert werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um Verben, die das Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein eines Ergebnisses bezeichnen und mit den entsprechenden Nomen oft eine Kollokation bilden, wie z.B. *Gutachten – vorliegen*, *Beweis – fehlen*, *Gerücht – kursieren* (vgl. (3-68 a), (3-68 b), (3-68 c), (3-68 d), (3-68 e)). Es gibt aber auch einige weitere Nomen-Verb-Verbindungen dieses Typs, die ebenfalls deutliche Kollokationseigenschaften aufweisen, wie z.B. *Antwort / Urteil / Prognose – lauten* (vgl. (3-68 f)):

- (3-68) a. GERMNEWS – 835476
 [<h1>Neues Gutachten zur ICE-Katastrophe von Eschede</h1>] **Zur ICE-Katastrophe von Eschede liegt ein neues Gutachten vor.**
- b. PARLAMENT – 12441514
 [... Trotz zahlreicher Nachforschungen und Bemühungen haben sich die Aussagen hochrangiger inhaftierter Führer der fundamentalistischen Gruppe Harkat-ul-Ansar, daß die vier Geiseln Anfang Dezember 1995 getötet worden seien, nicht verifizieren lassen.] **Für diese auch von anderen Zeugen geäußerte Annahme** fehlt nach wie vor **ein sicherer Beweis.**
- c. GERMNEWS – 37994
 [DGB-Vorstandsmitglied Regina Gerner sagte, es sei nicht länger hinzunehmen, dass sich 70 Prozent aller Betriebe nicht an der Berufsausbildung junger Menschen beteiligten ...] **Darueber, wie viele Lehrstellen nun eigentlich fehlen,** kursieren derzeit in Bonn **sehr unterschiedliche Vorstellungen.**
- d. ECI – 12673803
 [... Das größte Hotel ("Holiday Inn") soll an der Ecke Nürnberger/Theodor-Heuss-Straße gebaut werden.] **Für dieses Projekt steht die endgültige Baugenehmigung** noch aus, [nachdem die Stadträte gestern in der Sitzung die etwas dürftige Information durch das Bauamt monierten.]
- e. PARLAMENT – 26196332
 [... Vergleicht man allerdings die Bruttowertschöpfung je Arbeitskrafteinheit zu festen Preisen, so zeigt sich sogar ein Anstieg der Produktivität um 45 Prozent von 1995 bis 1999.] **Zu diesem Problem** findet sich im Agrarbericht **keine klare Aussage.**
- f. PARLAMENT – 10447839
 [... Der eine Sachverhalt beinhaltet die Frage, ob man die Vergabe von Forschungsmitteln an Firmen im Inland an die Zusicherung von Arbeitsplätzen, Ausbildungsplätzen etc. koppeln kann.] **Darauf lautete meine Antwort:** [Das kann man nicht, das geht nicht, das tun wir auch nicht; es wäre auch nicht zweckmäßig.]

Dabei können intransitive Thema-Verben unterschiedlichen Typs auch oft zusammen mit einem und demselben Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die Kollokationseigenschaften aufweisen und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP gleichermaßen gut lizensieren, wie z.B. *Vorschlag – vorliegen / eingehen* oder *Haftbefehl – vorliegen / ergehen*. Da der Verbtyp keinen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausübt, erscheint eine strikte Differenzierung zwischen „ergativen“ und „nicht-ergativen“ Verben in diesem Zusammenhang ebenfalls als völlig überflüssig:

- (3-69) a. PARLAMENT – 19124763
 [Es ist das erklärte Ziel der Bundesregierung, durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen sowie durch Initiativen auf europäischer Ebene den Tierschutz in nationaler sowie europäischer Sicht noch weiter voranzubringen. Das bedeutendste Vorhaben auf nationaler Ebene ist, den Tierschutz im Grundgesetz zu verankern.] **Dazu** liegen dem Deutschen Bundestag **verschiedene Vorschläge** zur Beratung vor; [auch der Bundesrat hat inzwischen eine Initiative dazu verabschiedet.]
- b. ECI – 2880348
 [Gute Ideen werden mit Ballonfahrten belohnt HOFHEIM.] **Zum Ideenwettbewerb "Wie kann Hofheims Innenstadt attraktiver gestaltet werden?" des Vereins "Industrie - Handel - Handwerk" (IHH) sind schon die ersten Vorschläge** eingegangen.
- (3-70) a. ECI – 4143661
 [Erst vor einigen Wochen hatte der chilenische Außenminister Enrique Silva erklärt, der Fall Honecker würde noch im laufenden Monat Juli gelöst sein.] **Gegen Honecker, der sich seit dem 11. Dezember in der chilenischen Botschaft in Moskau aufhält, liegt ein Haftbefehl** wegen Totschlags in 49 Fällen im Zusammenhang mit dem Schießbefehl an der innerdeutschen Grenze vor.
- b. GERMNEWS – 701710
 [Guenter Krause in der Zwickmühle] **Gegen den früheren Bundesverkehrsminister sind drei Haftbefehle** ergangen. [Das hat das Landgericht Rostock bestätigt.]

Auch viele weitere Korpusdaten sprechen deutlich dafür, dass diverse intransitive Thema-Verben im Deutschen unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion und ihrer vermeintlichen „Ergativität“ bzw. „Nicht-Ergativität“ zusammen mit einem und demselben Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die aufgrund ihrer Kollokationseigenschaften die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP gleichermaßen gut zulassen. So lassen sich beispielsweise verschiedene abgeleitete und nicht-abgeleitete Nomen, die eine Entität bezeichnen, die über eine quantitative Dimension verfügt, wie z.B. *Preis, Gebühr, Steuer, Kosten, Ausgaben, Investitionen, Anteil*, mit Thema-Verben unterschiedlichen Typs gut kombinieren, die ihrerseits oft eine Maßergänzung in Form einer Akkusativ-DP oder einer PP verlangen, wie z.B. *steigen / sinken / zurückgehen um / auf ..., betragen AKK, umfassen AKK, liegen bei ..., sich belaufen auf ..., sich erhöhen um ..., sich verdoppeln*. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP bleibt vom Austausch des regierenden Verbs meistens unbeeinflusst und lässt sich weitgehend durch die Kollokationseigenschaften der fraglichen Nomen-Verb-Verbindungen erklären:

- (3-71) a. PARLAMENT – 7642800
[... Innerhalb der vorgesehenen 58,3 Milliarden DM nehmen die Verkehrsinvestitionen eine zentrale Stellung ein.] **Für die Schienenwege beträgt das Investitionsvolumen rund 9 Milliarden DM.** [... **Die Investitionen für den Bundesfernstraßenbau** steigen mit 8,25 Milliarden DM um 127 Millionen DM an.]
- b. PARLAMENT – 21956127
[Bei den Bundeswasserstraßen liegt der Etatansatz für Investitionen bei mehr als 1,3 Milliarden DM. Im Schienenbereich werden 6,83 Milliarden DM zusätzlich zu den Eigenmitteln der Bahn zur Verfügung gestellt.] **Für die Bundesfernstraßen bleiben die Investitionen mit knapp 8,3 Milliarden DM auf einem hohen Niveau.**
- (3-72) a. PARLAMENT – 26588705
[... Dabei bietet der Radverkehr große Umsteigepotenziale, denn fast 50 Prozent aller Wege, die von Pendlern mit dem Auto zurückgelegt werden, sind kürzer als 5 km.] **Am Gesamtaufkommen in unserem Land beträgt der Anteil des Radverkehrs circa 12 Prozent, in den Niederlanden dagegen über 27 Prozent.**
- b. PARLAMENT – 5890288
[... Die Wirkung der Reformpolitik kann man auch an der Wirtschaftsstruktur dieser Länder ablesen.] **Am erwirtschafteten Sozialprodukt ist der Privatanteil deutlich gestiegen:** [in Ungarn und Tschechien auf 79 Prozent und in der Slowakei auf 58 Prozent.]
- (3-73) a. PARLAMENT – 21291138
[... Herr Minister Riester, ist Ihnen nicht bekannt, daß für die meisten ostdeutschen Rentner die Monatsrente alles ist, daß die wenigsten Vermögen, Wohneigentum oder Sparguthaben haben, auf das sie zurückgreifen können?] **Für einen ostdeutschen Rentnerhaushalt** beläuft sich dann ab dem Jahre 2001 **die Belastung** auf 280 DM weniger Rente.
- b. PARLAMENT – 36046089
[... Herr Merz hat vor zwei Wochen die absoluten Zahlen genannt. Danach ist die Belastung durch Energiesteuern in Deutschland in den vergangenen vier Jahren von 2 Milliarden auf 12 Milliarden angestiegen.] **Für einen privaten Haushalt mit drei Personen ist die steuerliche Belastung** von 28 Prozent im Jahr 1998 auf 41 Prozent 2002 angestiegen [und hat dadurch die Rationalisierungs- und Liberalisierungseffekte mehr als überkompensiert.]
- (3-74) a. PARLAMENT – 9991499
[... Zum zweiten Teil Ihrer Frage:] **Für eine Bundesautobahn mit Nordanbindung** würden **die Kosten** bei rund 1,4 Milliarden DM liegen. [Über die Zeitplanveränderungen, die sich bei einer eventuellen Realisierung einer Nordvariante ergeben würden, können im Moment keine Aussagen gemacht werden.]
- b. ECI – 2472564
[... Gespart werden soll auch durch die Erhöhung gewisser Gebühren.] **Für einen Reisepaß oder Führerschein verdoppeln sich die Kosten.** [Fernsehbenutzer und Kunden der Elektrizitätswerke werden strenger als bisher auf korrekte Zahlung hin überprüft.]

Die oben diskutierten Korpusdaten machen deutlich, dass im Deutschen intransitive Thema-Verben mit dem *sein*-Perfekt, intransitive Thema-Verben mit dem *haben*-Perfekt und „mediale“ Verben die Abspaltung aus ihrer Subjekt-DP gleichermaßen gut zulassen können, wenn sie zusammen mit dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP eine lexikalisch-semantic Einheit bilden. In vielen Fällen lässt sich auch eine gewisse semantische Ähnlichkeit zwischen dem Subjekt eines intransitiven bzw. „medialen“ Thema-Verbs und dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs erkennen (vgl. *Buch – erscheinen / herausgeben*, *Steuer – steigen / erhöhen*, *Zusammenarbeit – sich verstärken / verstärken*). Die Abspaltung der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von transitiven Thema-Verben, wie z.B. *beeindrucken*, *begeistern*, *ärgern*, *interessieren*, *erreichen*, stellt dagegen allem Anschein nach einen „Grenzfall“ dar, der nicht nur für unterschiedliche Akzeptabilitätsurteile sorgt, sondern auch in den Korpora recht selten vertreten ist. Dafür, dass die Abspaltung aus Subjekten von transitiven Thema-Verben im Deutschen nicht völlig ausgeschlossen ist, scheinen auf den ersten Blick folgende Korpusbelege zu sprechen:

- (3-75) a. PARLAMENT – 35478035
 [In der Bundesregierung scheint es einen Dissens darüber zu geben, ob ein mögliches Eingreifen der Bundesluftwaffe in einem solchen Fall durch das Grundgesetz in seiner gegenwärtigen Fassung gedeckt ist.] **Dazu** würde mich **die Meinung der Bundesregierung** interessieren.
- b. PARLAMENT – 6777737
 [Meine Damen und Herren, in dieser Meldung stecken zwei Nachrichten: Erstens ist die Hoffnung auf eine positive Wirkung auf die Wirtschaft durch das Reformwerk Waigels nicht gegeben. Das ist eine sehr wichtige Tatsache, die Herr Schäuble hier ausspricht.] **Dazu** würde mich auch **Ihre Haltung** hier interessieren.
- (3-76) a. ECI – 8161450
 [Briefe an die Redaktion Anwohnerparken nutzt keinem einzigen Anwohner] **Zu unserer Berichterstattung über das Anwohnerparken, das bereits in mehreren Bereichen in der Innenstadt eingeführt worden ist**, erreichte uns **folgender Leserbrief**: ["Warum Anliegerparken in Ihrem Wohngebiet?" wird in der Werbebroschüre gefragt. Das allerdings frage ich mich auch . . .]
- b. PARLAMENT – 21083475
 [Ein zweites Problemfeld der Pflegeversicherung, das ich für noch vordringlicher halte, ist die Frage der Qualität von Pflegeeinrichtungen.] **Dazu** haben uns in den letzten Wochen und Monaten **durchaus alarmierende Berichte** erreicht.

Obwohl der nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PPs in (3-75) und (3-76) leicht nachvollziehbar ist und auch durch die Umstellprobe verdeutlicht werden kann, ist die Aussagekraft dieser Daten eingeschränkt (vgl. *Die Meinung der Bundesregierung dazu würde*

mich interessieren). Einerseits lassen sich dazu in den Korpora nur vereinzelte Belege finden. Andererseits handelt es sich bei den abgespaltenen Argument-PPs ausschließlich um *zu*-PPs, für die man nicht nur einen nominalen Bezug, sondern auch einen Satzbezug in Erwägung ziehen könnte. Sie lassen sich also nicht wirklich eindeutig als attributive Argument-PPs interpretieren, die von ihrem Bezugsnomen getrennt auftreten.

Es lassen sich allerdings noch einige weitere Argumente dafür finden, dass es sich bei den topikalisierten *zu*-PPs in (3-75) und (3-76) trotz einer gewissen Bezugsambiguität durchaus um attributive Argument-PPs handeln könnte, die getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten. Ihre Abspaltbarkeit lässt sich nämlich durch die gleichen Annahmen erklären, durch die auch die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekt-DPs von diversen intransitiven Thema-Verben in den oben diskutierten Fällen erklärt werden konnte. Einige transitive Thema-Verben können allem Anschein nach zusammen mit bestimmten Nomen ebenfalls Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die Kollokationseigenschaften aufweisen, durch die auch die gute Akzeptabilität der Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP gewährleistet wird (vgl. *erreichen* – *Brief* / *Bericht* / *Stellungnahme* / *Meldung* / *Hilferuf*, *interessieren* – *Meinung* / *Haltung* / *Auffassung* / *Stellungnahme*). Es lässt sich außerdem auch oft eine gewisse semantische Ähnlichkeit zwischen dem Subjekt eines solchen Thema-Verbs und dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs erkennen, aus dem die Abspaltung ebenfalls durchaus möglich ist (vgl. (3-75 a) und (3-77 a), (3-76 a) und (3-77 b)):

- (3-77) a. PARLAMENT – 471785
 [... möchte ich die Frage stellen, ob Sie wirklich von Freiwilligkeit bei einer Vereinbarung sprechen können, die den Leuten nahelegt, Überstunden in dieser Form im ersten Halbjahr zu leisten?] **Dazu** möchte ich gern **Ihre Meinung** hören.
- b. ECI – 12081621
 [... Auf Kritik wird oft böse und unsachlich reagiert. Man macht die Erfahrung, daß die Reaktion umso heftiger ist, je einleuchtender die Kritik – wie die Verbreitung wahrer Tatsachen den Betroffenen viel stärker zu erregen pflegt als die Verbreitung unwahrer Behauptungen.] **Zum obenerwähnten DK-Beitrag** erhielten wir nun vom Präsidenten des Landgerichts, unter dessen Vorsitz die Strafsache nach langem Hin und Her ihr freisprechendes Endurteil erhielt, **einen Leserbrief**, [in dem er sich in harschen Worten gegen "den tendenziösen Ton sowie die unrichtigen Darlegungen" verwahrt.]

In einigen Fällen können intransitive und transitive Thema-Verben zusammen mit einem und demselben Nomen N-V-Verbindungen bilden, die aufgrund ihrer Kollokationseigenschaften die Abspaltung gleichermaßen gut lizensieren (vgl. *Stellungnahme* – *eingehen* / *erreichen*):

- (3-78) a. ECI – 9597511
 [Herpes-Krankheitsbild unverwechselbar Pfaffenhofen.] **Zum Bericht über die Herpes-Pferdekrankheit ("Unter Pferdebesitzern grassiert Angst vor einer neuen Seuche"; PK vom 3. August)** erreichte die PK-Redaktion jetzt **eine Stellungnahme von Prof. Dr. Dr. Peter Thein**. [Darin betont der Tiermediziner, daß ...]
- b. ECI – 10713200
 [Ohne zentrale Abwasseranlage läuft nicht viel Weitere Stellungnahmen zum Flächennutzungsplan für Altmannstein Altmannstein (bid)] **Zur beabsichtigten Änderung und Ergänzung des Flächennutzungsplanes des Marktes Altmannstein** gingen auch **Stellungnahmen von privater Seite** ein. [Es handelte sich dabei allerdings weniger um Widersprüche, vielmehr ging es den Petenten um die Aufnahme privater Parzellen in die Bauleitplanung.]

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Abspaltung der attributiven Argument-PPs aus Subjekt-DPs von transitiven Thema-Verben im Deutschen in einigen Fällen ebenfalls zu einem wohlgeformten Satz führen kann, obwohl sie zweifellos zu den „Grenzfällen“ in diesem Bereich gezählt werden muss. Ihre Akzeptabilität hängt allem Anschein nach größtenteils davon ab, ob und inwieweit die lexikalisch-semantischen Bedingungen erfüllt sind, durch die auch die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekt-DPs von intransitiven Thema-Verben gewährleistet wird. Es handelt sich dabei einerseits um die Kollokationseigenschaften der gesamten Nomen-Verb-Verbindung und andererseits um eine gewisse semantische Ähnlichkeit zwischen dem Subjekt des jeweiligen Thema-Verbs und dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs, aus dem die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP ebenfalls möglich ist. Auch wenn die oben genannten Bedingungen erfüllt sind, wird die Abspaltung aus dem Subjekt eines transitiven Thema-Verbs allem Anschein nach als stark markiert empfunden. Dies kommt darin zum Ausdruck, dass die Akzeptabilitätsurteile untereinander oft stark variieren, während die empirische Evidenz aus den Korpora ziemlich dürftig ist.⁷³

⁷³ Die Kollokationseigenschaften der gesamten Nomen-Verb-Verbindung können allem Anschein nach auch in einigen anderen Fällen einen positiven Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung aus dem Subjekt eines transitiven Verbs ausüben (vgl. *Film – einen Oscar gewinnen*). So wurde in den folgenden Beispielsätzen nicht nur die Abspaltung einer attributiven *von*-PP, sondern auch die Abspaltung einer attributiven *über*-PP von einigen muttersprachlichen Testpersonen als grammatisch bzw. akzeptabel bewertet:

- (i) a. +⁽⁶⁾?⁽⁵⁾ **Von Steven Spielberg** hat bislang **jeder Film** mindestens einen Oscar gewonnen.
 b. +⁽³⁾?⁽²⁾*⁽⁶⁾ **Über den Zweiten Weltkrieg** hat bislang **jeder Film** mindestens einen Oscar gewonnen.

3.1.3.2. Weitere syntaktische Funktionen der einbettenden DP bzw. PP: direkte Objekte, indirekte Objekte und Präpositionalobjekte, Subjekts- und Objektsprädikativa

In der bisherigen Forschung herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus direkten Objekten im Deutschen in erster Linie lexikalisch-semanticen Restriktionen unterliegt, die in einigen Fällen durch eine sinnvolle kontextuelle Einbettung gewissermaßen neutralisiert werden können (vgl. *ein Buch ausleihen* vs. *ein Buch zerreißen*). Auch die Korpusrecherchen haben gezeigt, dass die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus direkten Objekten vorwiegend durch Nomen-Verb-Verbindungen lizenziert wird, die Kollokationseigenschaften aufweisen. Ob es sich beim Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP um ein abgeleitetes oder ein nicht-abgeleitetes Nomen handelt, spielt in diesem Zusammenhang kaum eine Rolle. Attributive Argument-PPs lassen sich aus direkten Objekten oft auch dann problemlos abspalten, wenn es sich bei der einbettenden NP um eine definite NP handelt (vgl. *eine Steuer einführen* vs. *die Steuer erhöhen*, *eine Zusammenarbeit anstreben* vs. *die Zusammenarbeit intensivieren*). Da akkusativische Funktionsverbgefüge ebenfalls ein enges lexikalisch-semanticen Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil aufweisen, erscheint es als durchaus sinnvoll, sie in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die aufgrund ihrer Kollokationseigenschaften die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus direkten Objekten im Deutschen lizenzieren, mit einzuschließen (vgl. *eine Diskussion führen* – *eine Diskussion in Gang setzen* – *die Diskussion fortsetzen* – *eine Diskussion planen*).

Ebenfalls weitgehend einig ist man sich in der bisherigen Forschung darüber, dass die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus indirekten Objekten im Deutschen dagegen grundsätzlich blockiert ist:⁷⁴

- (3-79) a. * **Über Linguistik** widmete sie sich **vielen Büchern**. (Schmellentin 2006, 12)
- b. * **Über wen** hat der Verleger **einem Buch** keine Chance gegeben?
(Müller/Sternefeld 1995, 40)
- c. * **Von Chomsky** folgte Rudi **einigen Artikeln** in seiner Argumentation.
(Schmellentin 2006, 12)
- d. ? **Von Paul** bin ich **der Schwester** begegnet. (Dürscheid 1989, 131)

⁷⁴ Die folgenden Beispielsätze wurden im Kapitel II bereits diskutiert (s. unter 2.1.2.1.1.). Eine kurze Wiederaufnahme soll an dieser Stelle als Ausgangspunkt für den Aufbau der eigenen Argumentation dienen.

Im Rahmen des Extraktionsansatzes wird dies vor allem dadurch erklärt, dass indirekte Objekte innerhalb der VP eine Position einnehmen, in der „abstrakte“ N-in-V-Inkorporation, die den Barriere-Status der jeweiligen DP aufheben könnte, grundsätzlich nicht möglich ist (vgl. u.a. Müller (1991), Müller/Sternefeld (1995)). Im Rahmen des Reanalyseansatzes lässt sich die schlechte Aufspaltbarkeit von indirekten Objekten dagegen kaum erklären. Auch die Abspaltung von Argument-PPs aus Präpositionalobjekten und aus adverbialen PPs gilt in den meisten Ansätzen als ungrammatisch. Die Sätze, in denen für die fragliche PP sowohl ein nominaler Bezug als auch ein Satzbezug in Frage kommen, werden aufgrund der Bezugsambiguität als „Zweifelsfälle“ behandelt (vgl. u.a. Lötscher (1985), De Kuthy (2002)):

- (3-80) a. **Für ihren aus Altersgründen ausgeschiedenen Bundestagsvize Burkhard Hirsch** hat sie sich noch **auf keinen Nachfolger** einigen können.
(Müller 1999, 100)
- b. **Für meine Mutter** muß ich mich noch **um ein Geschenk** kümmern.
(De Kuthy 2002, 13)

De Kuthy (2002) merkt allerdings an, dass es eventuell doch einige Ausnahmen von dieser Restriktion geben könnte, die allerdings ausschließlich nur Präpositionalobjekte betreffen würden. Empirisch wird diese Annahme allerdings nicht gestützt (vgl. De Kuthy (2002), 12-14). Wenn man allerdings nicht nur akkusativische, sondern auch präpositionale Funktionsverbgefüge in die Analyse mit einbezieht, wie dies z.B. in Winhart (2005) der Fall ist, lassen sich noch einige weitere Beispiele dafür finden, dass attributive Argument-PPs im Deutschen auch aus einer DP, die ihrerseits in eine PP eingebettet ist, abgespalten werden können (vgl. *in Aufregung / in Verzweiflung / ins Grübeln über etwas geraten, sich im Streit / im Gespräch / in Verhandlungen mit jemandem befinden, auf der Flucht vor etwas / auf der Suche nach etwas sein*). In Gallmann (1999) werden sowohl akkusativische als auch präpositionale Funktionsverbgefüge als einschlägige Beispiele für „abstrakte“ Inkorporation im Deutschen aufgefasst (vgl. Gallmann (1999), 292-294). Die Tatsache, dass attributive Argument-PPs im Deutschen sowohl aus einer FVG-internen Akkusativ-DP als auch aus einer FVG-internen PP oft gleichermaßen gut abspaltbar sind, könnte dementsprechend durch eine und dieselbe Annahme erklärt werden, nämlich dadurch, dass in den beiden Fällen eine Sonderform der „abstrakten“ Inkorporation vorliegt (vgl. *ein Gespräch mit jemandem führen – sich im Gespräch mit jemandem befinden*). In Winhart (2005) wird allerdings darauf hingewiesen, dass nicht alle präpositionalen FVG eine solche Abspaltung gleichermaßen gut lizensieren. Bei kausativen FVGn, wie z.B. *jemanden zur Verzweiflung bringen*, ist das enge semantische Verhältnis zwischen dem Nomen und dem Funktionsverb aufgrund der Nicht-

Übereinstimmung ihrer AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argumente nicht so stark ausgeprägt, wie dies bei nicht-kausativen FVGn der Fall ist. Deswegen lassen sie die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP auch schlecht zu (vgl. (3-81 a) vs. (3-81 b)):

- (3-81) a. **Mit der Fakultät** befinden wir uns **im Gespräch**. (Winhart 2005, 132)
- b. * **Aus den besetzten Gebieten** sollen die Palästinenser **zum Auswandern** gebracht werden. (ebd., 134)

Es lässt sich allerdings auch annehmen, dass die schlechte Akzeptabilität der Abspaltung in (3-81 b) vielmehr aus der Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP resultiert, die infolge der Getrenntstellung in einigen Fällen eintreten kann (s. unter 3.1.2.2.2.).

Die Korpusanalysen haben ebenfalls gezeigt, dass die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus indirekten Objekten, Präpositionalobjekten und adverbialen PPs im Deutschen weitgehend blockiert ist, denn es lassen sich nur äußerst selten Belege finden, die möglicherweise dagegen sprechen könnten. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung lässt sich dabei allerdings ebenfalls größtenteils darauf zurückführen, dass das Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und das regierende Verb zusammen eine Kollokation bilden, wie dies auch bei der Abspaltung aus direkten Objekten und Subjekten oft der Fall ist. So lassen sich die Nomen-Verb-Verbindungen *sich Zweifeln hingeben* und *sich wachsender Beliebtheit erfreuen*, die in (3-82) die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP aus einer Dativ-DP bzw. einer Genitiv-DP lizensieren, als „Teil-Idiome“ auffassen (vgl. *einen Streit vom Zaun brechen* als „Teil-Idiom“ in Wotjak/Heine (2005), 144-146):

- (3-82) a. PARLAMENT – 12037969
[Der vorliegende Entwurf stellt aus meiner Sicht einen weichgespülten Minimalkonsens dar, der die meisten unbequemen Wahrheiten dieses Themas äußerst schonend andeutet oder aber schlicht umgeht. Unbestritten wäre es als kurz- und mittelfristige Lösung zu begrüßen, wenn die Forderungen aus diesem Antrag Realität würden.] **Über den Grad der Wahrscheinlichkeit, daß dies geschieht**, dürften sich zumal die Entwicklungspolitikerinnen und -politiker in diesem Hause **keinen Zweifeln** hingeben. [Keine noch so engagierte Entwicklungspolitik -- die wir in Deutschland leider nicht einmal haben -- könnte alle Wunden heilen ...]
- b. PARLAMENT – 24844825
[... und Satellitentechnik haben es möglich gemacht, dass man heute ganz gezielt ausgewählte Gruppen mit Hilfe des Mediums Fernsehen erreichen kann. Dabei wird ein digitales Fernsehsignal verschlüsselt und über einen herkömmlichen Satelliten verteilt; nur Personen beziehungsweise Organisation mit einem entsprechenden Dekoder können dieses Programm entschlüsseln und nutzen.] **Gerade bei Großunternehmen mit einer Vielzahl von Außenstellen** erfreut sich "Business TV" **wachsender Beliebtheit**. [Die Vorteile sind vor allem: Schnelligkeit und Aktualität bei großer Reichweite ...]

Die Gesamtbedeutung von solchen „teilidiomatischen“ Nomen-Verb-Verbindungen wird größtenteils durch die Bedeutung des nominalen Bestandteils und teilweise durch die Bedeutung des verbalen Bestandteils bestimmt. Sie unterscheiden sich dadurch deutlich von „vollidiomatischen“ Nomen-Verb-Verbindungen, deren Gesamtbedeutung aus der Bedeutung der einzelnen Bestandteile nicht erschließbar ist (vgl. *jemanden durch den Kakao ziehen*). Gleichzeitig weisen sie eine gewisse Ähnlichkeit mit Funktionsverbgefügen auf. Obwohl sich der verbale Bestandteil, der eine durchsichtige oder undurchsichtige Metapher darstellt und dem gesamten Ausdruck eine gewisse Expressivität verleiht, aufgrund der fehlenden oder stark eingeschränkten Reihenbildung von den prototypischen Funktionsverben deutlich unterscheidet, lässt sich sein semantischer Beitrag innerhalb der gesamten Nomen-Verb-Verbindung, der oft in der Indizierung einer bestimmten Aktionsart besteht, mit dem semantischen Beitrag eines Funktionsverbs durchaus vergleichen. Solche „teilidiomatischen“ Nomen-Verb-Verbindungen zeichnen sich also ebenfalls durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aus, das oft auch in der Möglichkeit einer direkten Paraphrase durch ein einfaches Verb oder Adjektiv zum Ausdruck kommt (vgl. *sich großer Beliebtheit erfreuen* = *sehr beliebt sein*, *sich Zweifeln hingeben* = *zweifeln*). Die Befragung von einigen muttersprachlichen Testpersonen hat ebenfalls gezeigt, dass die Abspaltung einer attributiven Argument-PP aus einem indirekten Objekt im Deutschen unter bestimmten lexikalisch-semantischen Bedingungen durchaus akzeptabel sein kann. So lässt sich die verhältnismäßig gute Akzeptabilität des Beispielsatzes (3-83 b), der von der Mehrzahl der befragten Testpersonen entweder als grammatisch oder als akzeptabel bewertet wurde, weitgehend dadurch erklären, dass es sich bei der Nomen-Verb-Verbindung *einem/jedem Streit aus dem Weg gehen* um eine Kollokation handelt (vgl. (3-83 a) aus Lötscher (1985)). Sie lässt sich in dieser Hinsicht also durchaus mit den Nomen-Verb-Verbindungen *einen/jeden Streit vermeiden* und *einen Streit vom Zaun brechen* vergleichen, die die Abspaltung ebenfalls durchaus zulassen (vgl. (3-83 b) und (3-83 b') bzw. (3-83 b'')):

- (3-83) a. * **Mit Klaus** gehe ich **keinem Streit** aus dem Weg. (Lötscher 1985, 213)
- b. ^{+(5)γ(4)* (2)} **Mit meiner Schwiegermutter** versuche ich **jedem Streit** aus dem Weg zu gehen.
- b'. ^{+(8)γ(3)} **Mit meiner Schwiegermutter** versuche ich **jeden Streit** zu vermeiden.
- b''. ^{+(9)γ(2)} **Mit meiner Schwiegermutter** will ich **keinen Streit** vom Zaun brechen.

Es sei an dieser Stelle allerdings nochmals angemerkt, dass es sich bei den oben diskutierten Beispielsätzen um einige wenige „Ausnahmefälle“ handelt, in denen die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus einer Dativ-DP bzw. einer Genitiv-DP vorwiegend aus den Kollokationseigenschaften der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen und aus einer gewissen Ähnlichkeit zwischen ihnen und Funktionsverbgefügen resultiert.

Für die Abspaltung aus einer DP, die ihrerseits in eine satzgliedwertige PP eingebettet ist, lassen sich in den Korpora ebenfalls einige Belege finden, die einen Anlass zu der Annahme geben, dass sie im Deutschen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls durchaus möglich ist. Wie dies bereits in De Kuthy (2002) angenommen wurde, handelt es sich bei den einbettenden PPs ausschließlich um PPs, deren Kopf eine semantisch leere Präposition ist, also um Präpositionalobjekte oder FVG-interne PPs und nicht um adverbiale PPs (vgl. u.a. Eroms (1991)). Die gute Akzeptabilität der Abspaltung lässt sich dabei ebenfalls oft durch den Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren erklären, denn sie wird meistens durch Nomen-Verb-Verbindungen lizenziert, die Kollokationseigenschaften aufweisen. Im Folgenden stehen zuerst zwei besonders produktive Fälle im Mittelpunkt, danach werden noch einige Einzelbelege diskutiert. So kann die prädikative Konstruktion *es kommt zu* zusammen mit vielen Nomen, die eine Ereignisinterpretation zulassen, Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizenzieren (vgl. *es kommt zu einem Wettbewerb / einem Streit / einer Auseinandersetzung / einer Schlägerei*). Die Abspaltung erfolgt dementsprechend aus einer DP heraus, die ihrerseits in eine PP eingebettet ist (vgl. (3-81 a)):

- (3-84) a. ECI – 10182510
 [Drei Verletzte bei Schlägerei in Disco Neustadt (DK)] **Zwischen ausländischen und deutschen Jugendlichen** kam es am Samstag in der Disco P 1 **zu einer Schlägerei**, [an der bis zu acht Personen beteiligt waren.]
- b. ECI – 2978801
 [... Die Armee vermutet, daß bewaffnete Extremisten versuchen könnten, die Studentenwahlen zu stören, bei denen sich Anhänger von Arafats Al Fatah und islamische Fundamentalisten gegenüberstehen.] **Zwischen beiden Gruppen** war es in der vergangenen Zeit **zu blutigen Auseinandersetzungen** gekommen.
- c. PARLAMENT – 31815851
 [... Die eine Universität wird insbesondere für die Internationalität in der Ausbildung stehen, die andere für die Qualität in der wirtschaftsrechtlichen Ausbildung. Wiederum eine andere Universität wird dafür bekannt sein, dass es besonders gute Noten gibt.] **Zwischen den Universitäten** wird es also **zu einem Wettbewerb** kommen [und sie werden die Chance haben, ein Profil auszubilden.]

d. KONKRET – 10692977

[... Lediglich die zweitgrößte peruanische Bank, die Banco Wiese, wird unter staatliche Verwaltung gestellt.] **Um die mit Abstand größte Bank, die Banco de Credito, kommt es zu einem monatelangen Rechtsstreit,** [der schließlich in Form eines Mitbestimmungsmodells zugunsten der Bankangestellten, aber ohne Interventionsmacht des Staates, beigelegt wird.]

Der nominale Bezug der topikalisierten PPs in (3-84) lässt sich semantisch leicht nachvollziehen (vgl. *Schlägerei / Auseinandersetzung / Wettbewerb zwischen ... , Streit um ...*). Er lässt sich auch meistens durch die Kontaktstellung im Vorfeld verdeutlichen, die allerdings aufgrund des schwachen semantischen Gehalts des jeweiligen Prädikats nur dann zu einem wohlgeformten Satz führt, wenn das Mittelfeld außer dem formalen Subjekt *es* noch (mindestens) eine weitere satzgliedwertige Konstituente enthält:

(3-85) a. ECI – 8988639

[Polizei brachte Dieb gefesselt aus Geschäft Hilpoltstein (HK)] **Zu einer Auseinandersetzung zwischen einem 25jährigen russischen Asylbewerber und dem Personal eines Hilpoltsteiner Supermarktes** kam es am Freitag nachmittag, nachdem der Asylbewerber bei einem Diebstahlversuch ertappt worden war.

b. ECI – 5792790

[Polizei schlichtete handfesten Streit Prügelei begann in der Disco BAD VILBEL.] **Zu einer Schlägerei zwischen türkischen und US-amerikanischen Besuchern** kam es in der Nacht zum Montag in der Diskothek "Fillwood" auf dem Heilsberg, berichtet die Polizei.

In semantischer Hinsicht lässt sich eine gewisse Ähnlichkeit zwischen der prädikativen Konstruktion *es kommt zu* und einigen intransitiven Thema-Verben erkennen, die zusammen mit den entsprechenden Nomen ebenfalls Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren, wie z.B. *ausbrechen, beginnen, sich entwickeln*. Ihr semantischer Beitrag innerhalb der gesamten Nomen-Verb-Verbindung besteht ebenfalls in der Indizierung der Aktionsart „INCHOATIV“. Es handelt sich dabei allerdings um die Abspaltung aus einem Subjekt, also aus einer Nominativ-DP. Die Tatsache, dass in den Beispielsätzen (3-84 a), (3-84 b), (3-84 c) und (3-84 d) die Abspaltung einer attributiven Argument-PP aus einer DP, die ihrerseits in eine PP eingebettet ist, zu einem wohlgeformten Satz führt, lässt sich dadurch erklären, dass die prädikative Konstruktion *es kommt zu* zusammen mit dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP ebenfalls eine Nomen-Verb-Verbindung bildet, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweist und mit Nomen-Verb-Verbindungen, die intransitive Thema-Verben enthalten, durchaus vergleichbar ist:

- (3-86) a. **Zwischen den Universitäten** wird es **zu einem Wettbewerb** kommen.
- b. **Zwischen den Universitäten** wird **ein Wettbewerb** ausbrechen.
- c. **Zwischen den Universitäten** wird **ein Wettbewerb** beginnen.
- d. **Zwischen den Universitäten** wird sich **ein Wettbewerb** entwickeln.

Auch das Verb *bitten*, das im Gegensatz zur prädikativen Konstruktion *es kommt zu* eine deutlich ausgeprägte eigenständige Bedeutung ausweist, kann mit einer Reihe von Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren (vgl. *um Unterstützung / Verständnis / Stellungnahme / Antwort bitten*). Die Abspaltung erfolgt dabei ebenfalls aus einer DP heraus, die in eine PP eingebettet ist, die ihrerseits das Präpositionalobjekt des jeweiligen Verbs darstellt:

- (3-87) a. ECI – 8342878
[... Der Anfang dieses Berichts befand sich jedoch auf der nicht überall erschienenen Seite eins. Wir veröffentlichen an dieser Stelle den Beitrag noch einmal in vollständiger Form.] **Für die Panne** bitten wir Sie **um Entschuldigung**. [IHRE REDAKTION]
- b. PARLAMENT – 2250759
[... Er hilft, so meine ich, das Ziel zu erreichen, die Integration der ausländischen Mitbürger weiter zu verbessern, aber auch gewalttätige, kriminelle Ausländer des Landes zu verweisen. Dies wollen wir mit unserer Novelle zum Ausländerrecht erreichen.] **Für diese Politik**, meine Damen und Herren, bitten wir **um Unterstützung**.
- c. PARLAMENT – 7753660
[... Die Deutschen in der damaligen DDR haben 1990 zum Beispiel in Leipzig auf ihre Transparente geschrieben: Wenn die D-Mark nicht nach Leipzig kommt, dann gehen die Leipziger zur D-Mark.] **Dafür, daß unter diesen Umständen über die Einführung des Euro diskutiert wird**, bitte ich auch außerhalb der deutschen Staatsgrenzen **um Verständnis**.
- d. ECI – 5995846
[... Anschließend gibt es Mittagessen mit Gegrilltem und Salat. Am Nachmittag ab 15 Uhr werden Kaffee und Kuchen angeboten.] **Für die Salatbar und die Kuchentheke** wird noch **um Spenden** gebeten.
- e. ECI – 8436694
[... hatte Winkelmann die Vorwürfe zahlreicher Gegendemonstranten zurückgewiesen, seine als rechtsextrem geltende Partei heize mit Parolen wie "Das Boot ist voll" die ausländerfeindliche Stimmung im Lande an und sei daher mitverantwortlich für gewalttätige Ausschreitungen gegenüber Asylbewerbern zu machen.] **Zu dem neuerlichen Anschlag auf das Taxi-Unternehmen des Bad Vilbelers** bittet die Kriminalpolizei unter der Rufnummer 06031/6010 **um Zeugenhinweise**.

f. PARLAMENT – 20570120

[Ilse Aigner (CDU/CSU): Herr Özdemir, Sie haben meine Frage nicht korrekt beantwortet. Ich habe gefragt, ob ein Grund für die doppelte Staatsbürgerschaft ist, wenn jemand im anderen Falle auf eine Erbschaft verzichten müßte.] **Dazu** möchte ich Sie jetzt **um eine klare Antwort** bitten.

Der nominale Bezug der topikalisierten Argument-PPs in (3-87) lässt sich meistens leicht nachvollziehen (vgl. *Entschuldigung* / *Unterstützung* / *Verständnis* / *Spende für ...*, *Hinweis* / *Antwort zu ...*). Es fällt allerdings auf, dass es sich dabei ausschließlich um *für*-PPs und *zu*-PPs handelt, für die oft auch ein Satzbezug in Frage kommt. Man könnte im Anschluss an Lötscher (1985) annehmen, dass die gute Akzeptabilität der Abspaltung in (3-87) größtenteils dadurch gewährleistet wird, dass die fraglichen PPs nicht zwangsläufig als getrennt von ihrem Bezugsnomen auftretende Argument-PPs interpretiert werden müssen, sondern auch einen Satzbezug haben können, der den Verstoß gegen die jeweilige strukturelle Restriktion gewissermaßen neutralisiert (vgl. Lötscher (1985), 213-214). Ob man für alle topikalisierten PPs in (3-87) in der Tat nicht nur einen nominalen Bezug, sondern auch einen Satzbezug in Erwägung ziehen kann, ist allerdings fraglich. Man könnte aber auch annehmen, dass die gute Akzeptabilität der Abspaltung in (3-87) in erster Linie dadurch gewährleistet wird, dass das Bezugsnomen der topikalisierten Argument-PP und das regierende Verb zusammen eine Kollokation bilden (vgl. *um Verständnis* / *Entschuldigung* / *Stellungnahme* / *Antwort bitten*). Die Tatsache, dass die einbettende DP ihrerseits in eine satzgliedwertige PP eingebettet ist, spielt dabei allem Anschein nach keine besonders große Rolle. Die Nicht-Übereinstimmung zwischen dem AGENS-Argument des regierenden Verbs und dem explizit nicht realisierten, aber dennoch nachvollziehbaren AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP, die laut Bhatt (1990), Fortmann (1996) und Winhart (2005) das Nicht-Vorhandensein eines engen semantischen Verhältnisses zwischen dem Nomen und dem Verb signalisiert, scheint in diesem Fall ebenfalls keinen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung auszuüben. Aufforderungsverben, wie z.B. *verlangen*, *fordern*, *erwarten*, *bitten um*, *aufrufen zu*, können im Deutschen nämlich auch zusammen mit den entsprechenden Nomen Nomen-Verb-Verbindungen bilden, die Kollokationseigenschaften aufweisen und die Abspaltung einer Argument-PP lizensieren (s. unter 3.1.2.2.1.).

Abgesehen von den oben diskutierten Fällen, die eine gewisse Produktivität aufweisen, lassen sich in den Korpora auch einige Einzelbelege finden, in denen sich eine topikalisierte PP ebenfalls als eine attributive Argument-PP interpretieren lässt, die aus einem Präpositionalobjekt abgespalten wurde (vgl. (3-88 a), (3-88 b), (3-88 c) und (3-88 d)). Es

handelt sich dabei allerdings ebenfalls fast ausschließlich um *für*-PPs und *zu*-PPs. Der nominale Bezug der jeweiligen PP lässt sich dabei meistens leicht rekonstruieren und wird in einigen Fällen auch durch ihre Kontaktstellung mit dem entsprechenden Nomen im vorangehenden Kontext signalisiert. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung muss in diesen Fällen ebenfalls nicht zwangsläufig durch die gleichzeitige Interpretierbarkeit der abgespaltenen Argument-PP als Satzadverbial bedingt sein. Es lässt sich nämlich annehmen, dass das Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und das regierende Verb zusammen ebenfalls eine Nomen-Verb-Verbindung bilden, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweist und die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizenziert, obwohl es sich dabei um die Abspaltung aus einem Präpositionalobjekt handelt. Zu den Verben, die das jeweilige Präpositionalobjekt regieren, lassen sich auch einige Entsprechungen unter transitiven Verben finden, die die Abspaltung einer solchen Argument-PP aus ihrem direkten Objekt ebenfalls lizenzieren (vgl. *verfügen über* / *haben*, *rechnen mit* / *erwarten*). Die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus einem Präpositionalobjekt lässt sich dabei möglicherweise durch die Analogie zur Abspaltung aus einem direkten Objekt erklären (vgl. (3-88 a) und (3-88 a'), (3-88 b) und (3-88 b'), (3-88 c) und (3-88 c'), (3-88 d) und (3-88 d')):

- (3-88) a. ECI – 544759
[Podiumsdiskussion der SPD zu "Grünem Punkt" WEHRHEIM.] **Zum Thema "Grüner Punkt"** lädt der SPD-Ortsverein für Dienstag, 16. Juni, **zu einer Pro- und Contra-Podiumsdiskussion** ein.
- a'. **Zum Thema "Grüner Punkt"** veranstaltet der SPD-Ortsverein am Dienstag, 16. Juni, **eine Pro- und Contra-Podiumsdiskussion**.
- b. PARLAMENT – 8242822
[... Für 1996 liegen keine solchen Daten vor. Zu Frage 31:] **Auch zu dieser Frage** verfügt die Bundesregierung **über keine eigenen Daten**.
- b'. **Auch zu dieser Frage** hat die Bundesregierung **keine eigenen Daten**.
- c. PARLAMENT – 21979485
[In der vergangenen Woche hat Frau Ministerin Bergmann das Programm "Frau und Beruf" vorgestellt. Darin ist ein zentraler Punkt und ein zentrales Anliegen, endlich **ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft und den öffentlichen Dienst** zu verabschieden, das seinen Namen verdient.] **Für den öffentlichen Dienst** können wir recht bald **mit einem Gesetzentwurf** rechnen, [der längst überfällig ist und ...]
- c'. **Für den öffentlichen Dienst** können wir recht bald **einen Gesetzentwurf** erwarten.

- d. ECI – 6821230
[... Derzeit gibt es, nach den Worten des Jugendleiters, etwa 99 Fußballvereine, wovon nur etwa 48 Clubs Jugendarbeit leisten. Die Spielvereinigung 02 muß jedoch Bewerber ablehnen, weil Trainer- und Platzmangel bestehen.] **Für die A- und B-Jugendmannschaften** suchte der Verein vor der Sommerpause vergebens per Annonce in einer Sportzeitung **nach Trainern**.
- d'. **Für die A- und B-Jugendmannschaften** suchte der Verein vor der Sommerpause vergebens per Annonce in einer Sportzeitung **Trainer**.

Es bleibt allerdings immer noch zu klären, ob im Deutschen ausschließlich nur attributive *für*-PPs und *zu*-PPs aus einer DP, die ihrerseits in ein Präpositionalobjekt eingebettet ist, abgespalten werden können. Die Befragung von einigen muttersprachlichen Testpersonen hat gezeigt, dass eine solche Abspaltung unter bestimmten lexikalisch-semanticen Bedingungen auch in einigen anderen Fällen durchaus möglich ist. Die variierenden Akzeptabilitätsurteile sprechen allerdings dafür, dass es sich dabei um „Grenzfälle“ handelt, die aufgrund ihrer Markiertheit auch nicht besonders produktiv sind:

- (3-89) a. $+(5)\gamma(5)*(1)$ **Auf meine Frage** möchte ich Sie **um eine klare Antwort** bitten.
- a'. **Auf meine Frage** verlange ich **eine klare Antwort**.
- b. $+(10)\gamma(1)$ **Gegen die geplanten Lohnkürzungen** hat der DGB **zu Protesten** aufgerufen.
- b'. **Gegen die geplanten Lohnkürzungen** hat der DGB **Protestaktionen** angekündigt.
- c. $+(5)\gamma(4)*(2)$ **Über die Asylpolitik der Bundesregierung** lädt die Bundeszentrale für politische Bildung am kommenden Samstag **zu einer Pro- und Contra-Podiumsdiskussion** ein.
- c'. **Über die Asylpolitik der Bundesregierung** veranstaltet die Bundeszentrale für politische Bildung am kommenden Samstag **eine Pro- und Contra-Podiumsdiskussion**.
- d. $+(9)* (2)$ **Auch mit der Türkei** bemühen wir uns **um eine intensive Zusammenarbeit**.
- d'. **Auch mit der Türkei** streben wir **eine intensive Zusammenarbeit** an.

Die Bedingungen, unter denen die Abspaltung einer attributiven Argument-PP aus einem Präpositionalobjekt im Deutschen zu einem wohlgeformten Satz führt, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem Verb, das das jeweilige Präpositionalobjekt regiert, muss ein enges lexikalisch-

semantisches Verhältnis bestehen, das auch auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus direkten Objekten und Subjekten von intransitiven Thema-Verben einen entscheidenden Einfluss hat (vgl. *um eine Antwort bitten* – *eine Antwort verlangen*, *sich um eine Zusammenarbeit bemühen* – *eine Zusammenarbeit anstreben*, *zu einer Podiumsdiskussion einladen* – *eine Podiumsdiskussion veranstalten*). Der nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP muss dabei auch eindeutig rekonstruierbar sein. Eine mögliche Bezugsambiguität kann die Akzeptabilität der Abspaltung nämlich erheblich beeinträchtigen (vgl. *sich um **eine intensive Zusammenarbeit mit der Türkei** bemühen* vs. *sich (zusammen) **mit der Türkei** um eine intensive Zusammenarbeit mit dem Rest der islamischen Welt bemühen*). Eine kontextuelle Einbettung und/oder eine kontrastive Fokussierung der abgespaltenen Argument-PP, mit deren Hilfe sich ihr nominaler Bezug im Zweifelsfall eindeutig rekonstruieren lässt, können dagegen zur Steigerung der Akzeptabilität erheblich beitragen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus einer DP, die ihrerseits in eine PP eingebettet ist, im Deutschen allem Anschein nach unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist, obwohl in der bisherigen Forschung oft genau das Gegenteil angenommen wird. Sie weist allerdings im Vergleich zur Abspaltung aus direkten Objekten und Subjekten von intransitiven Thema-Verben eine wesentlich geringere Produktivität auf. Bei den einbettenden PP's handelt es sich allerdings ausschließlich um FVG-interne PP's und Präpositionalobjekte, also PP's, deren Präposition im Unterschied zu adverbialen PP's ihre ursprüngliche Bedeutung weitgehend eingebüßt hat. Aus Präpositionalobjekten lassen sich vor allem attributive *für*-PP's und *zu*-PP's besonders gut abspalten, für die in einigen Fällen außer einem nominalen Bezug auch ein Satzbezug angenommen werden kann. Die Wohlgeformtheit des gesamten Satzes lässt sich dabei u.a. auch dadurch erklären, dass die jeweilige PP nicht zwangsläufig als eine von ihrem Bezugsnomen getrennt auftretende attributive Argument-PP interpretiert werden muss. In einigen Fällen lassen sich aber auch andere attributive Argument-PP's aus einem Präpositionalobjekt abspalten. Vor allem das enge lexikalisch-semantische Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem Verb, das das jeweilige Präpositionalobjekt regiert, und der Kollokationscharakter der gesamten Nomen-Verb-Verbindung scheinen dabei für die Akzeptabilität der Abspaltung von entscheidender Bedeutung zu sein. Solche Eigenschaften weisen auch präpositionale FVG auf, die die Abspaltung einer von ihrem nominalen Bestandteil abhängigen Argument-PP in vielen Fällen ebenfalls zulassen.

Eine weitere syntaktische Funktion, die eine DP bzw. eine PP haben kann, aus der attributive Argument-PPs im Deutschen ebenfalls abgespalten werden können, ist das Subjekts- bzw. Objektsprädikativum. In der bisherigen Forschung hat diese Möglichkeit allerdings noch keine Beachtung gefunden. Die Korpusrecherchen haben dagegen gezeigt, dass attributive Argument-PPs im Deutschen nicht nur aus einer Nominativ-DP, die das Subjekt eines intransitiven Thema-Verbs darstellt, sondern auch aus einer Nominativ-DP, die die syntaktische Funktion eines Subjektsprädikativums hat, abspaltbar sind:

- (3-90) a. PARLAMENT – 23132276
[... Wir haben positive Ziele und die Vision einer gerechten Gesellschaft, in der die jeweils lebende Generation mit ihren Einnahmen auskommt.] **Dafür** sind ausgeglichene Haushalte und unsere Konsolidierungsstrategie **die Voraussetzung**.
- b. PARLAMENT – 11207080
[... Wir haben es mit einem weiteren Problem zu tun, nämlich dem, daß der Reichtum in diesem Europa wachsen wird, aber in immer weniger Händen liegen wird.] **Dafür** ist Deutschland **ein lebendiges Beispiel**.
- c. PARLAMENT – 26804850
[... Unsere Exporte nach Dänemark betrugen 1999 16,5 Milliarden DM, nach Schweden 22 Milliarden DM, nach Norwegen 7,6 Milliarden DM, nach Finnland 11 Milliarden DM, nach Polen 24 Milliarden DM.] **Auch für die baltischen Staaten** sind wir **der Haupthandelspartner**.
- d. PARLAMENT – 8343382
[... Die Drogenpolitik ist quasi ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für Drogendealer. Sie garantieren mit Ihrer repressiven Drogenpolitik der Drogenmafia die Profite.] **Auch gegen die Beschaffungskriminalität, gegen diese vielen Taschendiebstähle und Einbrüche, ist eine humane Drogenpolitik das beste Mittel**.

Die Subjektsprädikativum-DPs in (3-90) lassen sich aber auch mit direkten Objekten von einigen transitiven Verben vergleichen, wie z.B. *bilden* oder *darstellen*, die zusammen mit bestimmten Nomen auch Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die die Abspaltung einer vom jeweiligen Nomen abhängigen Argument-PP lizensieren. Es handelt sich dabei ebenfalls um Nomen-Verb-Verbindungen, die die Eigenschaften einer Kollokation aufweisen:

- (3-91) a. PARLAMENT – 26811400
[... Wir "Südschweden" in Mecklenburg-Vorpommern sind mittendrin. Das ist nicht zuletzt ein Grund dafür, dass wir sehr gern im Auftrag des Bundes den Vorsitz im Ausschuss für Raumentwicklung im Ostseerat übernommen haben.] **Für die Mitwirkung Mecklenburg-Vorpommerns am Zusammenwachsen** bilden traditionelle Verbindungen mit den skandinavischen und baltischen Staaten sowie mit Polen **gute Voraussetzungen**.

b. PARLAMENT – 28629620

[... Wir meinen, dass es einer grundlegenden Neubestimmung der Rolle des Verletzten im Strafverfahren bedarf.] **Für diese umfassende und abgestimmte Reform** bildet unser Entwurf, so glaube ich, **eine sehr gute Grundlage**.

Das Subjekts- bzw. Objektsprädikativum kann im Deutschen auch durch eine *als*-PP realisiert sein, wie dies z.B. bei den Verben *sich erweisen (als)*, *gelten (als)*, *dienen (als)*, *bezeichnen (als)* der Fall ist. In einigen Fällen lassen sich attributive Argument-PPs aus einer solchen *als*-PP ebenfalls recht gut abspalten:

(3-92) a. PARLAMENT – 33387675

[In einer durchdachten und klar formulierten Gesundheitspolitik kommt neben Diagnostik und Therapie der Förderung und Wiederherstellung von Gesundheit, das heißt Prävention und Rehabilitation ein wachsender Stellenwert zu.] **Gerade gegen die heute im Vordergrund des Erkrankungsgeschehens stehenden chronischen Krankheiten** haben sich Prävention und Rehabilitation **als besonders geeignete und hilfreiche Maßnahmen** erwiesen.

b. PARLAMENT – 30510985

[Dadurch kam man zu dem Schluss, dass eine Weiterentwicklung des Käfigs erforderlich ist. Auch wir wollen nicht, dass es in Zukunft noch enge Käfige gibt.] **Für die Maßnahmen auf europäischer Ebene** hat man **als Enddatum** das Jahr 2012 genannt ...]

Die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekts- bzw. Objektsprädikativa weist allerdings im Vergleich zur Abspaltung aus direkten Objekten und aus Subjekten von intransitiven Thema-Verben eine wesentlich geringere Produktivität auf. Aufgrund der relativ geringen Anzahl von einschlägigen Korpusdaten lässt sich lediglich konstatieren, dass attributive Argument-PPs im Deutschen allem Anschein nach nicht nur aus Subjekten von intransitiven Thema-Verben, direkten Objekten und Präpositionalobjekten, sondern auch aus Subjekts- bzw. Objektsprädikativa abgespalten werden können. Die Abspaltung aus einem Subjekts- bzw. Objektsprädikativum muss allerdings ebenfalls pragmatisch gerechtfertigt sein. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn der durch die abgespaltene Argument-PP bezeichnete Begriff mit einem anderen Begriff kontrastiert wird (vgl. (3-90 c), (3-90 d) und (3-92 a)).

3.2. Topikalisierung von attributiven Modifikator-PPs

In der bisherigen Forschung herrscht noch weitgehende Uneinigkeit darüber, ob attributive Modifikator-PPs, wie z.B. *ein Buch mit rotem Einband* oder *der Bruder aus Köln*, im Deutschen ebenfalls von ihrem Bezugsnomen abgespalten werden können (s. Tabelle II). Während in Pafel (1993, 1995), Fanselow (1991), Fortmann (1996) und Schmellentin (2006) angenommen wird, dass attributive Modifikator-PPs im Deutschen grundsätzlich nicht abspaltbar sind, wird in Bhatt (1990) und De Kuthy (2001, 2002) dafür argumentiert, dass attributive Modifikator-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten können. Die Nicht-Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs wird vorwiegend durch die ungrammatischen Beispielsätze illustriert, die eine attributive *mit*-PP oder eine attributive Lokal- bzw. Kausalangabe enthalten, die getrennt von ihrem Bezugsnomen topikalisiert wurden.⁷⁵

- (3-93) a. * **Mit rotem Einband** habe ich **ein Buch** gelesen. (Pafel 1995, 147)
 b. * **Mit welchem Hund** haben wir **eine Frau** getroffen? (Fanselow 1987, 68)
 c. * **Aus welcher Stadt** hat **der Bruder** angerufen? (Fortmann 1996, 108)
 d. * **Auf Grund der Lappalien** kritisierte er **die Entlassung**. (Fanselow 1991, 191)

Es wird dabei oft angenommen, dass Modifikator-PPs innerhalb der NP eine Adjunkt-Position einnehmen, aus der grundsätzlich keine Extraktion möglich ist. Argument-PPs nehmen innerhalb der NP dagegen eine Komplement-Position ein und lassen sich deshalb unter bestimmten Bedingungen extrahieren (vgl. u.a. Schmellentin (2006)). Vor allem die unterschiedliche Akzeptabilität der Abspaltung einer Argument-PP und einer Modifikator-PP bei einer und derselben Nomen-Verb-Verbindung lässt sich, so Schmellentin (2006), ausschließlich durch ihre unterschiedlichen Positionen innerhalb der einbettenden NP erklären:

- (3-94) a. **Über moderne Architektur** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen.
 (Schmellentin 2006, 17)
 b. * **Mit Eselsohren** hat Rudi **viele Bücher** lesen müssen. (ebd.)

In De Kuthy (2001, 2002) und Bhatt (1990) wird dagegen gezeigt, dass die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls durchaus möglich ist:

⁷⁵ Die folgenden Beispielsätze wurden im Kapitel II bereits diskutiert (s. unter 2.1.1.2.). Eine kurze Wiederaufnahme soll an dieser Stelle als Ausgangspunkt für den Aufbau der eigenen Argumentation dienen.

- (3-95) a. **Aus dem 17. Jahrhundert** erklangen in dynamisch differenziertem Spiel
Tanzsätze von Johann Sebastian Bach. (De Kuthy 2002, 97)
- b. *? **Aus China** habe ich **den/einen Teppich** an die Wand gehängt.
(Bhatt 1990, 236)
- c. ? **Ohne Milch und Zucker** habe ich **(den) Kaffee** bestellt. (ebd.)

In De Kuthy (2001, 2002) wird angenommen, dass ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Modifikator-PP und dem regierenden Verb einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausübt (vgl. *Tanzsätze – erklingen*). In Bhatt (1990) wird dagegen die Auffassung vertreten, dass die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen in erster Linie davon abhängt, ob der nominale Bezug der jeweiligen PP auch nach der Abspaltung eindeutig rekonstruierbar ist oder ob infolge der Abspaltung eine gewisse Bezugsambiguität eintritt, die auch einen größeren Dekodierungsaufwand für den Rezipienten verursachen kann. Die schlechte Abspaltbarkeit von attributiven *mit*-PPs wird auch in diesen beiden Ansätzen konstatiert. De Kuthy (2001, 2002) argumentiert allerdings dafür, dass eine sinnvolle kontextuelle Einbettung in einigen Fällen die Akzeptabilität der Abspaltung deutlich verbessern kann:

- (3-96) a. * **Mit blauen Augen** hat **die/eine Frau** die Miß-Wahl gewonnen.
(Bhatt 1990, 232)
- b. *?? **Mit Äpfeln** hat er **den/einen Korb** in den Keller gestellt. (ebd., 236)
- c. Auf einer Show in Düsseldorf wurden die neuesten Frisurmodelle vorgestellt.
Mit kurzen Haaren wurden dabei nur **drei Modelle** gezeigt.
(De Kuthy 2002, 103)

Die Korpusanalysen haben ebenfalls gezeigt, dass die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist. Einige Korpusdaten sprechen auch dafür, dass eine deutliche Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen der Abspaltung einer Argument-PP und der Abspaltung einer Modifikator-PP bei einer und derselben Nomen-Verb-Verbindung, die in Schmellentin (2006) durch ihre unterschiedlichen Positionen innerhalb der einbettenden NP erklärt wird, nicht immer zwangsläufig auftreten muss. Dies hat auch die Befragung von einigen muttersprachlichen Testpersonen gezeigt:

(3-97) a. PARLAMENT – 10951874

[Die Deutsche Botschaft in Peking kann bestätigen, daß es dem Klinikum auch ohne ein Joint Venture mit einem ausländischen Unternehmen möglich ist, Transplantationen durchzuführen, insbesondere verfügt das Klinikum über eine entsprechende technische Ausstattung.] **Über Zusammenhänge zwischen Hinrichtungen und Organtransplantationen in China** liegen der Deutschen Botschaft in Peking **keine Erkenntnisse** vor.

b. PARLAMENT – 5251326

[... Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über soziale, wirtschaftliche und familiäre Merkmale von Müttern, die Mütterkuren und Mutter-Kind-Kuren in Anspruch nehmen?] **Aus dem Jahr 1995** liegen **folgende Erkenntnisse** vor, die auf Untersuchungen des Müttergenesungswerks beruhen: [Das Durchschnittsalter der Frauen bei Mutter-Kind-Kuren beträgt etwa 33 Jahre, bei Mütterkuren etwa 45 Jahre.]

(3-98) a. ^{+(8)?(3)} **Von Peter** kenne ich bereits **einige Freunde**.b. ^{+(10)?(1)} **Aus der Ukraine** kenne ich bereits **einige Studenten**.

Vor allem attributive *aus*-PPs, die eine Person oder ein aus einer bestimmten Tätigkeit hervorgegangenes Ergebnis auf eine bestimmte Art und Weise modifizieren, lassen sich von ihrem Bezugsnomen besonders gut abspalten (vgl. (3-97 b) und (3-98 b)). Ihre Hervorhebung durch die Abspaltung muss allerdings auf jeden Fall pragmatisch gerechtfertigt sein. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn der durch die jeweilige Modifikator-PP bezeichnete Begriff in ein sinnvolles Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff oder einer Gruppe von Begriffen gesetzt wird, die im vorangehenden oder im darauffolgenden Kontext erwähnt werden. Vor allem darf aber für die abgespaltene Modifikator-PP außer dem nominalen Bezug keine weitere Bezugsmöglichkeit in Frage kommen. So lässt sich der nominale Bezug der topikalisierten *aus*-PPs in (3-99) leicht rekonstruieren, weil es sich beim jeweiligen Prädikat um ein statisches Prädikat handelt, wie z.B. *am Start sein*, *zu Besuch sein*, *zugelassen sein*. Die nicht-attributive Lesart, bei der man die fraglichen *aus*-PPs als Richtungsangaben interpretiert, stellt aufgrund der semantischen Inkompatibilität mit dem Prädikat also keine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug dar:

(3-99) a. ECI – 900662

[Die UNO hatte gegen Rest-Jugoslawien (Serbien/Montenegro) Sanktionen verhängt, zu denen auch ein Verbot von Sportbeziehungen gehört. Samaranch hatte nach der UNO-Entscheidung erklärt, daß das IOC alles tun wolle, daß die Sportler Jugoslawiens möglichst nicht von den Spielen ausgeschlossen werden.] **Aus dem früheren Jugoslawien** sind für die Sommerspiele bisher eigentlich **drei Mannschaften** zugelassen. [Das IOC erkennt das Nationale Olympische Komitee (NOK) Jugoslawiens mit Serbien und Montenegro unverändert an. Dazu kommen **Teams aus Slowenien und Kroatien**, deren NOKs vom IOC vorläufig anerkannt worden sind.]

- b. ECI – 8063158
[Hessische Judo-Meisterschaften Heimische Favoriten Mehr als 200 Judokas erwartet der Judoclub Hofheim am Sonntag, 30. August, zu den hessischen Meisterschaften der Männer und Frauen. Ab 10 Uhr wird in der MTK-Halle am Schmelzweg gekämpft.] **Auch aus den Reihen der Gastgeber sind einige aussichtsreiche Sportler** am Start.
- c. ECI – 8423028
[Kinder aus Epinay OBERURSEL.] **Aus der französischen Partnerstadt Epinay-sur-Seine** sind zur Zeit **24 Grundschüler** in Oberursel zu Besuch. [Auf dem Programm stehen eine Stadtführung und ein Ausflug nach Frankfurt.]

Der nominale Bezug der topikalisierten *aus*-PPs in (3-100) lässt sich ebenfalls eindeutig rekonstruieren. Die nicht-attributive Lesart, bei der man die fraglichen *aus*-PPs als Richtungsangaben interpretiert, hat in diesem Fall einen absurden Satz zu Folge, weil die durch das jeweilige Prädikat bezeichnete Tätigkeit aus einem solchen Ort normalerweise nicht ausgeführt wird:

- (3-100) a. ECI – 3359077
[„Werden auch Rüsselsheimer Anhänger oder Spieler nach Barcelona reisen?“ Zum einen sind dort ja fünf Spielerinnen unserer Rüsselsheimer Frauen-Mannschaft. Das Verhältnis beider Rüsselsheimer Teams ist ausgesprochen gut.] **Auch aus meinem Team** werden wohl **einige Spieler** anreisen.
- b. ECI – 4171942
[15 DRK-Helfer holen Flüchtlinge ab HOCHTAUNUSKREIS.] **Aus dem Hochtaunuskreis** beteiligen sich **15 freiwillige Helfer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK)** an der Begleitung von Flüchtlingen aus der ehemaligen jugoslawischen Republik Bosnien-Herzegowina in die Bundesrepublik.
- c. PARLAMENT – 15934100
[Steffi Lemke (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Thema der heutigen Debatte ist die Neuorientierung in der Verbraucher- und Agrarpolitik.] **Aus den Reihen der CDU/CSU und der F.D.P.** haben zwar **mehrere Redner** Beiträge geleistet, [... aber genau zu diesem Punkt haben sie leider nichts gesagt.]

Für die topikalisierten *aus*-PPs in (3-101) kommt ein verbaler Bezug dagegen sehr wohl in Frage, weil die jeweiligen Verben eine direktionale Bedeutungskomponente aufweisen, wie z.B. *befreien* oder *evakuieren*, und mit den fraglichen *aus*-PPs auch semantisch durchaus kompatibel sind. Aus diesem Grund bietet sich für die topikalisierten *aus*-PPs vielmehr eine Adverbial-Interpretation als eine Attribut-Interpretation an, obwohl sie mit einem Nomen im Mittelfeld semantisch ebenfalls durchaus kompatibel sind und mit ihm zusammen eine NP bilden könnten (vgl. *Sträflinge aus dieser Haftanstalt*, *Menschen aus diesem Gebiet*):

- (3-101) a. ECI – 7006193
[Sträflinge an der Saar befreit OTTWEILER, 11. August (dpa).] **Aus der saarländischen Haftanstalt Ottweiler** sind am Dienstag fünf Sträflinge von zwei Komplizen mit einem Cabrio als Fluchtwagen befreit worden.
- b. ECI – 7950047
[... Bislang ist der Tod von acht Menschen bekannt. Über das Ausmaß der Verwüstungen gab es noch keinen genauen Überblick.] **Aus dem Gebiet** waren fast eine Million Menschen evakuiert worden. [US-Präsident George Bush wollte Florida zum Katastrophengebiet erklären und Nothilfe veranlassen.]
- c. KONKRET – 4776388
[Samstag, 2.10. – An einer Tankstelle in Suhl/Thüringen greifen vier Skinheads zwei Angolaner an.] **Aus einem nahegelegenen linken Zentrum** eilen den Angegriffenen 20 Jugendliche zu Hilfe, [worauf es zu einer Schlägerei kommt.]

Die gute Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven *aus*-PPs in (3-102) lässt sich u.a. auch dadurch erklären, dass es sich bei den jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen um Nomen-Verb-Verbindungen handelt, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen, wie z.B. *Bericht – vorliegen*, *Film – zeigen* (vgl. De Kuthy (2001, 2002)). Die oben genannten Bedingungen, nämlich die Eindeutigkeit des nominalen Bezugs der abgespaltenen Modifikator-PP und die kommunikative Relevanz der Abspaltung, sind ebenfalls erfüllt:

- (3-102) a. ECI – 1295415
[... Schon vor Christus fand man Anhaltspunkte für die Benutzung kleiner Steinkugeln für Spiele. In römischer Zeit beschrieb Julius Pollux ein Spiel, bei dem ein Ziel getroffen werden mußte.] **Aus dem 13. Jahrhundert** liegen **Berichte über Bowls in England** vor.
- b. ECI – 6514088
[Frankfurter Filmtips Die Helden und Heldinnen ihrer Filme sind Außenseiter und schräge Vögel, die sie in leuchtenden Farben, doch behutsam und mit unverhohlener Sympathie für alle Quergeisterei in Szene setzt:] **Aus dem noch schmalen Oeuvre der australischen Filmemacherin Jane Campion, die hierzulande noch immer als Geheimtip gehandelt wird**, zeigt das "Mal Seh'n" in dieser Woche **zwei Filme**.

Während die Abspaltung von attributiven *aus*-PPs, die ihr Bezugsnomen auf eine bestimmte Art und Weise modifizieren, im Deutschen allem Anschein nach ziemlich produktiv ist, lassen sich für die Abspaltung von anderen Modifikator-PPs, wie z.B. *auf*-PPs, *an*-PPs, *mit*-PPs, in den Korpora nur vereinzelte Belege finden. Die Bedingungen, unter denen eine Ortsangabe im Vorfeld eindeutig als eine von ihrem Bezugsnomen getrennt auftretende Modifikator-PP interpretierbar ist, entsprechen allerdings weitgehend den Bedingungen, unter

denen auch die Abspaltung von attributiven *aus*-PPs zu einem wohlgeformten Satz führt. Der nominale Bezug einer solchen Modifikator-PP lässt sich vor allem dann besonders leicht nachvollziehen, wenn entweder die fragliche PP selbst oder eine andere Modifikator-PP, die einen Begriff oder eine Gruppe von Begriffen bezeichnet, mit denen der durch die abgespaltene Modifikator-PP bezeichnete Begriff kontrastiert wird, im vorangehenden Kontext unmittelbar nach ihrem Bezugsnomen vorkommen:

- (3-103) a. ECI – 1366674
 [Wenzel: Gehweg muß sauber sein SELIGENSTADT. Viele Gehwege sind mit Gras und Unkraut zugewachsen. Bürgermeister Rolf Wenzel ermahnt die Seligenstädter, für **Sauberkeit vor dem Haus** zu sorgen.] **Auch vor unbebauten Grundstücken** müsse **der Bürgersteig** in Ordnung gehalten werden. [Das sei in der städtischen Satzung so festgelegt.]
- b. PARLAMENT – 5602703
 [Konkret bedeutet das nach unserem Entwurf **ein Rauchverbot in öffentlichen Räumen, in öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln.**] **Am Arbeitsplatz** dagegen wollen wir **kein generelles Rauchverbot**, [weil es keinen Sinn machen würde, etwa drei Rauchern das Rauchen zu untersagen, wenn sie sich zusammen ein Büro teilen und sich niemand gestört fühlt.]
- c. GERMNEWS – 457141
 [<h1>**Proteste an den deutschen Hochschulen** nehmen zu</h1>] **An den deutschen Hochschulen** weiten sich **die Proteste** aus. [In vielen Bundesländern wird bis zum Wochenende ueber Streiks abgestimmt. Fuer Donnerstag ist eine Grossdemonstration in Bonn gegen unzumutbare Studienbedingungen geplant.]

Die Abspaltung von attributiven *mit*-PPs, die ihr Bezugsnomen auf eine bestimmte Art und Weise modifizieren, stellt allem Anschein nach die unproduktivste Variante der Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen dar. Selbst wenn für die abgespaltene *mit*-PP außer dem nominalen Bezug keine weitere Bezugsmöglichkeit in Frage kommt und die Abspaltung auch pragmatisch gerechtfertigt ist, werden solche Sätze meistens als ungrammatisch oder als “unschön“ empfunden (vgl. (3-104 b)):

- (3-104) a. ECI – 6932472
 ["Die Bewohner der Wiesenstraße haben mindestens 30 Körbe zusammengetragen", freute sich Keller über das Engagement. "Die Körbe waren schön mit Blumen geschmückt und mit Früchten und Gemüse gefüllt." Besonders originell sei ein "dänischer Korb" gewesen:] **Mit Brot, Marmelade und allerlei Spezialitäten aus Dänemark** wurde **der Korb** verlost. [Eine Goldsteiner Firma habe **den Spankorb mit Utensilien, die sie selbst herstellt**, gespendet: eine Klobrille, ein Brausekopf und ein Wasserhahn hätten sich unter anderem darin versteckt.]

- b. A: Könntest Du mir bitte ein Buch aus dem obersten Regal holen?
 B: Welches denn?
 A: **Das ganz dicke Buch mit dem roten Einband.**
 B: Kein Problem. Hier hast Du Dein Buch!
 A: Sag mal, bist Du farbenblind? ^{+(2)?(3)* (6)} **Mit dem roten Einband** solltest du mir **das Buch** holen, nicht **mit dem blauen!**

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in der bisherigen Forschung oft vertretene Auffassung, dass attributive Modifikator-PPs im Deutschen von ihrem Bezugsnomen grundsätzlich nicht abgespalten werden können, der sprachlichen Realität kaum Rechnung trägt. Die Korpusdaten sprechen deutlich dafür, dass die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen unter bestimmten Bedingungen durchaus möglich ist. Diese Bedingungen lassen sich auch teilweise mit den Bedingungen vergleichen, unter denen attributive Argument-PPs im Deutschen von ihrem Bezugsnomen abspaltbar sind. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung einer attributiven Modifikator-PP wird allem Anschein nach in erster Linie durch die Eindeutigkeit ihres nominalen Bezugs gewährleistet, sie muss auf jeden Fall aber auch pragmatisch gerechtfertigt sein. Die kommunikative Relevanz der Abspaltung lässt sich vor allem dann leicht nachvollziehen, wenn der durch die abgespaltene Modifikator-PP bezeichnete Begriff in ein sinnvolles Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff gesetzt wird, der im vorangehenden oder im darauffolgenden Kontext erwähnt wird. Der nominale Bezug einer abgespaltenen Modifikator-PP lässt sich vor allem dann eindeutig rekonstruieren, wenn entweder die fragliche PP selbst oder eine andere attributive Modifikator-PP, die einen Begriff bezeichnet, mit dem der durch die abgespaltene Modifikator-PP bezeichnete Begriff kontrastiert wird, im vorangehenden Kontext unmittelbar nach ihrem Bezugsnomen vorkommen. Eine deutliche Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen der Abspaltung einer attributiven Argument-PP und der Abspaltung einer attributiven Modifikator-PP bei einer und derselben Nomen-Verb-Verbindung, die in einigen Ansätzen durch ihre unterschiedlichen Positionen innerhalb der einbettenden NP erklärt wird, tritt allem Anschein nach nicht in jedem Fall auf. Aus diesem Grund erscheint eine rein strukturelle Erklärung der eingeschränkten Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen als unplausibel.

3.3. Zusammenfassung

Da in der bisherigen Forschung in vielen Punkten noch eine gewisse Uneinigkeit besteht, wurden in diesem Kapitel einige zentrale Aspekte der Topikalisierung als einer besonders produktiven Form der Abspaltung von attributiven PPs im Deutschen unter Einbeziehung von weiteren Korpusdaten nochmals ausführlich behandelt. Die Ergebnisse dieser Analyse lassen sich folgenderweise zusammenfassen:

- Funktionsverbgefüge, wie z.B. *eine Antwort geben* oder *ein Gespräch führen*, zeichnen sich durch eine Reihe von lexikalisch-semanticen und syntaktischen Eigenschaften aus, die ihre Eingliederung in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen, die im Deutschen die Abspaltung von Argument-PPs lizensieren, durchaus legitimieren. Bei Funktionsverbgefügen handelt es sich ebenfalls um Nomen-Verb-Verbindungen, die ein enges lexikalisch-semanticen Verhältnis zwischen dem nominalen und dem verbalen Bestandteil aufweisen und die sich als Kollokationen auffassen lassen. Argument-PPs von abgeleiteten Nomen, wie z.B. *Antwort* oder *Gespräch*, können nicht ausschließlich nur dann von ihrem Bezugsnomen getrennt auftreten, wenn es sich bei der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung um ein Funktionsverbgefüge handelt, sondern auch in vielen anderen Fällen. Aus diesem Grund erscheint es als nicht besonders sinnvoll, die Argument-PPs von Funktionsverbgefügen aufgrund ihrer möglichen Getrenntstellung vom nominalen Bestandteil, die auch nicht immer einwandfrei funktioniert, als selbständige Satzglieder aufzufassen. Es bietet sich dagegen vielmehr die Annahme an, dass es sich dabei ebenfalls um attributive Argument-PPs handelt, die unter ähnlichen lexikalisch-semanticen und syntaktischen Bedingungen vom ihrem Bezugsnomen abspaltbar sind, unter denen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs im Deutschen auch in vielen anderen Fällen stattfindet.
- Das Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und das regierende Verb bilden oft zusammen eine Kollokation. Das enge semanticen Verhältnis, das zwischen ihnen besteht, ist vorwiegend durch die Semantik des jeweiligen Nomens bedingt. Abgeleitete Nomen und nicht-abgeleitete Nomen, die eine Ereignis- oder eine Resultatinterpretation zulassen, verhalten sich dabei weitgehend ähnlich. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus einer definiten NP lässt sich in vielen Fällen ebenfalls durch die Kollokationseigenschaften der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindung erklären (vgl. *(die) Steuer – erhöhen*, *(die) Verhandlungen – vorankommen*).

- Die Annahme, dass die Nicht-Übereinstimmung zwischen dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des regierenden Verbs und dem AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens der jeweiligen Argument-PP die Abspaltung grundsätzlich blockiert, erscheint angesichts der Gegenbeispiele aus den Korpora als viel zu restriktiv. Sowohl Wahrnehmungsverben als auch Aufforderungsverben können die Abspaltung einer attributiven Argument-PP aus ihrem direkten Objekt bzw. Präpositionalobjekt in einigen Fällen durchaus lizensieren, obwohl das AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Verbs und das AGENS- bzw. EXPERIENCER-Argument des Bezugsnomens der abgespaltenen Argument-PP miteinander nicht identisch sind. Dies lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass Wahrnehmungsverben und Aufforderungsverben zusammen mit bestimmten Nomen ebenfalls Nomen-Verb-Verbindungen bilden können, die ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aufweisen (vgl. *Antwort – hören / verlangen / bitten um*). Wahrnehmungsverben können die Abspaltung von attributiven Argument-PPs auch in vielen anderen Fällen lizensieren (vgl. *ein Buch lesen, einen Film sehen*). Nomen-Verb-Verbindungen mit Aufforderungsverben weisen dagegen eine gewisse semantische Ähnlichkeit mit kausativen FVGn auf, bei denen es sich ebenfalls um lexikalisch-semantische Einheiten handelt (vgl. *jemanden zur Verzweiflung bringen*). Wenn es sich beim regierenden Verb dagegen weder um ein Wahrnehmungsverb noch um ein Aufforderungsverb handelt, übt die Nicht-Übereinstimmung der fraglichen Argumente in der Tat einen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung aus (vgl. *die Kritik zurückweisen, den Anschlag verurteilen*).
- Einen gewissen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven Argument-PPs im Deutschen hat allem Anschein nach auch die Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP, die in einigen Fällen aufgrund der Getrenntstellung eintreten kann. Wenn der mögliche nicht-nominale Bezug der abgespaltenen Argument-PP aufgrund der semantischen Inkompatibilität mit dem Prädikat keine sinnvolle Alternative zum nominalen Bezug darstellt oder wenn sich eine solche Bezugsambiguität mit Hilfe des Kontextes und/oder mit Hilfe des Weltwissens leicht aufheben lässt, wird die Akzeptabilität des gesamten Satzes dadurch nicht besonders stark beeinträchtigt. Wenn dies nicht der Fall ist, stellt die Bezugsambiguität der abgespaltenen Argument-PP ein großes Hindernis für die gute Akzeptabilität der Abspaltung dar.

- Die Korpusdaten sprechen deutlich dafür, dass attributive Argument-PPs im Deutschen nicht ausschließlich nur aus Subjekten von „ergativen“ Verben im üblichen Sinne, wie z.B. *erscheinen*, *wachsen*, *gelingen*, abspaltbar sind, sondern auch aus Subjekten von vielen anderen „nicht-ergativen“ Thema-Verben, bei denen es sich vorwiegend um intransitive oder „mediale“ Verben handelt, wie z.B. *vorliegen*, *dauern*, *betragen*, *sich finden*, *sich andeuten*, *sich verstärken*. Die Nomen-Verb-Verbindungen, die eine solche Abspaltung lizensieren, zeichnen sich in jedem Fall durch ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen aus und lassen sich als Kollokationen auffassen. Die Thema-Verben leisten dabei je nach Semantik des jeweiligen Nomens einen bestimmten semantischen Beitrag zur seiner Charakterisierung, wie dies bei Nomen-Verb-Verbindungen mit transitiven Verben bzw. bei Funktionsverbgefügen auch der Fall ist. Die Abspaltung aus Subjekten von transitiven Thema-Verben, wie z.B. *beeindrucken*, *interessieren*, *erreichen*, stellt dagegen einen „Grenzfall“ dar, der auch in den Korpora äußerst selten vertreten ist.
- Mit der Annahme, dass ausschließlich nur Oberflächensubjekte von „ergativen“ Verben aufgrund ihrer Tiefenobjektposition für die Abspaltung in Frage kommen, lässt sich diese Datenlage nur dann vollständig erklären, wenn man nicht nur intransitive Thema-Verben, die bei der Perfektbildung das Hilfsverb *sein* selektieren und die attributive Verwendung ihres Partizips II zulassen, sondern alle intransitiven (und transitiven) Thema-Verben im Deutschen als „ergativ“ auffasst. Die „Ergativitätshypothese“ für das Deutsche sowie ihre Erweiterung auf alle intransitiven (und transitiven) Thema-Verben sind in der Forschung allerdings recht umstritten. Die Tatsache, dass im Deutschen die Abspaltung von attributiven Argument-PPs aus Subjekten fast ausschließlich durch intransitive Thema-Verben (unabhängig von ihrer Hilfsverbselektion) lizensiert wird, lässt sich dagegen viel besser mit der Annahme erklären, dass das Deutsche eine strukturelle Variante der „gespaltenen Intransitivität“ aufweist, bei der Subjekte von intransitiven Thema-Verben ein anderes syntaktisches Verhalten aufweisen als Subjekte von intransitiven Agens-Verben. Eine lexikalisch-semantische Erklärung kommt allerdings ebenfalls durchaus in Betracht. Es lässt sich nämlich annehmen, dass die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus dem Subjekt eines intransitiven Thema-Verbs, das mit dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP eine lexikalisch-semantische Einheit bildet, in erster Linie durch eine gewisse semantische Ähnlichkeit zwischen diesem Subjekt und dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs bedingt ist, aus dem die fragliche Argument-PP ebenfalls

abgespalten werden kann. Eine lexikalisch-semantische Erklärung hat möglicherweise auch gewisse Vorteile gegenüber einer tiefenstrukturellen Erklärung, die auch nur unter Berücksichtigung von lexikalisch-semantischen Faktoren die Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekten im Deutschen vollständig erklären kann. Die Akzeptabilität der Abspaltung aus Subjekten von transitiven Thema-Verben, die allerdings einen „Grenzfall“ darstellt, hängt allem Anschein nach ebenfalls weitgehend davon ab, ob zwischen dem Bezugsnomen der abgespaltenen Argument-PP und dem regierenden Verb ein enges lexikalisch-semantisches Verhältnis besteht und ob eine gewisse semantische Ähnlichkeit zwischen einem solchen Subjekt und dem direkten Objekt eines entsprechenden transitiven Verbs erkennbar ist, aus dem die fragliche Argument-PP ebenfalls abgespalten werden kann. Durch den Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren lässt sich außerdem erklären, dass attributive Argument-PPs im Deutschen in einigen Fällen auch aus indirekten Objekten und Präpositionalobjekten abspaltbar sind, für die oft angenommen wird, dass sie sich dafür aus strukturellen Gründen nicht besonders gut eignen.

- Die Abspaltung von attributiven Modifikator-PPs kann im Deutschen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls zu einem wohlgeformten Satz führen. Diese Bedingungen lassen sich auch teilweise mit den Bedingungen vergleichen, die die gute Akzeptabilität der Abspaltung von attributiven Argument-PPs gewährleisten. Einen entscheidenden Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung einer attributiven Modifikator-PP hat die Eindeutigkeit ihres nominalen Bezugs, eine mögliche Bezugsambiguität kann die Akzeptabilität dagegen erheblich beeinträchtigen. Die kommunikative Relevanz der Abspaltung lässt sich vor allem dann gut nachvollziehen, wenn der durch die abgespaltene Modifikator-PP bezeichnete Begriff in ein sinnvolles Kontrastverhältnis zu einem anderen Begriff gesetzt wird, der im vorangehenden oder im darauffolgenden Kontext erwähnt wird. Eine deutliche Akzeptabilitätsasymmetrie zwischen der Abspaltung einer attributiven Argument-PP und der Abspaltung einer attributiven Modifikator-PP bei einer und derselben Nomen-Verb-Verbindung tritt nicht in jedem Fall auf. Aus diesem Grund erscheint eine rein strukturelle Erklärung der eingeschränkten Abspaltbarkeit von attributiven Modifikator-PPs im Deutschen, die auf ihre Adjunkt-Position innerhalb der einbettenden NP zurückgeführt wird, als viel zu restriktiv.

IV. Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung und offene Fragen

Die Analyse der Topikalisierung als einer besonders produktiven Form der Abspaltung von Präpositionalattributen im Deutschen auf der Grundlage von Korpusdaten hat gezeigt, dass dieses Wortstellungsphänomen beim authentischen Sprachgebrauch eine wesentlich größere Komplexität aufweist, als dies in der Forschung bislang angenommen wurde. Viele der bisherigen Annahmen über die strukturellen, lexikalisch-semantischen und pragmatischen Bedingungen, unter denen attributive PPs im Deutschen von ihrem Bezugsnomen abspaltbar sind, erweisen sich als viel zu restriktiv und tragen den sprachlichen Möglichkeiten nur teilweise Rechnung. Besonders zu den strukturellen Restriktionen, die oft im engen Zusammenhang mit den anderen theoretischen Annahmen formuliert werden, lassen sich recht viele Gegenbeispiele finden, deren gute Akzeptabilität sich weitgehend durch den Einfluss von lexikalisch-semantischen Faktoren erklären lässt, wie dies beispielsweise bei der Abspaltung der Argument-PPs aus Subjekten von „nicht-ergativen“ Thema-Verben und aus Präpositionalobjekten der Fall ist. Nomen-Verb-Verbindungen, die die Abspaltung von Argument-PPs im Deutschen lizensieren, weisen in den meisten Fällen deutliche Kollokationseigenschaften auf. Da es sich bei Funktionsverbgefügen ebenfalls um Kollokationen handelt, erscheint es als sinnvoll, sie ebenfalls in die Gesamtmenge der Nomen-Verb-Verbindungen einzuschließen, die aufgrund eines engen lexikalisch-semantischen Verhältnisses zwischen den beiden Bestandteilen die Abspaltung von Argument-PPs im Deutschen lizensieren. Die Bildung einer solchen lexikalisch-semantischen Einheit zwischen dem Nomen und dem Verb scheint vorwiegend durch die Semantik des jeweiligen Nomens bedingt zu sein, abgeleitete und nicht-abgeleitete Nomen verhalten sich dabei weitgehend ähnlich. Die gute Akzeptabilität der Abspaltung aus einer definiten NP lässt sich in vielen Fällen ebenfalls durch die Kollokationseigenschaften der jeweiligen Nomen-Verb-Verbindungen erklären. Nicht nur attributive Argument-PPs, sondern auch attributive Modifikator-PPs können im Deutschen unter bestimmten semantischen und pragmatischen Bedingungen getrennt von ihrem Bezugsnomen auftreten. Ausschlaggebend für die gute Akzeptabilität der Abspaltung sind in diesem Fall vor allem die Eindeutigkeit des nominalen Bezugs der abgespaltenen Modifikator-PP und eine sinnvolle kontextuelle Einbettung, die die kommunikative Relevanz der Abspaltung für den Rezipienten leicht nachvollziehbar macht. Die mögliche Bezugsambiguität einer getrennt von ihrem Bezugsnomen auftretenden Modifikator-PP kann dagegen einen negativen Einfluss auf die Akzeptabilität der Abspaltung ausüben. Da eine solche Bezugsambiguität in einigen Fällen auch bei der Abspaltung von

Argument-PPs eintreten kann, lässt sie sich als eine grundsätzliche semantische Restriktion für die Abspaltung von attributiven PP's auffassen.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung bestand in erster Linie darin, die strukturellen, lexikalisch-semantischen und pragmatischen Bedingungen der Topikalisierung als einer besonders produktiven Form der Abspaltung von attributiven PP's im Deutschen auf der Grundlage von Korpusdaten umfassend zu beschreiben, die aus den Korpusanalysen gewonnenen Erkenntnisse mit den Erkenntnissen der bisherigen Forschung zu vergleichen und gegebenenfalls zur Revision der bisherigen Sichtweisen beizutragen. Die beiden Erklärungsansätze, die sich in der Forschung mittlerweile etabliert haben, nämlich der Extraktionsansatz und der Reanalyseansatz, wurden in die Diskussion ebenfalls teilweise miteinbezogen, allerdings ohne dass dabei ausdrücklich für einen bestimmten Erklärungsansatz argumentiert wurde. Deswegen bleibt die Frage danach, wie eine solche Abspaltung tatsächlich zustande kommt, unbeantwortet. Aufgrund der Tatsache, dass sich viele Annahmen über die strukturellen Einschränkungen als viel zu restriktiv erweisen und dass die lexikalisch-semantischen und pragmatischen Faktoren ziemlich oft über die bessere oder schlechtere Akzeptabilität eines Satzes mit einem getrennt von seinem Bezugsnomen auftretenden Präpositionalattribut entscheiden, lässt sich annehmen, dass der Reanalyseansatz, in dem lexikalisch-semantischen und pragmatischen Faktoren ebenfalls eine größere Bedeutung beigemessen wird als strukturellen Faktoren, möglicherweise eine bessere Erklärung für dieses Wortstellungsphänomen des Deutschen darstellen könnte als der Extraktionsansatz.

Literaturverzeichnis

Abraham, Werner (1989): The marked-unmarked distinction in the grammar of the German ergative verb. In: Tomić, Olga Mišeska (ed.): *Markedness in Synchrony and Diachrony*. Berlin / New York: Mouton de Gruyter, 291-307.

Abraham, Werner (2003): Ergative diagnostics: temptatio redux. In: *Linguistik online* 13, 1/03. (http://www.linguistik-online.de/13_01/abraham.html)

Abramov, Boris (1992): Nochmals zur „reitenden Artilleriekaserne“. – Ist semantisches Beziehen eines Attributs auf die desubstantivische Bestimmungskomponente des zusammengesetzten Substantivs akzeptabel? In: Grosse, Rudolf / Lerchner, Gotthard / Schröder, Marianne (Hrsg.): *Beiträge zur Phraseologie, Wortbildung, Lexikologie*. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag. Frankfurt am Main: Peter Lang, 133-140.

Bhatt, Christa (1990): *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase im Deutschen*. Tübingen: Narr.

Burger, Harald (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Burkhardt, Armin (1999): Gut erhaltene Knochenfunde von Urmenschen. Zu einigen typischen Attributfehlern in der deutschen Gegenwartssprache. In: *Sprachreport. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache*, Heft 2. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 2-10.

Busse, Dietrich (2002): Wortkombinationen. In: Cruse, Alan / Hundsnurscher, Franz / Job, Michael / Lutzeier, Peter (Hrsg.): *Lexikologie*. Berlin / New York: de Gruyter, 408-415.

Davies, William D. / Dubinsky, Stanley (2003): On Extraction from NPs. In: *Natural Language & Linguistic Theory* 21, 1–37.

De Kuthy, Kordula (1998): Splitting PP arguments from NPs. An argument raising approach and its interaction with lexical semantics. In: Kiss, Tibor / Meurers, Detmar (eds.): *Proceedings of the ESSLI-98 Workshop on Current Topics in Constraint-Based Theories of Germanic Syntax*. Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 49-64 (<http://www.ling.ohio-state.edu/~kdk/papers.html>, 1-16).

De Kuthy, Kordula (2001): Splitting PPs from NPs. In: Kiss, Tibor / Meurers, W. Detmar (eds.): *Constraint-Based Approaches to Germanic Syntax*. Stanford: CSLI, 31-76.

De Kuthy, Kordula (2002): Discontinuous NPs in German. A case study of the interaction of syntax, semantics and pragmatics. Stanford: CSLI.

Droop, Helmut Günter (1977): *Das präpositionale Attribut*. Tübingen: Narr.

DUDEN (1998): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Bd. 4. Mannheim: Dudenverlag.

Dürscheid, Christa (1989): Zur Vorfeldbesetzung in deutschen Verbzweit-Strukturen. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.

Eisenberg, Peter (1989): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2: Der Satz. Stuttgart: Metzler.

Eisenberg, Peter (1989): Perfektbildung und Ergativparameter im Deutschen. In: Buscha, Joachim / Schröder, Jochen (Hrsg.): Linguistische und didaktische Grammatik. Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie, 112-128.

Engel, Ulrich (1972): Regeln zur „Satzgliedfolge“. Zur Stellung der Elemente im einfachen Verbalsatz. In: Moser, Hugo (Hrsg.): Linguistische Studien (= Sprache der Gegenwart 19). Düsseldorf: Schwann, 17-75.

Engel, Ulrich (1982): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin: Schmidt.

Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg: Julius Groos.

Ehrich, Veronika (1991): Nominalisierungen. In: Stechow, Arnim von / Wunderlich, Dieter (Hrsg.): Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Berlin / New York: Walter de Gruyter, 441-458.

Ehrich, Veronika / Rapp, Irene (2000): Sortale Bedeutung und Argumentstruktur: *ung-*Nominalisierungen im Deutschen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 19 / 2, 245-303.

Ehrich, Veronika (2002): On the verbal nature of certain nominal entities. In: Kaufmann, Ingrid / Stiebels, Barbara (eds.): More than Words. A Festschrift for Dieter Wunderlich. Berlin: Akademie Verlag, 69-89.

Eroms, Hans-Werner (1991): Valenzgebundene Präpositionalkonstruktionen im Deutschen. In: Harweg, Roland (Hrsg.): „Die deutsche Sprache – Gestalt und Leistung“: Hennig Brinkmann in der Diskussion. Münster, 39-54.

Fanselow, Gisbert (1987): Konfiguralität. Untersuchungen zur Universalgrammatik am Beispiel des Deutschen. Studien zur deutschen Grammatik 29. Tübingen: Narr.

Fanselow, Gisbert (1991): Minimale Syntax (= Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik 32). Groningen.

Fanselow, Gisbert (1992): „Ergative“ Verben und die Struktur des deutschen Mittelfelds. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten. Berlin: de Gruyter, 276-303.

Fortmann, Christian (1996): Konstituentenbewegung in der DP-Struktur. Zur funktionalen Analyse der Nominalphrase im Deutschen. Tübingen: Niemeyer.

Gallmann, Peter (1999): Wortbegriff und Nomen-Verb-Verbindungen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft, Band 18 / Heft 2, 269-304.

Glatz, Daniel (2006): Funktionsverbgefüge – semantische Doubletten von einfachen Verben oder mehr? In: Proost, Kristel / Harras, Gisela / Glatz, Daniel (Hrsg.): Domänen der Lexikalisierung kommunikativer Konzepte. Tübingen: Narr, 129-178.

Grewendorf, Günther (1995): German. In: Jacobs, Joachim / Stechow, Arnim von / Sternefeld, Wolfgang / Vennemann, Theo (Hrsg.): Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 9). Berlin / New York: Walter de Gruyter, Bd.2, 1288-1319.

Grewendorf, Günther (1989): Ergativity in German. (= Studies in Generative Grammar 35) Dordrecht: Foris.

Haider, Hubert (1985): Von sein oder nicht sein: zur Grammatik des Pronomens „sich“. In: Abraham, Werner (Hrsg.): Erklärende Syntax des Deutschen. Tübingen: Narr, 223-254.

Haider, Hubert (1990): Topicalization and other Puzzles of German Syntax. In: Grewendorf, Günther / Sternefeld, Wolfgang (eds.): Scrambling and Barriers (= Linguistik Aktuell 5). Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 93-112.

Haider, Hubert (1993): Deutsche Syntax - generativ. Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik. Tübingen: Narr.

Hausmann, Franz Josef (2004): Was sind eigentlich Kollokationen? In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Berlin / New York: de Gruyter, 309-334.

Heidolph, Karl Erich / Flämmig, Walter / Motsch, Wolfgang (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie-Verlag.

Helbig, Gerhard (1979): Probleme der Beschreibung von Funktionsverbgefügen im Deutschen. In: Deutsch als Fremdsprache 16, 273-285.

Helbig, Gerhard (2006): Funktionsverbgefüge – Kollokationen – Phraseologismen. Anmerkungen zu ihrer Abgrenzung – im Lichte der gegenwärtigen Forschung. In: Breuer, Ulrich / Hyvärinen, Irma (Hrsg.): Wörter – Verbindungen. Festschrift für Jarmo Korhonen zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main: Peter Lang, 165-174.

Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1996): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig: Langenscheidt.

Hentschel, Elke / Weydt, Harald (1990): Handbuch der deutschen Grammatik. Berlin – New York: de Gruyter.

Hirsch, Eike Christian (2004): Gnadenlos gut. Ausflüge in das neue Deutsch. München: C. H. Beck.

Hölzner, Matthias (2007): Substantivvalenz. Korpusgestützte Untersuchungen zu Argumentrealisierungen deutscher Substantive. Tübingen: Niemeyer.

Kratzer, Angelika (1995): Stage-Level and Individual-Level Predicates. In: Carlson, Gregory N. / Pelletier, Francis Jeffry (eds.): The Generic Book. Chicago / London: The University of Chicago Press, 125-175.

Krenn, Brigitte / Erbach, Gregor (1994): Idioms and Support Verb Constructions. In: Nerbonne, John / Netter, Klaus / Pollard, Carl (eds.): German in Head-Driven Phrase Structure Grammar. Stanford: CSLI, 365-396.

Lohde, Michael (2006): Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen: Narr.

Lötscher, Andreas (1985): Syntaktische Bedingungen der Topikalisierung. In: Deutsche Sprache 3, 207-229.

Müller, Gereon (1991): Abstrakte Inkorporation. In: Olsen, Susan / Fanselow, Gisbert (Hrsg.): DET, COMP und INFL. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen. Tübingen: Niemeyer, 155-202.

Müller, Gereon / Sternefeld, Wolfgang (1995): Extraction, Lexical Variation and the Theory of Barriers. In: Egli, Urs / Pause, Peter E. / Schwarze, Christoph / Stechow, Arnim von / Wienold, Götz (eds.): Lexical Knowledge in the Organization of Language. Amsterdam: John Benjamins, 35-80.

Müller, Stefan (1999): Deutsche Syntax deklarativ. Head-Driven Phrase Structure Grammar für das Deutsche. Tübingen: Niemeyer.

Nolda, Andreas (2009): Review of Claudia Schmellentin (2006). PP-Extraktionen: Eine Untersuchung zum Verhältnis von Grammatik und Pragmatik. Linguistische Arbeiten 507. Tübingen: Niemeyer. In: Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Sprachwissenschaft 1, 265-269.

Oppenrieder, Wilhelm (1991): Von Subjekten, Sätzen und Subjektsätzen. Untersuchungen zur Syntax des Deutschen. Tübingen: Niemeyer.

Pafel, Jürgen (1993): Ein Überblick über die Extraktion aus Nominalphrasen im Deutschen. In: Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340 „Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik“. Bericht Nr. 34 „Extraktion im Deutschen I“. Tübingen: Universität Tübingen, 191-245.

Pafel, Jürgen (1995): Kinds of Extraction from Noun Phrases. In: Lutz, Uli / Pafel, Jürgen (eds.): On Extraction and Extraposition in German. Amsterdam: John Benjamins, 145-177.

Polenz, Peter von (1987): Funktionsverben, Funktionsverbgefüge und Verwandtes. Vorschläge zur satzsemantischen Lexikographie. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 15/2, 169-189.

Polenz, Peter von (1989): Funktionsverbgefüge im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Berlin: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5), 882-887.

Primus, Beatrice (2003): Ergativität im Deutschen? Das Deutsche im Rahmen der relationalen Typologie. In: Koreanische Zeitschrift für Germanistik 86, 13-38.

Rapp, Irene (2001): The Attributive Past Participle: Structure and Temporal Interpretation. In: Féry, Caroline / Sternefeld, Wolfgang (eds.): Audiatur Vox Sapientiae. A Festschrift for Arnim von Stechow. Berlin: Akademie Verlag, 392-409.

Schierholz, Stefan J. (2001): Präpositionalattribute. Syntaktische und semantische Analysen. Tübingen: Niemeyer.

Schmellentin, Claudia (2006): PP-Extraktionen. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Grammatik und Pragmatik. Tübingen: Niemeyer.

Seibert, Anja Jane (1994): Intransitive Constructions in German and the Ergative Hypothesis. In: Proceedings of The XIVth Scandinavian Conference of Linguistics and The VIIIth Conference of Nordic and General Linguistics, August 16-21 1993, Vol. 2 (Gothenburg Papers in Theoretical Linguistics 69), 361-371.

Shannon, Thomas F. (1992): Split intransitivity in German and Dutch: semantic and pragmatic parameters. In: Lippi-Green, Rosina (ed.): Recent developments in Germanic linguistics. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 97-113.

Sommerfeldt, Karl-Ernst / Schreiber, Herbert (1980): Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Leipzig: Bibliographisches Institut.

Speyer, Augustin (2008): German Vorfeld-filling as constraint interaction. In: Benz, Anton / Kühnlein, Peter (eds.): Constraints in Discourse. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins, 267-290.

Steinitz, Renate (1977): Zur Semantik und Syntax durativer, inchoativer und kausativer Verben. In: Linguistische Studien 35, 85-129.

Teubert, Wolfgang (2004): Valenz des Substantivs: attributive Ergänzungen und Angaben. Düsseldorf.

Wegener, Heide (1985): Ergativkonstruktionen im Deutschen. In: Kürschner, Wilfried / Vogt, Rüdiger (Hrsg.): Grammatik, Semantik, Textlinguistik. Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums. Vechta 1984. Band 1. Tübingen: Niemeyer, 187-197.

Wegener, Heide (1990): Der Dativ – ein struktureller Kasus? In: Fanselow, Gisbert / Felix, Sascha W. (Hrsg.): Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien. Tübingen: Narr, 70-103.

Welke, Klaus (2005): Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen. Tübingen: Stauffenburg.

Welke, Klaus (2007): Einführung in die Satzanalyse. Die Bestimmung der Satzglieder im Deutschen. Berlin: de Gruyter.

Winhart, Heike (2005): Funktionsverbgefüge im Deutschen. Zur Verbindung von Verben und Nominalisierungen. Tübingen. (<http://deposit.ddb.de>)

Wöllstein-Leisten, Angelika / Heilmann, Axel / Stepan, Peter / Vikner, Sten (1997): Deutsche Satzstruktur. Grundlagen der syntaktischen Analyse. Tübingen: Stauffenburg.

Wotjak, Barbara / Heine, Antje (2005): Zur Abgrenzung und Beschreibung verbonominaler Wortverbindungen (Wortidiome, Funktionsverbgefüge, Kollokationen). In: Deutsch als Fremdsprache 42/3, 143-153.

Wotjak, Gerd (1994): Nichtidiomatische Phraseologismen: Substantiv-Verb-Kollokationen – ein Fallbeispiel. In: Sandig, Barbara (Hrsg.): EUROPHRAS 92: Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer, 651-677.

Wunderlich, Dieter (1984): Zur Syntax der Präpositionalphrasen im Deutschen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Bd. 3. Heft 1, 65- 99.

Wunderlich, Dieter (1985): Über die Argumente des Verbs. In: Linguistische Berichte 97, 183-227.

Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Band 2. Berlin / New York: de Gruyter.

Abkürzungsverzeichnis

CP	=	Complementizer-Phrase
d.h.	=	das heißt
DO	=	direktes Objekt
DP	=	Determinansphrase
FV	=	Funktionsverb
FVG	=	Funktionsverbgefüge
ggf.	=	gegebenenfalls
IO	=	indirektes Objekt
IP	=	Infl-Phrase
N	=	Nomen
NP	=	Nominalphrase
NVG	=	Nominalisierungsverbgefüge
P	=	Präposition
PP	=	Präpositionalphrase
s.	=	siehe
Spec	=	Spezifizierer
u. a.	=	unter anderem
V	=	Verb
VF	=	Vorfeld
vgl.	=	vergleiche
VP	=	Verbalphrase
z.B.	=	zum Beispiel

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Dissertation auf der Grundlage der angegebenen Hilfsmittel und Hilfen selbstständig angefertigt habe.

Elena Briskina